



Universität Stuttgart

Fakultät 1 Architektur und Stadtplanung
IWE Institut Wohnen und Entwerfen
FG Architektur- und Wohnsoziologie
www.uni-stuttgart.de/iwe/institut/sozwiss.html

**Materialien zur
Architektur- und Wohnsoziologie
Nr. 3**

WohnKulturen

Theoretischer Entwurf
Sommersemester 2015

Die Reihe **Materialien zur Architektur- und Wohnsoziologie** stellt in loser Folge Arbeiten vor, die ein über den Kreis von Seminarteilnehmern hinausgehendes Interesse beanspruchen dürfen. Die Publikationen dieser Reihe sollen Studierenden, WissenschaftlerInnen und Praktikern, sowie allen an Themen der Stadt-, Architektur- und Wohnforschung Interessierten, als Informationsgrundlage dienen und zur Auseinandersetzung mit Architektur, Stadt und Gesellschaft aus soziologischer Sicht anregen.

Inhaltsverzeichnis

Einführung	2
Jacqueline HAMBERGER – Amsterdam	4
Vera HERMANN – Dubai	34
Jana MAUSER – Japan	87
Jiahui Diao – Shanghai	106
Yu SONG – Beijing	142
Anhang: Plakat WohnKulturen Gastvorträge	172

Einführung

Verschiedene kulturelle Überlieferungen, bauliche Traditionen, religiöse Praktiken und klimatische Verhältnisse haben in den Regionen dieser Erde unterschiedliche Wohnkulturen entstehen lassen. In den letzten Jahrzehnten erfolgt allerdings eine immer stärkere Angleichung wohnkultureller Muster. So scheint die Homogenität der einzelnen einzelnen Wohnkulturen in den letzten Jahrzehnten immer stärker verloren zu gehen, was stattdessen zu einer immer deutlicheren Angleichung wohnkultureller Muster führt. Ausgehend von dieser These wurde in diesem theoretischen Entwurf ein Vergleich jeweils zwischen einer traditionellen und aktuellen Wohnform in einer Region bzw. einem Land weltweit erarbeitet.

Ziel der Ausarbeitungen war die Auseinandersetzung mit „typischen“ traditionellen und aktuellen Wohnformen. Mittels Grundriss- bzw. Gebäudeanalysen wurden Aspekte der jeweiligen regionalspezifischen Wohnkultur untersucht. Zur Vergleichbarkeit und als Leitfaden für die regionalspezifischen Analysen wurden spezifische Untersuchungsdimensionen diskutiert und vereinbart: Soziale Einheit („Familie“), Bedeutung von Phasen im Lebenszyklus, Grenzziehungen von Öffentlichkeit und Privatheit, Zentraler Ort in Haus und/oder Wohnung, bauliche Traditionen (Materialien und Klima) und „Religion“. Die Untersuchungen wurden jeweils ergänzt durch die Auswertung relevanter Literatur, sowie archivalischer Quellen.

Diese Publikation dokumentiert – teilweise nicht redigiert – Ergebnisse der studentischen Projektarbeiten.

Eine Arbeit beschäftigt sich mit dem Wohnen in den Niederlanden, eine andere untersucht „Wohnkulturen“ in Japan, eine dritte Arbeit hat das Wohnen im arabischen Raum zum Gegenstand. Zwei Ausarbeitungen thematisieren Entwicklungen aus zwei Metropolregionen in China. Je eine Arbeit zur Ukraine und Korea konnten aus Platzgründen nicht aufgenommen werden.

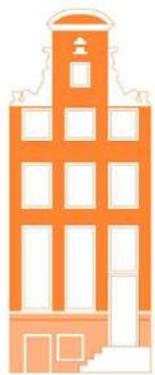
Eine weitere Untersuchung des Wandels von Wohnformen in Deutschland, speziell in Baden-Württemberg, ist im Workingpaper Nr. 2 der Materialien zur Architektur- und Wohnsoziologie dokumentiert.

Siehe: <https://iwesoziologie.wordpress.com/material-architektur-wohnsoziologie/>

Zum Entwurf fand begleitend eine Vortragsreihe „WohnKulturen“ statt. Eine thematische Übersicht findet sich im Anhang dieser Publikation.

Christine Hannemann / Gerd Kuhn

März 2016



WohnKulturen

Projektentwurf | SS 2015

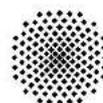


Jacqueline Hamberger | Matrikelnummer 2683098

Prof. Dr. phil. habil. Christine Hannemann | Dr. Gerd Kuhn

IWE

Institut für Wohnen und Entwerfen
FG Architektur und Wohnsoziologie



Universität Stuttgart

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
1. Einleitung	8
2. Projekte und Kontext	9
2.1. Stadtgeschichtlicher Hintergrund.....	9
2.2. Projektauswahl.....	10
2.3. Keizersgracht 62, traditionelles Grachtenhaus des 17. Jahrhunderts.....	10
2.4. Wenslauerstraat 67, Einfamilienhaus des 21. Jahrhunderts.....	12
3. Vergleich der Projekte	13
3.1. Material, Baukonstruktion und Klima.....	13
3.1.1. Goldenes Zeitalter, 17. Jahrhunderts.....	14
3.1.2. 21. Jahrhundert.....	15
3.2. Soziale Einheit und Lebenszyklus.....	16
3.2.1. Goldenes Zeitalter, 17. Jahrhunderts.....	16
3.2.2. 21. Jahrhundert.....	19
3.3. Hauptraum.....	21
3.3.1. Goldenes Zeitalter, 17. Jahrhunderts.....	22
3.3.2. 21. Jahrhundert.....	23
3.4. Öffentliche und private Bereiche.....	24
3.4.1. Goldenes Zeitalter, 17. Jahrhunderts.....	24
3.4.2. 21. Jahrhundert.....	25
3.5. Einfluss der Religion.....	26
3.5.1. Goldenes Zeitalter, 17. Jahrhunderts.....	26
3.5.2. 21. Jahrhundert.....	27
4. Fazit	27
5. Abbildungsverzeichnis	28
6. Literaturverzeichnis	29

Hausarbeit

Amsterdam, Vergleich Wohnhäuser aus dem 17. und dem 21. Jahrhundert

Vorwort

Seit nun mehr als 400 Jahren, bestehen die bekannten Grachtengürtel von Amsterdam. All dies was Amsterdam seit jeher ausmacht, hat die Grachten und den alten Stadtkern als Ursprung. Das Entwurfsprojekt „WohnKulturen“ im Fachgebiet Architektur und Wohnsoziologie bot mir die Gelegenheit, etwas mehr über diese Stadt, deren Städtebau sowie Architektur und Bewohner zu erforschen. Ziel des Seminars war es, aufgrund festgelegter Kriterien, ein traditionelles sowie ein aktuelles Wohnbauprojekt miteinander zu vergleichen. Der Vergleich war dabei räumlich nicht eingeschränkt, die Studierenden konnten sich für verschiedene Projekte weltweit entscheiden. Zu Beginn war vielen noch unklar, wie die Informationslage und das Endergebnis aussehen, jedoch entwickelte sich jedes einzelne Projekt zu einer informativen und wertvollen Arbeit und jeder Entwurfsteilnehmer führte die Entwurfsgruppe mit der Vorstellung seines Vergleichs in eine fremde „Wohnkultur“.



1. Einleitung

Seit Mitte des 20. Jahrhunderts, genauer in den 1960er Jahren, kam der Begriff der Globalisierung auf und beschreibt derzeit die weltumspannende Vernetzung. Das 21. Jahrhundert befindet sich inmitten einer Kulturschmelze, die den Verlust von Tradition und kulturellen Praktiken weltweit verursacht. Dieser Prozess lässt sich nicht einfach aufhalten, denn insbesondere die sozialen Medien und die Flüchtlingssituation, die einer Völkerwanderung (vgl. Zurheide 2015: o.S.) nahe kommt, vernetzen die Welt rasant (vgl. Frees 2013: o.S.).

Um in dieser „Hyperkulturalität“ (Han 2005: o.S.) nicht zu vergessen, dass es kulturelle Unterschiede, Traditionen, Vorstellungen und Werte gibt, die es zu bewahren gilt, müssen „WohnKulturen“ wieder aufleben, so wie durch diese Projektarbeit. Denn um der örtlichen Entkopplung der Kulturen entgegenzuwirken, muss sich mit „WohnKulturen“ auseinandergesetzt werden, sodass sie nicht in Vergessenheit geraten.

Durch die fünf festgelegten Kriterien „Material, Baukonstruktion und Klima“, „Soziale Einheit und Lebenszyklus“, „Hauptraum“, „Öffentliche und Private Bereiche“ sowie der „Einfluss der Religion“, wird ein Vergleich zwischen der traditionellen und aktuellen Kultur vorgenommen.

Die schriftliche Projektarbeit umfasst die geschichtliche Einordnung, die Kriterien der Projektauswahl und eine kurze Projektbeschreibung. Im Anschluss daran werden die oben genannten Kriterien in den Vergleich gezogen. Je Kriterium folgt in direkter Abfolge der Vergleich zwischen den ausgewählten Wohnprojekten. Anschließend wird diesem Vergleich ein Fazit nachgestellt. Die Quellenverzeichnisse befinden sich ab S.22 am Ende der Arbeit. Zur Recherche herangezogen wurde gebundene Literatur, aus den Universitätsbibliotheken Stuttgarts, sowie einigen Onlinelinks. Die Abbildungen sind größtenteils auf Basis der Grundrisse rekonstruiert und können daher in der Detaildarstellung abweichen.

Für das Verständnis dieser wissenschaftlichen Projektarbeit ist die Begriffsexplikation von „WohnKulturen“ notwendig. Der Begriff entstammt dem Titel dieser Projektarbeit und umschreibt das Grundbedürfnis „wohnen“ in einem kulturell geprägten Umfeld. Ebenso wird „WohnKultur“ als „räumlich organisierte Lebensweise“ definiert, die sich durch Grundrissgestaltung, Möblierung sowie dem Wandel der Technik und Ästhetik ständig verändert (vgl. Häußermann/Siebel 1996:11). Dies zeigt in anderen Worten, dass mit dem Grundbedürfnis „wohnen“, der Raum und seine Eigenschaften, die Lebensweise bzw. Lebensform eng miteinander verknüpft sind und somit unterschiedliche „WohnKulturen“ entstehen.



2. Projekte und Kontext

Im Folgenden wird der für diese Projektarbeit relevante Teil der Entstehungsgeschichte Amsterdams erläutert. Dabei lassen sich bereits einige Grundgedanken eines nachhaltig geplanten Städtebaus erkennen und es wird deutlich, wie sich Tradition und Fortschritt zugleich im Stadtbild manifestieren. Im Anschluss folgt die Beschreibung der Vorgehensweise bei der Projektauswahl.

2.1. Stadtgeschichtlicher Hintergrund

Anhand von Münzfunden wird vermutet, dass die Region Nord-Hollands bereits während der Römerzeit besiedelt war. Es war nicht einfach Städte auf dem sumpfigen, häufig überschwemmten Moorland zu errichten, dennoch gelang es den ersten Bewohnern bereits, um das Jahr 1000 n. Chr., zwischen den Flüssen *Amstel* und *IJ* eine Art Damm zu errichten, und das Dorf *Amsteldam* entstehen zu lassen (vgl. Kapitel 3.1.1.). Dieses Dorf lebte im 13. Jahrhundert vom Fischfang und etablierte sich durch den Fischhandel. 1250 gründete sich eine Deich-Damm-Stadt, durch die ersten beiden Kanäle *Oude Zijds Voorburgwal* und *Nieuwe Zijds Voorburgwal* (Burke 1956: 141). Aus dem Jahre 1275 stammt das erste urkundliche Zeugnis, das Amsterdam das Stadtrecht erteilte (Schmied 2010a: o.S.).

Während der dritten Stadterweiterung zwischen 1614 und 1671 entstanden die drei Amsterdamer Grachtengürtel oder auch Kanalringe: *Keizersgracht*, *Prinsengracht*, *Herengracht*, als Erweiterung um den bereits vorhandenen Kanalring *Singel*.

Ab Beginn der Planung 1613 dauerte das ganze Vorhaben 200 Jahre. Diese zeitaufwändige Erweiterung ist bis heute prägendes Element des Amsterdamer Stadtgrundrisses. Nach der Besiedelung der neu entstandenen Bauflächen an den Grachten, etablierte sich Amsterdam zu einer Handelsmetropole, die zunächst auf europäischer Ebene, dann auf weltweiter Ebene an der Spitze stand. Die Baufläche dieser dritten Erweiterung umfasste das Dreifache des bestehenden, überbevölkerten Stadtkerns (Komossa/ Risselada/ Meyer/ Thomaes/ Jutten 2005: 17).

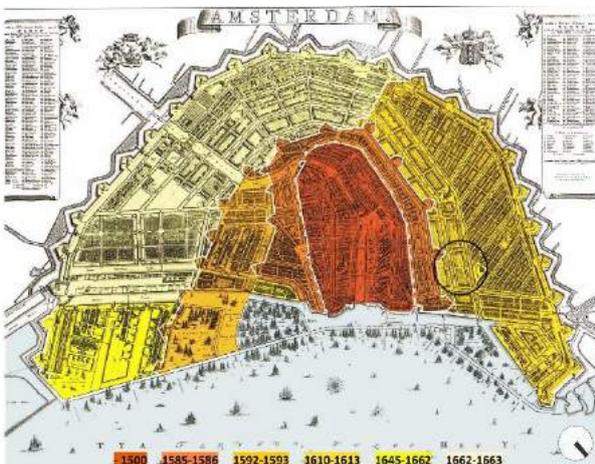


Abb. 1: Erweiterungen des historischen Amsterdams



Abb. 2: Stadterweiterungen bis in 21. Jahrhundert



Die Bewohner der prächtigen Grachtenhäuser waren reiche Bürger, ihnen waren in den Stadtblöcken die Parzellen direkt an den Grachten zugesprochen. Die Bürgerschaft lebte in den kleinen Straßen zwischen den Grachten. An der Westseite der Stadt, wo sich heute das Gebiet *Jordaan* befindet, gründeten sich (Handwerks-)Betriebe und entstanden die Wohnungen der Handwerker. Im Osten lag die *Breestraat* in der Künstler und Kunsthändler ihre Ateliers und Wohnhäuser hatten. Nachdem die *Breestraat* zu dicht besiedelt war, wichen die Bewohner auf die Handwerkerviertel im Westen aus und die freigewordenen Wohnstätten wurden von jüdischen Immigranten bezogen. Seitdem wird die Straße *Jodenbreestraat* genannt. (vgl. Museum Rembrandthuis 2013: 1-11)

Trotz der Belagerung durch Spanien florierte der Ostseehandel seit dem 15. Jahrhundert. Sein Höhepunkt lag in dem für die Projektarbeit „WohnKulturen“ ausschlaggebenden 17. Jahrhundert, dem „Goldenen Zeitalter“ – *gouden eeuw*. Ein bunt gemischtes Volk lebte zu der Zeit in der Stadt, die Kaufleute und Seeführer wurden zu den Hauptakteuren, durch die der Reichtum der Stadt wuchs (vgl. ebd.: 1-11). Heute hat Amsterdam ca. 800.000 Einwohner mit 178 verschiedenen Nationalitäten. Die Stadt ist geprägt von 165 Grachten, über die 80 Brücken führen und 9.000 historische Häuser aus dem 16. bis 18. Jahrhunderts prägen das Amsterdamer Stadtbild. (vgl. Amsterdam 2014: o.S.)

2.2. Projektauswahl

Für die folgende Projektauswahl mussten Kriterien gesetzt werden, um eine interessante und so in dieser Form noch nicht bestehenden Vergleichsarbeit zu erstellen. Die Herausforderung lag besonders darin, ein passendes traditionelles Grachtenhaus zu finden, was nicht zu denjenigen Gebäuden gehört, die bereits häufig analysiert oder gar zum Museum umgenutzt wurden.

2.3. Keizersgracht 62, traditionelles Grachtenhaus des 17. Jahrhunderts

Für mich lag der Reiz darin, ein noch weitestgehend unerforschtes beziehungsweise noch nicht komplett aufgezeichnetes Gebäude zu finden. Zudem sollte das Grachtenhaus, im Stil eines Kaufmannshauses, aus der Blütezeit, des goldenen Zeitalters stammen und bis heute, vor allem in der Fassade keine gravierenden, formverändernden Restaurierungen aufweisen.



Abb. 3: Fassadenzeichnung der Keizersgracht mit geraden Hausnummern 48-84



Lange Recherche und einige Kontaktaufnahmen lieferten lediglich Informationen zu bekannten und bereits analysierten Gebäuden. Hergestellte Kontakte zum Stadtarchiv und einigen Architekturbüros sowie zu einer kleinen Organisation, die Informationen über die Grachtengürtel sammelt, halfen die Suche einzugrenzen. Letztendlich war es eine Immobilienseite, die Pläne der Keizersgracht 62 veröffentlichte.

Im Zusammenschluss mit der Keizersgracht 64 ist die heutige Nutzung ein Zeit-Mietbüro. Die Umbaumaßnahme dieser beiden Grachtenhäuser war eines der teuersten Sanierungsprojekte in Amsterdam (vgl. Schoonenberg/ Hartog 2015: o.S.). Dank des Exposés dieser Immobilienseite konnte ich Grundrisse erstellen und das Gebäude anhand einiger Referenzen aus folgenden Werken „Hausbau in den Niederlanden. Jahrbuch für Hausforschung. Band 39“ (Prooije 1990: 39-48) und „Bürgerhäuser in Europa“ (Büttner/ Meißner 1981: 232) und „Atlas of the Dutch Urban Block“ (Komossa/ Risselada/ Meyer/ Thomaes/ Jutten 2005: 22 ff.) in 3D rekonstruieren.



Abb. 4: Häuserblock an Keizersgracht - orange: Keizersgracht 62

Das Kaufmannshaus ist ein Baustein eines traditionellen Amsterdamer Gebäudeblocks auf einem Damm zwischen den Kanälen (vgl. Abb. 3). Auf den länglichen Baufeldern reihen sich schmale Parzellen aneinander und bilden, um einen grünen Innenhof herum, einen meist rechteckigen Block. Zwischen den Gebäuden führen schmale Wege in den Innenhof, in dem sich neben Gärten und Gartenhäusern auch Stallungen befanden.

Waren die Lücken, die als Zugang zum Innenhof fungierten, annähernd so breit, wie eine bebaubare Parzelle ca. 8m, so war es erlaubt ein, Grachtenhaus darauf zu errichten. Zum Schutz vor Hochwasser lagen die Innenhöfe etwas höher als das Straßenniveau und mit ihnen der im Innenhof befindliche Teil des Gebäudes (Komossa/ Risselada/ Meyer/ Thomaes/ Jutten 2005: 17-24).



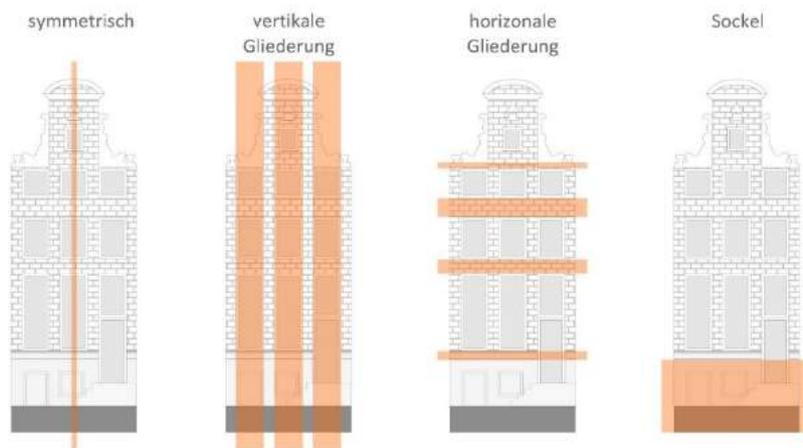


Abb. 5: Fassadenanalyse des Kaufmannshauses

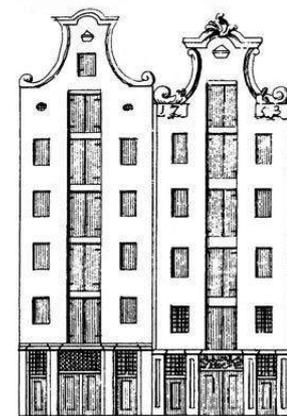


Abb. 6: Packhaus – Herengracht 37-39

Die Fassade des traditionellen Grachtenhaus lässt sich in typische Elemente gliedern. Zunächst herrscht eine symmetrische Giebelform. Dieser Halsgiebel mit Zierwasen und Pilaster zwischen den Fenstern war typisch für das 17. Jahrhundert. Meist waren die Grachtenhäuser drei-fenster-breit, jedoch unterschieden sie sich deutlich von einem Packhaus, das als Lager genutzt wurde. In der prägnanten Mittelachse lagen die Öffnungen zur Beladung. Grachtenhäuser hatten fast immer einen Sockel und die Geschosse waren an der Fassade ablesbar (vgl. Abb. 4 und Abb. 5).

2.4. Wenslauerstraat 67, Einfamilienhaus des 21. Jahrhunderts

Die Suche nach einem aktuellen Wohnbauprojekt verlief weitaus einfacher. Das Kriterium war, auch für das aktuelle Projekt ein weitestgehend unbekanntes Objekt auszuwählen, um keine Projekte wiederholt zu analysieren. In Werken, wie „Das niederländische Reihenhause“ (van Gool/ Hertelt/ Raith/ Schenk 2000) oder „Atlas of the Dutch Urban Block“ (Komossa/ Risselada/ Meyer/ Thomaes/ Jutten 2005) werden größtenteils bekannte Gebäude und (Groß-)Projekte beschrieben und analysiert.

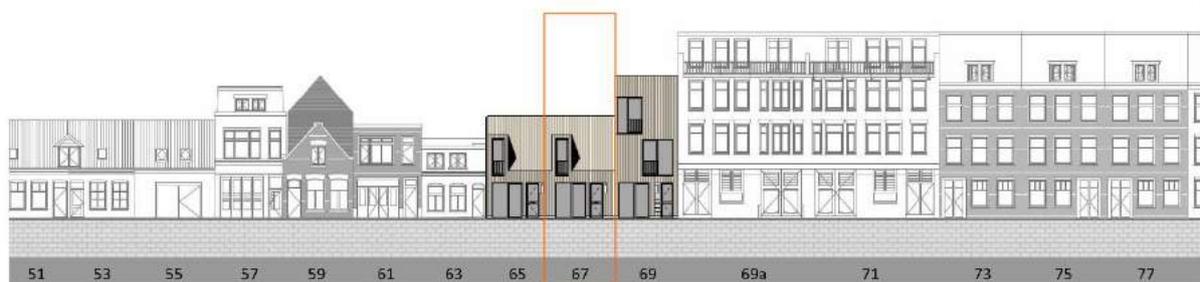


Abb. 7: Fassadenabbildung der Wenslauerstraat mit ungeraden Hausnummern 51-77

Die Wenslauerstraat gehört zu einem jungen Sanierungsprojekt, bei dem einzelne Gebäude abgerissen oder saniert werden. Der Gebäudekomplex der Wenslauerstraat 65, 67 und 69 sind Neubauprojekte. Zwei zweigeschossige Einfamilienhäuser und drei Geschosswohnungen wurden erbaut. Das mittlere



Gebäude ist wie das traditionelle zwischen gleichwertigen Gebäuden erbaut und besitzt deshalb ähnliche Voraussetzungen für den Vergleich, zudem war es für die angefertigten Darstellungen praktischer. Als weitere Information zum gesamten Sanierungsprojekt der Straße ist anzuführen, dass die Stadt Amsterdam mit solchen Bauvorhaben die Lebensqualität in der Stadt aufrechterhalten will. Insbesondere wird darauf geachtet, eine sozial gut durchmischte Gesellschaft aufrecht zu erhalten, sowie für ausreichend Wohnraum für verschiedene soziale Schichten in der Stadt zu sorgen. Insgesamt ist der Städtebau und die Architektur in den Niederlanden stärker am Nutzer orientiert als hierzulande, auch ist das Bauen lange keine Sache des Staates mehr (van Gool/ Hertelt/ Raith/ Schenk 2000: 8).



Abb. 8: Häuserblock nahe Kostverlorenvaart Kanal - orange: Wenslauerstraat 65

3. Vergleich der Projekte

Die Hauptaufgabe der Projektarbeit „WohnKulturen“ bestand darin, einen Vergleich zwischen einem traditionellen und einem aktuellen Wohnbauprojekt herzustellen. Diese Arbeit untersucht vor diesem Hintergrund zwei Wohnhäuser in einem traditionellen und einem aktuellen Stadtteil. Das Vergleichskriterium über „Material, Baukonstruktion und Klima“ wird gleich zu Beginn analysiert, da so die Substanz der Gebäude verständlich wird, bevor auf soziologische Themen eingegangen wird.

3.1. Material, Baukonstruktion und Klima

400 Jahre liegen zwischen den Bauzeiten der beiden ausgewählten Wohnhäuser in Amsterdam, doch wie und vom wem wurde ein traditionelles Grachtenhaus geplant und konstruiert? Mit welchen neuen Bautechniken wurde beim Bau des modernen Wohnhauses im 21. Jahrhundert gearbeitet? Gibt es materielle Ähnlichkeiten, und welchen Einfluss hat das Klima auf die Gestaltung der Gebäude?



3.1.1. Goldenes Zeitalter, 17. Jahrhundert

Eine bebaubare Parzelle war ungefähr 8,5m breit und 54m lang, das darauf zu errichtende Gebäude durfte die 30m-Marke von der Fassade aus nach hinten ins Blockinnere gesehen nicht überschreiten. Jeder Bau, der auf den übrigen bis zu 14m erbaut wurde, durfte nicht Höher als 2,8m sein. Das waren die ersten baulichen Richtlinien, die für ausreichend Belichtung, Gleichberechtigung und eines neuen idealen Städtebaus stehen. (Kleijn/ Kurpershoek/ Otani 2013: 39) Das Grachtenhaus der Keizersgracht 62 ist gerundet 6m auf 29m und besitzt drei beziehungsweise vier Geschosse.

Auf dem schlammig weichen, häufig überfluteten Untergrund des Stadtgebiets von Amsterdam konnten nicht so einfach Bauten errichtet werden, deshalb gibt es ein Pfahlgründungssystem unter der gesamten Stadt. Einigen Quellen geben an, dass das Pfostenraster unter der ganzen Stadt 1m Abstand beträgt und bis zu 20m tief auf ein Sandbett gründet. Die Pfähle waren traditionell aus Holz. (vgl. Museum Rembrandthuis 2013: 1-11; vgl. Buch 1997: 9) Das nasse, moorige Land birgt kaum lokale Steinmaterialien, weshalb die Niederländer als Erste in Europa dauerhafte Baumaterialien entwickelten. Der nur wenig vorhandene und schwer aus dem Flussbett der Mosel oder dem Rhein zu bergende Stein, wurde für Kirchenbauten verwendet (Burke 1956: 34).

Die Lösung für das fehlende Baumaterial waren Backsteine aus dem üppig vorhandenen Marsch- und Flusslehm. Die benötigten Brennereien wurden direkt an den Fundstellen aufgebaut, um die Zwischenlager unfertiger Steine in der Stadt zu vermeiden (Berends 1990: 71-77). Da Backsteine teurer und aufwändiger, in der Herstellung waren als Holz, bestanden die Gebäude in der Stadt hauptsächlich aus Holzkonstruktionen. Bei drei verheerenden Stadtbränden 1421, 1452 und 1597 brannten große Teile der Stadt nieder. Seit dem 17. Jahrhundert wurden die Fassaden und Außenwände aus Backstein gebaut. Die Längsseiten der Grachtenhäuser dienten fortan zum Schutz vor Brandumschlag (Burke 1956: 34).

Traditionell wurden die Dächer mit Reed, einem weiteren sehr brennbaren Material gedeckt. Die Lösung lag ebenfalls im Lehm des Landes, so wurden die Dächer damit versiegelt. Die ersten gebrannten Dachpfannen wurden im 17. Jahrhundert entwickelt. Da der Torf direkt an den Fundstellen gebrannt wurde und hohe Stückzahlen in der Stadt benötigt waren, blieb wenig Zeit, den Torf zu reinigen oder zu vermischen. Deshalb gab es kaum gebranntes Baumaterial mit einheitlicher Färbung, sodass Muster entstanden. Reiche Bürger profitierten von diesen Farbeffekten und ließen die Steine sortieren, um gezielt Muster legen zu lassen. Durch die Backsteine wurde der Baugrund schwerer belastet, sodass stärkere Pfähle als Gründung nötig waren (vgl. Museum Rembrandthuis 2013: 1-11).



Die Geschosdecken waren weiterhin Holzkonstruktionen, die Holzbalken überspannten mühelos die geringe Gebäudebreite. Keller- und Dachgeschosse wurden im 17. Jahrhundert gemeinhin als traditionelle Hallenbauten erbaut (Janse 1990: 49).

Das diffuse Tageslicht in den Niederlanden, forderte große Fensteröffnungen, deren Verglasung aus kleinen Scheiben in bestimmten Rastern zusammengesetzt wurde. Die Niederländer gelten als Erfinder der Doppelfenster (Buch 1997: 11 ff.). Fensterläden schützten vor der Kälte und als zusätzlicher Wärmeschutz wurden die wichtigsten Zimmer zudem mit Holzpaneelen ausgekleidet (vgl. Museum Rembrandthuis 2013: 1-11). Zur Belichtung des langen Baukörpers, diente auch der Innenhof, der zwischen zwei Gebäudeteilen liegt (vgl. Abb. 11).



Abb. 9: Schematisches Tragwerkssystem

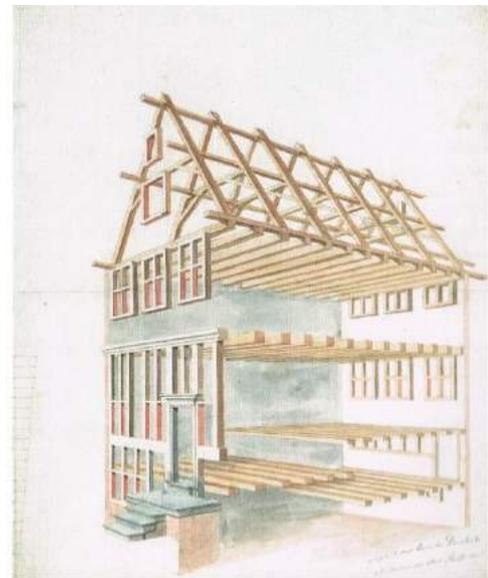


Abb. 10: Perspektivische Darstellung 1655-1662

3.1.2. 21. Jahrhundert

Amsterdam hat stets einen feuchten, schlammigen Untergrund und was damals Holzpfähle waren, um einen bebaubaren Baugrund zu erhalten, wird heute mit modernen Betonpfählen erreicht. Beim aktuellen Projekt in der Wenslauerstraat 67, lässt sich nur die Vermutung anstellen, dass der vorhandene auf Pfählen ruhende Baugrund überprüft und der Neubau darauf errichtet wurde. Hierzu ließen sich keine genauen Informationen finden.

Das Gebäude hat zwei Geschosse und ist nicht unterkellert und wurde aus Ortbeton und Fertigteilen erbaut (Archiv: M3H Architekten). Seit den 1990er Jahren werden in der niederländischen Bauindustrie Ortbeton und Halbwerkzeuge angewandt und verbaut (van Gool/ Hertelt/ Raith/ Schenk 2000: 11 ff.). Zudem wurde das Gebäude mit ca. 20 cm Mineralwolle gedämmt und erhielt eine Holzbekleidung. Die Absicht dieser bisher ungewöhnlichen Fassadengestaltung des Architekturbüros M3H war, Holz als



Baumaterial wieder publik zu machen. Der Nachteil, wodurch sich die Architekten einige Kritik einholten ist, dass es sich bei dem verbauten Holz um Tropenholz handelt, was den modernen ökonomischen und ökologischen Ansprüchen nicht gerecht wird. Das Büro schuf ein besonderes Gesamtbild des 3-Häuser-Komplexes, das sich trotz radikaler Materialunterschiede in Erscheinungsbild und Geschosshöhe optimal in das Gesamtbild der Wenslauerstraat einfügt und frischen Wind in die Fassadengestaltung und dadurch in den Städtebau bringt.

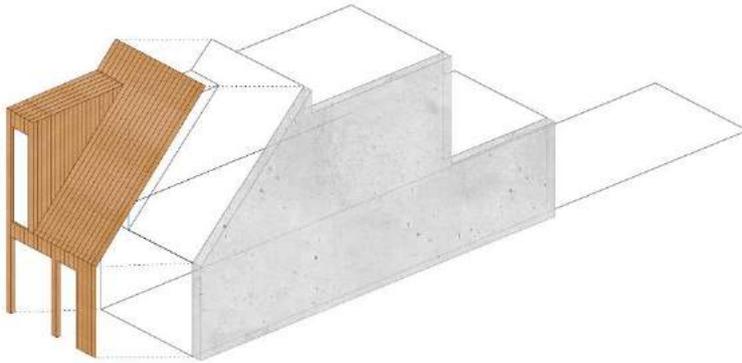


Abb. 11: Schematische Darstellung der Bauweise: Ortbeton + Holzbekleidung



Abb. 12: Baustellenfoto - Betonschalung

Wie auch beim traditionellen Gebäude sind die Lichtverhältnisse in Amsterdam von diffusem Tageslicht dominiert, sodass auch bei diesem Projekt große Fensterflächen an der Giebelseite und Rückseite verbaut wurden. Zudem befindet sich über dem Wohnbereich ein Oberlicht, sodass auch in der Mitte des 23 m langen Baukörpers Lichteinfall gewährleistet ist (Archiv: M3H Architekten).

3.2. Soziale Einheit und Lebenszyklus

Wie war die Gesellschaft im 17. Jahrhundert aufgebaut und wer konnte sich Häuser an den Grachten leisten? Wie lebt eine Familie heute in den Niederlanden? Wie sah und sieht der Alltag der Kinder aus, was sind Rollen der Männer und Frauen in den jeweiligen Bauzeiten?

An dieser Stelle sei angemerkt, dass der deutsche Begriff „Familie“ im niederländischen zwei Bedeutungen hat. So steht das Wort „gezin“ in etwa für eine Kernfamilie, mit Eltern und Kindern, wobei das Wort „familie“ eher eine Großfamilie, also die Verwandtschaft mit mehreren Generationen, meint.

3.2.1. Goldenes Zeitalter, 17. Jahrhundert

Ende des 16. Jahrhunderts war Amsterdam bereits die wichtigste Hafenstadt der Welt, in die viele Menschen kamen, um dort zu wohnen und zu arbeiten. Während des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) flüchteten viele Deutsche nach Amsterdam und auch aus dem Süden der Niederlande (dem heutigen Belgien) kamen Immigranten in die Stadt (vgl. Museum Rembrandthuis 2013: 1-11).



P. Burke beschreibt in seinem vergleichenden Werk der Elitenforschung „Venedig und Amsterdam im 17. Jahrhundert“ (Burke 1993) wie die Elite Amsterdams lebte und was deren Status ausmachte. Nachdem vor dem goldenen Zeitalter die Gesellschaft Amsterdams in Stände eingeteilt war, entwickelte sich daraus eine Klassengesellschaft; ein ungewöhnliches Modell im Europa des 17. Jahrhunderts. In der Standesgesellschaft zählte die Mehrheit der Katholiken zum Klerus, die Protestanten wurden neben Ärzten und Anwälten zu den Gelehrten gezählt, der Adel dagegen lebte nicht in der Stadt, sondern residierte auf dem Land. Das Bürgertum der Stadt wurde folglich in Klassen unterteilt (vgl. Burke 1993:33 ff.). Die Stadtgesellschaft war also zum betrachteten Zeitpunkt eine bunt gemischte Einheit, in der alt und jung, arm und reich, sowie „waschechte“ Amsterdamer und Zuwanderer lebten und arbeiteten (vgl. Museum Rembrandthuis 2013: 1-11).

Die Elite Amsterdams war deshalb nicht, wie andernorts in Europa, der Adel, dessen Ansehen und Reichtum durch das Erbe in einer mächtigen Großfamilie entstand. Zur Amsterdamer Elite zählten Kaufmänner, Schiffsführer, Händler und alle bei der Stadt bediensteten Bewohner, deren Status durch ihre Berufe bestimmt wurde und deren Leben in einer Kleinfamilie aus Vater, Mutter und unverheirateten Kindern geführt wurde (vgl. Burke 1993: 27 ff.). Daraus lässt sich schließen, dass Großeltern in ihrem Wohnhaus blieben und deren Kinder und Enkel im eigenen Haushalt wohnten.

Die Elite Amsterdams ist also eine informell definierte Gruppe von Herrschenden, die in einer Klassengesellschaft lebte. Diese Gesellschaft war stärker am Individuum und dessen Leistungen orientiert und pflichtete der Familienloyalität weniger bei (vgl. Burke 1993: 52 ff.).

Werte, die den Alltag einer elitären Amsterdamer Familie - „gezin“ bestimmten, waren hohe Individualität, gute Leistungen der einzelnen Mitglieder dieser sozialen Gruppe sowie bürgerliche Tugenden, wie Sparsamkeit und Fleiß. Auch Gleichbehandlung und das Ausschalten von Konkurrenzkämpfen war innerhalb der elitären Kleinfamilien ein wichtiger Bestandteil. So wurde beim Erbe alles gerecht unter den Kindern aufgeteilt, Frauen und Männer erhielten gleiche Teile. Waren alle Söhne Kaufmänner, so arbeitete jeder in einem anderen Bereich. Jedes Familienmitglied war von den anderen (finanziell) unabhängig (vgl. ebd.: 51 ff.).

Auch für die Erziehung und Ausbildung der Kinder, lag der Vorteil in Kleinfamilien, denn so blieb mehr Zeit für jeden Einzelnen. Fleiß, Ehrgeiz und einen starken Willen nach Leistung und Ansehen wurden anernzogen. Die schulische Ausbildung war nicht wie in vielen europäischen Ländern an traditionelle Lehrweisen geknüpft. Die Ausbildungsstätten waren sehr junge Einrichtungen, wie etwa die Universität Leiden oder das Athenaeum (vgl. ebd.: 45).



Die Hauptaufgabe der Männer war die Arbeit im Beruf, das Verhandeln mit Kaufmännern, die Schiffsfahrt oder der Posten bei der Stadt. Die Frauen kümmerten sich hauptsächlich um die Kinder, um Handarbeiten und Aufgaben im Haushalt. Da jedoch das Arbeiten in den Kaufmannshäusern mit dem Wohnen verknüpft war, waren viele Frauen mitverantwortlich für den Ablauf des Berufsalltags ihres Ehemannes und übernahmen auch hier Arbeiten (vgl. o.V. 2013: o.S.).

Es war keinesfalls so, dass Frauen die Finger aus den Geschäften ihrer Männer halten sollten. Sie waren gebildet, mussten lesen und schreiben können. Insbesondere konnten Mütter so ihren Kindern aus der Bibel lesen (vgl. Kapitel 3.5.1.). Die Töchter wurden von ihren Müttern auf die Rolle als Mütter vorbereitet, das hieß Grundrechenarten zu beherrschen, Kinderversorgung lernen sowie lesen und schreiben können (vgl. o.V. 2014: o.S.).

Wie das Leben eines Kindes im Amsterdam des 17. Jahrhunderts ausgesehen haben muss, ist nicht sehr gut dokumentiert. Spielzeuge, Gemälde und wenige persönliche Dokumente, wie Tagebücher sind die einzigen Zeugnisse des Lebens der Kinder im Goldenen Zeitalter. Die Sterberate betrug eins von vier Kindern, das bereits während des ersten Lebensjahres starb. In Gemälden werden oft Kinder abgebildet, die in Sterbebettchen gebettet sind, haben sie ihre Augen geschlossen, wurden sie bereits totgeboren, geöffnete Augen bedeuten, dass sie im Laufe ihrer ersten Lebensmonate aus dem Leben geschieden sind. In der Malerei wurden Kinder oft Seifenblasen pustend dargestellt, was die Zerbrechlichkeit ihres kleinen Lebens darstellt. Natürlich konnten sich hauptsächlich wohlhabende Maler leisten, die Porträts ihrer Kinder anfertigten und in ihrem Wohnhaus auszustellen (vgl. Schutten 2009: o.S.).

Kinder die keine Hauslehrer hatten, gingen zu einem Lehrer – *Meester*, in dessen Wohnhaus im Obergeschoss ein Klassenzimmer eingerichtet war. Der Unterricht begann häufig schon um 6 Uhr und endete um 19 Uhr. Eine große Pause um die Mittagszeit konnte im Elternhaus verbracht werden. Nach dem Unterricht blieben die Kinder draußen und spielten um die Häuser auf den Straßen. So blieben die Häuser vor unnötigem Schmutz verschont und das Tageslicht wurde ausgekostet. Nachts gingen die Kinder und Bewohner in ihre Häuser, vermutlich um im großen Saal gesellig beisammen zu sein. Um ca. 22 Uhr läutete die Nachtglocke und die Amsterdamer gingen in die Schlafstätten (vgl. Philia/Samantha/ Maartje 2013: o.S.).

Durch den Handel mit Asien wurden einige Gewürze, Kaffee und Tee nach Amsterdam gebracht. Wie es im Barock üblich war wurden diese Kostbarkeiten mit Gästen verspeist, um zu demonstrieren, was die Kaufmannsfamilie besaß, welches kostbares Geschirr und edlen Kräuter sie hatten (vgl. ebd.: o.S.).



Neben den Eltern und den unverheirateten Kindern wohnten Bedienstete bei den Familien. Sie waren fester Bestandteil der Familien in den Kaufmannshäusern und sorgten für das Funktionieren des Arbeits- und Familienalltags. Es wurden jedoch nie mehr Bedienstete als wirklich nötig eingestellt, denn Ausbeute zählte nicht zu den Werten dieser Familien (vgl. Kleijn/ Kurpershoek/ Otani 2013).

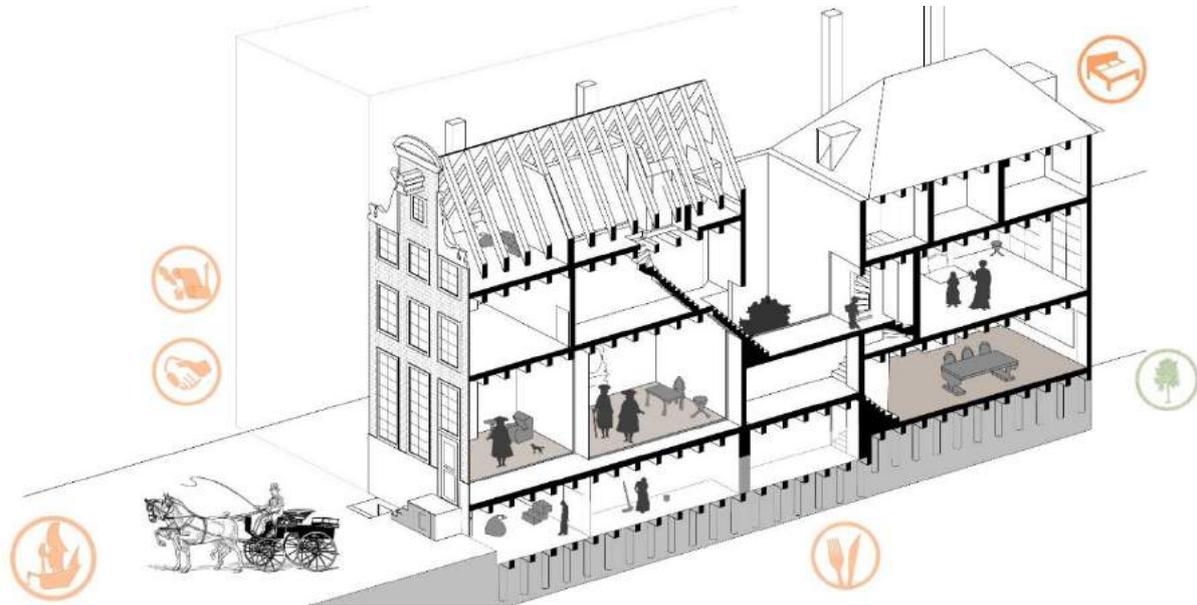


Abb. 13: Axonometrie des traditionellen Wohnhauses – Rekonstruktion auf Basis der Grundrisse – Abweichungen möglich

3.2.2. 21. Jahrhunderts

Das außergewöhnliche Neubauprojekt der M3H Architekten in der Wenslauerstraat 65-69 hat einen relativ hohen Bekanntheitsgrad. Zum Schutz der Bewohner und zur Wahrung deren Privatsphäre ist es nicht möglich Exaktes über die Bewohner der Wenslauerstraat 67 in Erfahrung zu bringen. Fotografien und die Grundrisse des Gebäudes, lassen vermuten, dass in dem Haus eine junge Familie lebt. Auf den Fotografien (Archiv: M3H Architekten) ist Spielzeug eines Kleinkindes zu erkennen, auch die zwei Schlafzimmer im Obergeschoss lassen auf ein bis maximal zwei Kinder schließen, die sich das Zimmer teilen. Durch die spärliche Informationslage müssen Spekulationen über die soziale Einheit angestellt werden. Die Niederlande sind ein liberales Land, so kann es sich bei dieser Kleinfamilie um gleichgeschlechtlichen Partnern mit Kind(ern) oder auch um ein traditionelles Mutter-Vater-Kind-Modell handeln. Ein Mehrgenerationenwohnen kann aufgrund der fehlenden Schlafzimmer und die Bezeichnung des Einfamilienhauses ausgeschlossen werden. Gemeinhin sind Stadthäuser, wie dieses von Ein- bis Zweigenerationenhaushalten bewohnt. Die Niederlande sind zwar seit 1980er Vorreiter bei den Mehrgenerationenprojekten (vgl. o.V. 2012: o.S.), jedoch würde eine ausführliche Analyse dahingegen den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Vom traditionellen Modell der Kernfamilie ausgegangen, lässt sich anhand der Landesdurchschnitte die vermutete Familiengröße bestätigen. Die durchschnittliche Haushaltsgröße beträgt 2,1 und jede Frau hat im Schnitt 1,78 Kinder. Diese Werte liegen etwas höher als in Deutschland (o.V. 2015: o.S.).



Die Schulpflicht in den Niederlanden beginnt ab dem vierten Lebensjahr. Jüngere Kinder können halbtags in Spielgruppen – „peuterspeelzaal“ oder ganztags in „kinderdagverblijf“, das einer Kita entspricht, untergebracht werden. Das ermöglicht beiden Elternteilen eine Berufstätigkeit. Niederländische Schulen sind meistens Ganztagschulen, jedoch haben die Kinder die Möglichkeit, in der Mittagspause zu Hause zu essen. Bei dieser Mahlzeit handelt es sich um eine Brotmahlzeit, was bedeutet, dass die Küche tagsüber größtenteils unbenutzt bleibt und sich die Mittagspause vermutlich im Esszimmer abspielt (Kleijn 2012: o.S.; vgl. auch Kapitel 3.3.2.). „Punkt sechs“ soll es laut Thomas und Schlizio in den Niederlanden ein warmes Abendessen geben, tagsüber wird nicht gekocht. Die niederländische Esskultur Niederlande hat sich immer Richtung Fertiggerichten bewegt, so sind kleine Küchen ausreichend. Was vermutlich auch im untersuchten Projekt der Fall ist (vgl. Thomas/ Schlizio 2007: 95).

Eine besondere Situation in der „Wohnkultur“ der Niederlande ist die Geburt eines weiteren Familienmitgliedes. Das Durchschnittsalter der Erstgebärenden beträgt 30 Jahre und die meisten Geburten sind Hausgeburten. Hebammen betreuen werdende Mütter, die zusätzlich von sogenannten integrativen Wochenbettpflegeschwestern, vor und nach der Geburt, unterstützt werden. Diese Schwestern helfen der Schwangeren bei Hausarbeiten, versorgen die Kinder des Haushalts und backen ein traditionelles Gebäck mit rosa oder blauen Anisstreuseln. Dieses Gebäck bekommen Besucher, die traditionell in der ersten Woche nach der Geburt eingeladen werden und oft bringen die Väter das Gebäck mit an ihren Arbeitsplatz. Diese Pflegeschwestern übernachten auch bei den Familien und werden somit für einen bestimmten Zeitraum Teil der sozialen Einheit (Lorenz 2013: o.S.). Diese Tradition ist ein wichtiger Bestandteil der „Wohnkultur“ der niederländischen Familien und zeigt, dass großer Wert auf die Familie gelegt wird.



Abb. 14: Axonometrie des aktuellen Einfamilienhauses – Rekonstruktion auf Basis der Grundrisse – Abweichungen möglich



3.3. Hauptraum

Die Bestimmung des Hauptraumes in den verschiedenen Projekten der Entwurfsgruppe lieferte unterschiedliche Ergebnisse. Auch beim Kaufmannshaus gibt es deutliche Unterschiede. Zudem stellt sich die Frage, wie viele Räume die Wohnhäuser umfassen. Gab es im 17. Jahrhundert bereits Küchen und Badezimmer wie wir sie heute kennen? Für das traditionelle Grachtenhaus wurden Referenzen zur Bestimmung der genauen Nutzung herangezogen. (vgl. Kapitel 2.3.)

3.3.1. Goldenes Zeitalter, 17. Jahrhundert

Das Raumprogramm eines traditionellen Grachtenhauses aus dem 17. Jahrhundert ist für unsere heutige Wohnvorstellung etwas ungewöhnlich. Das Kaufmannshaus in der Keizersgracht 62 hat fünf Funktionsbereiche – Lagern, Arbeiten, Wohnen, Schlafen und Essen – die insgesamt 18 Räumen zugeordnet sind. Die Fassade allein verrät nicht viel über das Leben, das sich hinter den Fensteröffnungen abspielt.



Abb. 15: Grundrisse des traditionellen Wohnhauses – Darstellungen nach Exposé und Referenzen – Abweichungen möglich



Im Sockel des Grachtenhauses liegt links der Eingang, der ein halbes Geschoss hinunter in das Kellergeschoss führt. Zum Haupteingang auf der rechten Fassadenseite führen Stufen hinauf. Häufig waren Nachbarhäuser des gleichen Stils gespiegelt erbaut, sodass sich die Haupteingänge auf einem einzigen Podest befanden (vgl. Kleijn/ Kurpershoek/ Otani 2013: 44-51). Den Eingangsbereich des Untergeschosses bilden ein großer Lagervorraum mit Kamin und zwei kleinere Lager. Ein schmaler Flur, rechts entlang der gesamten Gebäudelänge, vom Lagervorraum bis zum Garten hinter dem Haus, erschloss alle Kellerräume. Der dritte Raum des vorderen Gebäudeteils war ein beheizbarer Lagerraum, der vermutlich hauptsächlich den Bediensteten zur Verfügung stand. Im Untergeschoss des hinteren Gebäudes waren die Küche und ein dazugehöriges Lager, für Lebensmittel und Küchenutensilien sowie ein Esszimmer mit Blick auf den Garten. Oft wurde eine Küche von zwei Grachtenhäusern zusammen genutzt, sie lagen dann zwischen den Gebäuden, oder waren als einfache Kochstellen unter Treppen oder im Innenhof ausgebildet (vgl. ebd. 2013: 44-51).

Badezimmer, Toiletten und eine Zentralheizung, wie wir sie heute kennen, gab es im Grachtenhaus des 17. Jahrhunderts noch nicht. Geheizt wurde über die Kamine und Schmutzwasser wurde in die Grachten gegossen, dies ist erst seit 1985 verboten (Schmied 2010b:o.S.). Der Abort war meist ein einfaches Klohäuschen mit Plumpsklo und befand sich im Innenhof. (vgl. Komossa/ Risselada/ Meyer/ Thomaes/ Jutten 2005: 22) Da aller Müll und Fäkalien in die Kanäle geworfen wurden, musste einmal im Jahr die übelriechende Schmutzschicht abgeschöpft und entsorgt werden (Philia/ Samantha/ Maartje 2013: o.S.). Die vier Kaminschächte der Keizersgracht 62, die vom Untergeschoss durch das ganze Gebäude führen, ermöglichten eine flexible Raumnutzung, da alle größeren Räume beheizbar waren und als Arbeits-, Wohn- und Schlafräume, für Bewohner und Gäste genutzt werden konnten.

Das Hauptgeschoss, das über den höher liegenden Eingang erschlossen wird, umfasst drei Räume: zwei beheizbare Arbeitszimmer am Eingang, die die Haupträume des Arbeitsalltags darstellen, und einen durch den Innenhof getrennten, großen Wohnraum. Dieser sogenannte große Saal – „groote zaal“ war der Hauptraum für das Wohnen, und hatte die größte Grundfläche im Kaufmannshaus. Er lag geschützt etwas höher als die Arbeitszimmer und hatte einen Blick über den Garten. Im vorderen Arbeitszimmer wurden Gäste empfangen, da er zentral am Eingang liegt. Geschäftspartner wurden vermutlich in den zweiten Raum eingeladen, wobei engeren Bekannten vermutlich Eintritt in den großen Saal gewährleistet wurde (vgl. Kleijn/ Kurpershoek/ Otani 2013: 44-51).

Im goldenen Zeitalter wird geschätzt, dass jeder Haushalt zehn Gemälde besessen haben musste, die hauptsächlich den großen Saal schmückten. Dieses Zimmer war zudem meistens mit besonders aufwändigen Kaminverzierungen ausgestattet und prunkvoll eingerichtet (vgl. Völler 2012: 112).



Der vordere Gebäudeteil hat über dem Hauptgeschoss noch ein Obergeschoss mit zwei weiteren beheizbaren Arbeits- oder Wohnräumen sowie ein Dachgeschoss mit Lagerräumen, die außen mit einer Vorrichtung des Flaschenzugs ausgestattet sind. Der Hauswirtschaftsraum mit Bügeltisch und Wäscheaufhängungen, sowie einem Trockenlager befanden sich meist auch im Dachgeschoss. Im Dachgeschoss direkt über dem großen Saal, lagen die beheizten Schlafzimmer. Hier hatten lediglich die Eltern einen fest definierten Schlafplatz. Die Schlafzimmer waren mit einem Alkoven oder Himmelsbette möbliert, wogegen Säuglinge und Kleinkinder in einer Lade unter dem Elternbett schliefen. Die Bediensteten und älteren Kinder schliefen meist auf Matten. Hatten die Bediensteten eigene Schlafzimmer waren diese meist unbeheizt. Oft befanden sich zusätzlich in jedem Zimmer Bettnischen, auch in der Küche (vgl. Museum Rembrandthuis 2013: 1-11).

3.3.2. 21. Jahrhundert

Das Einfamilienhaus in der Wenslauerstraat hat ein geringer ausfallendes Raumprogramm als das traditionelle Grachtenhaus. Das Erdgeschoss ist als offener Wohnraum konzipiert. Neben der Eingangstür in der Vorderfassade, liegt der Esszimmerbereich, in dem Gäste empfangen und Mahlzeiten eingenommen werden. Hinter dem Esszimmerbereich liegt eine eingestellte, raumhohe „Box“, die eine Garderobe, ein Gäste WC, eine Abstellkammer, sowie eine Küchenzeile enthält.



Abb. 16: Grundrisse des aktuellen Einfamilienhauses – Darstellung auf Basis der Architektenpläne – Abweichungen möglich



Die Küche fungiert auch als Übergang zum Wohnbereich, der hinter der „Box“ liegt. Ein raumhohes Schiebefenster an der Hinterfassade und ein Oberlicht belichtet den Wohnbereich und bietet Zugang zur Terrasse und dem Garten mit Gartenschuppen.

Neben der Haustür führt eine schmale Treppe, ins Ober- und zugleich Dachgeschoss in dem zwei Schlafzimmer und ein Badezimmer liegen. Die Hierarchie der Zimmer ist klar hervorgehoben, was auf die Nutzung schließen lässt. Das größere Schlafzimmer liegt an der Gebäuderückseite, hat einen Balkon und überblickt den Garten.

Im Vergleich zum traditionellen Gebäude liegt dem aktuellen Wohngebäude keine derartige Raumvielfalt zu Grunde und die Definition des Hauptraumes umfasst hier das gesamte Erdgeschoss. Das Familienleben spielt sich folglich in diesem Geschoss ab (vgl. Kapitel 3.2.2.).

3.4. öffentliche und private Bereiche

In der Amsterdamer Stadtgeschichte spielte die Definition der öffentlichen, gesellschaftlichen und der privaten Bereiche schon immer eine große Rolle. Eines der ersten konzeptuellen Stadtplanungen entstand in der Amsterdamer Altstadt und verschaffte den Bewohnern einen öffentlichen Verkehrsweg sowie ausreichend privaten Raum hinter der Gebäudefront. Wurden diese Bereiche auch auf die untersuchten Gebäude übertragen?

3.4.1. Goldenes Zeitalter, 17. Jahrhundert

Das zuvor beschriebene Kapitel der Haupträume im traditionellen Wohnhaus (vgl. Kapitel 3.3.1.) deutet bereits die Gebäudeaufteilung an. Der am öffentlichen Raum, sprich an Gracht und Straße, liegende Teil des Gebäudes umfasst einen eher gesellschaftlichen und geschäftlichen Nutzungsbereich. Empfangen, Arbeiten, Lagern und hauswirtschaftliche Tätigkeiten. Der hinter dem öffentlichen Gebäudeteil liegende Innenhof bildet eine Art Schwelle, die den privaten Wohnbereich vom Arbeits- und Stadtgeschehen trennt. Auch vor Naturgewalten, wie Hochwasser ist dieser private Teil geschützt, da er leicht erhöht im Blockinnenhof liegt.

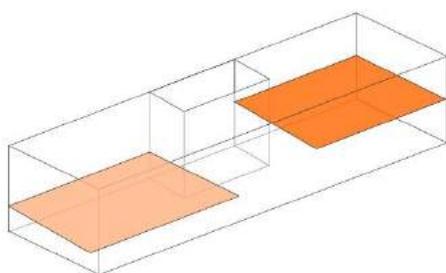


Abb. 17: Piktogramm – Haupträume

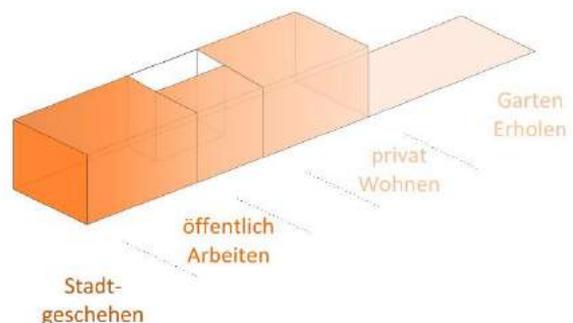


Abb. 18: Piktogramm – Abstufung von öffentlich zu privat



Eine klar erkennbare vertikale Teilung hingegen scheint es nicht zu geben, auch wenn die Schlafräume entfernt vom Empfangs- und Arbeitsbereich liegen.

Der Städtebau und die Architektur der Stadt Amsterdam, nutzen diese Aufteilung von öffentlich gesellschaftlichen und privaten Bereichen im goldenen Zeitalter, damit die Bewohner anonym hinter den traditionellen Fassaden leben, wohnen und arbeiten konnten und das ganze Leben dieser Amsterdamer Elite geschützt hinter dem „Gesicht“ eines jeden Grachtenhauses blieb.

Ulrich Ufer beschreibt in seinem Werk „Welthandelszentrum Amsterdam“ treffend, die Situation im 17. Jahrhundert, als der anonyme Stadtraum für alle Bewohner die Möglichkeit eröffnete, sich in der Masse unterzutauchen (Ufer 2008: S. 193 ff.).



Abb. 19: Öffentlicher Bereich



Abb. 20: Privater Wohnbereich

3.4.2. 21. Jahrhundert

Wie beim traditionellen Wohngebäude lässt das Raumprogramm (vgl. Kapitel 2.3.2.) auch im 21. Jahrhundert eine klare Unterscheidung zwischen privaten und öffentlichen Bereichen erkennen. Im direkten Vergleich stellt sich jedoch heraus, dass es vielmehr ein Verlauf als eine Abstufung der öffentlichen, gesellschaftlichen und privaten Bereiche ist. Auch vertikal gesehen wird die Nutzung von unten nach oben privater, jedoch hat das Gebäude nur zwei Geschosse, sodass die vertikale Gliederung kein beachtlicher Aspekt bei dieser Betrachtung darstellt.

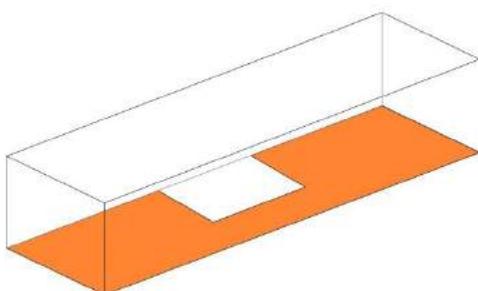


Abb. 21: Piktogramm – Hauptraum

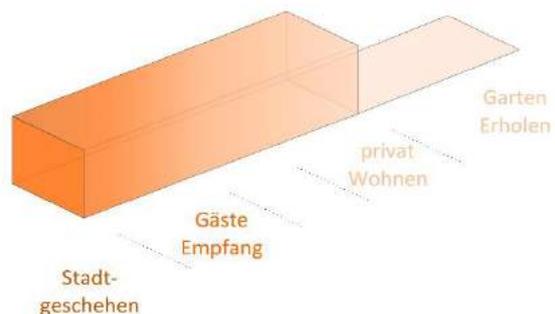


Abb. 22: Piktogramm – Verlauf von öffentlich zu privat



Die große Fensterfläche am Esszimmerbereich lässt den öffentlichen und privaten Raum verschmelzen, jedoch schützt die eingestellte „Box“ vor zu tief in den privaten Wohnraum eindringenden Blicken, somit wird auch hier die Privatsphäre geschützt.

3.5. Einfluss der Religion

Bei einigen „WohnKulturen“, die bei der Projektarbeit untersucht wurden, spielt Religion in der Architektur bzw. Raumgestaltung eine prägende Rolle. Gebäude- und Raumteile werden, damals wie heute, für religiöse Praktiken genutzt und mit religiösen Gegenständen bespielt, um zu gedenken oder Geister fern zu halten.

3.5.1. Goldenes Zeitalter, 17. Jahrhundert

Im Amsterdam des 17. Jahrhunderts spielten Religion und ihre Praktiken in der „WohnKultur“ nur eine eher untergeordnete Rolle. Baulich und architektonisch wirkten sie sich kaum auf die Gestaltung des Wohnraums aus, jedoch (vgl. Kapitel 3.4.1.) bieten sich die zwei Volumen des Grachtenhauses an, um eine Trennung der Arbeitsbereiche – öffentliche Bereiche sowie Wohnräume – privat zu vollziehen.

In der Römerzeit und unter der Herrschaft Spaniens war das Land katholisch und die Reformation unter Martin Luther hatte nur wenig Einfluss, sodass die Mehrheit im Land am alten Glauben festhielt (Schäfer 2004: o.S.). In den Nordprovinzen und somit auch in Amsterdam dagegen scheint der Hang zum Protestantismus vorherrschend gewesen zu sein (vgl. Burke 1993:27). Da auch in den Niederlanden die Kritik an der Religion nicht ausblieb, hatten es zuerst das Devotio Moderna (bereits im 14. Jahrhundert bekannt) und folglich auch der Calvinismus nicht schwer, die Bevölkerung für sich zu gewinnen. Devotio Moderna war eine Alternative, sich komplett von der Religion loszulösen und kann sogar als Zweig des Protestantismus angesehen werden. Sie lehrte Nächstenliebe, Fleiß, Fröhlichkeit und Gelassenheit und war weniger an einer kirchlichen Gemeinschaft orientiert, als direkt am Leben Jesus. Erst mit der Alteratie 1578 und der Unabhängigkeit von Spanien 1581, während des 80 jährigen Krieges, war es eine neue theologische Bewegung die das Leben der Niederländer prägte und dessen Anhängern die Unabhängigkeit zu verdanken ist – der Calvinismus (Schäfer 2004: o.S.).

Die meisten Amsterdamer waren nach der Alteratie strenge Anhänger des Calvinismus, der nun als dritte große Konfession neben dem Katholizismus und dem reformiertem Protestantismus angesehen wurde. Werte, die denen des Devotio Moderna nahekommen bestimmten nun den Alltag der Mehrheit der Amsterdamer Bevölkerung (Schäfer 2004: o.S.). Wer als Calvinist lebte, musste ein tugendhaftes Leben führen, das von außerordentlichem Fleiß sowie von individuellem und wirtschaftlichem Ehrgeiz und Erfolg geprägt war. So wurde der Arbeit ein hoher Stellenwert



zugesprochen (ThomasT 2006: o.S.). Auch wenn der Calvinismus keine direkte Auswirkung auf die Architektur und Gestaltung der Grachtenhäuser im Kaufmannsstil hatte, bestimmte er dennoch die Nutzung der Räume im 17. Jahrhunderts. Denn die Vielzahl an Arbeits- und Lagerräumen in einem Wohnhaus, zeugt von der Lebensweise als Calvinist, der arbeitet, um zu leben.

3.5.2. 21. Jahrhundert

Im Zuge der Aufklärung im 18. Jahrhundert begann die Säkularisierung und somit die Loslösung von der Religion. Im 19. Jahrhundert wurde durch das Militär und aus politischen Gründen eine Trennung des katholischen und protestantischen Landes, die bereits seit den Römern als Grenze durch den Rhein gekennzeichnet war, vollzogen. Heute ist dies die Grenze zwischen Belgien und den Niederlanden. Durch den Liberalismus der Niederlande erteilte die Regierung 1853 der katholischen Kirche das Recht zur Ausübung ihrer Religion und eine „Versäulung“ – „verzuiling“ wurde gesetzlich festgehalten. Dadurch wurden neben dem Protestantismus alle Religionen toleriert. Trotz dieser Religionspluralität entwickelte sich der Trend dahin, dass heutzutage ca. 60% der Amsterdamer konfessionslos sind. Das Christentum steht mit 17% über dem Islam mit 14%. Demnach lässt sich auch für das aktuelle Wohnhaus kein direkter Einfluss von Religion auf den Wohnraum erkennen (Buch 1997: 12-13).

4. Fazit

Die 400 Jahre, die zwischen den Baujahren der analysierten Gebäude liegen, lassen zuerst drastische Unterschiede in den verschiedenen Vergleichspunkten vermuten. Jedoch hat die Arbeit gezeigt, dass angefangen vom Städtebau, früh ein nachhaltiges Stadtplanungskonzept entwickelt wurde, das bis heute erfolgreich Anwendung findet. Die Amsterdamer Häuser haben stets Gesichter, damals direkt an den Grachten, heute in der näheren Umgebung des Stadtkerns. Diese Fassaden und die langen schmalen Grundstückspartellen machen es den Bewohnern leicht, den Individualismus, der in Amsterdam, in Abhängigkeit der jeweiligen Epoche vorherrscht, auszuleben. Denn wie groß die Fensteröffnungen auch sind, es gibt bei beiden Projekten Elemente, die das private Wohnen schützen. Besondere Lebensqualität für Familien liegt ebenfalls im Städtebaukonzept. So wird durch die Richtlinien und Parzellenzuschnitte die Einrichtung eines Grünraum auf dem privaten Grundstück ermöglicht, der die Lebensqualität steigert.

Was diese Aspekte der untersuchten Projekte erkennen lassen, ist die Wahrung der Tradition. Sei es eine Fassade, die nicht nur den vorderen Abschluss zur Straße darstellt, sondern einen bleibenden Eindruck hinterlässt, die Parzellengröße sowie das Leben in Kleinfamilien und das Zusammenleben von Menschen verschiedener Herkunft, Glaubensrichtungen und persönlichen Neigungen. Hinter den Fassaden der Wohnhäuser, können sie ihre „Wohnkultur“ leben, was Zeugnis einzigartiger Individualität ist.



5. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Erweiterungen des historischen Amsterdams	9
Komossa, Susanne/ Risselada, Han/ Meyer, Max/ Thomaes, Sabien/ Jutten, Nynke (2005). Atlas of the Dutch Urban Block. 1. Auflage. Bussum: THOTH Publishers. S.17-24.	
Abb. 2: Stadterweiterungen bis in 21. Jahrhundert	9
o.V. (2015): https://www.pinterest.com/pin/554646510332112925/ , zugegriffen am 10.07.2015	
Abb. 3: Fassadenzeichnung der Keizersgracht mit geraden Hausnummern 48-84	10
o.V. (o.J.): http://www.amsterdamsgrachtenhuizen.info/grachten/kge/kg02/ , zugegriffen am 19.05.2015	
Abb. 4: Häuserblock an Keizersgracht - orange: Keizersgracht 62	11
Hamberger, Jacqueline (2015): Archiv: Abweichungen zum Original möglich	
Abb. 5: Fassadenanalyse des Kaufmannshauses	12
Hamberger, Jacqueline (2015): Archiv: Abweichungen zum Original möglich	
Abb. 6: Packhaus – Herengracht 37-39	12
o.V. (o.J.): http://digitaalgrachtenhuis.nl/pictures/hg3739gb.jpg	
Abb. 7: Fassadenabbildung der Wenslauerstraat mit ungeraden Hausnummern 51-77	12
M3H Architekten, Amsterdam (2013): Archiv	
Abb. 8: Häuserblock nahe Kostverlorenvaart Kanal - orange: Wenslauerstraat 65	13
Hamberger, Jacqueline (2015): Archiv: Abweichungen zum Original möglich	
Abb. 9: Schematisches Tragwerkssystem	15
Hamberger, Jacqueline (2015): Archiv: Abweichungen zum Original möglich	
Abb. 10: Perspektivische Darstellung 1655-1662	15
Hamberger, Jacqueline (2015): Archiv: Abweichungen zum Original möglich	
Abb. 11: Schematische Darstellung der Bauweise: Ortbeton + Holzbekleidung	16
Hamberger, Jacqueline (2015): Archiv: Abweichungen zum Original möglich	
Abb. 12: Baustellenfoto - Betonschalung	16
Hamberger, Jacqueline (2015): Archiv: Abweichungen zum Original möglich	
Abb. 13: Axonometrie des traditionellen Wohnhauses	19
Hamberger, Jacqueline (2015): Archiv: Abweichungen zum Original möglich	
Abb. 14: Axonometrie des aktuellen Einfamilienhauses	20
Hamberger, Jacqueline (2015): Archiv: Abweichungen zum Original möglich Erstellt auf Grundlage: Archiv M3H Architekten	



Abb. 15: Grundrisse des traditionellen Wohnhauses	22
Hamberger, Jacqueline (2015): Archiv: Abweichungen zum Original möglich	
Abb. 16: Grundrisse des aktuellen Einfamilienhauses	23
Hamberger, Jacqueline (2015): Archiv: Abweichungen zum Original möglich Erstellt auf Grundlage: Archiv M3H Architekten	
Abb. 17: Piktogramm – Haupträume	24
Hamberger, Jacqueline (2015): Archiv: Abweichungen zum Original möglich	
Abb. 18: Piktogramm – Abstufung von öffentlich zu privat	24
Hamberger, Jacqueline (2015): Archiv: Abweichungen zum Original möglich	
Abb. 19: Öffentlicher Bereich	25
o.A. (o.J.): http://am.adlibhosting.com/amimages/sa_36693_000.jpg , zugegriffen am 19.07.2015	
Abb. 20: Privater Wohnbereich	25
o.A. (o.J.): http://digitaalgrachtenhuis.nl/pictures/k269zaal.jpg , zugegriffen am 19.07.2015	
Abb. 21: Piktogramm – Hauptraum	25
Hamberger, Jacqueline (2015): Archiv: Abweichungen zum Original möglich	
Abb. 22: Piktogramm – Verlauf von öffentlich zu privat	25
Hamberger, Jacqueline (2015): Archiv: Abweichungen zum Original möglich	



6. Literaturverzeichnis

Kleijn, Alexandra (2012): *Das niederländische Schulsystem.*

In: <http://www.buurtaal.de/blog/bildungssystem-niederlande-grundschule>, zugegriffen am 12.08.2015

Berends, Gerrit (1990): *Backstein in den niederlanden des Mittelalters.*

In: Hausbau in den Niederlanden. Jahrbuch für Hausforschung.
Band 39. Marburg: Verlag für Kunst und Literatur GmbH, S.71-77.

Buch, Joseph (1997): *Ein Jahrhundert niederländischer Architektur 1880-1990.*

1. Auflage. München: Aries Verlag. S. 9, 11-13.

Burke, Gerald L. (1956): *The Making of Dutch Towns. A Study of Urban Development from the 10th to the 17th Centuries.*

1. Auflage. London: Cleaver-Hume Press Ltd. S. 34, 141.

Burke, Peter (1993): *Venedig und Amsterdam im 17. Jahrhundert.*

1. Auflage. Göttingen: Steidl Verlag. S. 27ff., 33 ff., 45, 50 ff.

Büttner, Horst/ Meißner, Günter (1981): *Bürgerhäuser in Europa.*

1. Auflage. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH. S. 232.

Byung-Chul, Han (2005): *Hyperkulturalität. Kultur und Globalisierung.*

1. Auflage. Berlin: Merve Verlag. o.S.

Frees, Beate (2013): *Soziale Netze – wie verändern sie unsere Gesellschaft.*

In: <https://www.uni-frankfurt.de/45045267/Vortrag-Frees.pdf>, zugegriffen am 15.08.2015

Häußermann, Hartmut/ Siebel, Walter (1996): *Soziologie des Wohnens.*

1. Auflage. Weinheim : Juventa-Verlag. S.11.

Iamsterdam (2014): *Fakten und Zahlen.*

In: <https://www.iamsterdam.com/de/besuchen/%C3%BCber-amsterdam/fakten-und-zahlen>, zugegriffen am 20.06.2015

Janse, Herman (1990): *Dachstühle und Holzkonstruktionen. Grundlagen der Holz- und Dachstuhlkonstruktionen in den Niederlanden.*

In: Hausbau in den Niederlanden. Jahrbuch für Hausforschung.
Band 39. Marburg: Verlag für Kunst und Literatur GmbH, S.49.

Kleijn, Koen/ Kurpershoek, Ernst/ Otani, Shinji (2013): *The Canals of Amsterdam. 400 years of building, living and working.*

2. Ausgabe. Bussum: THOTH Publishers / Kunsthistorisch Bureau D'ARTS. S. 39, 44-51.



Komossa, Susanne/ Risselada, Han/ Meyer, Max/ Thomaes, Sabien/ Jutten, Nynke (2005): *Atlas of the Dutch Urban Block*.

1. Auflage. Bussum: THOTH Publishers. S.17-24.

Lorenz, Frederike (2013): *Hausgeburt mit Hebamme: Normalität oder Abenteuer?*

In: <http://www.uni-muenster.de/NiederlandeNet/nl-wissen/soziales/vertiefung/geburt/hausgeburt.html>, zugegriffen am 05.07.2015

Museum Rembrandthuis (2013): *Lesbrief wonen in de Gouden Eeuw*.

In: http://www.rembrandthuis.nl/media/documents/1325602477_Lesbrief_Wonen_in_de_Gouden_Eeuw.pdf, zugegriffen am 15.08.2015. S.1-11.

„Philia/ Samantha/ Maartje“ (2013): *De Gouden Eeuw*.

In: <http://de-gouden-eeuw.webkwestie.nl/>, zugegriffen am 10.08.2015

Schäfer, Christoph (2004): *Glaube, Kirche, Toleranz*.

In: <https://www.uni-muenster.de/NiederlandeNet/nl-wissen/geschichte/vertiefung/anfaenge/glaube.html>, zugegriffen am 05.07.2015

Schmied, Stephan (2010): *Geschichte*.

In: <http://www.metropole-amsterdam.de/geschichte.html>, zugegriffen am 12.08.2015

Schmied, Stephan (2010): *Grachten und Kanäle*.

In: <http://www.metropole-amsterdam.de/grachten-und-kanale.html>, zugegriffen am 12.08.2015

Schoonenberg, Ronald/ Hartog, Merijn (2015): *Keizersgracht 62-64*.

In: <http://www.ksbedrijfsmakelaars.nl/aanbod/162/keizersgracht-62-64/>, zugegriffen am 1. Rundgang

Schutten, Jan Paul (2009): *Amsterdammertjes uit de Gouden*.

In: <http://www.onsamsterdam.nl/tijdschrift/jaargang-2009/192-nummer-6-juni-2009?start=4>, zugegriffen am 12.08.2015

Thomas, Alexander/ Schlizio, Boris U. (2007): *Leben und arbeiten in den Niederlanden*.

1. Ausgabe. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG. S.95.

„Thomast“ (2006): *Die 5 Punkte des Calvinismus Inhaltlich*.

In: <http://www.calvinismus.de/ueber-den-calvinismus/5-punkte.html>, zugegriffen am 14.07.2015

Ufer, Ulrich (2008): *Welthandelszentrum Amsterdam. Globale Dynamik und modernes Leben im 17. Jahrhundert*.

1. Auflage. Köln: Böhlau Verlag GmbH & Cie. S.193 ff.

van Gool, Rob/ Hertelt, Lars/ Raith, Frank-Bertholt Schenk, Leonhard (2000): *Das niederländische Reihenhäuser. Serie und Vielfalt*.

1. Auflage. München: Deutsche Verlags-Anstalt GmbH. S. 8, 11ff.



van Prooije, Leendert A. (1990): *Entwicklung der Holzverarbeitung und Flößerei in den Niederlanden im 17. und 18. Jahrhundert.*

In: Hausbau in den Niederlanden. Jahrbuch für Hausforschung.
Band 39. Marburg: Verlag für Kunst und Literatur GmbH, S.39-48

Völler, Susanne (2012): *DuMont Reise-Taschenbuch Reiseführer Amsterdam.*

5. Auflage. Berlin: DuMont. S. 112

Zurheide, Jürgen (2015): *Wir sind am Beginn einer neuen Völkerwanderung.*

In: http://www.deutschlandfunk.de/fluechtlinge-wir-sind-am-beginn-einer-neuen-voelkerwanderung.694.de.html?dram:article_id=326383, zugegriffen am 15.08.2015

o.V. (2012): *Gemeinschaftliches Wohnen im Alter.*

In: <http://gensol.arte.tv/de/blog/2012/11/13/gemeinschaftliches-wohnen-im-alter-ein-modell-mit-zukunft/>, zugegriffen am 15.08.2015

o.V. (2013): *Gleichberechtigung.*

In: http://www.gleichberechtigung.at/Geschichte_der_gleichberechtigung.html, zugegriffen am 12.08.2015

o.V. (2014): *Die Rolle der protestantischen Frau (16.-19. Jahrhundert.*

In: <http://www.museeprotestant.org/de/notice/die-rolle-der-protestantischen-frau-16-19-jahrhundert/>, zugegriffen am 13.08.2015

o.V. (2015): *Länderdaten.*

In: <http://www.laenderdaten.de/a-z.aspx>, zugegriffen am 05.07.2015



VEREINIGTE ARABISCHE EMIRATE
WOHNKULTUR(EN) IN DUBAI

Entwurf/ Projektarbeit empirische Sozialforschung

Vera Hermann
Matrikelnummer: 2798857

Institut:
IWE Architektur- und Wohnsoziologie
Dr. Gerd Kuhn, Prof. Dr. Christine Hannemann
Universität Stuttgart
SS 2015

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung S. 37

2. Quellenlage S. 37-38

3. Wohnweise im historischen Gebäude in Bastakiya

3.1 Beschreibung der Wahl und Charakteristika des Gebäudes

3.1.1 Begründung S. 39

3.1.2 Charakteristika des Gebäudes S. 40

3.2 Klima – Einfluss der klimatischen Bedingungen auf das Wohngebäude

3.2.1 Klimatische Bedingungen in Dubai S. 46

3.2.2 Anpassung des historischen Gebäudes an das Klima S. 46

3.3 Religion | Grenzen - Religiöse Prägung des Wohngrundrisses und der Stadtstruktur sowie daraus entstehende Grenzen

3.3.1 Ursprung des sunnitischen Glaubens in Bastakiya S. 46

3.3.2 Lebensweise nach dem Islam S. 46

3.3.3 Religiöse Prägung der Stadtstruktur und des Wohnhauses S. 48

3.4 Lebenszyklus | Soziale Einheit – Das Leben in der Familiensippe

3.4.1 Lebenszyklus in Bastakiya S. 49

3.4.2 Genderverhältnisse in Bastakiya S. 49

3.4.3 Soziale Einheit – Die Familiensippe S. 50

3.5 Zentraler Raum – Der Innenhof

3.5.1 Der Innenhof S. 52

3.5.2 Flexibilität in der Raumnutzung und Möblierung S. 52

4. Wohnweise im heutigen Gebäude in Al Furjan

4.1 Beschreibung der Wahl und Charakteristika des Gebäudes

4.1.1 Begründung S. 45

4.1.2 Charakteristika des Gebäudes S. 46

4.2 Klima – Einfluss der klimatischen Bedingungen auf das Wohngebäude S. 61

4.3 Religion I Grenzen – Religion im heutigen Dubai und Grenzbildung

4.3.1 Religion in Dubai heute S. 61

4.3.2 Westliche Prägung des Grundrisses S. 65

4.4 Lebenszyklus I Soziale Einheit – Das Leben in der Kernfamilie

3.4.1 Lebenszyklus in Al Furjan S. 67

3.4.2 Genderverhältnisse in Al Furjan S. 67

3.4.3 Soziale Einheit – Die Kernfamilie S. 68

4.5 Zentraler Raum – Das Wohnzimmer mit Fernsehgerät

4.5.1 Das Wohnzimmer S. 69

4.5.2 Die Möblierung S. 69

5. Vergleich I Fazit

5.1 Klima S. 71

5.2 Religion I Grenzen S. 71

5.3 Lebenszyklus I soziale Einheit S. 72

5.4 Zentraler Raum S. 74

6. Zusammenfassung I Ausblick

6.1 Zusammenfassung S. 77

6.2 Weiterer Ausblick S. 78

7. Quellenverzeichnis

7.1 Literaturverzeichnis S. 81

7.2 Abbildungsverzeichnis S. 84

1. Einleitung

Gegenstand der vorliegenden Ausarbeitung ist ein Vergleich der historischen Wohnkultur Dubais mit der heutigen. Ziel ist es am Ende festzustellen, ob ein Bruch der wohnkulturellen Form eingetreten ist oder ob vielmehr wohnkulturelle Muster von damals auch noch heute erhalten geblieben sind. Im Weiteren soll durch einen interkulturellen Vergleich festgestellt werden, ob eine Angleichung der Wohnkulturen der Erde stattfindet. Unter Wohnkultur wird hier die Wohnweise und Wohnform verstanden, welche in enger Beziehung mit der Gebäudeform sowie der Anordnung der Räume steht.

Eine Grundlage zur Beschreibung der historischen und heutigen Wohnkultur liefert die Analyse zweier Gebäude jeder Zeit welche in Kapitel 3 und 4 ausgearbeitet ist. Hierbei werden zudem die Charakteristika herausgearbeitet, in welchen sich die Hofhäuser Dubais von denen anderer islamisch arabischer Hofhäuser unterscheiden. Der Wendepunkt zwischen den historischen und heutigen Wohngebäuden wird um 1950 gesetzt als der Fund des Ölvorkommens zum wirtschaftlichen Aufstieg Dubais führte. Ab diesem Zeitpunkt trat ein Bauboom ein, der bis auf kleinere Schwankungen bis heute anhält. Bei der jeweiligen Analyse wird zunächst die Wahl des Gebäudes begründet und in den historischen Kontext Dubais gestellt. Städtebauliche und wirtschaftliche Entwicklungen Dubais werden je nur zu der Tiefe betrachtet wie sie Auswirkungen auf die Wohnweise haben. Schwerpunkte der Analyse und des anschließenden Vergleiches sollen die Einflüsse der **Religion**, des **Klimas** und der **Grenzen**, welche Bereiche trennen und definieren haben. Ebenso die **soziale Einheit**, der **Lebenszyklus** im Bezug zu den Bewohnern sowie der **zentrale Raum** jedes Gebäudes. Je nach Zeitalter ist die Wohnkultur von bestimmten Einflüssen mehr von anderen weniger geprägt. Dementsprechend sind die Ausführungen ausgearbeitet.

Auf Grundlage der Analyse beider Gebäude wird im 5. Kapitel dann ein Vergleich der Wohnkulturen in zuvor untersuchten wohnkulturellen Kontext gezogen und anschließend hinsichtlich der Entwicklung gewertet.

Im 6. Kapitel wird eine Zusammenfassung der Schlussfolgerungen gegeben und durch einen interkulturellen Vergleich mit anderen Wohnkulturen eine Antwort auf die These, dass eine Angleichung wohnkultureller Muster stattfindet gegeben. Zuletzt werden Feststellungen aufgezeigt, die bei zukünftigen Entwicklungen Beachtung finden sollten.

2. Quellenlage

Die Quellenlage erwies sich als schwer. Obwohl in den letzten Jahren zahlreiche Publikationen rund um Dubai erschienen, behandeln diese meist Themen um den Tourismus und um die entstandenen sowie geplanten Megaprojekten. Der überwiegende Teil an Studien, Artikeln und sonstigen Beiträgen beschränken sich auf vorwiegend politische und wirtschaftliche Themen und Sicherheitsaspekte. Auch die Ursprungsgeschichte sowie die kritische Auseinandersetzung mit derzeitigen Entwicklungen in Dubai stehen im Focus. Fachliteratur zur Wohnbebauung gibt es nur sehr wenig und diese hat eine eher oberflächliche Betrachtung. Auffallend ist, dass der Großteil der Literatur von westlichen Wissenschaftlern verfasst wurde. Beiträge von Emiratis sind kaum vorhanden. Ein entscheidendes Hindernis ist hierbei sicherlich die Sprache und fehlende englische Übersetzungen. Beiträge auf zahlreichen Internetseiten haben oft widersprechende Inhalte. Auf vielen Touristenseiten wird Dubai

als Reiseziel vorgeschlagen und beschönt. Viele Internetseiten über Dubai sind daher nur bedingt als Grundlage zu verwenden. Eine weitere Herausforderung war die Verlässlichkeit der Zahlen, die in der arabischen Welt nicht immer gegeben ist. Dies zeigt sich in schlecht belegten Baudaten traditioneller Baukunst. Auch heute ist die Akkuratheit und Verlässlichkeit an Zahlen schwer. Quellen für die traditionelle Architektur Dubais konnte ich über Fotoaufnahmen und Informationsmaterial der Historical Buildings Section Dubais bekommen. Generell, es gibt wenige verlässliche und detaillierte Informationen.

Zur Untersuchung des historischen Gebäudes diente vordergründig das Buch >Windtower< von Anne Coles u. Peter Jackson (2009) welches in Zusammenarbeit mit Nachfahren der einstigen Bewohnern Bastakiyas entstand. Darunter ist auch Rashad Mohammed Bukash, ein Nachfahre der Familie Boukash, welche in dem Gebäude wohnte, dass als Grundlage der Untersuchung des traditionellen Gebäudes diente. Hierin wurden die Grundrisse sowie Ansichten des Hofhauses in Bastakiya veröffentlicht. Auf dessen Grundlage und mit Hilfe von Fotos lies sich das Gebäude rekonstruieren und eine axonometrische Darstellung konstruieren. Berichte über das Familienleben in dem Gebäude, die Teil des Buches sind, dienten als Grundlage zur Untersuchung der damaligen Wohnweise. Die Ausarbeitungen Stefano Biancas über arabisch islamische Städte sowie Wohnhäuser finden ebenso großen Einfluss in diese Arbeit.

Für die zeitgenössische Betrachtung der Wohnkultur in Dubai fand die Ausarbeitung von Stefan Ziegler (2015) >Stadtentwicklung in Dubai. Tourismus, Wirtschaft, Verkehr< großen Anteil. Artikel aus den Büchern >Al Manakh 1 und 2<, welche Beiträge von heutigen Architekten, Stadtplaner sowie Fachleuten aus Politik und Wirtschaft beinhalten, gaben Aufschluss über derzeitige Regelungen und Strukturen Dubais im Bausektor. Eine umfangreiche Internetrecherche zu neuen Wohngebieten verschaffte mir einen Überblick über derzeitige Investmentprojekte. Die meisten Seiten waren jedoch eindeutig auf die Vermarktung der Wohngebiete ausgerichtet sowie die offizielle Internetseite Al Furjans, in welcher sich das untersuchte Gebäude befindet. Es wird das Gefühl von Sicherheit und Gemeinschaft in einer künstlich geschaffenen, exklusiven Gegend suggeriert. (siehe auch Scharfenort 2009: 268-270)¹ Hier beispielsweise eine Formulierung auf der Startseite Al Furjans: „Inspired by a historic Arabic phrase from Dubai’s proud past, Al Furjan symbolizes a collection of homes or a small village. A fareej (a single village) represented a way of life to its residents, one that created a community of extended family and friends, rather than merely neighbors. It fostered lifelong bonds, a shared sense of responsibility and reliance on each other...“(Offizielle Al Furjan Seite; 17.08.2015)² Zur Rekonstruktion dieses Gebäudes diente der Grundriss sowie Fotos des Gebäudetypus, welche in zahlreichen Immobilienportalen zu finden sind. Da es bisher keine Berichte über das alltägliche Leben und die Wohnweise in Al Furjan gibt, sowie keine Aussage über die Nationalität noch Religion der Bewohner wurde ich Teil der geschlossenen Facebook Communities. Als interessierter und möglicher neuer Bewohner wurde ich in die Gruppen aufgenommen. Als teilnehmender Beobachter in der Gruppe „Al Furjan Villa Mums“ und der offiziellen „Al Furjan Community“ konnte ich etwas über das Leben der Bewohner erfahren um so die Wohnweise im heutigen Dubai beschreiben zu können.

Weitere verwendete Literatur kann dem Literaturverzeichnis entnommen werden.

¹Scharfenort, Nadine. 2009: Urbane Visionen am Arabischen Golf. Die >>Post-Oil-Cities<< Abu Dhabi, Dubai und Sharjah. 1.Aufl., Frankfurt: Campus Verlag.

²Internet 17.08.2015: Al Furjan villas: Welcome to Al Furjan! <http://www.furjan-villas.com>.

3. Wohnweise im historischen Gebäude in Bastakiya





Abb. 1: Lageplan I M 1:2500, eigene Bearbeitung*

3.1 Begründung der Wahl und Charakteristika des Gebäudes

3.1.1 Begründung

Ein Hofhaus in Bastakiya ist die Grundlage der Untersuchung der traditionellen Wohnkultur. Gebaut wurde es 1924-1952 in 2 Bauphasen für den Händler Mohammed Sharif Boukash und seine Familie. Architekt war der Iraner Ostad Mohammed al Banna. Zuletzt wohnten darin bis zu 15 Personen. (vgl. Coles/ Jackson 2009: 67-80)³ Dieses Gebäude ist typisch für die ca. 50 Wohnhäuser des Viertels Bastakiya, welches erst ab ca. 1900 gebaut wurden. Händler aus dem im Süden gelegenen Bastak in Persien ließen sich aufgrund der eingeschränkten

Ökonomie im eigenen Land mit der Zustimmung des Scheichs Maktoum bin Hasher Al Maktoum aus Dubai mit ihren Familien an der Küste Dubais nieder. Bereits zuvor hatten sie sich dort, um den Import von Waren ins Heimatland sicherzustellen, öfters kurzzeitig am Hafen Dubais aufgehalten und dort saisonal gewohnt. In Bastakiya bauten sie sich dann nach der Übersiedlung ihre eigenen Häuser, wie das zum Untersuchen traditioneller Wohnkultur ausgewählte Hofhaus. (vgl. Coles/ Jackson 2009: 8-16)⁴ Sie „[...] brachten [...] vom anderen Ufer des Creeks einen bislang hier unbekanntem Sinn für architektonisch schöne Proportionen, detailreiche Stuckdekorationen in den Außenbereichen und Holzarbeiten im Innern der Häuser mit – alles Bauelemente, die später auch von den Herrschern für ihre Häuser benutzt wurden.“ (Heard-Bey 2010: 268-269)⁵ Die bisherigen Bewohner des Dubai Creeks, die lange Zeit als Beduinen umherzogen, lebten für gewöhnlich in aus Palmwedel gefertigten Häusern. Erste Ansiedlungen in Dubai gab es nämlich bereits 100 Jahre früher ab ca. 1833, als sich Teile des Stammes Bani Yas aus Abu Dhabi dort nieder ließen. Zu dieser Zeit war Dubai ein kleines unbekanntes Fischerdorf. (vgl. Scholz 1991: 100)⁶ Mit der Ernennung Dubais zum Haupthafen der „Trucial States“ und somit zum Zentrum für Import und Export britischer Händler Ende der 1870er Jahre wurde der Grundstein des Beginns Dubais als Handelsplatz gelegt. (vgl. Fairservice 2005: 20)⁷ In den folgenden Jahren wurde Dubai so durch das Wachstum der Perlenfischerei und des Handels ein Zentrum der Immigration und um 1900 wohnte dort dann ca. 10 000 Menschen. (vgl. Heard-Bey 2010: 268-269)⁸



Abb. 2: Bastakiya 1960*

³ Coles, Anne/ Jackson, Peter. 2009: Windtower. 2. Aufl., UAE: Stacey International.

*Abbildungsverzeichnis

⁴ Ebd.

⁵ Heard- Bey, Frauke. 2010: Die Vereinigten Arabischen Emirate. Zwischen Vorgestern und Übermorgen. 5. Aufl., Hildesheim: Georg Olms Verlag.

⁶ Scholz, Fred 1991: Sozialgeographische Aspekte der Siedlungsentwicklung im Emirat Dubai, Vereinigte Arabische Emirate oder Ist die Siedlungsentwicklung einzig ein bauliches Phänomen? In: Die Erde 122. 1991: S.97-115.

⁷ Fairservice, Ian. 2007: Dubai: Gateway to the gulf. 8. Aufl., Dubai: Motivate Publishing.

⁸ Heard- Bey, Frauke. 2010: Die Vereinigten Arabischen Emirate. Zwischen Vorgestern und Übermorgen. 5. Aufl., Hildesheim: Georg Olms Verlag.



Abb.3: Bastakiya*

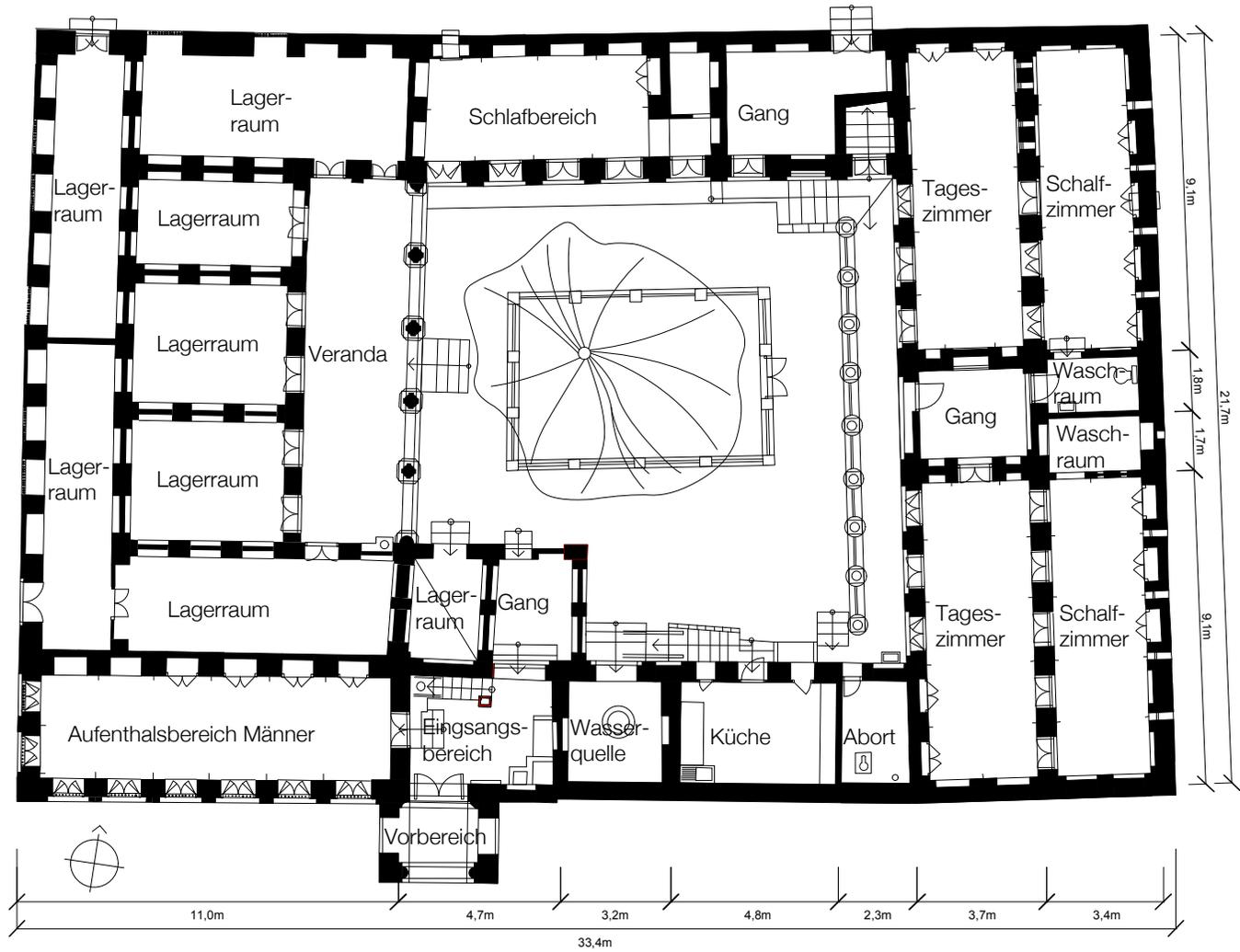


Abb. 4: Grundriss Hofhaus Bastakiya | M 1:200, eigene Bearbeitung*

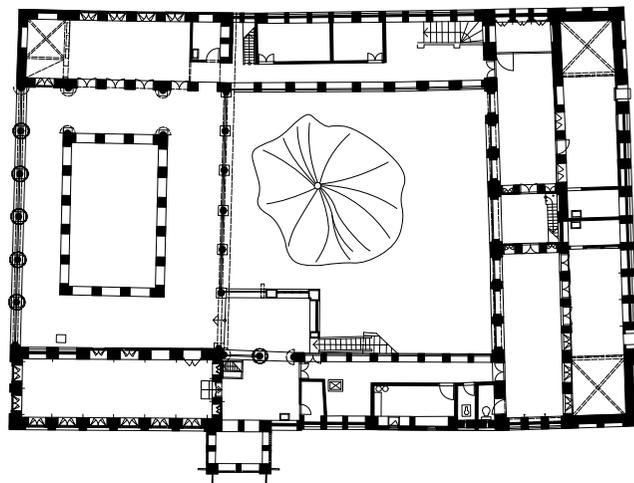


Abb. 5: Obergeschoss | M 1:500, eigene Bearbeitung*

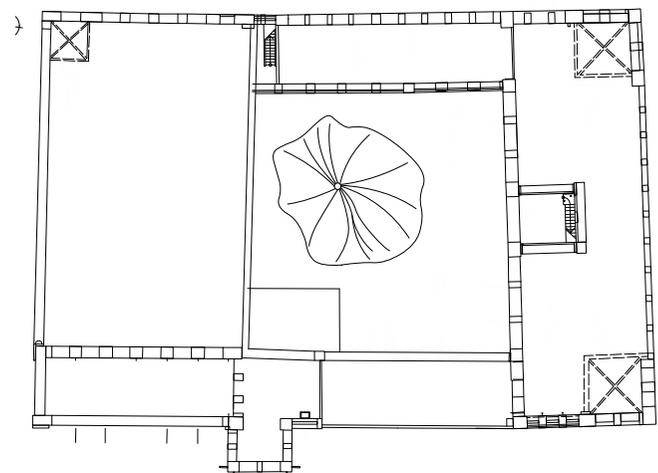


Abb. 6: Dachaufsicht | M 1:500, eigene Bearbeitung*

3.1.2 Charakteristika des Gebäudes

Das zweistöckige Hofhaus in Bastakiya mit den Maßen 22,5 m auf 33,5 m nimmt eine Fläche von ca. 730 m² ein. (Abb. 4) Es ist aus örtlich verfügbaren Ressourcen wie Lehm und Korallenstein gefertigt. Der Grundriss des Ober- und Untergeschosses ist identisch. Es besteht aus zwei Seitenflügeln an Nord- und Südseite und jeweils 2 größeren Flügeln an der Ost- und Westseite. Im Süden, in welchem sich der Eingangsbereich befindet, ist die Küche, der Abort sowie das „majilis“, in welchem die Männer Besuch empfangen, angeordnet. Im Norden sowie im Osten befinden sich die Wohn- und Schlafzimmer. Auf der Nordseite ist zudem ein kleiner privater Eingang, der hauptsächlich von den Frauen genutzt wurde. Der komplette Westflügel im Erdgeschoss wurde

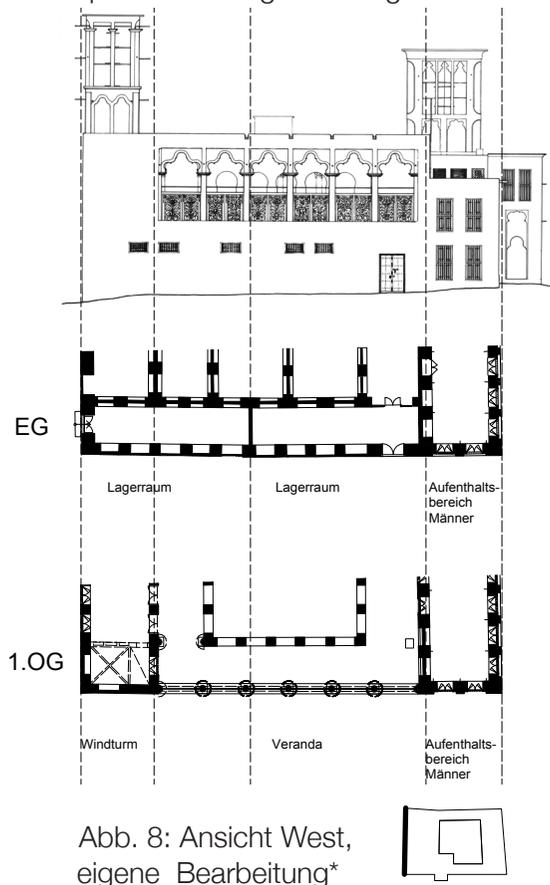


Abb. 8: Ansicht West, eigene Bearbeitung*

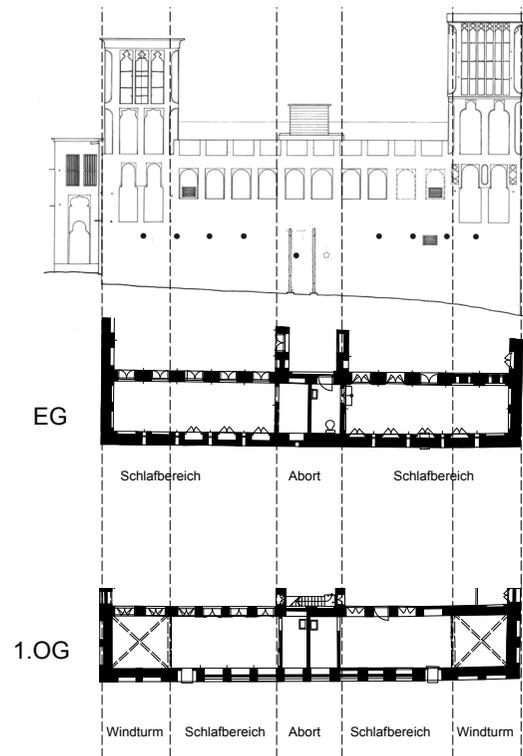
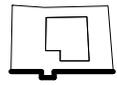


Abb. 7: Ansicht Ost, eigene Bearbeitung*

als Lagerfläche genutzt. Im Obergeschoss sollten anfangs weitere Wohnräume eingerichtet werden, die jedoch nie vollständig ausgebaut wurden. (Abb. 5) Charakteristisch für das Gebäude sind die drei Windtürme, die bis in das Erdgeschoss reichen. Von außen lässt sich das Gebäude in 2 Bereiche gliedern. Der offenere gestaltete Westflügel, in welchem sich die Lagerräume befanden und der restliche eher verschlossene Teil im Osten. Lediglich im Obergeschoss sind hier kleine Fenster mit davor liegenden Lamellen angeordnet. (Abb. 7-9) Die Dachfläche, welche betretbar ist, ist von Mauern umrandet. Lediglich zum Innenhof hin öffnet sich das Gebäude und ist hier reich verziert mit floralen Mustern und Ornamenten. (vgl. Coles/ Jackson 2009: 67-80)⁹

⁹ Coles, Anne/ Jackson, Peter. 2009: Windtower. 2. Aufl., UAE: Stacey International.

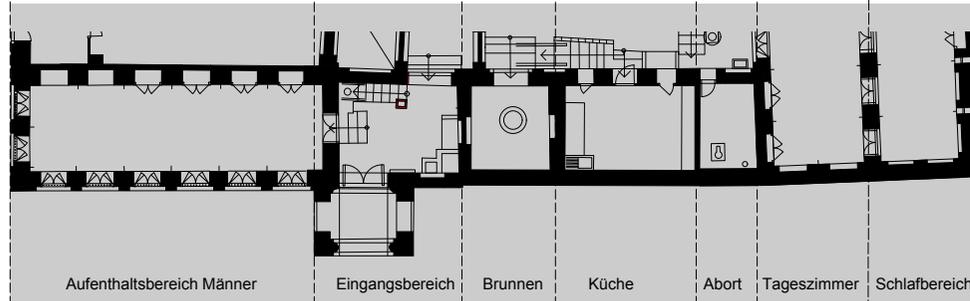
*Abbildungsverzeichnis



Ansicht Süd



Grundriss EG



Grundriss 1. OG

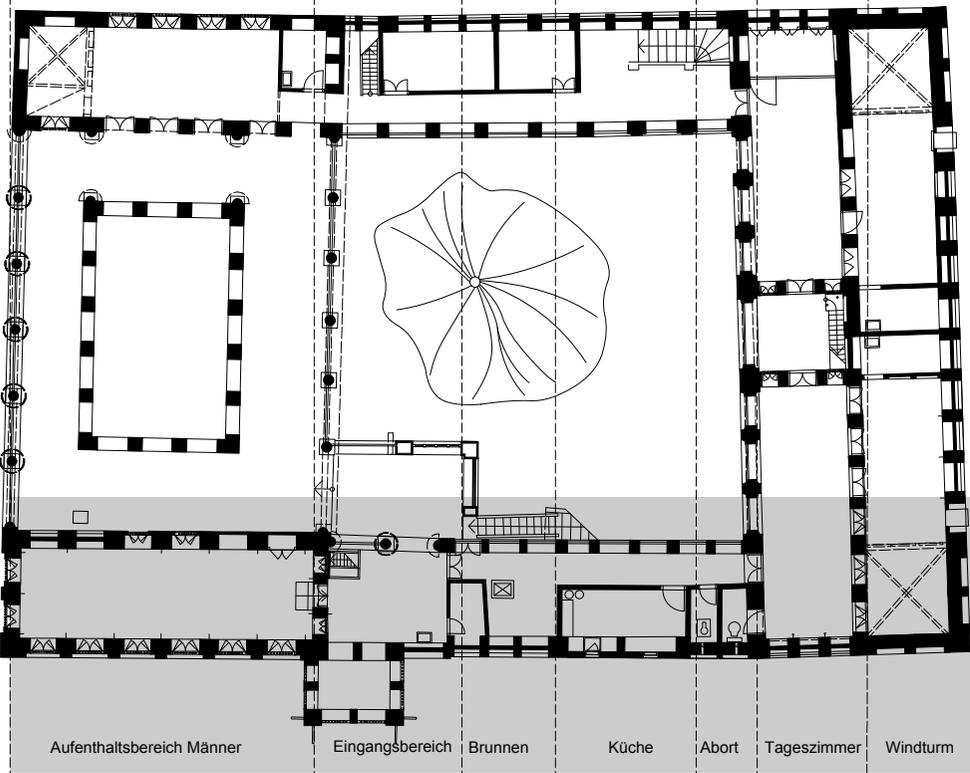


Abb. 9: Ansicht Süd, eigene Bearbeitung*

Das hier untersuchte Haus ist ein arabisch islamisches Hofhaus, wie es sich in allen Städten der islamischen Welt entwickelt hat. Ausführungen über die Religion in Bastakiya wird in einem anschließenden Kapitel (S.12-14) behandelt. Je nach Region der arabischen Welt gibt es unterschiedliche Ausprägungen in der Materialität und den architektonischen Elementen. Wie Stefano Bianca beschreibt: „Die Konstanten bestehen in der archetypischen muslimischen Lebenskultur – jene eingespielte sozialen Verhaltensweisen, Kommunikationsformen, räumlichen Gebärdensprachen und Nutzungsarten, die in der ganzen islamischen Welt vom Einzelnen wie von der Gesellschaft tagtäglich wiederholt wurde.“ (Bianca 1991: 220)¹⁰ Das Haus von Familie Boukash entspricht am meisten dem orientalisch-mediterranen Hofhaus wie es hauptsächlich in Ägypten, in Syrien, im Irak und im Iran vorkommt. Mit dem Hintergrund, dass die Einwohner Bastakiyas aus dem Iran stammen ist der iranische Hofhaustypus klar nachvollziehbar. (siehe auch S. 12) Diesen beschreibt Dürrenberger in >Das städtische Hofhaus im islamischen Raum< im Jahre 1989. Typisch bei diesen Gebäuden ist, dass die Häuserkante bis an die Grundstücksgrenze gebaut ist. Der Innenhof des Hauses Boukash ist, wie für das iranische Hofhaus typisch, auf allen vier Seiten von Rarmagalerien umgeben, sowohl im Unter- als auch im Obergeschoss. Diese Rarmalagerien sind die Parallele zum syrischen Riwaaq. Weitere Innenhöfe, um eine Trennung in Salmelik und Harmelik zu schaffen, oder ein Keller lassen sich jedoch in den Hofhäusern Bastakiyas im Gegensatz zu denen im Iran nur selten wiederfinden. Die Ausprägung des Innenhofes in einen Sommer- und Winterbereich ist aber auch hier zu erkennen. Auch die Zugänge des Obergeschosses von außen findet man in Bastakiya wieder. Die 3 Windtürme sowie zahlreiche Windfänge sind ebenfalls typische Elemente aus dem Iran, welche sich auch in Bahrain ausbreiteten. Weitere typische Hofhaustypen von denen sich das iranische klar abgrenzt ist der ägyptische Hochhaustypus und der maghrebnische Hofhaustypus. Das maghrebnische Hofhaus konzentriert sich komplett zum Innenhof hin und hat keine Öffnungen nach außen wohingegen im ägyptische Hofhaustypus auch durch außenliegende Fester eine Durchlüftung erzeugt wird. (vgl. Dürrenberger 1889: 16-18)¹¹

Das untersuchte Hofhaus ist Teil der organischen Stadtstruktur Bastakiyas, welches sich aus Hofhäusern zusammensetzt und klare öffentliche und private Bereiche bildet. (Abb. 1) Diese Stadtstruktur ist typisch für islamische Städte, was einmal mehr zeigt, wie innerhalb weniger Jahre sich eine islamische Stadt in Dubai entwickeln konnte. Sie besteht aus engen Gassen, einem Zentrum der Moschee sowie dem zentralen Markt, dem Souk, der das Handelszentrum der Stadt bildet. Die eher öffentlichen Bereiche der Stadt bestehen neben der Moschee und dem Markt aus öffentlichen Plätzen, Brunnen und sämtlichen Durchgangsstraßen. Zwischen den öffentlichen und den privaten Bereichen der Wohnhäuser dienen Sackgassen als halböffentliche Sektoren, die einen Übergang vom Öffentlichen ins Private schaffen. Die Sackgassen werden als Privatbesitz der Bewohner gesehen. (vgl. Lichtenberger 1998: 200-250)¹²

*Abbildungsverzeichnis

¹⁰ Bianca, Stefano. 1991: Hofhaus und Paradiesgarten. Architektur und Lebensformen in der islamischen Welt. 1. Aufl., München: Beck'sche Verlagsbuchhandlung.

¹¹ Dürrenberger, Christian 1989: Das städtische Hofhaus im islamischen Raum. Diplomwahlfacharbeit zur Vorlesung „Bauen in Entwicklungsländer“, ETH-Zürich.

¹² Lichtenberger, Elisabeth. 1998: Stadtgeographie. Begriffe, Konzepte, Modelle, Prozesse (Stadtgeographie 01). 3.Aufl., Stuttgart: Teubner Verlag.



Abb. 10: Fenster in Bastakiya*

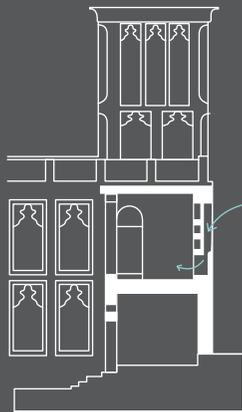


Abb. 11: Windfang, eigene Bearbeitung*

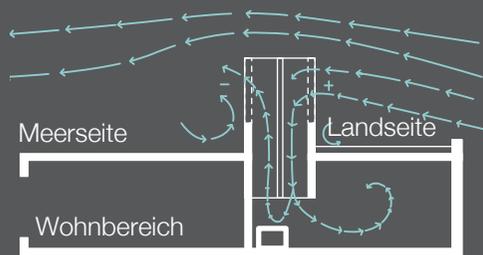


Abb. 12: Windturm Funktion, eigene Bearbeitung*

3.2 Klima – Einfluss der klimatischen Bedingungen auf das Wohngebäude

3.2.1 Klimatische Bedingungen in Dubai

In Dubai herrscht ein heißes und feuchtes Klima mit einer täglichen durchschnittlichen Luftfeuchtigkeit von ca. 70% bis 80% im Sommer. Die Temperatur schwankt zwischen 14°C und 24°C im Winter und zwischen 30°C und 40°C im Sommer, welcher von Mai bis September geht. Die durchschnittliche Niederschlagsmenge beläuft sich lediglich auf 150 mm pro Jahr. Im Sommer ist das Klima sehr unangenehm und physisch belastend. Besondere Bedeutung, vor allem bei den traditionellen Hofhäusern, haben die Seewinde an der Küste, die zur Durchlüftung der Stadt und Häuser genutzt werden. Während es in der Nacht und am frühen Morgen Landbrisen gibt, kommen die Winde am Tag und zum Abend hin an Stärke zunehmend, vom Meer. Diese Winde sind zwar etwas kühler als am Morgen, jedoch sehr feucht. An heißen Sommertagen wenn das Meer sehr aufgeheizt ist, können vor allem die starken und feuchten Abendwinde sehr unangenehm sein. (vgl. Coles/ Jakson 2009: 6f.)¹³

3.2.2 Anpassung des historischen Gebäudes an das Klima

Das traditionelle Gebäude in Bastakiya weißt viele bauliche Gegebenheiten auf, die auf das Klima eingehen. Das Hofhaus ist massiv aus örtlich verfügbaren Ressourcen, wie Seesteinen und Lehm gebaut, welche dem Salzgehalt der Luft gut standhalten. Aufgrund weniger Fensteröffnungen nach außen wird der Wärmeeintrag durch die Sonne verringert. Die Hausform ist für dieses Klima sehr von Vorteil. Die Durchlüftung erfolgt durch den zentralen Innenhof und mehrere Windfänge. (Abb. 11) Durch die Zirkulation der Luft innerhalb des Gebäudes werden Hitzeanstauungen vermieden.

Eine Besonderheit des Hofhauses in Dubai sind die Windtürme, die ihren Ursprung im iranischen Hofhaus haben. (Abb. 12) Windtürme sind Türme mit seitlichen Öffnungen, in deren Mitte zwei sich kreuzende Wände stehen.

¹³ Coles, Anne/ Jackson, Peter. 2009: Windtower. 2. Aufl., UAE: Stacey International.

Entlang dieser x-förmigen Konstruktion strömt auf der einen Seite kühle Luft von Winden, die über dem Haus entlang streichen, auf der anderen Seite kann heiße Luft austreten. Unterhalb der Öffnungen wurde oft Wasser auf dem Boden verteilt. Wenn es verdampfte, brachte das zusätzliche Kühlung. Außerdem hängten die Bewohner an die seitlichen Stangen der Türme feuchte Tücher, die einströmende Luft kühlen sollten. Im Winter wurden die Öffnungen mit Brettern verschlossen. Ein Windturm in Bastakiya war ca. 12 m hoch. Je höher die Wintürme, desto effektiver sind sie. Ausgerichtet sind sie in Bastakiya nach den starken nord- westlichen Abendwinden. (vgl. Coles/ Jakson 2009: 161-173)¹⁴ Auch die Stadtstruktur passt sich optimal dem Klima an. (Abb. 13) Durch die engen Gassen und verwinkelte Baustruktur gibt es Schatten und es wird ein Winzug erzeugt. Mit saisonalen Wanderbewegungen innerhalb des Hauses passte sich die Familie den unterschiedlichen klimatischen Bedingungen im Haus je nach Jahreszeit an. Während im Sommer das Obergeschoss und die Dachfläche bewohnt wurde, fand das tägliche Leben im Winter meist im Erdgeschoss statt. (Abb. 14) (vgl. Ragette 2003: 12-88)¹⁵

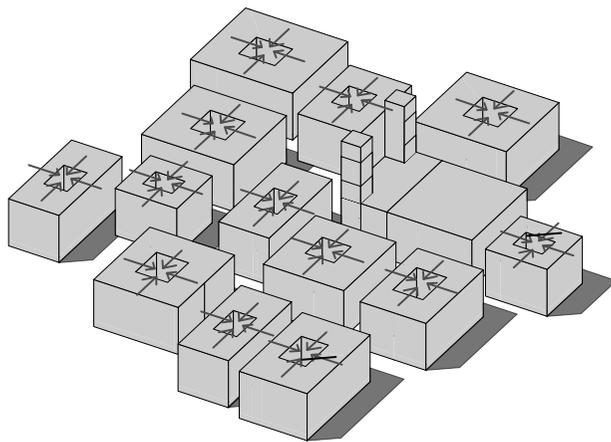


Abb. 13: Stadtstruktur Bastakiyas, eigene Bearbeitung*

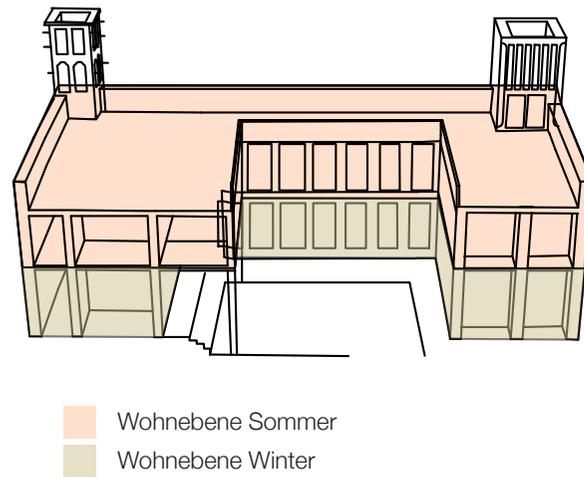


Abb. 14: Saisonale Wanderbewegungen, eigene Bearbeitung*

*Abbildungsverzeichnis

¹⁴ Coles, Anne/ Jackson, Peter. 2009: Windtower. 2. Aufl., UAE: Stacey International.

¹⁵ Grundlage: Ragette, Friedrich. 2003: Traditional domestic architecture of the Arab region. 1. Aufl., Stuttgart: Axel Menge

3.3 Religion I Grenzen – Religiöse Prägung des Wohngrundrisses und der Stadtstruktur sowie daraus entstehende Grenzen

3.3.1 Ursprung des sunnitischen Glaubens in Bastakiya

Der sunnitische Islam bestimmte das Leben der Menschen in Bastakiya. Obwohl die ersten Ansiedler aus dem schiitisch geprägten Iran kamen, waren diese Anhänger der sunnitischen Glaubensrichtung. Der Grund hierfür ist, dass die Menschen aus Bastak kamen, einer Stadt im Süden des Irans im Zagros Gebirge. Sie waren Anhänger des Stammes Bani Abbassi mit der sunnitischen Glaubensrichtung und wurden von den Mongolen Ende des 15. Jahrhunderts aus Bagdad vertrieben. Andere sunnitische Flüchtlinge kamen im 16. Jahrhundert als die Safavid Herrscher begannen den Schiitischen Glaube im Iran durchzusetzen. (vgl. Coles/ Jakson 2009: 22-23)¹⁶ Aufgrund besserer ökonomischer Bedingungen siedelten viele Bewohner Bastaks um 1900 nach Dubai in die Siedlung Bastakiya über. Dort richteten sie ihr Leben nach den Ritualen und Regeln des Islams aus. Wie in anderen Ländern des Orients hat sich auch hier daraufhin eine orientalische Stadt gebildet. „Unabhängig von Nationalität und kulturellem Großraum ist die Religion treibende Kraft und entwickelt eine spezielle Infrastruktural, die auf die Bedürfnisse der Ausübung der Religion ausgerichtet ist.“ (Scharfenort 2009: 14)¹⁷

3.3.2 Lebensweise nach dem Islam

Islam bedeutet wörtlich „Hingabe an Gott“. Es ist eine Lebensordnung, die Allah dem Propheten Mohammad offenbart hat. Ein Muslim richtet sein Leben an den Grundsätzen des Islams aus und hält sich an dessen Vorschriften. Der Koran mit seinen 114 Suren ist das heilige Buch der Muslime und primäre Rechtsquelle an der sie sich orientieren. Die Religionsausübung erfolgt nach den fünf Säulen des Islams, die vor allem den Zusammenhalt der islamischen Gemeinde betonen und die Pflichten gegenüber Gott und den Mitmenschen regeln. Die 1. Säule ist das Glaubensbekenntnis, die 2. Säule das Gebet, so müssen die Muslime fünfmal täglich beten. Die 3. Säule mahnt den Muslim den Bedürftigen Almosen zu geben. Die 4. Säule behandelt das Fasten im Monat Ramadan sowie die 5. Säule die Pilgerreise, welche ein wichtiger Bestandteil eines Muslims ist. Weitere wichtige Elemente im Islam sind die unterschiedliche Stellung von Männern und Frauen sowie die starke Bedeutung der Familie, die im Mittelpunkt jedes Muslims steht und die es zu schützen gilt. (vgl. Öztürk-Samadzade 2009: 12-24)¹⁸

3.3.3 Religiöse Prägung der Stadtstruktur und des Wohnhauses

Die islamische Lebensweise zeichnet sich sowohl in der Stadtstruktur als auch an den Wohngebäuden ab. In den räumlichen Strukturen ist immer eine Ambivalenz zu erkennen. Öffentlichkeit und Privatheit, Individuum und Gemeinschaft, Trennung und doch Zusammengehörigkeit sind wichtige Elemente der Stadt. Der Sozialwissenschaftler Sennett hat die Begrifflichkeit Privatheit und Öffentlichkeit auch im Sinne des Islams folgendermaßen beschrieben: *„Privatheit [...] ist ein Prinzip der [...] Aufspaltung in soziale und räumliche Untereinheiten, die sich gegen Einflüsse von außen so weit wie möglich abzuschirmen versuchen. Alle diese Teil- Gruppierungen, Teil- Räume und Teil- Örtlichkeiten haben je ihre besondere, von anderen abgehobenen Privatheit. [...] Privatheit als eine dominante Kategorie der orientalischen Stadt besagt, dass das Schwergewicht der sozialen und räumlichen Beziehungen auf dem gesellschaftlichen Nah- Bereich liegt. Auf Nachbarschaft, Familie oder Sippe, Sprach-, Herkunfts-, Berufs- oder*

¹⁸ Öztürk- Samadzade, Ayse. 2009: Das orientalische Wohnhaus. Sein Wandel vom Mittelalter bis zur Gegenwart-exemplarisch dargestellt anhand des Hamburger Stadtteils Wilhelmsburg. 1.Aufl., Nordhausen: Verlag Traugott Bautz GmbH

Glaubensgemeinschaft, oder auf irgendeinem der vielen andren Zusammenschlüsse. Demgegenüber beinhaltet Öffentlichkeit die städtische Gemeinschaft insgesamt, die Gesellschaft als Überbau aller privaten Gemeinschaften und Vergesellschaftungen sowie letztlich den Staat (...)" (Sennett 1983: 15)¹⁹

Innerhalb der Familie steht der Mann für das „Öffentliche“ - Er arbeitet und versorgt die Familie. Die Frau - Der „privatere“ Teil ist hingegen der „Leib“ der Familie und sorgt für die Kinder. (vgl. Bianca 1991: 196-203)²⁰ Um die Familiensippe (Def. S. 16) und deren Privatheit zu schützen gibt es bauliche Merkmale, die eine Trennung von öffentlichen und privaten, sowie männlichen und weiblichen Bereichen kennzeichnen. Auf großräumlicher Ebene sind die Bereiche um die Moschee und beim Bazar „männliche“ Räume. (Abb. 7) Weibliche Bereiche spiegeln die Wohnhäuser. (siehe auch Bianca 1991: 196-203)²¹ (Abb. 18)

Auch innerhalb des Hauses gibt es diese Trennung nach Geschlecht. Je weiter man in das Gebäude eindringt, desto privater und weiblicher wird es. (siehe auch Scharfenort 2009: 22)²² Bei Betrachtung des Grundrisses fällt die große Anzahl an Fluren, Zwischenräumen sowie Türen und Schwellen auf, die einen langsamen Übergang vom Öffentlichen ins Private ermöglichen. (Abb. 15) Halböffentliche, männliche Bereiche sind der Eingangsbereich sowie der im Westen anschließende „majilis“, in welchem Männer Besuch von Nachbarn empfangen. Auch in Teile des Innenhofes wurden nahe stehende Bekannte, nachdem die Frauen den Bereich verlassen hatten, mitgenommen. (Grünfärbung) Der Übergang in die halbprivaten und privaten Bereiche erfolgt in mehreren Abstufungen. (siehe Weiß- bzw. Graufärbung). Bei der Anordnung der Räume wurde darauf geachtet Übergangsbereiche und Zwischenzonen zu haben, um sich dadurch auf eventuellen Besuch vorbereiten zu können. Es gibt komplexe innere Erschließungssysteme, damit sich bei Besuch der Männer, Frauen ungestört im Haus bewegen konnten. Aus diesem Grunde gibt es neben dem Haupeingang im Süden auch einen privateren Eingang an der Nordseite des Hauses, durch welchen die Frauen direkt in die privateren Wohnbereiche der Familie kam. Von dort aus gelangte sie durch eine innenliegende Treppe in das Obergeschoss von wo aus sie den Innenhof überblicken konnte.

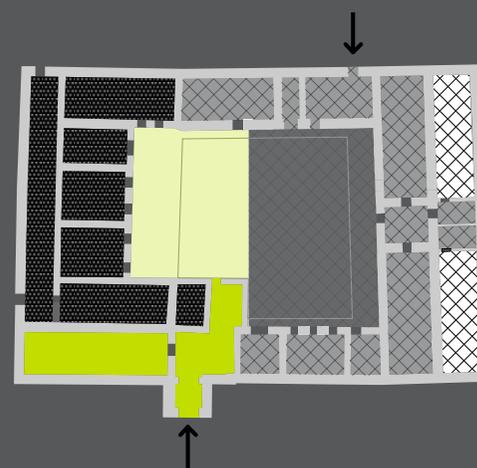
*Abbildungsverzeichnis

¹⁹ Sennett, Richard. 1983: Verfall und Ende des öffentlichen Lebens. Die Tyrannei der Intimität. 2. Aufl., Frankfurt/ Main: S. Fischer.

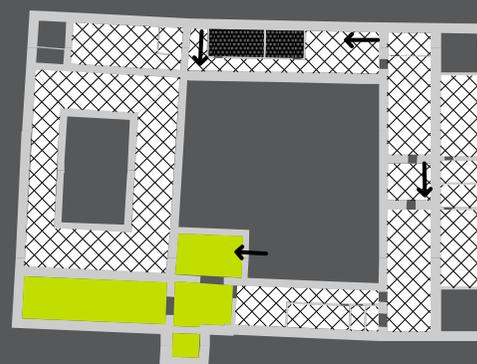
²⁰ Bianca, Stefano. 1991: Hofhaus und Paradiesgarten. Architektur und Lebensformen in der islamischen Welt. 1. Aufl., München: Beck'sche Verlagsbuchhandlung.

²¹ Ebd.

²² Scharfenort, Nadine. 2009: Urbane Visionen am Arabischen Golf. Die >>Post-Oil-Cities<< Abu Dhabi, Dubai und Sharjah. 1. Aufl., Frankfurt: Campus Verlag.



Zonierung Erdgeschoss



Zonierung Obergeschoss

- öffentlicher Bereich
- halböffentlicher Bereich
- halbprivater Bereich
- privater Bereich
- Lagerbereich

Abb. 15: Zonierung Gebäude, eigene Bearbeitung*

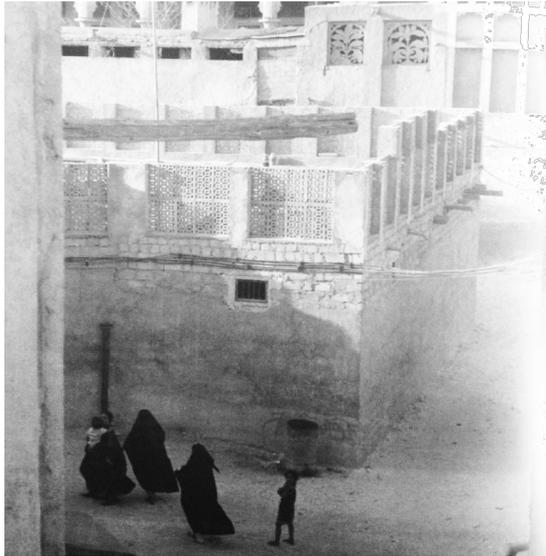


Abb. 16: Frauen in Bastakiya*



Abb. 17: Männer in Bastakiya*

Wichtige Bedeutung als zentraler privater Bereich des Hofhauses hat der Innenhof. Zu ihm kommt man erst durch einen abgewinkelten Flur vom Haupteingang her. Durch wenige Fensteröffnungen, vor allem im Untergeschoss so wie im Westen bei den Schlafräumen wird die Familie vor Einblicken von außen geschützt. Die stets versetzte Anordnung von Türen hat ebenfalls darin seinen Grund. (vgl. Bianca 1991: 196-219)²³

Wie für die orientalische Stadt typisch, gibt es auch in Bastakiya unterschiedliche Kommunikationsbenen von Männern und Frauen in der Stadt. Für die muslimische Frauen waren die Wohnhäuser durchlässig. Sie konnten sich mit der Verschleierung im Gegensatz zu den Männern im Wohnquartier sehr viel freier bewegen als in den öffentlichen Zonen der Marktgassen und der Moschee. (Abb. 16) Ihnen standen alle Türen offen, die für den Mann als geschlossen galten oder besonderer Erlaubnis bedurften. Vor allem die Dachterrassen waren die Bereiche der Frauen. Dem Mann war der Zutritt zur Terrasse nur unter besonderen Umständen und Vorsichtsmaßnahmen gestattet, wie er sich überhaupt im weiblichen Territorium des Quartiers nicht auf eigenem Gelände bewegte und nur über eigene „Insel“ im Haus verfügte. Sein Platz war bei der Moschee und dem Bazar. (Abb. 17) (vgl. Bianca 1991: 207-208)²⁴

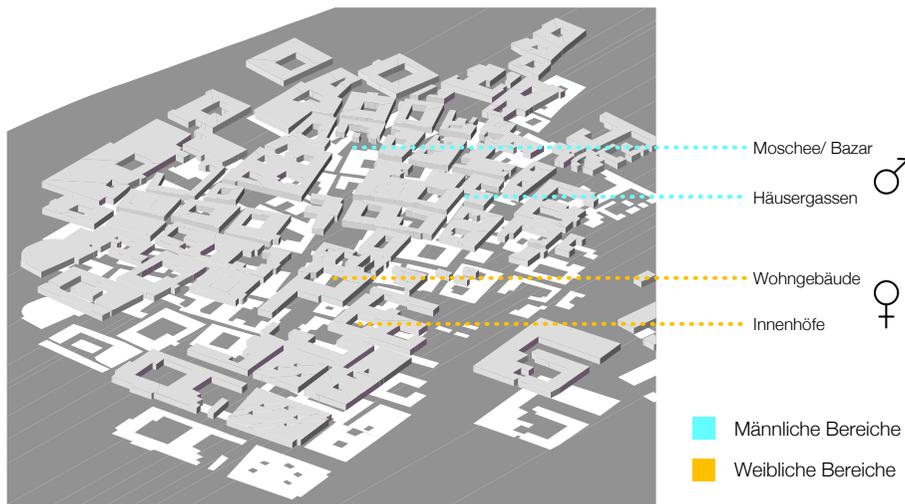


Abb. 18: Kommunikationsebenen Stadt, eigene Bearbeitung*

*Abbildungsverzeichnis

²³ Bianca, Stefano. 1991: Hofhaus und Paradiesgarten. Architektur und Lebensformen in der islamischen Welt. 1. Aufl., München: Beck'sche Verlagsbuchhandlung.

²⁴ Ebd.

3.4 Lebenszyklus I Soziale Einheit – Das Leben in der Familiensippe

3.4.1 Lebenszyklus in Bastakiya

Das Leben der Menschen Bastakiyas sowie dessen Verlauf war vom Islam geprägt. Der Islam bestimmte die zwischenmenschliche Beziehungen sowohl im privaten als auch öffentlichen Bereich. „Die starke Hand der eigenen Familie und der weiteren Verwandtschaft sowie die intensive Kommunikation mit ihr durch familieninterne Solidarität und Fürsorge stellt für die Menschen dort einen Teil der Lebensaufgabe dar, welche für sie als der in der Religion manifestierte Lebenssinns gilt. Es ist ihr unendliches Bemühen um die eigene Familie, was den Lebenssinn, gemäß ihrer Einstellung, ausmacht. Alles was im Lebenswandel des Einzelnen errungen wird, soll der Familie und dem eigenen Nachwuchs zugute kommen.“ (Sayrafi 1982: 23)²⁵ Die Privatheit der Familie war, ebenso wie der Zusammenschluss und das Knüpfen enger sozialer Netze, im städtischen Quartier von großer Wichtigkeit. Es fand ein Nebeneinander von Arm und Reich statt, wobei auch nach dem Wohl der Nachbarn geachtet wurde. (vgl. Bianca 1991: 202)²⁶ Die Erziehung der Kinder in Bastakiya erfolgte überwiegend durch die Mutter. Die Kinder waren ständig unter den Erwachsenen. Es gab keine extra für Kinder vorgesehene Zimmer. Sie schliefen mit den Frauen des Hauses in einem Zimmer und spielten tagsüber meist im geschützten Innenhof. Bei Besuchen mit der Mutter bei Nachbarn lernten sie viel über die Verhaltensweisen und Sitten der islamischen Gesellschaft. Mädchen und Jungen erfuhren jedoch eine unterschiedliche Erziehung. Die Mädchen mussten früh im Haushalt mithelfen, wohingegen die Jungen die Koranschule besuchten, in der sie lesen und schreiben lernten.

Die Hochzeit, die ein wichtiger Schritt im Leben der Bewohner Bastakiyas war, wurden von den Eltern arrangiert. Frauen heirateten im Teenageralter und Männer meist in den späten 20. Jahren. Die Heirat zwischen Cousin und Cousinen war üblich. Die Hochzeit in Bastakiya war eine ganz besondere Zeremonie denn erst durch die Gründung einer eigenen Familie und dem Bau eines Hauses gewann der Mann an Ansehen und Stärke. Die Familie des Mannes kam für die Hochzeit und die Einrichtungsgegenstände des Brautpaars auf, das meist in das Elternhaus des Mannes einzog. In dem untersuchten Hofhaus der Familie Boukash ist dies jedoch anders. Hier blieben neben dem Sohn auch die zwei Töchter im Elternhaus. Bei der Erweiterung der Familie wurde das Hofhaus entsprechend angepasst und umgebaut. Im Haus Boukash wurde so das Obergeschoss erst mit dem Familienzuwachs ausgebaut und letztlich auf die saisonale Wanderung zwischen Ober- und Untergeschoss verzichtet um mehrere Räume zur Verfügung zu haben. (vgl. Colges/ Jackson 2009: 67-80)²⁷

3.4.2 Genderverhältnisse in Bastakiya

Durch die starke Prägung des Islams erfuhren die Mädchen sowie Jungen von früh auf eine unterschiedliche Erziehung. Während die Mädchen im Haushalt helfen mussten, gingen die Jungen in die Koranschule. Frauen mussten sich in der Öffentlichkeit stets verhüllen und um die Erlaubnis bei ihrem Mann fragen. Die traditionelle „ayba“, ein schwarzer bodenlanger Mantel, die „shayla“, ein Schleier der das Haupthaar verhüllt, sowie bei besonders religiösen Frauen ein „niab“, ein Stoffstreifen, der

²⁵ Sayrafi, Yousef H.: 1981: Islam versus Planung? Situation der staatlichen und örtlichen Planung in Saudi-Arabien. Dissertation an der Fakultät für Bauwesen. Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen.

²⁶ Bianca, Stefano. 1991: Hofhaus und Paradiesgarten. Architektur und Lebensformen in der islamischen Welt. 1. Aufl., München: Beck'sche Verlagsbuchhandlung.

²⁷ Coles, Anne/ Jackson, Peter. 2009: Windtower. 2. Aufl., UAE: Stacey International.

nur die Augen unverdeckt lässt, sollen die emiratischen Frauen bescheiden verhüllen. (siehe auch Wohlleben 2011: 55)²⁸ Frauen hatten ihren Platz im Haus und hier waren sie für reproduktive Tätigkeiten zuständig. Diesen Ort teilten sich Mann und Frau während der öffentliche Raum allein den Männern gehörte. (vgl. Teherani-Krönner/ Paulick 2009: 93-113)²⁹. Die Anordnung der Räume und Flure der Familie Boukash ist klar auf die Genderverhältnisse zurückzuführen. Im Gebäude sind so mehrere Zirkulationswege möglich, damit sich Frauen bei Besuch frei im Gebäude bewegen können ohne vom Besuch gesehen zu werden. (siehe auch: Religiöse Prägung der Stadtstruktur und des Wohnhauses, S.12)

3.4.3 Soziale Einheit – Die Familiensippe

Die soziale Einheit in Bastakiya war die Familiensippe bestehend aus einer Großfamilie mit mehreren Generationen sowie Bediensteten. Bei der Familie Boukash wohnten letztlich bis zu 15 Personen in einem Haus. Alle drei Kinder blieben nach der Heirat im Elternhaus und bekamen dort ebenfalls Kinder. Untypisch ist hierbei, dass nicht nur der Sohn sondern auch die beiden Töchter im Elternhaus blieben, was aber auf die gute finanzielle Lage der Familie Boukash zurückzuführen ist. Das Familienoberhaupt war ältestes männliches Familienmitglied. Dann kamen die verdienenden Söhne in der Hierarchie und ihre arbeitstragenden Hausfrauen. Die jüngeren Familienmitglieder waren am unteren Ende der Familienhierarchie. (vgl. Sayrafi 1982: 24)³⁰ Die Bewohner Bastakiyas und so auch die Familie Boukash waren zudem um ihre teils ärmeren Nachbarn bemüht und halfen ihnen im Sinne des Korans, in dem Umfang, wie es ihnen möglich war.

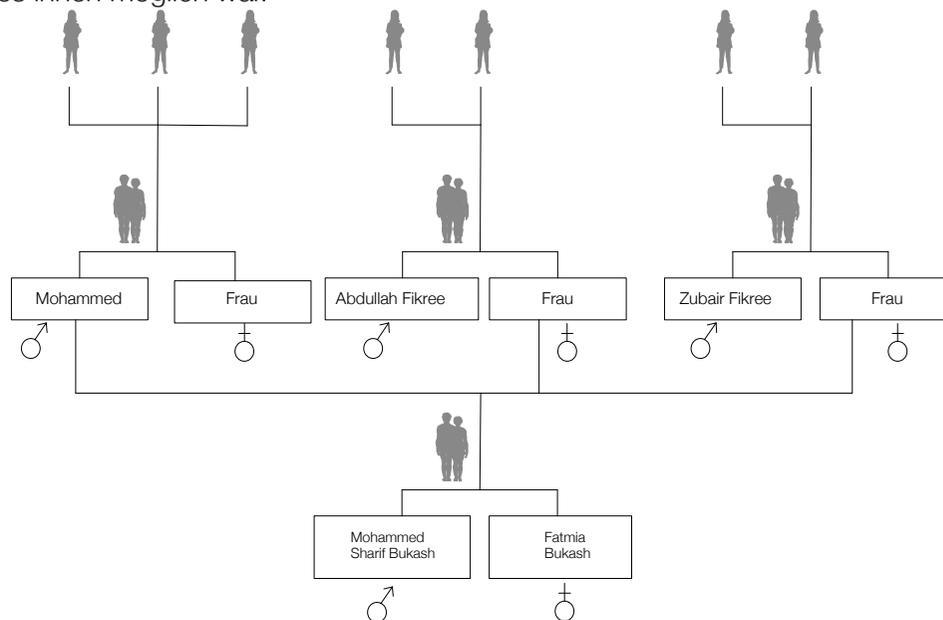


Abb. 19: Stammbaum der Familie Boukash, eigene Bearbeitung*

*Abbildungsverzeichnis

²⁸ Wohlleben, Nadja. 2011: Zwischen Tradition und Moderne – Frauen in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Mit Fokus auf das Emirat Dubai. Marburg: Tectum Verlag.

²⁹ Teherani-Krönner, Parto/ Paulick, Sylvi. 2009: Die Genderdebatte im Islam aus studentischer Sicht. Freiburg: Centaurus Verlag.

³⁰ Sayrafi, Yousef H.: 1981: Islam versus Planung? Situation der staatlichen und örtlichen Planung in Saudi-Arabien. Dissertation an der Fakultät für Bauwesen. Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen.



Abb. 21: Bemalung Innenraum Haus Boukash*

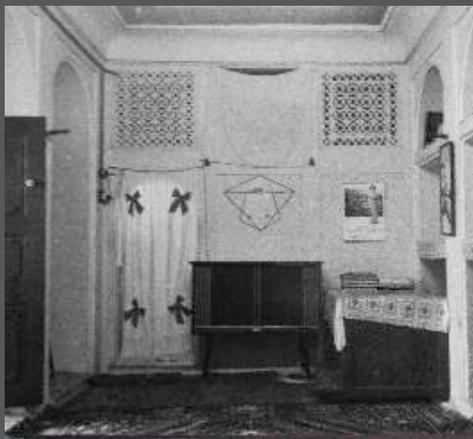


Abb. 22: Innenraum Haus Boukash*



Abb. 23: Küche Haus Boukash*

Der Garten symbolisierte das Paradies, welches der Koran beschreibt (vgl. Suren 56 und 57). „Das sanfte Einfluten von Licht und Luft, das leise Rauschen quellenden und verrinnenden Wassers aus der Brunnenschale in der Mitte des Hofes, der freie Aufblick in das den Hof überspannende Himmelsgewölbe gewähren das Gefühl befreiender Ablösung von der Straßewelt und geborgenen Eintreten in die reine Welt der Elemente.“ (Bianca 1975: 117)³¹

3.5.2 Flexibilität in der Raumnutzung und Möblierung

Die flexible Nutzung des Innenhofes zeigt sich auch in den Innenräumen. Die im Westen an den Innenhof angeordneten Räume konnten flexibel zum Essen, Wohnen und Schlafen genutzt werden ohne auf eine Funktion allein festgelegt zu sein. Es gab eine leichte und mobile Inneneinrichtung. Das Lager auf dem Fußboden erforderte Teppiche und Kissen und wurde erst am Abend zum Schlafen hergerichtet. (Abb. 22) Tische waren meist klein und zusammenklappbar und Schränke wurden durch Wandnischen ersetzt. Ein und derselbe Raum hatte so zu unterschiedlichen Tageszeiten verschiedene Funktionen. Aus klimatischen Gründen fand häufig je nach Jahreszeit eine saisonale Wanderung innerhalb des Wohnhauses statt, wodurch die mobile und flexible Inneneinrichtung einfach umgestellt werden konnte. Im Sommer diente die Dachterrasse als Schlafplatz, da das Gebäude die Hitze des Tages in der Nacht an den Innenraum abgab und unangenehm heiß war. (siehe auch Bianca 1991: 208-219)³²

*Abbildungsverzeichnis

³¹ Bianca, Stefano. 1975: Architektur und Lebensform im islamischen Stadt-wesen. 1.Aufl., Zürich: Verlag für Architektur Artemis Zürich.

³² Ebd.

4. Wohnweise im heutigen Gebäude in Al Furjan



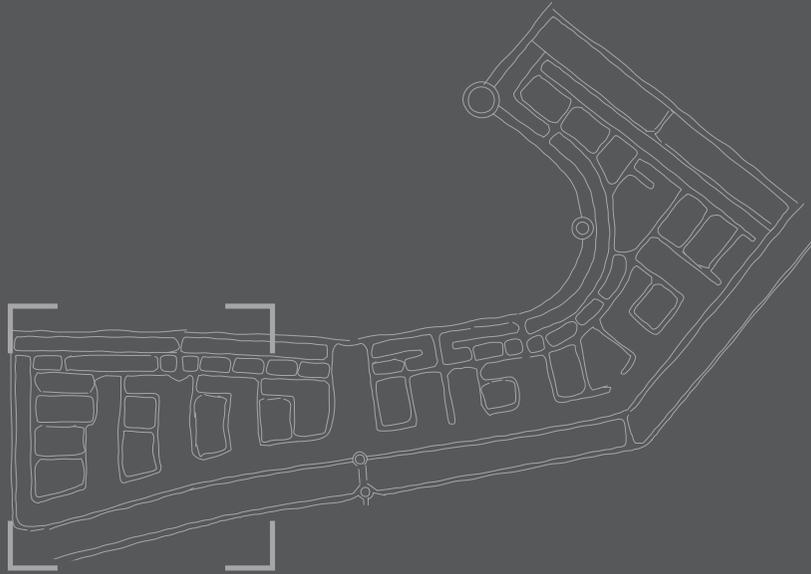


Abb. 24: Lageplan | M 1:25000, eigene Bearbeitung*

4. Wohnweise im heutigen Wohnhaus in Al Furjan

4.1 Beschreibung der Wahl und Charakteristika des Gebäudes

4.1.1 Begründung

Heute gibt es eine unglaubliche Vielfalt an Wohnhäusern und Wohnstrukturen in Dubai. Ein typisches zeitgenössisches Wohnhaus zu definieren und finden ist aus diesem Grunde sehr schwer und mit Einschränkungen verbunden. Von der Blockrandbebauung, über Hochhäuser, Luxusvillen, Sozialbauten und Behelfsbauten - Es gibt ausnahmslos alles.

Ein Grund für die vielfältigen architektonischen Formen ist die multikulturelle Bevölkerung. Über 70% sind keine Einheimischen sondern aus Ländern der ganzen Welt. Ein sehr großer Anteil ist zudem aus beruflichen Gründen nur temporär in Dubai. Oft sind es einfache Bauarbeiter oder gut ausgebildete Ingenieure, die entweder alleine oder mit ihrer Familie nur auf Zeit in Dubai wohnen und für die Wohnhäuser gebaut werden. (vgl. Hadjri 2005: 2-3)³³ „Parts of the city are exclusively associated with „elite“ global elements [...] The city is being created to respond to globalizing tendencies [...] thus increasingly catering to transient populations.“ (Elsheshtawy 2004: 172)³⁴ Ursprüngliche Siedlungsgebiete am Creek wie Deira und Shindagha und auch Teile Bastakiyas wurden in der Bauboomphase von 1970 überformt und ausgebaut. Die in den 70er und 80er entstehenden Slumgebiete wurde Mitte der 1980 sukzessiv ausradiert (vgl. Schafenort 2009: 194)³⁵ Viele frühere einheimische Bewohner der neu erschossenen Wohnviertel mussten daher an den Stadtrand ziehen. Besonders in den 1970 Jahren wurden Sozialbauten mit westlichen Fertigungstechniken errichtet, in welche die Einheimischen ausweichen sollten damit ihre Häuser in der Stadt den Neubauten weichen konnten. Es wurde versucht möglichst viel Wohnfläche in möglichst kurzer Zeit bereitzustellen, denn die Zahl an Immigranten war groß und nahm laufend zu. (vgl. Scharfenort 2009: 140)³⁶ Wenn auch in den alten Siedlungsgebieten noch engere und verwinkelte Stadtstrukturen

*Abbildungsverzeichnis

³³ Hadjri, K. 2005: Dubai's new urban landscape: A critical look at its emerging housing forms. Hausarbeit an der Fakultät für Architektur. Universität Al Ain.

³⁴ Elsheshtawy, Yasser. 2004: Planning Middle Eastern Cities. An urban kaleidoscope in a globalizing world. 1. Aufl., New York: Routledge.

³⁵ Scharfenort, Nadine. 2009: Urbane Visionen am Arabischen Golf. Die >>Post-Oil-Cities<< Abu Dhabi, Dubai und Sharjah. 1. Aufl., Frankfurt: Campus Verlag.

³⁶ Ebd.



Abb. 25: Al Furjan Baubeginn*



Abb. 26: Al Furjan Bauphase*

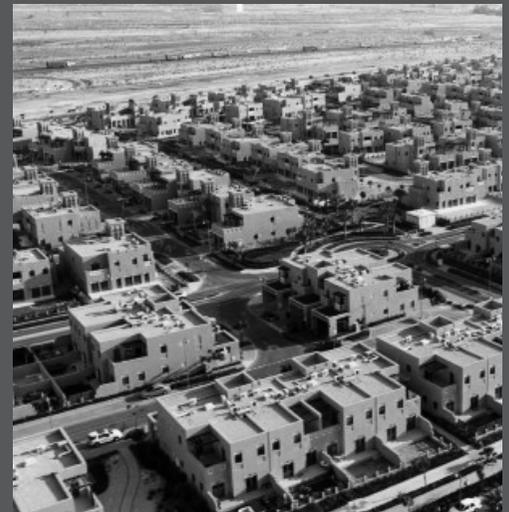


Abb. 27: Al Furjan 2011*

vorzufinden sind so gibt es in Dubai keine Altstadt wie in anderen arabischen Städten. Ein Grund hierfür ist, dass der ehemalige Siedlungskern und dessen Ausformungsgrad sehr klein war und lediglich aus wenigen tausend Einwohnern bestand. Es ist somit nicht mit großen Städten des islamisch orientalischen Kulturkreises zu vergleichen. (siehe auch Scharfenort 2009: 385-386)³⁷

Die Stadt breitete sich bis zu Beginn des 21. Jhd. mit Wohn- und Geschäftsvierteln mit vorwiegend Hochbauten nach Westen hin aus. Seit 1961 wurde dabei nach Entwicklungsplänen des britischen Architekturbüros John R. Harris gebaut. Dies legte Planungsziele für die künftige Infrastruktur fest und bestimmte Zonen für Schulen, Industrie, Handel, öffentliche Bauten und Wohnungen. „Ein weiterer Wendepunkt im Wohnungsbau vollzog sich im Jahre 2002, mit der Einführung des Eigentumsrechts für Einheimische und in ausgewählten Bereichen auch für Ausländer.“ (Zigel 2015: 43)³⁸ Seither wurden verstärkt thematisch Wohnparks durch regierungseigene Bauträger wie die Firma Emaar und Nakheel errichtet, deren Käuferstruktur sich international zusammensetzt. Die Wohnparks sind eine Art Investitionsobjekt und ziehen vor allem Anhänger eines westlich- postmodernen Lebensstils an. Teil dieser neu und großflächig angelegten Siedlungen waren visionäre Megaprojekte, die Aufmerksamkeit erzeugen sollten. So sollten aufgeschüttete Inseln mit Luxusvillen und weitere Wohnsiedlungen im Luxussegment die Schönen und Reichen ins Land locken. Bis heute sind viele solcher Siedlungen entstanden und es sind in Zukunft auch noch weitere geplant. Die Wohnparks sind in der Regel in das Stadtgebiet integriert und liegen nicht separiert am Stadtrand. Durch die bauliche Struktur welche am Beispiel Al Furjans beschrieben wird (siehe S. 29) erfolgt dennoch eine Abgeschlossenheit zur Umgebung und somit eine Art Segregation nach sozialem Status. (siehe auch Scharfenort 2009: 151)³⁹ Eine solche im Jahre 2011 errichtete Siedlung ist die Al Furjan Siedlung. (Abb. 25-27) Da die derzeitigen Wohnbauprojekte vermehrt in diesem Segment verlaufen, habe ich ein Gebäude der Al Furjan Wohnsiedlung als Grundlage für die Untersuchung der gegenwärtigen Wohnkultur herangezogen.

Al Furjan wurde durch das staatliche Unternehmen Nakheel gebaut und vermarktet. Sie liegt an einer der Haupteinfahrstraßen Dubais - Der „Emirates Road“ und der „Dubai Investment Park Road“. Die 5,6 km² große Siedlung hat einen sehr homogenen Charakter. In ihrer unmittelbaren, bisher noch unbebauten Umgebung, sind bereits ähnliche Wohnbauprojekte geplant. Al Furjan soll seinen Bewohnern ein Gefühl von Sicherheit, Gemeinschaft sowie Ruhe suggerieren. (siehe auch Quellenlage S. 2) Gemeinschaftliches Eigentum, wie Grün- und Sportanlagen werden mit individuellem Eigentum einer Wohneinheit kombiniert. Die Architektur Al Furjans entspricht dem Leitthema der historischen Siedlung Bastakiyas. (Offizielle Al Furjan Seite; 20.08.2015)⁴⁰

4.1.2 Charakteristika des Gebäudes

Das zu untersuchende Haus ist eines der 5 Häusertypen aus denen sich die Siedlung zusammensetzt. Es sind alles Einfamilienhäuser mit 3-6 Schlafzimmern, die aus mehr oder weniger Modulen zusammengesetzt sind. (Abb. 24) Das ausgewählte Gebäude wird von einer 5- köpfigen Familie und einem Dienstmädchen bewohnt.

³⁷ Scharfenort, Nadine. 2009: Urbane Visionen am Arabischen Golf. Die >>Post-Oil-Cities<< Abu Dhabi, Dubai und Sharjah. 1.Aufl., Frankfurt: Campus Verlag.

³⁸ Zigel, Stefan 2015: Stadtentwicklung in Dubai. Tourismus, Wirtschaft, Verkehr. 1. Aufl., Hamburg: Diplomica Verlag GmbH.

³⁹ Scharfenort, Nadine. 2009: Urbane Visionen am Arabischen Golf. Die >>Post-Oil-Cities<< Abu Dhabi, Dubai und Sharjah. 1.Aufl., Frankfurt: Campus Verlag.

⁴⁰ Internet 17.08.2015: Al Furjan villas: Welcome to Al Furjan! <http://www.furjan-villas.com>.

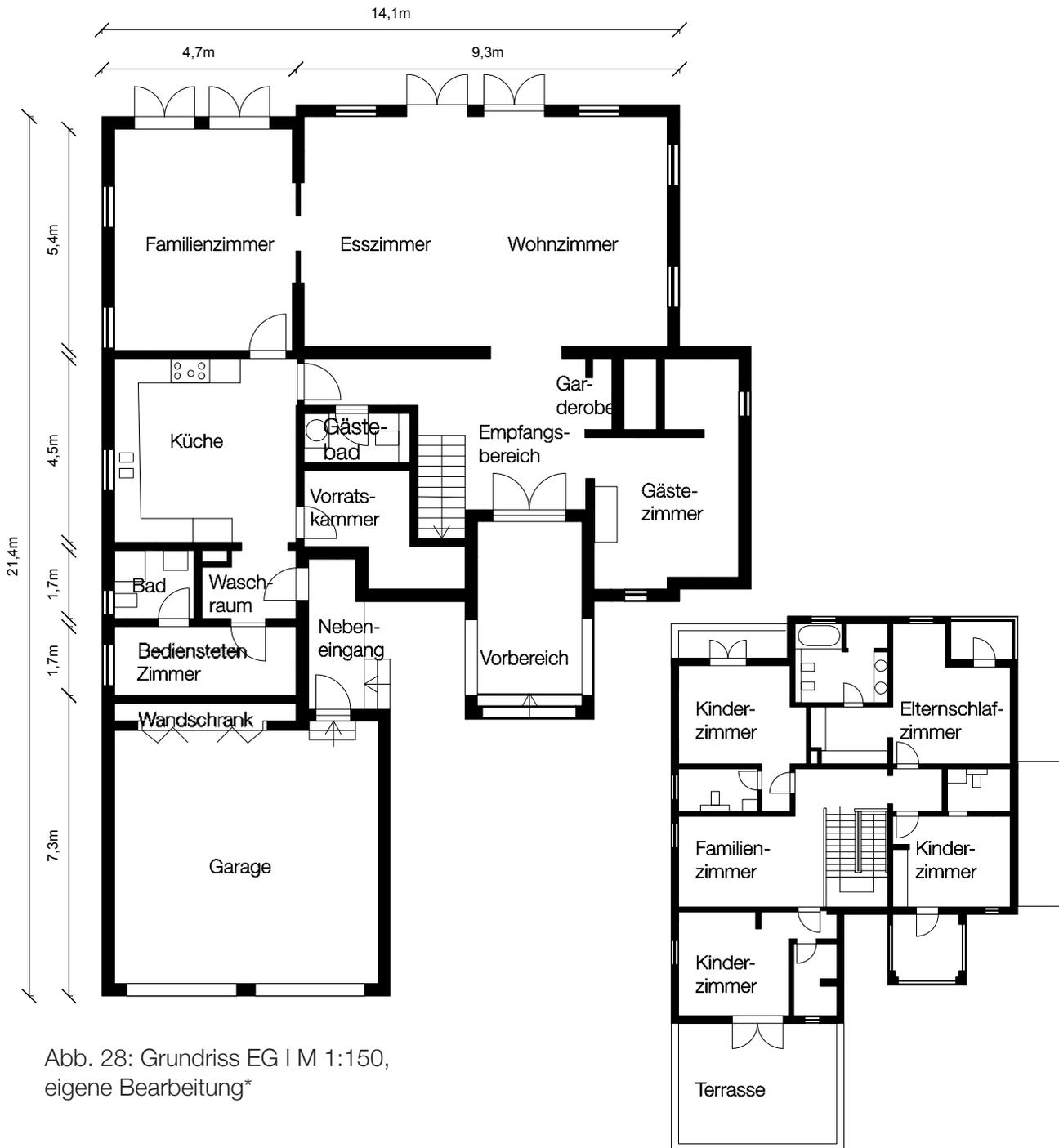


Abb. 28: Grundriss EG | M 1:150, eigene Bearbeitung*

Abb. 29: Grundriss 1.OG, eigene Bearbeitung*

*Abbildungsverzeichnis

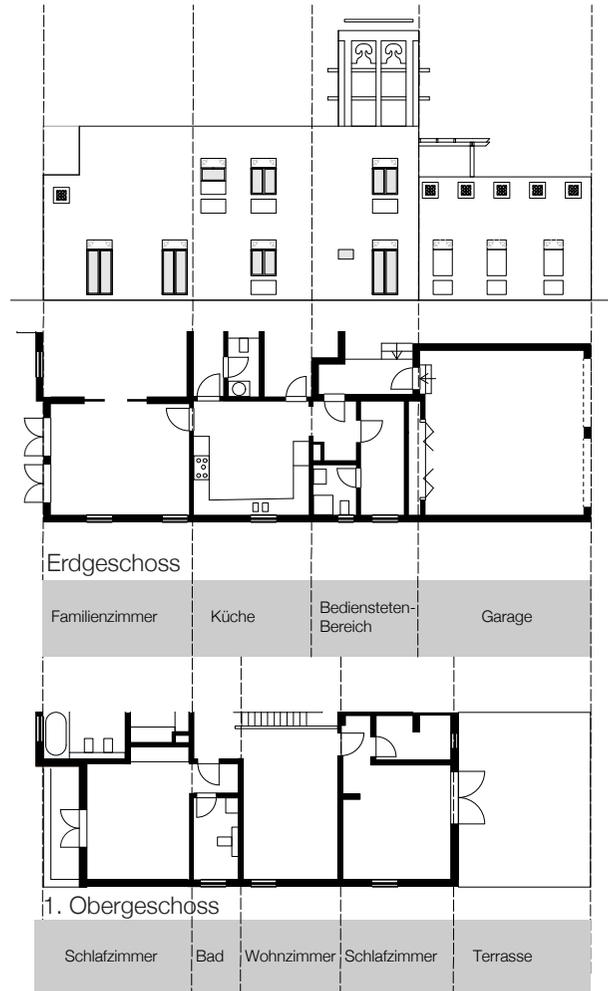


Abb. 30: Ansicht West, eigene Bearbeitung*

Das Gebäude ist ein Zentralbau und nimmt eine Fläche von 250 m² ein. Die Gesamtwohnfläche von 503 m² verteilen sich auf 2 Wohnebenen. (Abb. 28 u. 29) Dem Eingang, der sich neben der Garage etwas zurückgesetzt befindet, ist ein Vorbereich zugeordnet. Im Zentrum des Gebäudes befindet sich die Erschließung.

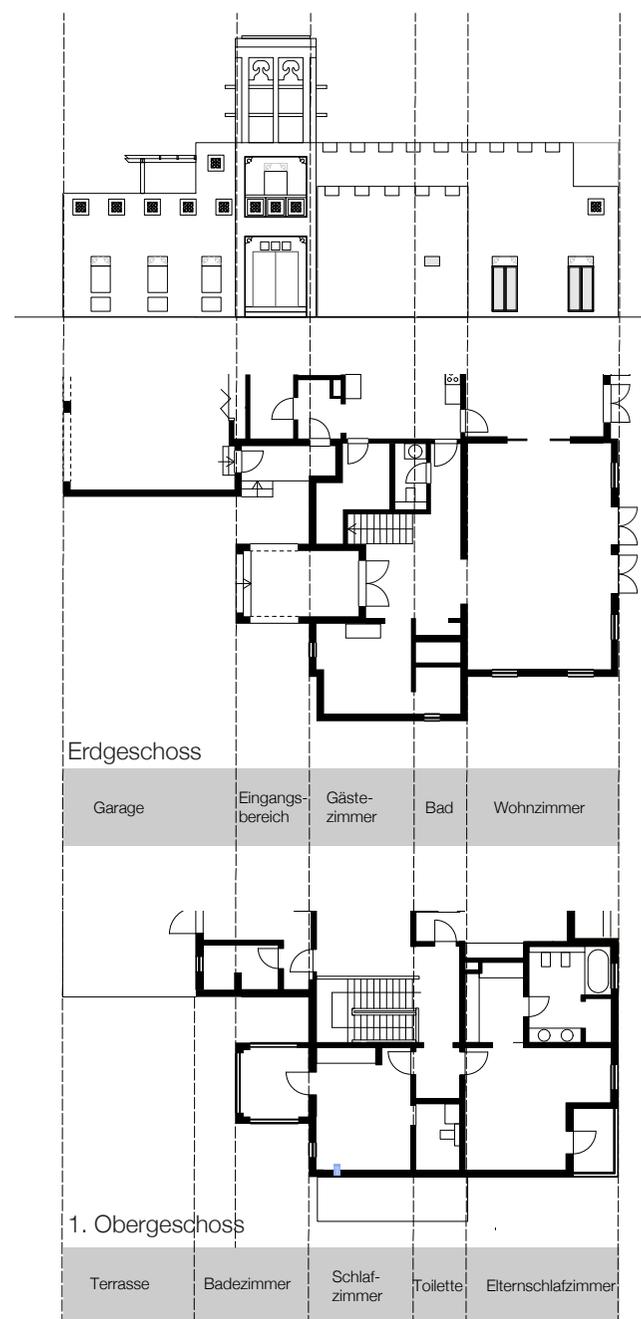


Abb. 31: Ansicht Süd, eigene Bearbeitung*

Von hieraus kann man durch eine Treppe in das Obergeschoss gelangen. Nach Betreten des Hauses gelangt man zunächst in den Eingangsbereich wobei sich im Westen der Gästebereich befindet, im Norden das Wohn- und Esszimmer und im Westen die Küche sowie der Bediensteten trakt, der auch durch einen Nebeneingang erschlossen werden kann. Im Obergeschoss befinden sich die privaten Zimmer der Familienmitglieder: Das Elternschlafzimmer mit Ankleidezimmer und drei Kinderzimmer mit jeweils eigenem Bad sowie Balkon. (Grundriss Abb. 28 u. 29, S. 23)

In seiner äußeren Gestaltung wurde die Formsprache historischer Häuser aufgegriffen. Es setzt sich aus kubischen Elementen zusammen und hat ein Flachdach. Die Abbildungen 30 und 31 zeigen den Zusammenhang zwischen Innenraum und äußerer Gestaltung je Geschoss. Da von der Nordfassade keine Fotos zu finden waren, konnte diese Ansicht nicht zeichnerisch rekonstruiert werden. Eine Ursache liegt darin, dass es sich bei der Nordfassade um eine eher privatere Seite des Hauses handelt. Die Ausformung eines Windturmes am Eingang ist bei jeder Ansicht sehr dominant. Dieser hat jedoch lediglich gestaltende Funktion. Bei der Ost-, Süd- und Westansicht nimmt zudem die Garage eine starke Dominanz ein. Die sandige Farbe des Verputzes vermittelt sowie die Ornamentik an Fenstern und Geländern eine Annäherung an die historischen Gebäude im damaligen Bastakiya. Das Gebäude wirkt in seiner Gesamtheit durch zahlreiche große Fensteröffnungen sowie Balkone jedoch sehr extrovertiert und ist eher dem westlichen Haustypus zuzuordnen. Der Garten, welcher sich auf der Nordseite befindet, erinnert ebenfalls an westliche Gärten. Grüner Rasen und reichlich Blumen und Sträucher werden durch tägliche Bewässerung ermöglicht. (siehe auch Offizielle Al Furjan Seite; 17.08.2015)⁴¹

*Abbildungsverzeichnis

⁴¹ Offizielle Al Furjan Internetseite: <http://www.furjan-villas.com>; 05.07.2015.

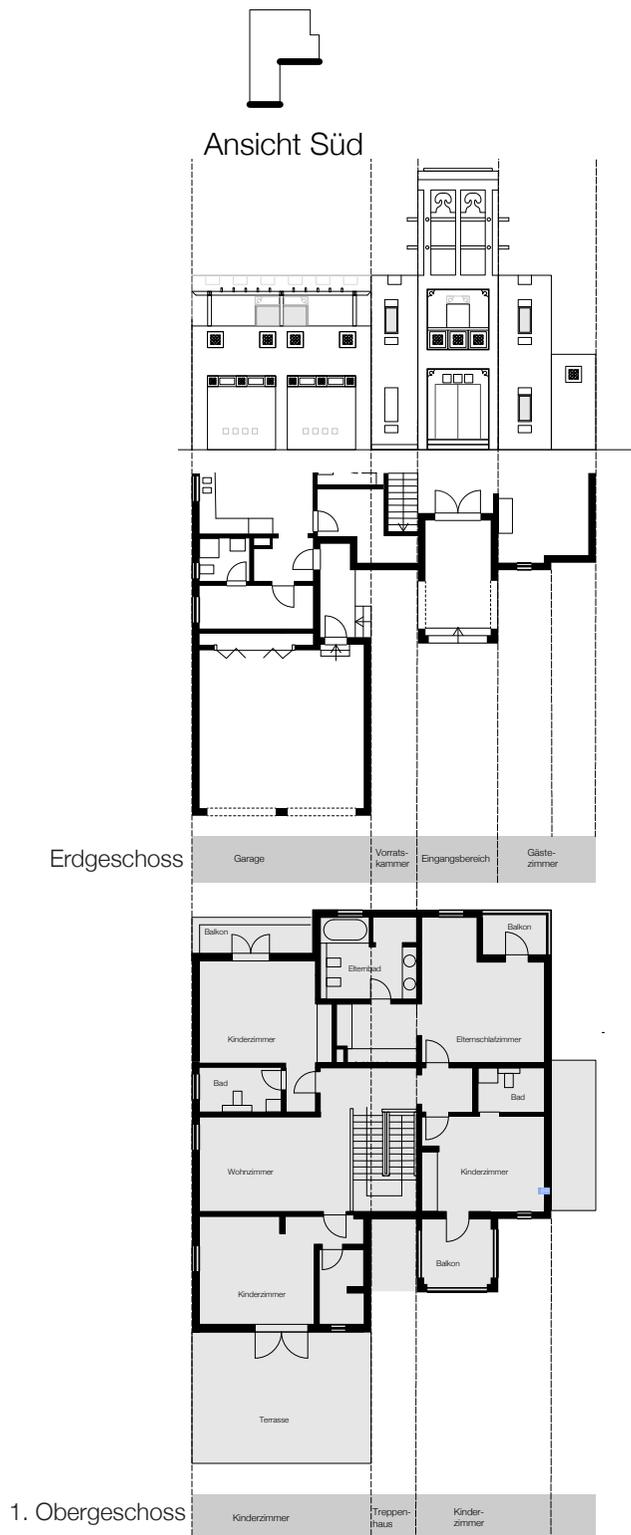


Abb. 32: Ansicht Süd, eigene Bearbeitung*

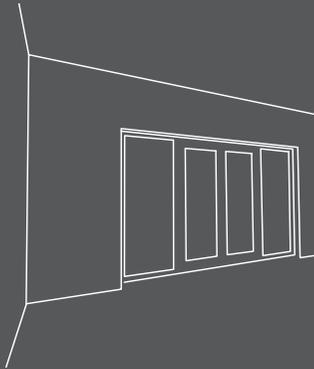


Abb. 33: Große Fensteröffnung und Terrassentüren, eigene Bearbeitung*



Abb. 34: Windturm als Gestaltungselement, eigene Bearbeitung*

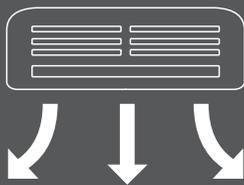


Abb. 35: Klimaanlage als zentrales Element, eigene Bearbeitung*

4.2 Klima – Einfluss der klimatischen Bedingungen auf das Wohngebäude

Um den riesigen Bedarf an Wohnraum der letzten Jahre zu decken wurde mit westlicher Konstruktionsweise gearbeitet, die das schnelle Errichten ganzer Wohnkomplexe und -siedlungen ermöglichte. (Abb. 25-27, S. 21) Beton, Stahl und Fertigbauteile sind allgegenwärtig. Trotz aller Vorzüge der neuen Bauweise – geeignet für das Wüstenklima und die extrem hohe Luftfeuchtigkeit sowie den hohen Salzgehalt der Luft sind sie nicht. Beton speichert die Wärme des Tages und gibt sie nachts nach Innen ab. Auch die großen Fensterflächen leiten die Sonnenenergie in den Wohnraum. Dies bedeutet eine sehr hohe Wärmerückhaltung im Gebäude, was das Wohnen unerträglich werden lässt. Durch die kompakte Bauweise wird zudem kein Winzug im Gebäude erzeugt, der als eine passive Kühlmöglichkeit genutzt werden könnte. Weitere klimaregulierende Elemente, wie die Windtürme, haben nur eine gestaltende Funktion. (siehe auch Coles/ Jackson 2009: 183)⁴² Um das Raumklima dennoch angenehm zu gestalten, muss mechanisch gekühlt werden. Klimaanlage sind fast rund um die Uhr in Betrieb und nicht mehr weg zu denken. Die parzellierten Grundstücke mit größerem Abstand zum Nachbargrundstück erzeugen keine schattigen Gassen oder angenehme Stadtbereiche. (Abb. 36) Gärten müssen ständig bewässert werden, um im gewünschten Grün zu strahlen. (vgl. Lorenz 2007: 69)⁴³

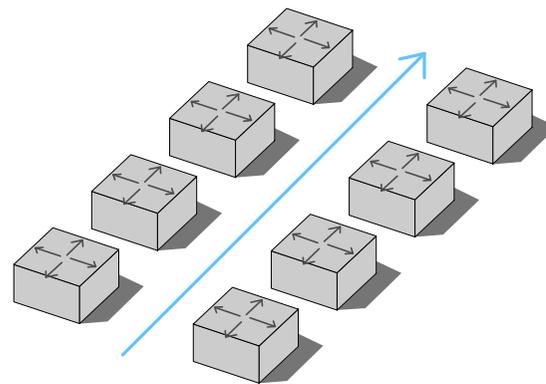


Abb. 36: Stadtstruktur Al Furjan, eigene Bearbeitung*

*Abbildungsverzeichnis

⁴² Coles, Anne/ Jackson, Peter. 2009: Windtower. 2. Aufl., UAE: Stacey International.

⁴³ Lorenz, Susanne 2007: Architektursprache von Luxushotels in Dubai, VAE. Dissertation an der Fakultät Geschichts- und Kulturwissenschaften. Freie Universität Berlin.

4.3 Religion I Grenzen – Religion im heutigen Dubai und Grenzbildung

4.3.1 Religion in Dubai heute

Auch heute ist der Islam die Staatsreligion Dubais. Eine offizielle Statistik des Emirates Dubai über die Verteilung der Religion gibt es bisher leider nicht. Aus diesem Grunde greife ich hier auf Zahlen aus einem Zeitungsartikel der Albawa News zurück. Dies ist nach eigenen Angaben ein unabhängiger Online Nachrichtendienst der über die arabische Welt informiert. Demnach sind fast 60% der Staatsbürger Muslime. Christen machen ca. 15% und Anhänger des Buddhismus, Hinduismus, Judentums und anderer Religionen machen zusammen 26% aus. (vgl. Artikel Al Bawaba News; 15.7.2015)⁴⁴ Moscheen und islamische Einrichtungen werden zur Erhaltung und Stärkung der Religion in Dubai vom Staat subventioniert. Die Mehrheit der muslimischen Bewohner sind Sunniten, wohingegen Schiiten nur ca. 15% ausmachen. (vgl. Artikel Al Bawaba News; 15.7.2015)⁴⁵ Die muslimische Bevölkerung in Dubai ist gegenüber anderen Religionen und Kulturen sehr tolerant und offen.

Durch die empirische Methode der teilnehmenden Beobachtung konnte ich in Facebookgruppen feststellen, dass sich in der Siedlung Al Furjan eine muslimische Gemeinschaft gebildet hat, in welcher religiöse Feierlichkeiten gemeinsam durchgeführt werden. So ist zum Beispiel das Fastenbrechen ein gemeinsamer Festakt. (Abb. 37) Viele junge arabische Familien haben ihre vom Islam geprägte Lebensweise beibehalten und halten sich auch heute an die Regeln und Traditionen des Islams. Viele Familien, größtenteils der Immigrierten, sind jedoch westlich eingestellt und haben neue Ziele und Vorstellungen. Der Status und die Repräsentation spielen nun eine wichtige Rolle. Eine Analyse auf Google Earth (Abb. 29, S. 28) zeigt, dass es in unmittelbarer Umgebung zur Siedlung Al Furjan ein Vielzahl an Moscheen gibt aber auch andere Glaubenszentren des Christentums oder Hinduismus. Es gibt ein Nebeneinander an Kulturen. Besonders deutlich wird dies auch in den öffentlichen Bereichen und in den Zentren Dubais. Einerseits sind Frauen in traditionell muslimischer Kleidung zu sehen und andererseits Frauen, die sich europäisch kleiden. (Abb. 38) Dennoch, ist es für die einheimischen Frauen üblich ihre Schultern zu bedecken und nicht zu viel Bein zu zeigen, was lediglich von Touristen manchmal nicht Sitte ist. (vgl. Focus Online Artikel; 5.7.2015)⁴⁶

*Abbildungsverzeichnis



Abb. 37: Fastenbrechen in Al Furjan*



Abb. 38: Westlich gekleidete Frau in Dubai*

⁴⁴ Al Bawaba News Artikel: 60 Percent of Dubai Residents Are Muslims, published 2002: <http://www.albawaba.com/news/60-percent-dubai-residents-are-muslims>; 05.07.2015

⁴⁵ Ebd.

⁴⁶ Focus Online Artikel „Mini-Röcke und Leggings: Diese Kleidungsstücke bringen Sie ins Gefängnis“: http://www.focus.de/reisen/videos/kleider-verordnungen-weltweit-mini-roecke-und-leggings-diese-kleidungsstuecke-bringen-sie-ins-gefaengnis_id_4564498.html; 05.07.2015



Abb. 39 Religiöse Zentren in der Nähe Al Furjans, eigene Bearbeitung*

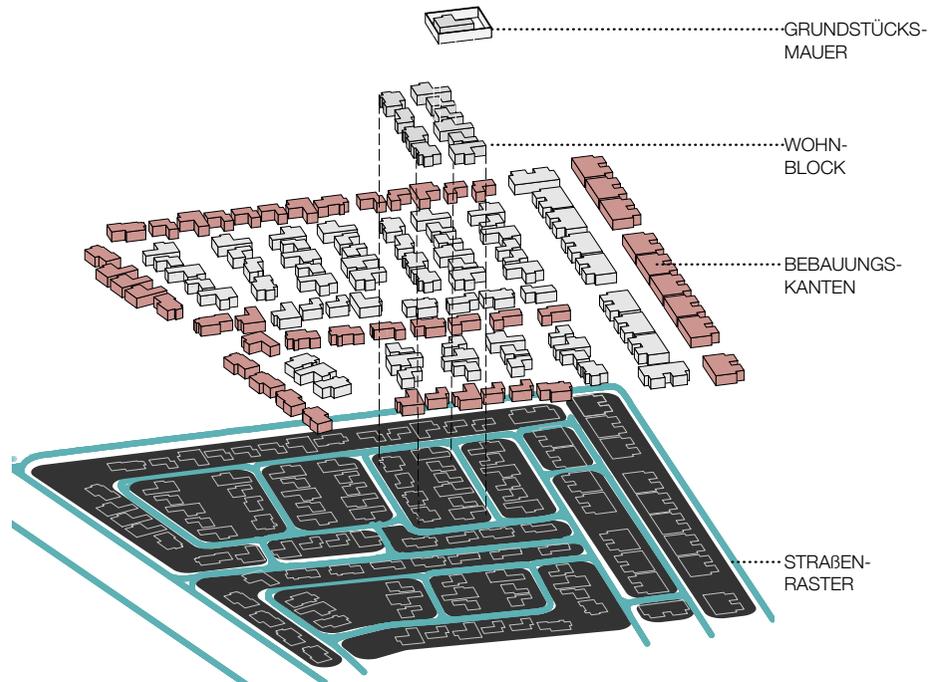


Abb. 40: Zonierung/ Grenzbidug, eigene Bearbeitung*

*Abbildungsverzeichnis

4.3.2 Westliche Prägung des Grundrisses

Das Staatsunternehmen Nakheel hatte bei der Planung und Errichtung des Gebäudes das Ziel den Architekturstil Bastakiyas aus dem Jahre 1900- 1950 aufzugreifen und eine traditionell und kulturell geprägte Siedlung zu erschaffen. (vgl. Offizielle Al Furjan Internetseite)⁴⁷ Während dabei hauptsächlich typische Stilelemente aufgenommen wurden, ist der Grundriss sehr nach westlichem Vorbild entworfen. Das Gebäude steht im Zentrum des Grundstückes und der private Garten, welcher vom Nachbargrundstück durch eine Mauer abgegrenzt ist, befindet sich abgekehrt der Straße. Prägungen religiöser Wohnweisen können hier nicht abgelesen werden. Das Gebäude öffnet sich nach außen hin und hat einen eher extrovertierten Charakter. Der Garten auf der Straße abgewandten Seite hat aufgrund fehlenden Schattens und dem Einblick der Nachbargrundstücke eine eher geringe Aufenthaltsqualität.

Eine Abstufung von Öffentlichkeit zur Privatheit bildet sich durch die baulichen Strukturen. Die 1. Stufe an halböffentlichem Gebiet bildet bereits das ganze Wohngebiet. Harte Bauungskanten am Rande des Viertels schaffen eine Grenze zum übrigen Gebiet. (Abb. 40, S. 28) Innerhalb des Wohngebietes ist die Sozialstruktur sehr homogen. Alle Bewohner haben einen mittleren Lebensstandard. Notbedürftige sind hier ebenso wenig zu finden wie ein gehobener Lebensstandard. (siehe auch Scharfenort 2009)⁴⁸ Eine Weitere Abstufung bildet der Wohnblock, in welchem ein nachbarschaftliches Miteinander stattfindet. Der Übergang zum privaten Grundstück der Familie bildet die Grundstücksmauer.

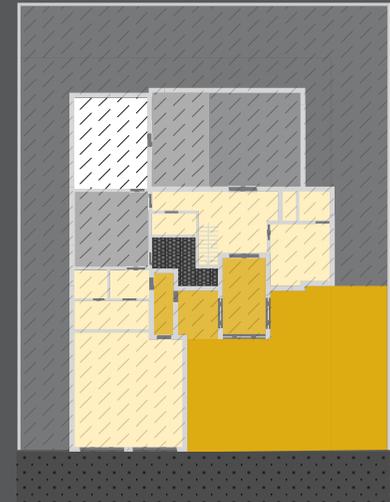
Auch im Gebäude sind weitere Abstufungen zu erkennen. (Abb. 41) Im Untergeschoss haben die Räume noch einen eher halbprivaten Charakter. So befindet sich im Osten das Gästezimmer und im Westen der Bedienstetenrakt. Erst im Norden wird es mit Wohn- und Esszimmer privat. Im Obergeschoss, setzt sich diese Privatheit mit den individuellen Zimmern der Kernfamilie fort, denen jeweils ein eigenes Bad zugeordnet ist. (vgl. Lorenz 2007: 74)⁴⁹

*Abbildungsverzeichnis

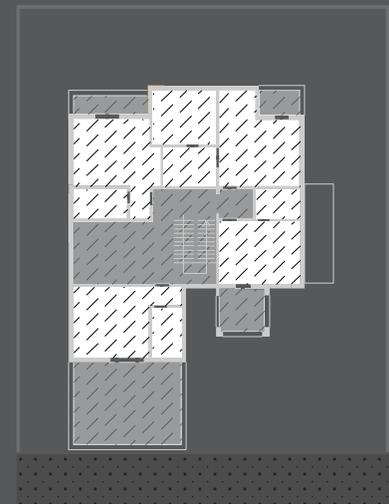
⁴⁷ Offizielle Al Furjan Internetseite: <http://www.furjan-villas.com>; 05.07.2015.

⁴⁸ Scharfenort, Nadine. 2009: Urbane Visionen am Arabischen Golf. Die >>Post-Oil-Cities<< Abu Dhabi, Dubai und Sharjah. 1.Aufl., Frankfurt: Campus Verlag.

⁴⁹ Lorenz, Susanne 2007: Architektursprache von Luxushotels in Dubai, VAE. Dissertation an der Fakultät Geschichts- und Kulturwissenschaften. Freie Universität Berlin.



Erdgeschoss



1. Obergeschoss

-  öffentlicher Bereich
-  halböffentlicher Bereich
-  halbprivater Bereich
-  privater Bereich
-  Lagerbereich

Abb. 41: Bereiche im Wohnhaus in Al Furjan, eigene Bearbeitung

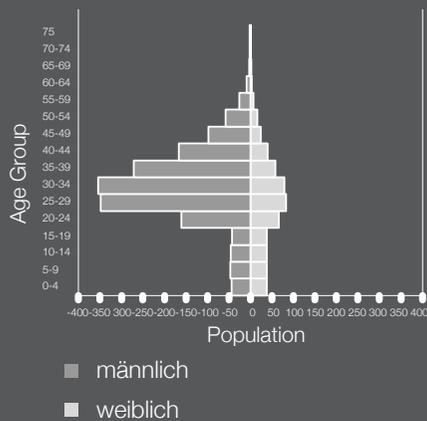


Abb. 42 Bevölkerungspyramide Dubai, eigene Bearbeitung*



Abb. 43 Ständig und kurzzeitig wohnhafte Bevölkerung in Dubai, eigene Bearbeitung*



--> 313 Männer auf 100 Frauen

Abb. 44: Geschlechterverteilung in Dubai, eigene Bearbeitung*

4.4 Lebenszyklus I Soziale Einheit – Das Leben in der Kernfamilie

4.4.1 Lebenszyklus in Al Furjan

Die Bildung der Kinder ist im heutigen Dubai sehr wichtig. Ca. 30% besuchen reguläre Schulen, während die restlichen 70% in Privatschulen sind. (vgl. Dubai Report; 6.7.2015⁵⁰) Danach haben sie die Möglichkeit eine der Universitäten Dubais zu besuchen, die sehr international ausgerichtet sind. Viele gehen jedoch zum Studieren auch ins Ausland. Die Mitgliedschaft der Kinder in Sportvereinen ist weit verbreitet, so auch in Al Furjan (Abb. 45) Im Alter von 20 Jahren bekommt jeder UAE Bürger ein Stück Land und einen unverzinsten Kredit, welcher innerhalb von 25 Jahren zurückgezahlt werden muss. Wird innerhalb von 5 Jahren auf diesem Landstück kein Haus gebaut, wird das Land vom Staat wieder zurückgenommen. Ist dies der Fall, werden von der Regierung „Sozialwohnungen“ gestellt. (vgl. Hadjri 2005: 3)⁵¹

Das Leben der Menschen in Dubai und Al Furjan ist von der Multikulturalität geprägt. Viele Menschen sind immigriert oder nur temporär aus beruflichen Gründen im Land und der Einfluss anderer Kulturen und Ideen ist groß. Die Karriere und der wirtschaftliche Aufstieg steht heute im Zentrum der Lebensplanung vieler Bewohner. Das Ausleben des individuellen Charakters wird zunehmend wichtiger auch unter muslimischen Familien. Neben verheirateten Ehepaaren mit Familie gibt es auch unverheiratete Paare ebenso wie Singles. (Abb. 42-44) Der gesellschaftliche Alltag ist bestimmt von Shopping Touren, Besuchen von Freizeiteinrichtungen und Sportanlagen.



Abb. 45 Vereinsleben der Kinder Al Furjan's*

*Abbildungsverzeichnis

⁵⁰Internet 6.7.2015: Bildung in Dubai und den VAE: Heute und in vergangenen Zeiten. <http://www.dubai-report.de/news/1731000/bildung-in-dubai-und-den-vae-heute-und-in-vergangene-zeiten/>;06.07.2015

⁵¹ Hadjri, K. 2005: Dubai's new urban landscape: A critical look at its emerging housing forms. Hausarbeit an der Fakultät für Architektur. Universität Al Ain.

Dies war Beiträgen aus den Facebook - Gemeinschaften zu entnehmen. (vgl. Al Furjan Community Group; 22.08.2015)⁵²

4.4.2 Genderverhältnisse in Dubai

Heute sind Frauen und Männern dem Gesetz nach gleichgestellt. Soziale Gerechtigkeit soll sowohl Männern als auch Frauen gelten und jeder soll unabhängig vom Geschlecht denselben Zugang zu Bildung haben. (vgl. Artikel 14, UAE Constitution). Viele emiratische Frauen sind heute berufstätig. Der Beitrag der Frauen an der Ökonomie betrug im Jahre 2007 etwa 33,4%. (Ministry of State and Federal National Council Affairs UAE)⁵³ Dennoch bei genauerer Betrachtung sind Unterschiede besonders bei den muslimischen Familien zu sehen. Männer dürfen so beispielsweise eine nichtmuslimische Frau heiraten, aber muslimische Frauen nicht einen nichtmuslimischen Mann und nach einer Scheidung werden die Kinder meist den Männern zugesprochen. (vgl. Wohlleben 2011: 59f.)⁵⁴ Die traditionelle Kleidung der muslimischen Frauen (siehe S. 15f.: Genderverhältnisse in Bastakiya) ist immer noch üblich. Die Einflüsse der Modernisierung führten jedoch dazu, dass aus den traditionellen Gewändern durch modische Veredelungen moderne Trends werden. Der Einfluss immigrierter Frauen anderen Glaubens ist jedoch groß. Sie haben meist angesehene Berufe und dienen als Vorbild für viele einheimische Frauen. Im häuslichen, alltäglichen Leben ist jedoch noch klar eine Geschlechterrolle zu sehen. So sind Frauen zum Großteil immer noch für die Erziehung der Kinder und das Essen zuständig. Die Küche in dem untersuchten Haus in Al Furjan hat so immer noch einen separaten Bereich im Gebäude. Dies fällt bei der Beobachtung der Facebook Communities auf. In der Community „Al furjan Villa Mums“ schreiben Mütter von ihrem Alltag und Familienleben in der Siedlung Al Furjan. Hier geht meist der Mann dem Beruf nach und die Frauen kümmern sich um die Kinder und sind für den Haushalt zuständig. (vgl. Al Furjan Villa Mums; 22.08.2015)⁵⁵

4.4.3 Soziale Einheit – Die Kernfamilie

Die soziale Einheit in Al Furjan bildet heute die Kernfamilie bestehend aus Vater, Mutter und Kindern. So ist der größte Häusertypus der 5 Häusertypen Al Furjans für max. 3 Kinder ausgelegt sowie einem Bereich für eine Haushaltshilfe bzw. Kindermädchen. Diese werden jedoch nicht zur Familie gezählt, was die separate Anordnung im Gebäude hinter der Garage zeigt. (vgl. Grundriss S. 23, Abb. 28) In noch geplanten Appartmenthäusern sollen Alleinstehende oder kinderlose Paare unterkommen. (vgl. Offizielle Al Furjan Seite; 24.08.2015)⁵⁶ Die Individualität und Privatsphäre der Familienmitgliedern hat eine große Bedeutung, die die Größe der Privatzimmer zeigt, die im Verhältnis zu den Gemeinschaftsbereichen mehr als die Hälfte einnehmen. (siehe auch S. 36f.) Der Bezug zu Verwandten ist nicht mehr essentiell. Ein Grund hierfür ist auch die finanzielle Unabhängigkeit der jungen Ehepaare. Diese sind in die neugebaute Siedlung gezogen und ha-

⁵² Al Furjan Community. Official Group; <https://www.facebook.com/groups/AlFurjanCommunity/>; 22.08.2015

⁵³ Ministry of State and Federal National Council Affairs UAE: Women in the United Arab Emirates. A Portrait of Progress; http://www.uae-embassy.org/sites/default/files/Women_in_the_UAE_Eng.pdf; 22.8.2015.

⁵⁴ Wohlleben, Nadja. 2011: Zwischen Tradition und Moderne – Frauen in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Mit Fokus auf das Emirat Dubai. Marburg: Tectum Verlag.

⁵⁵ Al Furjan Villa Mums; <https://www.facebook.com/groups/496879547068012/>; 22.08.2015.

⁴⁶ Offizielle Al Furjan Internetseite: <http://www.furjan-villas.com/>; 05.07.2015.

⁵⁷ Sayrafi, Yousef H.: 1981: Islam versus Planung? Situation der staatlichen und örtlichen Planung in Saudi-Arabien. Dissertation an der Fakultät für Bauwesen. Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen.

4.5 Zentraler Raum – Das Wohnzimmer mit Fernsehgerät

4.5.1 Das Wohnzimmer

Zentraler Raum ist das Wohnzimmer mit dem Fernsehgerät, in welchem die Familie ihre Freizeit verbringt, wenn die Kinder sich nicht in ihre Zimmer zurückziehen. (Abb. 46) Dieses befindet sich im Erdgeschoss in unmittelbarer Nähe zum Esszimmer und der Küche. Vom Wohnzimmer aus haben die Bewohner neben dem Blick durch die großen Fenster einen direkten Zugang zum Garten. Die Räume sind sehr extrovertiert gestaltet und die Zahl an Fluren und Übergängen ist auf das Nötigste reduziert. (Abb. 48)



Abb. 46: Wohnzimmer in Al Furjan, bearbeitet*

5.5.2 Die Möblierung

Jedem Raum des Gebäudes ist eine bestimmte Funktion zugeordnet, die sich auch in der festen Möblierung wieder spiegelt. Der Einrichtungsstil ist sehr westlich. So stehen im Wohnzimmer meist eine Sitzgarnitur, eine Schrankwand mit Flachbildschirm, Bücherregalen sowie Wandbildern und Topfpflanzen. (Abb. 46)



Abb. 47: Eingangsbereich in Al Furjan*

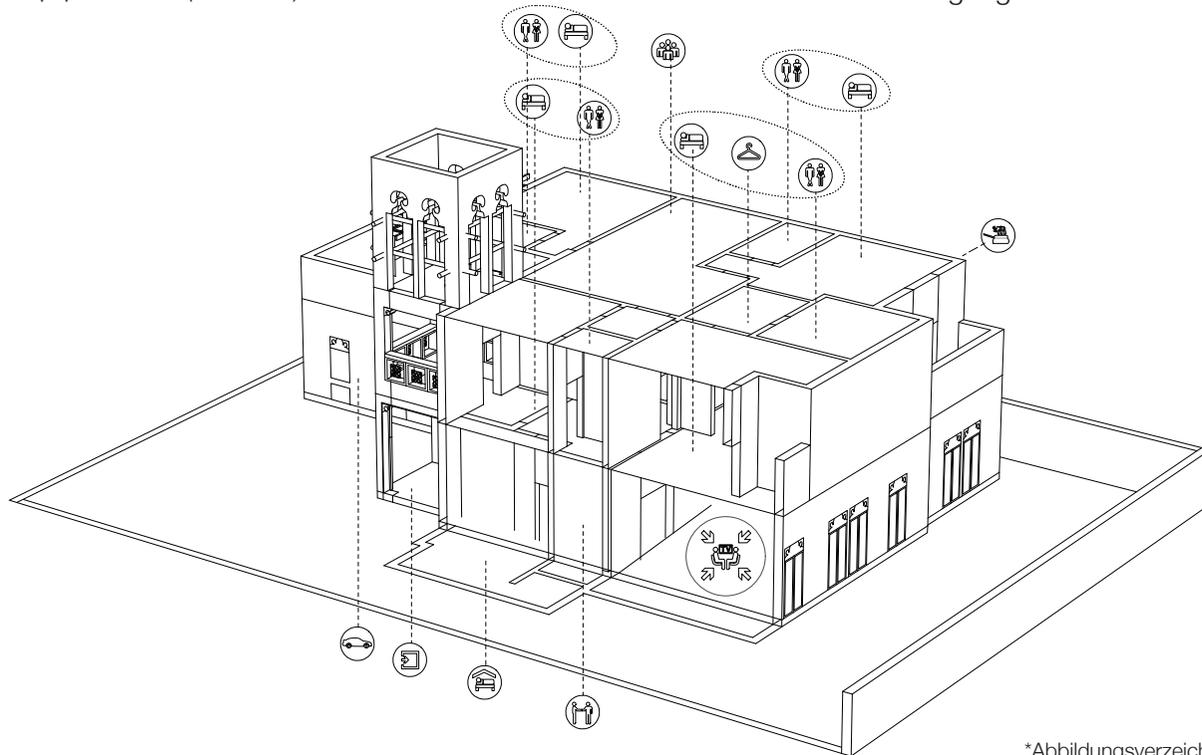


Abb. 48: Axonometrische Darstellung des Wohnhaus in Al Furjan, eigene Bearbeitung*

*Abbildungsverzeichnis

5. Vergleich I Fazit



5. Vergleich | Fazit

Im Folgenden sollen nochmals die untersuchten Themengebiete im direkten Vergleich betrachtet und die Entwicklung kritisch beurteilt werden. Die Gewichtung der Einflüsse auf die jeweilige Wohnweise und Wohnkultur ist sehr unterschiedlich was hier ebenfalls ausdifferenziert werden soll.

5.1 KLIMA

Im Gegensatz um heutigen Gebäude in Al Furjan passt sich das traditionelle Gebäude optimal den klimatischen Bedingungen Dubais an und schafft es ohne mechanische Kühlung ein durchaus erträgliches Raunklima zu schaffen. Die Konstruktions- und Bauweise der heutigen Häuser orientiert sich stark an westlichen Vorbildern. Die neue Bauweise ist jedoch nicht an das feuchte Wüstenklima angepasst. Dies zeigt die kurze Lebensdauer der Gebäude. (Abb. 49) Während früher mit örtlich verfügbaren Ressourcen gebaut wurde, wird heute importiert. (siehe auch Ragette 2003: 12-88)⁵⁸ Es findet eine Ausbautung der Natur statt, was kontrasträr zur einstigen Bauweise und Haltung der Bewohner steht. Früher wurde versucht die Umwelt, Allahs Schöpfung, zu schätzen und zu wahren. Dies musste heute wirtschaftlichen Interessen und dem Streben nach Macht und Anerkennung weichen. Die Qualität des städtebaulichen Gefüges Bastakiyas in Hinsicht des städtischen Mikroklimas ist nicht mit dem heutigen zu vergleichen. Schatten und angenehme Windzüge machten das damalige Stadtklima angenehm. Heute ist durch die breit angelegten Straßen Schatten leider oft gering und im Hochsommer halten sich nur wenige Menschen in den Freiräumen der Stadt auf. Es wird vielmehr von einem klimatisierten Ort der nächste gesucht. (vgl. Heard-Bey 2010: 291-295)⁵⁹



Abb. 49: Bauschäden in Al Furjan*

5.2 RELIGION | GRENZEN

Der Einfluss des Islams auf die Wohnweise und Wohnform hat sich erheblich geändert. Während in Bastakiya alles nach ihm ausgerichtet war findet sich in dem Gebäude in Al Furjan keine religiöse Prägung mehr. Viele islamische Lebensweisen werden durch den Grundriss nicht gestärkt, so sind keine männlichen und weiblichen Bereiche mehr abzulesen und durch den eher extrovertierten und offenen Charakter ist auch die einst schützende, beinahe wehrhafte Funktion des Gebäudes verloren gegangen. Die Anforderungen an das Gebäude, welche vom islamischen Glauben für ein Leben gestellt werden, wurden von den traditionellen Baustrukturen eindeutig besser erfüllt als neuzeitliche. Die jetzigen Wohngrundrisse scheinen ohne tieferen Symbolgehalt zu sein. Die Religiosität wurde vielmehr aus dem Wohngebäude entfernt und findet heute in religiösen Stätten wie der Moschee statt. Die daraus resultierende Folge ist, dass viele einst bedeutende Gesten und Rituale ohne den einstigen symbolhaften Hintergrund passieren. Wie Stefano Bianca beschreibt: „Denn die Trennung von Religion und Alltag war von Ritualen jeder Art durchzogen, die das Verhalten des Einzelnen in der Gesellschaft

⁵⁸ Ragette, Friedrich. 2003: Traditional domestic architecture of the Arab region. 1. Aufl., Stuttgart: Axel Menges.

⁵⁹ Heard- Bey, Frauke. 2010: Die Vereinigten Arabischen Emirate. Zwischen Vorgestern und Übermorgen. 5. Aufl., Hildesheim: Georg Olms Verlag.

*Abbildungsverzeichnis

bestimmten und die unter heutigen Umständen, ihres Sinngehaltes entleert, nur noch als sozialer Zwang erfahren werden.“ (Bianca 1991: 14)⁶⁰

Die Entwicklung der Auslagerung des Glaubens widerspricht dem Grundgedanken des Islams. Dieser ist nicht nur ein Teil des Lebens sondern der Glaube ist das Leben. In Bastakiya war er noch die Grundlage des sozialen Handelns, der Verständigung untereinander sowie der Kooperation verschiedener Individuen. (vgl. Coles/ Jackson 2009: 28-35)⁶¹ Dadurch bildete sich auch die organische Struktur der Stadt, wie Stefano Bianca 2000 in seinem Buch > Urban Form in the Aran World. Past and Present < schlüssig beschreibt. Auch die Wohngrundrisse waren auf die Lebensweise des Islam ausgerichtet, was deren Symbolträchtigkeit widerspiegelt. Ein wesentlicher Grund warum dies früher möglich war ist, dass die Anordnung der Räume, die Gestaltung der Öffnungen und die Festlegung der Türen und Schwellen Aufgabe der Familie war. Das Gebäude wurde über Jahre gebaut und ständig wechselnden Lebensbedingungen angepasst. (siehe auch Bianca 1991: 196-219)⁶² Heute werden die Stadtstruktur und die Wohnhäuser vom Staat und privaten Investoren vorgegeben und gebaut. Es findet kein Prozess mehr statt. Die Folge sind meist flexible, nicht aussagekräftige Grundrisse. Es scheint heute vielmehr eine Zensur an die Menschen, die nun ihre Lebensweise dem Gebäude anpassen müssen. (siehe auch Ziegel 2015: 43-49)⁶³ Ein wichtiger Faktor ist jedoch auch die Gegebenheit, dass ein Großteil der Bewohner heute keine Anhänger des Islams sind. Über 70% der Bevölkerung Dubais besteht aus Immigrierten mit teils anderen Glaubensvorstellungen. (vgl. S. 21) Die Planer, die selbst oft aus dem Westen sind, haben sich auf eine internationale Bevölkerung ausgerichtet und versuchen möglichst jeder Kultur gerecht zu werden.

Eine weiterhin wesentliche Änderung der Wohngebiete ist im Bezug des sozialen Status der Bewohner zu erkennen. Während im historischen Bastakiya höchstens eine Segregation aufgrund ethnischer Unterschiede auftreten konnte findet heute eine Segregation nach Einkommen statt. In der Siedlung in Al Furjan teilen alle Bewohner einen mittleren Lebensstandard. In der Wohnsiedlung Emiratis Hill führen die Bewohner zum Beispiel einen durchaus gehobeneren Lebensstandard. (vgl. Scharfenort 2009: 189)⁶⁴ Hierfür sind auch die westlichen Planungsprinzipien verantwortlich. Diese isolieren unterschiedliche Landnutzungen voneinander. So hat demnach auch die Moschee als zentraler Treffpunkt an Bedeutung verloren. In Al Furjan gibt es heute eine Vielzahl an Bezirksmoscheen die nicht mehr Zentrum des öffentlichen und sozialen Lebens sind und an Bedeutung verloren haben.

5.3 LEBENSZYKLUS I SOZIALE EINHEIT

Vergleicht man die Wohnraumflächenverteilung der Gebäude in Bastakiya und Al Furjan ist ein Wandel im Lebenszyklus sowie eine Änderung der sozialen Einheit ablesbar. (Abb. 52, S. 38) War früher die soziale Einheit eine Familiensippe bestehend aus 15 Familienmitgliedern mit weiteren Angestellten (vgl. Familie Bukash) so ist es heute im Falle des Stadtviertels Al Furjan die Kernfamilie, bestehen aus Vater, Mutter und 3 Kindern.

⁶⁰ Bianca, Stefano. 1991: Hofhaus und Paradiesgarten. Architektur und Lebensformen in der islamischen Welt. 1. Aufl., München: Beck'sche Verlagsbuchhandlung.

⁶¹ Coles, Anne/ Jackson, Peter. 2009: Windtower. 2. Aufl., UAE: Stacey International.

⁶² Bianca, Stefano. 1991: Hofhaus und Paradiesgarten. Architektur und Lebensformen in der islamischen Welt. 1. Aufl., München: Beck'sche Verlagsbuchhandlung.

⁶³ Zigel, Stefan 2015: Stadtentwicklung in Dubai. Tourismus, Wirtschaft, Verkehr. 1. Aufl., Hamburg: Diplomica Verlag GmbH.

⁶⁴ Scharfenort, Nadine. 2009: Urbane Visionen am Arabischen Golf. Die >>Post-Oil-Cities<< Abu Dhabi, Dubai und Sharjah. 1. Aufl., Frankfurt: Campus Verlag.

Die Änderung des Lebenszyklus zeigt sich an der Existenz der Individualräume, welche in dem Hofhaus Bastakiyas noch nicht existierten. Sie zeigen die eingetretene Individualisierung der Familienmitglieder. Von der gesamten Wohnfläche (ausgenommen Flure, Bäder, Garage, Freiflächen) nehmen sie im untersuchten Wohngebäude in Al Furjan ca. 50% ein. Die Kindheit sowie die Erziehung der Kinder hat sich grundlegend geändert. Die Kindheit wird als besondere Lebensphase angesehen, in welcher die Kinder in ihrer Persönlichkeit gefördert werden. (vgl. Coles/ Jackson 2009: 52- 55)⁶⁵ (vgl. Lorenz 2007: 38f.)⁶⁶ Hausbedienstete gehören in Al Furjan nicht mehr zur Familie. Dies zeigt auch der eher separate Bereich im Wohngefüge. (siehe Grundriss S. 23)

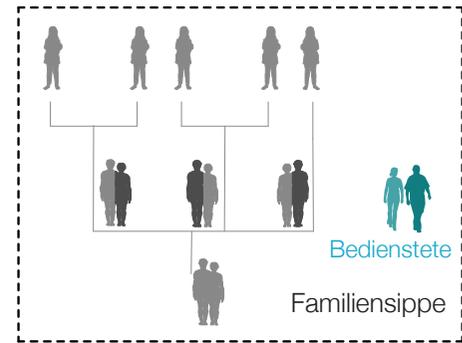


Abb. 50: Soziale Einheit in Bastakiya, eigebe Bearbeitung

Der Trend zur Kleinfamilie schreitet gegenwärtig stetig fort. Diese Erscheinung birgt dabei unverkennbar Auswirkungen auf das soziale Leben, welche bereits Sayrafi (1981) in Saudiarabien feststellte. Die Loyalität zur eigenen Großfamilie wird aufgrund der finanziellen Unabhängigkeit junger Ehepaare vernachlässigt. Der gesellschaftliche Alltag wird folglich mit vielen neuen Auswirkungen belastet. Das traditionelle Gefüge erhielt zunehmend westliche Merkmale. Unter dem ratiellen und materiellen Einfluss litten zunehmend die Sitten und Bräuche der einstigen Bewohner. Wo früher eine gesellschaftliche Verpflichtung gegenüber traditionellen Sitten und Bräuchen waren, sind heute andere materiell gefärbte und formalisierte Inhalte im Zentrum. Die Heirat hat so heute beispielsweise eine andere soziale Bedeutung als zuvor. Es geht häufig mehr um die materielle Bereicherung, Ansehen und das Zeigen der eigenen gesellschaftlichen Machstellung, als um eine notwendige Handlung zur Erhaltung der Lebensgrundlage. Diese Entwicklung hat erhebliche Auswirkungen auf das soziale Gleichgewicht und die solidarische Harmonie der Bevölkerung von einst. Als Folge traten zunehmend Klassengegensätze auf und eine zunehmende Entfernung von der Religion. (siehe auch Sayrafi 1981: 23-26)⁶⁷

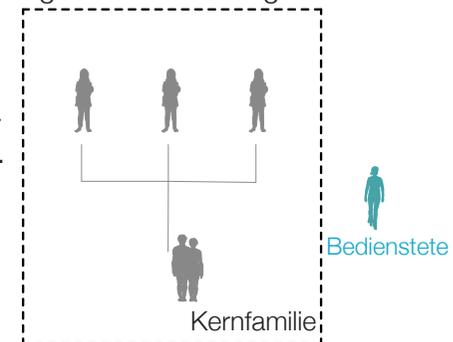


Abb. 51: Soziale Einheit in Al Furjan, eigene Bearbeitung

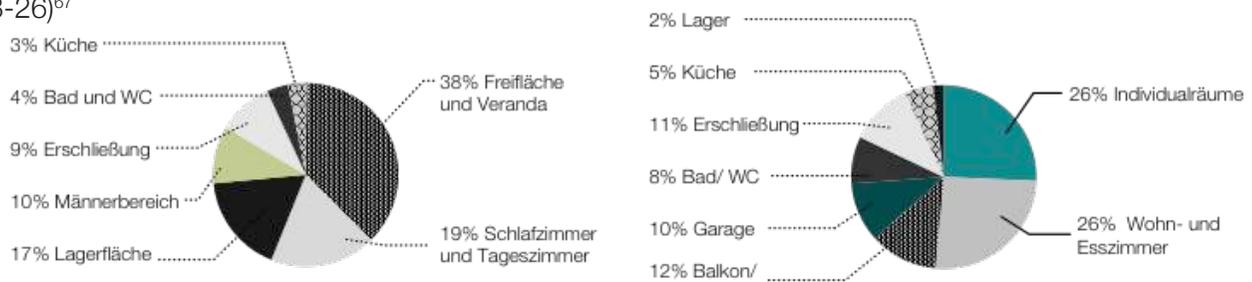
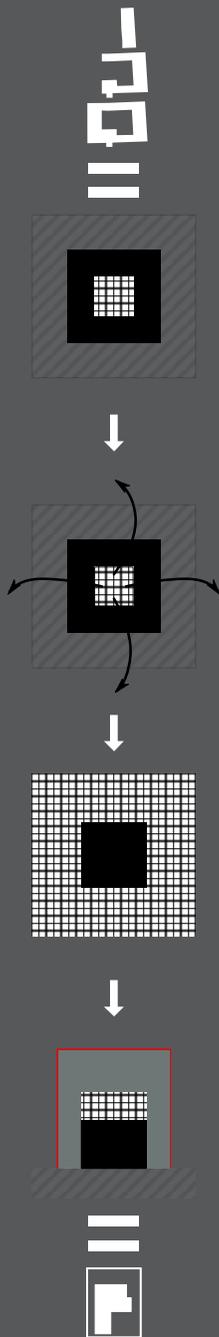


Abb. 52: Wohnhaus in Al Furjan, eigene Bearbeitung

⁶⁵ Coles, Anne/ Jackson, Peter. 2009: Windtower. 2. Aufl., UAE: Stacey International.

⁶⁶ Lorenz, Susanne 2007: Architektursprache von Luxus-hotels in Dubai, VAE. Dissertation an der Fakultät Geschichts- und Kulturwissenschaften. Freie Universität Berlin.

⁶⁷ Sayrafi, Yousef H.: 1981: Islam versus Planung? Situation der staatlichen und örtlichen Planung in Saudi-Arabien. Dissertation an der Fakultät für Bauwesen. Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen.



- öffentlicher Bereich
- Bebauung
- privater Freiraum
- Grundstücksmauer

Abb. 53: Änderung des Wohntypus, eigene Bearbeitung

Die traditionelle Geschlechterordnung, die durch den Islam geprägt ist, erfährt eine Umstrukturierung. Es findet gegenwärtig eine Aufhebung der Geschlechtersegregation im öffentlichen Sektor statt oder zumindest eine Minderung. So haben heute auch viele emiratische Frauen einen hohen Bildungsstand und nehmen am gesellschaftlichen und politischen Geschehen teil. Dies ist besonders auf den Zugang zu Bildungsmöglichkeiten für Frauen zurückzuführen. (vgl. Wohlleben 2011: 101)⁶⁸ Im häuslichen sind jedoch alte Aufgaben von Frau und Mann erhalten geblieben, so ist die Frau für Kinder und Haushalt zuständig, während der Mann arbeiten geht. (vgl. S. 31, Genderverhältnisse in Dubai)

5.4 ZENTRALER RAUM

Der Typus des Hofhauses, welcher Bastakiya bestimmte, wurde bei der Expansion der Stadt ab ca. 1960 durch westliche Haustypen, wie dem Wohnhaus mit Garten ersetzt. Dies bedeutete einen konzeptionellen Bruch. (Abb. 53) Der private Freiraum des Innenhofes wurde nach außen gekehrt. Hier trifft er den öffentlichen Bereich. Die Folge ist die Bildung einer Grundstücksmauer, die in vielen Stadtteilen Dubais stark ausgeprägt sind. (vgl. Elsheshtawy 2010: 22-23)⁶⁹ Der dadurch gebildete Garten hat jedoch nicht die gleiche Aufenthaltsqualität wie der einstige Innenhof und verliert an Bedeutung und Stärke. Die Räume sind heute stärker segregiert und jeder hat eine bestimmte Funktion. Dieser Bruch birgt einen fundamentalen Wandel für die Lebensweise der Bewohner. Früher war der Innenhof zentraler Ort der Familie. Heute befindet er sich im mechanisch gekühlten Haus meist im Wohnzimmer in der Nähe des Fernsehgerätes. (siehe auch Lorenz 2007: 74-78)⁷⁰

Im historischen Gebäude verbrachte die Familie viel mehr Zeit miteinander als heute. Sie hielten sich gemeinsam im Hof auf. Die Mutter bereitete Essen vor, die Kinder spielten und hatten wesentlich mehr Freizeit als heute. Auch die Möblierung hat sich von einer eher flexiblen Form in starre große Wohnwände, Polstergarnituren und Betten gewandelt.

⁶⁸ Wohlleben, Nadja. 2011: Zwischen Tradition und Moderne – Frauen in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Mit Fokus auf das Emirat Dubai. Marburg: Tectum Verlag.

⁶⁹ Elsheshtawy, Yasser 2010: Dubai. Behind an Urban Spectacle. 1. Aufl., Oxfordshire: Routledge.

⁷⁰ Lorenz, Susanne 2007: Architektursprache von Luxushotels in Dubai, VAE. Dis-

6. Zusammenfassung | Ausblick

6. Zusammenfassung | Ausblick

6.1 Zusammenfassung

In Bastakiya wurde die Anordnung der Räume, die äußere Gestaltung und Form des Wohnhauses im Wesentlichen vom Klima und der Religion geprägt. Einen weiteren wichtigen Einfluss auf den Grundriss hatte der Händlerberuf des Familienoberhauptes, der damit das Wohl der Familie sicherte. So waren fast ein Viertel des Hauses Lagerflächen für Handelsware. In Bastakiya gab es eine innige Identifikation des Menschen mit seinem personalizierten Umland. Das Wohngebäude wurde den unterschiedlichen Lebensphasen der Familie angepasst und umgebaut. Derzeitige Wohnbauprojekte sind vor allem von westlichen Normen, Bestrebungen und dem Mobilitätsgedanke geprägt. Nicht mehr die Familie, sondern der Markt und Staat bestimmen heute stark die Art des Wohntypus und dessen Gestaltung, die sich zunehmend auf internationale Immigranten konzentrieren. Mit der Entdeckung des Ölvorkommens in Dubai und dem daraus resultierenden wirtschaftlichen Aufstieg ist eine Globalisierung des Lebensstandards eingetreten. Der kapitalistische Gedanke steht jetzt im Vordergrund. Das neue Ziel der Bewohner ist der wirtschaftliche Aufstieg. Es scheinen genau die Gegebenheiten in der Entwicklung einer orientalischen Stadt eingetreten zu sein, wie sie auch Stefano Bianca, der sich mit orientalisches arabischen Städten und Wohnhäusern intensiv auseinandergesetzt hat, beschreibt: „Denn die Suche nach dem inneren Sinn der Formen wird weitgehend verdrängt durch die Übermacht von komplizierten technischen Produktionsprozessen, ökonomischen Sachzwängen, bürokratischen Systemen und modischen Wechseln. In einer Welt, in der die Lebensbezüge auf mechanische Funktionen und wirtschaftlichen Nutzen reduziert sind, muss die Dimension des Sinnbildlichen, die den Erscheinungen höheren Sinn und Bedeutung verleiht, notwendigerweise verflachen: Bauwerke werden austauschbar, sie kennen keine durch tiefere Gehalte begründete Identität, noch fördern sie die Identifikation des Einwohners mit seiner baulichen Hülle; denn auch das Menschenbild, das auf die höhere Wirklichkeit antworten sollte, ist entleert.“ (Bianca 1991: 13)⁸⁰

⁸⁰ Bianca, Stefano. 1991: Hofhaus und Paradiesgarten. Architektur und Lebensformen in der islamischen Welt. 1. Aufl., München: Beck'sche Verlagsbuchhandlung.

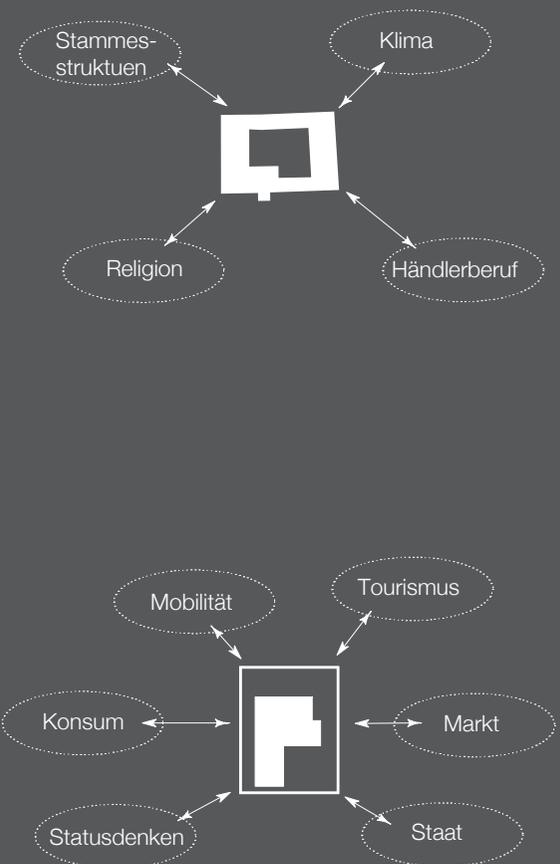


Abb. 54: Gegenüberstellung Einflussfaktoren, eigene Bearbeitung

Auf die zu Anfang gestellte Frage ob wohnkulturelle Muster auch in heutigen Wohngebäuden erhalten geblieben sind, kann auf Grundlage der Analyse eines typisch historischen sowie gegenwärtigen Wohnhauses ein klarer Bruch festgestellt werden. Nicht mehr die Religion spielt eine Rolle sondern vielmehr westliche Normen und Bestrebungen sowie utopische Ideen einer Megastadt in der Wüste. Wie Yousef H. Sayrafi aus Mekka 1981 in >Islam versus Planung< am Beispiel von Saudi-Arabien und seiner eigenen Berufserfahrung beschreibt: „Insbesondere die oft wenig rücksichtsvollen Planungsvorschläge westlicher Planungsfirmen, die Überformung der traditionellen Bau- und Stadtstrukturen durch „internationalen“ Städtebau und Architektur führen zu einer Zerstörung des vorhandenen baulichen und auch des sozialen Gefüges.“ (Sayrafi 1981: 1)⁸¹ Für die Bewohner in Al Furjan ist das Wohngebäude von außen vorgegeben. Im Gebäude ist eine Segregation der Räume eingetreten, so hat jeder nun eine feste Funktion. Wenn auch vermehrt versucht wird alte Traditionen wieder aufzunehmen, so scheint es jedoch ohne den einstigen wichtigen symbolischen Gehalt. Die Folge sind meist flexible, nicht aussagekräftige Grundrisse, eine bloße Hülle. Es scheint heute vielmehr eine Zesur an die Menschen, die nun ihre Lebensweise anpassen müssen. Die Religion wird separatisiert und aus dem Wohngebäude ausgelagert.

Nun zu der in der Einleitung gestellte These, ob eine Angleichung der Wohnkulturen stattfindet. Im Rahmen dieser Seminars und der intensiven Auseinandersetzung mit dem Wandel der Wohnweise und Wohnformen in den Vereinigten Arabische Emiraten und durch zahlreiche andere Beiträge und Vorträge über Wohnkulturen in anderen Ländern konnte ich eine Angleichung der Wohnweisen und -formen oder vielmehr eine Angleichung an westliche Wohnweisen und -formen feststellen. Vermutlich hat in allen großen Städten die Globalisierung zu einer Angleichung der Lebensweise geführt und somit auch zu gleichen Wohnformen. Dennoch, gewisse Überbleibsel sind überall erhalten geblieben, die geschätzt und weiter erhalten werden sollten.

6.2 Für zukünftige Entwicklungen

Ziel der Regierung Dubais ist es 50.000 neue Wohnflächen für die stetig wachsende Bevölkerung Dubais bis 2030 bereitzustellen. (vgl. Al Ali / Esmaeil 2010: 1)⁸² Dies ist die Chance, jetzige Siedlungsstrukturen zu reflektieren und neu zu definieren. Eine grobe Richtung bzw. generell zu beachtende Aspekte sollen im Folgenden betrachtet werden. Stefano Biancas Arbeit >Urban Form in the arab world. Past and Present< dient hierbei als Grundlage. Darin beschreibt er „The clash between tadition and modernity“ und in „Some case studies interventions in the historic fabric“ (vgl. Bianca 2000: 160-323)⁸³ Der einst nachhaltige und sensible Umgang mit der Umwelt sollte wieder aufgegriffen werden. Örtlich verfügbare Materialien sollten bei den Baustoffen wieder berücksichtigt und auch hier alte Potenziale genutzt werden. So kann beispielsweise der Korallenstein auch heute viele importierte Baustoffe ersetzen.



Abb. 55 Touristentour in Bastakiya*

*Abbildungsverzeichnis

⁸¹ Sayrafi, Yousef H.: 1981: Islam versus Planung? Situation der staatlichen und örtlichen Planung in Saudi-Arabien. Dissertation an der Fakultät für Bauwesen. Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen.

⁸² Al Ali, Ahmed/ Esmaeil, Farid. 2010: National Housing. An Opportunity for Change. In: Koolhaas, Rem: Al Manakh Gulf Conti-nued. Amsterdam: Stichting Archis, 196-203.

⁸³ Bianca, Stefano. 1991: Hofhaus und Paradiesgarten. Architektur und Lebensformen in der islamischen Welt. 1. Aufl., Mün-



Abb. 56 Abriss von Teilen des Hauses Boukash*

Es sollte ein Umdenken hin zu einem neuen Bewusstsein für das kulturelle Erbe stattfinden. Heute werden die erhaltenen Hofhäuser in Bastakiya für Museumszwecke erhalten und dienen dem Tourismus. Die einstigen Gebäude und Stadtstruktur ist etwas Abgesondertes und Abgeschlossenes. Es wirkt wie eine Inklusion in der Stadt. Ein Rückblick in eine vergangene Welt,

die fern der heutigen steht. (Abb. 55) An anderen Stellen Dubais wurden alte Gebäude und Strukturen abgerissen um Platz für westliche Planung und Infrastruktur zu schaffen. (Abb. 56)

Der Bausektor sollte umstrukturiert werden, denn der Wohnungsbau und die Bereitstellung von Wohnungen liegt immer mehr in den Händen von privaten Entwicklern und hier stehen marktwirtschaftliche Interessen im Vordergrund. Die Folge ist, ein Überangebot an Wohnraum im oberen Preissegment während es einen Mangel an Wohnraum für die mittleren und unteren Einkommensschichten gibt. Dies wiederum bedeutet steigende Mieten. Aus diesem Grunde sollte der Privatsektor mehr kontrolliert und die Wohnbaupolitik neu gestaltet werden. Ein weiterer zentraler Punkt ist, dass Wohnfläche zunehmend zu einer Handelsware wird. „The local authorities have left housing delivery to the private developers and market forces. As a result of the increasing cost of living in Dubai, including housing rent, Dubai’s low-income workforce resides in neighboring Sharjah.“ (Hadjri 2005: 6)⁸⁴ Dies ist eine typische Erscheinung der postmodernen Lebensverhältnisse. Private Investoren bebauen ganze Landstriche und vermarkten sie dann international. (siehe auch Hannemann 2005; 19.8.2015)⁸⁵

Bei zukünftigen Entwicklungen sollten ursprüngliche Raumfolgen wieder aufgenommen und an die Qualitäten traditioneller Gebäude angeknüpft werden. Nicht auf eine radikale Art und Weise, wie es in den letzten Jahren oft geschah, sondern mit der Beachtung ursprünglicher Sinngehalte. Diese sollten reflektiert, gefiltert und an die Gegenwart adaptiert werden. Es sollte eine Neufassung und Neudefinition stattfinden. Auf diese Art und Weise können auch ursprüngliche organische Stadtstrukturen aufgegriffen und neu gedacht werden. (Abb. 57)

⁷² Bianca, Stefano. 2000: Urban Form in the arab world. Past and Present. 1.Aufl., Zürich: vdf Hochschulverlag AG.

⁸⁴ Hadjri, K. 2005: Dubai’s new urban landscape: A critical look at its emerging housing forms. Dubai’s new urban landscape: A critical look at its emerging housing forms. Hausarbeit an der Fakultät für Architektur. Universität Al Ain.

⁸⁵ Hannemann, Christine. 2005: Zum Wandel des Wohnens; <http://www.bpb.de/apuz/183450/zum-wandel-des-wohnens>; 19.08.2015.

*Abbildungsverzeichnis



Abb. 57: Entwurf neuer Stadtstruktur mit Einfluss traditioneller Strukturen*

6. Quellenverzeichnis

6.1 Literaturverzeichnis

Al ali, Ahmed/ Esmail, Farid. 2009 : National Housing. In: Todd Reisz(Hg.). Al Manakh2. Niederlande; Stichting Archis, S.196-203.

Al Ali, Ahmed/ Esmail, Farid. 2010: National Housing. An Opportunity for Change. In: Koolhaas, Rem: Al Manakh Gulf Continued. Amsterdam: Stichting Archis, 196-203.

Al Bawaba News Artikel: 60 Percent of Dubai Residents Are Muslims, published 2002: <http://www.albawaba.com/news/60-percent-dubai-residents-are-muslims>; 05.07.2015

Al Furjan Villa Mums; <https://www.facebook.com/groups/496879547068012/>; 22.08.2015

Al Furjan Community. Official Group; <https://www.facebook.com/groups/AlFurjanCommunity/>; 22.08.2015

Bianca, Stefano. 1975: Architektur und Lebensform im islamischen Stadtwesen. 1.Aufl., Zürich: Verlag für Architektur Artemis Zürich.

Bianca, Stefano. 1991: Hofhaus und Paradiesgarten. Architektur und Lebensformen in der islamischen Welt. 1. Aufl., München: Beck`sche Verlagsbuchhandlung.

Bianca, Stefano. 2000: Urban Form in the arab world. Past and Present. 1.Aufl., Zürich: vdf Hochschulverlag AG.

Coles, Anne/ Jackson, Peter. 2009: Windtower. 2. Aufl., UAE: Stacey International.

Dürrenberger, Christian 1989: Das städtische Hofhaus im islamischen Raum. Diplomwahlfacharbeit zur Vorlesung „Bauen in Entwicklungsländer“, ETH-Zürich.

Elsheshtawy, Yasser. 2004: Planning Middle Eastern Cities. An urban kaleidoscope in a globalizing world. 1.Aufl., New York: Routledge.

Fairservice, Ian. 2007: Dubai: Gateway to the gulf. 8. Aufl., Dubai: Motivate Publishing.

Focus Online Artikel „Mini-Röcke und Leggings: Diese Kleidungsstücke bringen Sie ins Gefängnis“: http://www.focus.de/reisen/videos/kleider-verordnungen-weltweit-mini-roecke-und-leggings-diese-kleidungsstuecke-bringen-sie-ins-gefaengnis_id_4564498.html; 05.07.2015

Hadjri, K. 2005: Dubai`s new urban landscape: A critical look at its emerging housing forms. Dubai`s new urban landscape: A critical look at its emerging housing forms. Hausarbeit an der Fakultät für Architektur. Universität Al Ain.

Heard - Bey, Frauke. 2010: Die Vereinigten Arabischen Emirate. Zwischen Vorgestern und Übermorgen. 5. Aufl., Hildesheim: Georg Olms Verlag.

Hannemann, Christine. 2005: Zum Wandel des Wohnens; <http://www.bpb.de/apuz/183450/zum-wandel-des-wohnens>; 19.08.2015.

Internet 6.7.2015: Bildung in Dubai und den VAE: Heute und in vergangenen Zeiten. <http://www.dubai-report.de/news/1731000/bildung-in-dubai-und-den-vae-heute-und-in-vergangene-zeiten/06.07.2015>

Lichtenberger, Elisabeth. 1998: Stadtgeographie. Begriffe, Konzepte, Modelle, Prozesse (Stadtgeographie 01). 3.Aufl., Stuttgart: Teubner Verlag.

Lorenz, Susanne 2007: Architektursprache von Luxushotels in Dubai, VAE. Dissertation an der Fakultät Geschichts- und Kulturwissenschaften. Freie Universität Berlin.

Offizielle Al Furjan Internetseite: <http://www.furjan-villas.com>; 05.07.2015.

Öztürk - Samadzade, Ayse. 2009: Das orientalische Wohnhaus. Sein Wandel vom Mittelalter bis zur Gegenwart-exemplarisch dargestellt anhand des Hamburger Stadtteils Wilhelmsburg. 1.Aufl., Nordhausen: Verlag Traugott Bautz GmbH

Ragette, Friedrich. 2003: Traditional domestic architecture of the Arab region. 1. Aufl., Stuttgart: Axel Menge

Sayrafi, Yousef H.: 1981: Islam versus Planung? Situation der staatlichen und örtlichen Planung in Saudi-Arabien. Dissertation an der Fakultät für Bauwesen. Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen.

Sennett, Richard. 1983: Verfall und Ende des öffentlichen Lebens. Die Tyrannei der Intimität. 2.Aufl., Frankfurt/ Main: S.Fischer.

Scharfenort, Nadine. 2009: Urbane Visionen am Arabischen Golf. Die >>Post-Oil-Cities<< Abu Dhabi, Dubai und Sharjah. 1.Aufl., Frankfurt: Campus Verlag.

Scholz, Fred 1991: Sozialgeographische Aspekte der Siedlungsentwicklung im Emirat Dubai, Vereinigte Arabische Emirate oder Ist die Siedlungsentwicklung einzig ein bauliches Phänomen? In: Die Erde 122. 1991: S.97-115.

Teherani - Krönner, Parto/ Paulick, Sylvi. 2009: Die Genderdebatte im Islam aus studentischer Sicht. Freiburg: Centaurus Verlag.

Wohlleben, Nadja. 2011: Zwischen Tradition und Moderne – Frauen in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Mit Fokus auf das Emirat Dubai. Marburg: Tectum Verlag.

Zigel, Stefan 2015: Stadtentwicklung in Dubai. Tourismus, Wirtschaft, Verkehr. 1. Aufl., Hamburg: Diplomica Verlag GmbH.

6.2 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Grundlage: Ragette, Friedrich. 2003: Traditional domestic architecture of the Arab region. 1. Aufl., Stuttgart: Axel Menges. (S. 88-89)

Abb. 2: Google Maps: [Abb. 3: Coles, Anne/ Jackson, Peter. 2009: Windtower. 2. Aufl., UAE: Stacey International. \(S. 73\)](https://www.google.de/maps/place/Al+Furjan+-+Dubai+-+Vereinigte+Arabische+Emirate/@25.0267381,55.1501548,4021m/data=!3m2!1e3!4b1!4m2!3m1!1s0x3e5f6d3af3095965:0x992734920314d2cf; 25.06.2015; überarbeitet</p></div><div data-bbox=)

Abb. 4-9: Grundlage: Coles, Anne/ Jackson, Peter. 2009: Windtower. 2. Aufl., UAE: Stacey International. (S. 67-95)

Abb. 10: Coles, Anne/ Jackson, Peter. 2009: Windtower. 2. Aufl., UAE: Stacey International. (S. 73)

Abb 11-12: Grundlage: Ragette, Friedrich. 2003: Traditional domestic architecture of the Arab region. 1. Aufl., Stuttgart: Axel Menges.

Abb. 13: Grundlage: Al ali, Ahmed/ Esmaeil, Farid. 2009 : National Housing. In: Todd Reisz (Hg.). Al Manakh2. Niederlande; Stichting Archis, (S.196-203)

Abb. 14 u. 15: Grundlage: Interview mit Nachkommen Mohammed Sharif Bukashes siehe in: Coles, Anne/ Jackson, Peter. 2009: Windtower. 2. Aufl., UAE: Stacey International. (S. 67-95)

Abb. 16 u. 17: Coles, Anne/ Jackson, Peter. 2009: Windtower. 2. Aufl., UAE: Stacey International. (S. 73)

Abb. 18: Grundlage: Ebd.

Abb. 19: Grundlage: Interview mit Nachkommen Mohammed Sharif Bukashes siehe in: Coles, Anne/ Jackson, Peter. 2009: Windtower. 2. Aufl., UAE: Stacey International. (S. 67-95)

Abb. 20: Grundlage: Coles, Anne/ Jackson, Peter. 2009: Windtower. 2. Aufl., UAE: Stacey International. (S. 67-95)

Abb. 21: Coles, Anne/ Jackson, Peter. 2009: Windtower. 2. Aufl., UAE: Stacey International. (S. 73)

Abb. 22 u. 23: Coles, Anne/ Jackson, Peter. 2009: Windtower. 2. Aufl., UAE: Stacey International. (S. 74)

Abb. 24: Auf Grundlage Google Maps rekonstruiert: [84](https://www.google.de/maps/place/Al+Furjan+-+Dubai+-+Vereinigte+Arabische+Emirate/@25.0267381,55.1501548,4021m/data=!3m2!1e3!4b1!4m2!3m1!1s0x3e56d3af3095965:0x992734920314d2cf; 25.06.2015; überarbeitet</p></div><div data-bbox=)

Abb. 25: Dubai Property Investment Portal & Projects Directory: http://www.2daydubai.com/al-furjan/al-furjan-dubai_clip_image005.jpg; 20.06.2015

Abb. 26: http://4.bp.blogspot.com/_MJP0UXD31gE/SYbsSwYsugl/AAAAAAAABSE/5xSwqudVKIA/s1600-h/0902; 20.06.2015

Abb. 27: <http://www.bigprojectme.com/wp-content/uploads/2014/10/Al-Furjan-aerial-photo-560x374.jpg>; 20.06.2015

Abb. 28 u. 29: Grundriss Grundlage: Auf offizieller Al Furjan Seite veröffentlichte Grundrisse: <http://www.furjan-villas.com/al-furjan-dubai-floor-plans.php>; 15.06.2015; überarbeitet

Abb. 30-32: Ansichten: Rekonstruktion mithilfe von Grundriss und Fotos auf offizieller Al Furjan Seite: <http://www.furjan-villas.com/al-furjan-dubai-images.php>; 15.06.2015

Abb. 33: eigene Bearbeitung

Abb. 34: Grundlage: Fotos auf Offizielle Al Furjan Seite: <http://www.furjan-villas.com/al-furjan-dubai-images.php>; 04.07.2015

Abb. 35: eigene Bearbeitung

Abb. 36: Grundlage: Al ali, Ahmed/ Esmaeil, Farid. 2009 : National Housing. In: Todd Reisz(Hg.). Al Manakh2. Niederlande; Stichting Archis, (S. 196-203)

Abb. 37: Offizielle Al Furjan Seite: <http://www.furjan-villas.com/al-furjan-dubai-images.php>; 04.07.2015

Abb. 38: http://gulfnnews.com/polopoly_fs/1.1030659!/image/4279132889.jpg_gen/derivatives/box_475/4279132889.jpg

Abb. 39: Google-Maps:<https://www.google.de/maps/place/Al+Furjan+Dubai+Vereinigte+Arabishe+Emirate/@25.0267381,55.1501548,4021m/data=!3m2!1e3!4b1!4m2!3m1!1s0x3e5f6d3af3095965:0x992734920314d2cf>; 25.06.2015; überarbeitet

Abb. 40: Auf Grundlage der teilnehmenden Beobachtung: Facebook, Al Furjan Community Group und Al Furjan Villa Mums: <https://www.facebook.com/groups/AlFurjanCommunity/>; 05.07.2015

Abb. 41: eigene Bearbeitung

Abb. 42-44: Dubai Statistic Centers: <https://www.dsc.gov.ae/Publication/%20السكان%20نشرة%202013%20En.pdf>; 05.07.2015

Abb. 45: Furjan Community Official Group: <https://www.facebook.com/photo.php?fbid=10206324082326074&set=o.379746235464222&type=3&theater>; 04.07.2015

Abb. 46 u. 47: Facebook, Al Furjan Community Group und Al Furjan Villa Mums: <https://www.facebook.com/groups/AlFurjanCommunity/>; 05.07.2015

Abb. 48: Rekonstruktion auf Grundlage des Grundrisses und Fotos auf offizieller Al Furjan Seite: <http://www.furjan-villas.com/al-furjan-dubai-images.php>; 15.06.2015

Abb. 49: Furjan Community Official Group: <https://www.facebook.com/photo.php?fbid=10206324082326074&set=o.379746235464222&type=3&theater>; 04.07.2015

Abb. 50-54: eigene Bearbeitung

Abb. 55: Internet: http://images.everytrail.com/pics/fullsize/4434552-Bastakiya_Walk.jpg; 17.07.2015

Abb. 56: Coles, Anne/ Jackson, Peter. 2009: Windtower. 2. Aufl., UAE: Stacey International. (S. 79)

Abb. 57: vgl. Entwurf x-arcitects: Emarati Fareej 2009, Al Ain: <http://www.x-architects.com/x-architects/emarati-fareej/110>; 17.07.2015, überarbeitet

Das Machiya in Japan – früher und heute

Entwurf WohnKulturen SS 15
Institut für Wohnen und Entwerfen,
Universität Stuttgart
Prof. Dr. Christine Hannemann
Dr. Gerd Kuhn
Jana Mauser 2524241



Abb.1: Verortung Japan

1. Japan

Japan ist ein ostasiatischer Staat im Pazifik bestehend aus 6852 Inseln. Er grenzt im Norden an das russische Festland, im Westen indirekt an Nord- und Südkorea, im Nordwesten an China und im Südwesten an Taiwan. Japan ist der viertgrößte Inselstaat der Welt. Die vier Hauptinseln (von Nord nach Süd) Hokkaido, Honshu, Shikoku und Kyushu sind zusammen etwa 2100 km lang und zwischen 100 und 270 km breit.

Die Hauptstadt ist Tokio auf der Insel Honshu.

In der Oberflächengestalt Japans zeigt sich die Fortsetzung innerasiatischer Gebirgesystem. Die führt zu einer Vielzahl an Vulkanen, heißen Quellen und Erdbeben. Die Gebirgslandschaft ist für eine landwirtschaftliche Nutzung nur wenig geeignet.

Die Bildung des japanischen Staatswesens fand im 5. Jh. unter Einfluss des chinesischen Kaiserreichs statt. Seit dem 16. Jh. ist Japan in stetigem Kontakt mit dem Westen. Im 19. Jh. stieg Japan zur Großmacht auf mit Kolonien in Korea und Taiwan. Japan nahm an beiden Weltkriegen teil und beherrschte kurzzeitig große Teile Südost- und Ostasiens. Das japanische Kaiserreich bestand bis 1947 und war eine zum Teil an das preußische Vorbild angelehnte konstitutionelle Monarchie. Die Expansionspolitik in China führte zum Pazifikkrieg und die Niederlage an der Seite der Achsenmächte im

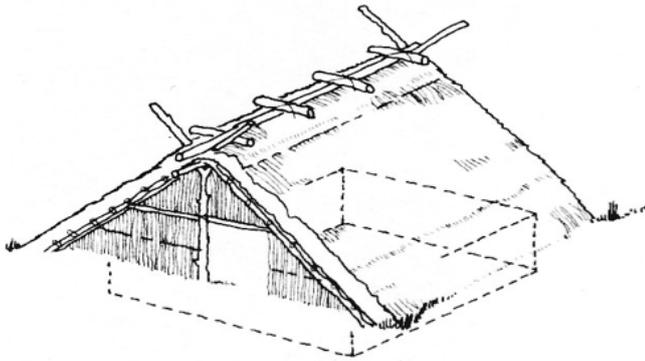
August 1945. Seit 1947 ist in Japan der Souverän das Volk mit eigenem Parlament, der Kaiser besitzt nur noch zeremonielle Aufgaben. Japan zählt zu den dichter besiedelten Ländern Asiens und liegt mit 126 Mio. Einwohnern auf Platz 10 der bevölkerungsreichsten Länder der Erde.

Das japanische Volk besteht aus 99% Japaner, Minderheiten bilden Koreaner, Chinesen und Filipinos. Der Shintoismus und der Buddhismus sind die beiden vorherrschenden Religionen in Japan.

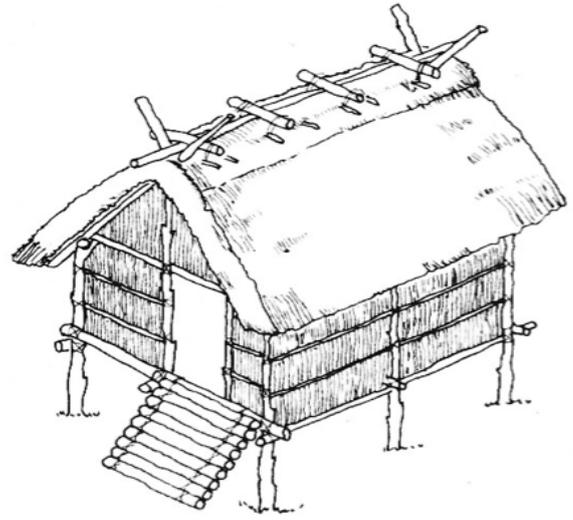
Japan ist die historisch erste Industrienation und besitzt eine sehr hoch entwickelte Volkswirtschaft.

Japan ist Mitglied der Gruppe der sieben größten Industrienationen der Welt und der OECD.

Das Klima Japans ergibt sich aus der geographischen Lage. Aufgrund der langgestreckten Form der japanischen Inseln ergeben sich Klimaunterschiede in den verschiedenen Teilen des Landes. Der nördliche Teil liegt in den feuchten Mittelbreiten, der südliche Teil in den immerfeuchten Subtropen. Im Allgemeinen gibt es im Sommer hohe Lufttemperaturen mit gleichzeitig hoher Luftfeuchte. Die Winter dagegen sind trocken und kalt, aber nicht so kalt wie in



1. STUFE SATTELDACH MIT GEKREUZTEN GIEBELSPARREN „ ERDHÜTTE “



2. STUFE HOCHGELEGTER FUSSBODEN GESCHÜTZ VOR ERDFEUCHTE

Abb.2: Die ältesten japanischen Hausformen. Entstanden um 660 v. Chr.

2. Die Entwicklung der japanischen Hausform

Als Behausung der ältesten japanische Hausformen diente ein auf dem Boden stehendes Satteldach mit sich kreuzenden Giebelsparren. Das Dach wurde mit Schilf abgedeckt.

Von 600-700 v. Chr. wurde der Fußboden nach und nach höher gelegt, um sich vor der aufsteigenden Erdfeuchte zu schützen. In dieser Zeit entwickelte sich eine erste Grundrissform, die als typisch für das japanische Haus bezeichnet werden kann.

Mit dem Buddhismus kam 500 n. Chr. die chinesische Kultur und Architektur nach Japan. Chinesische und japanische Bauformen werden sich in dieser Zeit sehr ähnlich. Charakteristisch sind viele Wände und wenig Fenster. Eine Bauweise die gänzlich ungeeignet für die japanischen Klimaeinflüsse ist.

Erst um das Jahr 1000 n. Chr. Entwickelte sich ein eigener japanischer Baustil.

Um eine Haupthalle gruppierte sich eine Anzahl weiterer kleinerer Hallen. Diese wurden durch Korridore miteinander verbunden. Den Hauptraum umschließend gab es eine Veranda, welche ganz oder

teilweise durch das weit ausladende Dach überdeckt wurde. Schon damals wurde Holz als Hauptmaterial verwendet. Die Größe der Räume war von der Entfernung der Pfosten untereinander abhängig. Die Haupthalle war 5 x 6-8 Pfosten groß. Ein Pfostenabstand ist 3,03m und wird als Ken bezeichnet. Später wurde das Pfostenmaß auf die Fläche des Fußbodens übertragen. Man begann die Räume in Mattengrößen zu messen. Die Größe der Matten richtet sich nach dem Pfostenabstand. Mit Transparentpapier bespannte Schiebetüren trennten den Hauptraum von der Veranda.

Zur Teilung des Hauptraums benutzte man transportable Zwischenwände und Ständer mit Vorhängen. Eingebaute Möbel gab es nicht, sondern nur tragbare Schränke, die sich später zu eingebauten Schränken, Wandbrettern und Regalen entwickelten.

Bis ins 15. Jh. dominierten zwei Baustile: Der Shinden-Zukuri und der Shoin-Zukuri. Der Shoin-Zukuri setzte sich im Laufe der Zeit durch, er bildet die Grundlage auf der sich die Bauweise bis in die Gegenwart entwickelte.

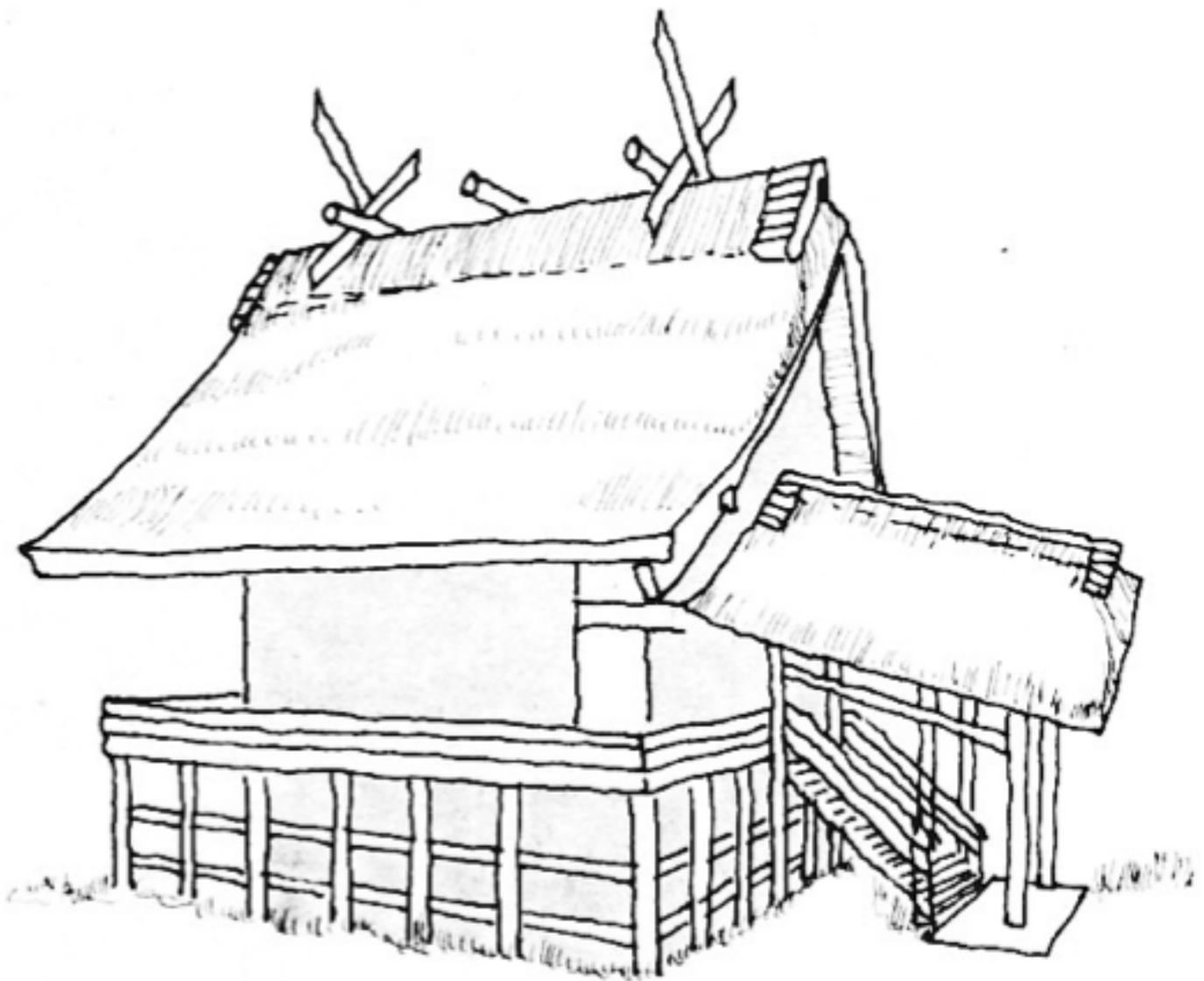


Abb.3: Ansicht der Hausform um 700 v. Chr.

1600 wurde von seitens der Regierung strenge Maßnahmen bezüglich der Höchstaudehnung der Häuser, die generelle Normierung der Bauteile und scharfe Baumaßnahmen durchgesetzt. Noch heute ist das japanische Bauen durch eine sehr starke Normisierung gekennzeichnet.

Gegen Ende des 19. Jh. verstärken sich die westlichen Einflüsse in Japan. Man geht zum Beispiel zur europäischen Sitzweise über. Durch regen Verkehr der ostasiatischen Völker untereinander und der europäischen Einfluss entstehen verschiedene Wohnformen. Bis in die Gegenwart können drei wichtige Wohnungstypen unterschieden werden, die sich aufgrund dessen entwickelt haben.

1. Die traditionelle japanische Wohnung, die nur wenige europäische Elemente wie Glasfenster- und Türen und Sanitäreinrichtungen aufgenommen hat (Beispiel Machiya Guest House)

2. Der Wohnungstyp der japanische und europäische Elemente vermischt oder nebeneinander aufweist, zum Beispiel Empfangs-, Ess- und Arbeitszimmer (Beispiel Tama Machiya)

3. Wohnungs- und Geschäftsbauten, die durchweg europäischen Stils sind

Die europäischen Einflüsse wurden jedoch immer dem japanischen Geschmack und Wesen angepasst, sodass das traditionelle japanische Haus — mit Anpassung an die modernen Lebensweisen — bis in die Gegenwart erhalten geblieben ist.



Abb.4: Stadtansicht Kyoto um das 17. Jhd.

3. Das Machiya

Es können im allgemeinen vier Arten des traditionellen japanischen Hauses unterschieden werden:

1. Bauernhäuser Noka
2. Fischerhütten Gyoka
3. Berghütten Sanka
4. Stadthäuser Machiya

Machiya und Noka bilden die Hauptvertreter der japanischen Siedlungsarchitektur, zusammengefasst werden sie unter dem Begriff Minka. Dies bedeutet soviel wie Volkshaus.

In der folgenden Arbeit möchte ich mit den traditionellen und modernen Stadthäusern, den Machiya beschäftigen.

Das älteste bekannte Machiya, das Kuriyama Haus, wurde 1607 in Gojon, Nara erbaut. Es ist das erste dokumentierte seiner Art.

Machiya dienen sowohl als Wohn- als auch als Geschäftshaus. Der öffentliche Bereich der Gebäude ist im Erdgeschoss an der Straßenseite untergebracht und kann eine Werkstatt, ein Büro oder eine Verkaufsfläche beherbergen. Sie sind so normalerweise direkt mit dem öffentlichen Straßenraum verbunden.

Charakteristisch sind Schaufenster mit Schiebe- und Faltelementen, die auch geschlossen werden können. Dies sind zumeist dunkle Holzelemente, die den Straßenraum maßgeblich prägen. Diese wird durch eine Reihenhausbauung verstärkt.

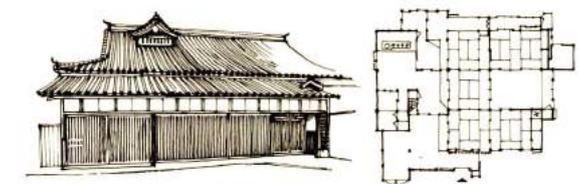
Es entsteht so eine typische Ansicht einer japanischen Stadt. Dies ist in der historischen Stadtansicht von Kyoto um das 17. Jh. zu sehen. Im Nishijn-Bezirk sind die Häuser sehr tief und sehr schmal, sie werden auch Aalbetten genannt. Die meisten Häuser besitzen eine Traufe zur Straße hin mit schmalen Dachüberstand, nur selten finden sich Gebäude mit Giebel zur Schmalseite und Traufe zur Längsseite. Die Länge der Straßenseite, Maguchi genannt, ist Ausdruck des Wohlstands der Besitzer. Je länger, desto wohlhabender. Üblicherweise sind sie 3-3,5 Ken (6m) lang, vereinzelt bis zu 10 Ken (18-20m).



Abb.5: Bauernhaus Noka.



Abb.6: Berghütte Sanka



162. Kuriyama House (1607)

Abb.7: Kuriyama-Haus



Abb.8: Machiya

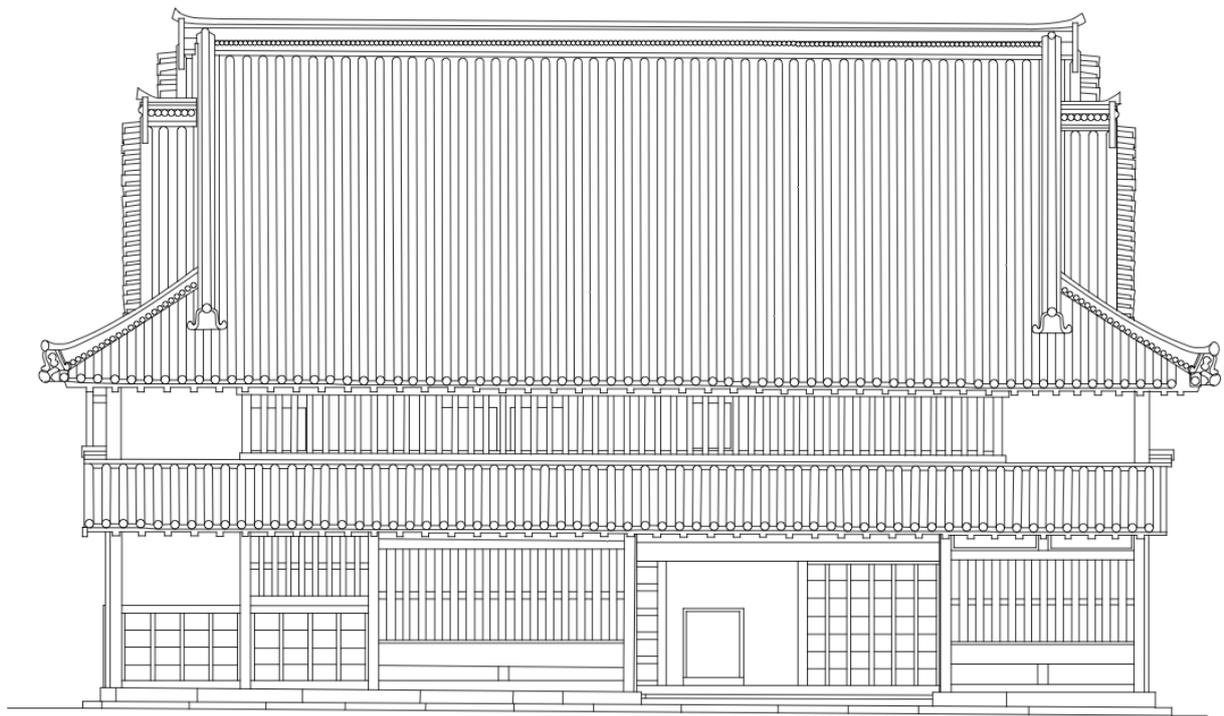


Abb.9: Ansicht Haus Imanishi

4. Das traditionelle Haus: Imanishi-Haus

Das traditionelle Machiya, welches ich für den Vergleich gewählt habe, steht in Imai.

Imai entwickelte sich in der Edozeit zu einer wichtigen Handelsstadt und blieb von geschichtlichen Zerstörungen weitestgehend verschont. Heute ist Imai eine Schlafstadt für Pendler, die in nahegelegenen Großstädten arbeiten. Obwohl die Einwohner und ihre Tätigkeiten nicht mehr dieselben sind, blieb das Aussehen eines großen Teils der Architektur unverändert. Eine große Anzahl an Stadthäusern im alten Stil machen Imai zu einem der am besten erhaltenen Stadtgebiete in ganz Japan.

Das Imanishi-Haus, auch als Haus mit acht Giebeln bezeichnet, ist heute vollständig restauriert und zählt zu den wichtigsten nationalen Kulturdenkmälern. Es enthält zudem einige Elemente des mittelalterlichen Minka, wie hölzerne Schiebetüren die mit Malereien verziert sind Solche dekorativen Verschönerungen sind in späteren Minka unbekannt. Eine weitere Besonderheit ist ein Lager- und Zufluchtsraum, der in ruhigen Zeiten auch als Schlafraum benutzt wurde.

Das Haus wurde 1650 von dem Zimmermann Shirozaemon Kinbei aus einem Nachbardorf erbaut. Die Besitzer hießen ursprünglich Kawai, sie zeichneten sich bei der Verteidigung des Ortes so aus, dass sie beschlossen, ihren Namen in Imanishi zu ändern. Ima vom Name der

Stadt Imai und Nishi, was soviel wie Westen bedeutet. Wenn die Imanishi nicht Stadtbeamte waren, arbeiteten sie als Baumwollhändler.

Die Bezeichnung Acht-First-Haus wird für das Imanishi-Haus verwendet, jedoch war es keineswegs das einzige Haus diesen Typs. Es finden sich weitere Häuser in verschiedenen Teilen des Landes, und wie auch immer man ihre Dachfirste bezeichnet, die Zahl acht ist in keinem Fall zutreffend. Im 17. Jh. wurde der Begriff yatsumune (Acht-Firste) bei den Samurai und Bürgern Mode, um einen prachtvollen Stil zu bezeichnen, der mit der Momoyama-Zeit (1568-1615) verbunden ist. Wie der Name sagt, besaßen Häuser des Acht-First-Typs komplizierte Dachkonstruktionen mit vielen, wenn auch nicht immer acht Firsten. Soweit man das heute sagen kann, waren Stadthäuser aus modernerer Zeit äußerlich unauffälliger, man verschönerte vor allem das Innere. Die Acht-First-Häuser repräsentieren eine entgegengesetzte Denkweise. Ihre tragenden Elemente sind massiv und kräftig wie die mittelalterlicher Burgen und man wendete mehr Geld für ihr Äußeres auf als für die Innenräume. Sie verkörpern vermutlich ein kurzlebiges Lied zum Ruhm der neuen wohlhabenden Kaufmannsklasse, denn schon bald wurden von seitens der Regierung Aufwandsbeschränkungen erlassen, um luxuriösen Prunk dort, wo er — nach Ansicht der Regierung — angebracht war, verboten wurde.

Das japanische Haus hat sich von alters her als Fachwerkbau entwickelt.

Man misst in den japanischen Maßeinheiten Ken und Shaku.

Der Ken stammt vom Pfostenabstand alter Häuser her, in den Landesteilen gibt es leichte Unterschiede. Ein Meter entspricht 3,3 Shaku, d.h. Ein Shaku sind in etwa 30,3 cm.

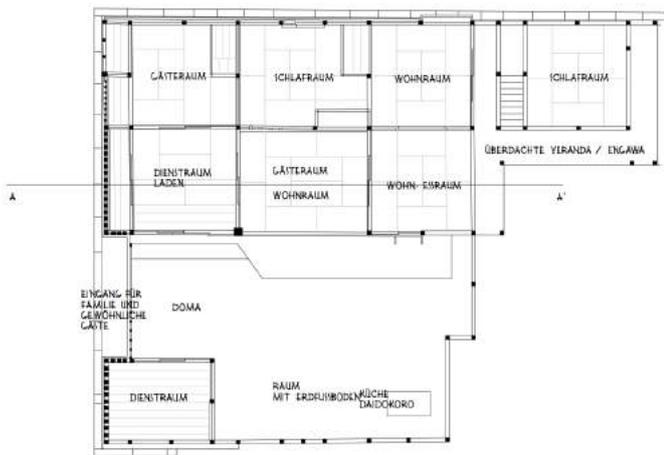


Abb.10: Grundriss Haus Imanishi

Der Grundriss des japanischen Hauses geht von der Größe der Tatamimatte als Einheit aus.

Das gilt auch für den gedielten und ungedielten Bereich.

Tatami sind durchgenähte Reisstoffplatten mit einer Dicke von 5 cm und einer Größe von 0,5 x 1 Ken (6 x 3 Shaku), d.h. Ungefähr 1,82 x 0,91 cm. Die Oberfläche ist ein Mattenbezug aus Gras, einer Binsenart und die Längsseiten sind eingefasst. Neue Matten haben eine frische grüne Farbe, die aber mit der Zeit zu einem unsauberen Gelb wird.

Die Größe eines Zimmers und seine Form wird durch die Anzahl der Matten und ihre Verlegung bestimmt. Man pflegt von daher, zur Beschreibung eines Zimmers, nur die Mattenzahl zu nennen.

Keines der mit Matten belegten Zimmer hat eine ausgesprochene Zweckbestimmung.

Jedes Zimmer kann jederzeit für einen anderen Verwendungszweck hergerichtet werden.

Das Fehlen von Bettstellen gestattet es jeden Raum als Schlafzimmer zu nutzen. Zu den Mahlzeiten wird ein niedriger Tisch ins Zimmer getragen, dies gestattet es das Zimmer sonst auch anders weitig, z. Bsp. als Empfangszimmer zu nutzen.

Der Japaner sitzt, auf Knien und Fersen hockend, auf den Tatamimatten, ohne Möbel im europäischen Sinn zu benutzen. Wichtige Utensilien für den täglichen Bedarf werden in Wandschränken und

Nischen verstaut, die in fast jedem Raum zu finden sind.

Die Verwendung fester Wände im Grundriss ist auf ein Mindestmaß beschränkt. Zur Trennung der Räume dienen verschiebbare ggf. völlig entfernbare Schiebetüren und Wandelemente aus Holz und Papier. Durch das Öffnen und Entfernen der Schiebetüren kann das Haus in einen einzigen großen Raum umgewandelt werden, der direkt in den Garten übergeht.

Die Offenheit des Hauses dient aber nicht nur den verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten der Zimmer, sondern ist auch gut fürs sommerliche Klima, wie später noch erläutert wird. Obgleich wie bereits erwähnt keine Wohnraum eine ausgesprochene Zweckbestimmung hat, ergeben sich aus der gewohnheitsmäßigen Nutzung der Räume doch Unterschiede zwischen Empfangs- bzw. Gastzimmer, Wohnzimmer, das zugleich als Schlafzimmer dient, Esszimmer und Arbeitszimmer.

Das Empfangszimmer spielt traditionell die Hauptrolle im japanischen Haus. Hier werden die Gäste empfangen, und mit den Gästen zusammen bei Feierlichkeiten gegessen. Das Empfangszimmer hat eine durchschnittliche Größe von 8-10 Tatamimatten. Zum Empfangszimmer gehört meist, wie auch im Imanishi-Haus, ein Nebenzimmer, das durch Schiebetüren mit dem Empfangszimmer verbunden ist. Die Bildnische, die Tokonoma, findet sich hier und wird von alters her als heiliger Ort im Haus verehrt. Die Bildnische darf nicht betreten werden. Sie ist selten symmetrisch im Raum angeordnet. Hier finden sich Blumengestecke und Wandbilder, passend zu den Jahreszeiten und den damit verbundenen traditionellen Festen.

Das Wohnzimmer dient zugleich als Schlafzimmer. In großen Häusern gibt es viele Wohnzimmer, eines für den Hausherrn, für die Hausfrau, für die Kinder, die Großeltern und ggf. für die Bediensteten. Die Gäste schlafen im Empfangszimmer. Die Größe der Wohnzimmer beträgt durchschnittlich 6-10 Matten. Jeder Raum ist durch Hinwegnehmen der Schiebetüren und Raumtrennwände soweit zu öffnen, dass er in einen einzigen umgewandelt werden kann.

Die Veranda, Engawa ist ein Hauptbestandteil des japanischen Hauses und wird mit als wichtigster Wohnraum angesehen. Sie ist unentbehrlich und in fast jedem japanischen Haus zu finden. Sie ist meist gedielt und hat eine Breite von 1 Ken. Hier sitzt man im Sommer beisammen.

Die Küche findet sich immer im Erdgeschoss. Der größere Teil des Fußbodens ist meist dem übrigen Untergeschoss entsprechend hoch angeordnet, ein Teil jedoch liegt tiefer zur Erde und besteht aus Zement oder Lehm, im Fall des Imanishi-Hauses aus einfachen Erdfußboden.

So entsteht eine Küche mit einem Vorplatz, wo sich ein Kücheneingang befindet, der zugleich als Haupteingang des Hauses dient. Die

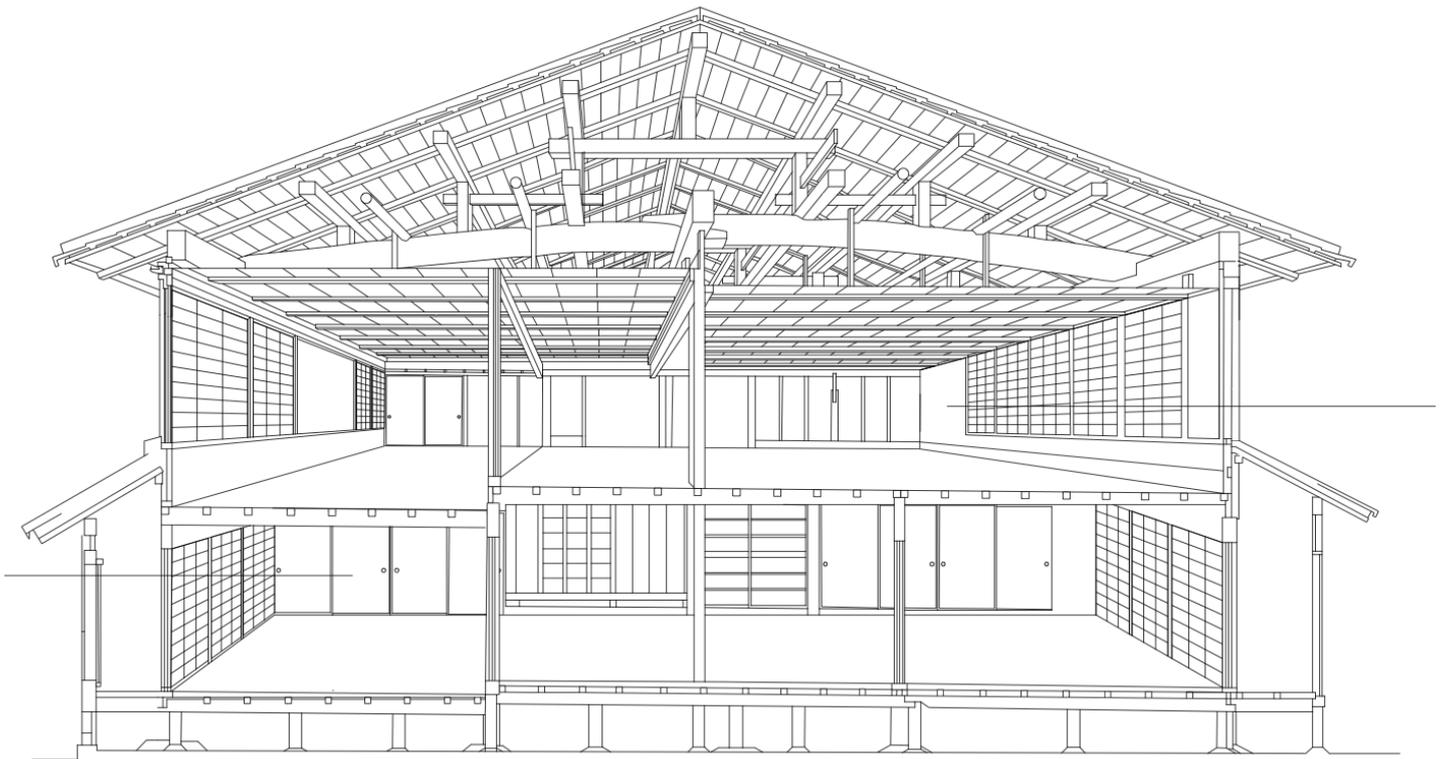


Abb.11: Schnittaxonomie Haus Imanishi

japanische Küche hat keinen Keller.

Seit alters her besteht die japanische Gepflogenheit, vor Betreten des Hause die Schuhe auszuziehen, damit der Straßenschmutz nicht ins Innere getragen wird. Der erste Raum des Hauses ist von daher immer ein ungedielter Vorflur, der Genkan genannt wird. An ihn schließt sich ein Vorzimmer oder die Küche an, von wo aus man dann in die weiteren Wohnräume gelangt. Vornehme Häuser besitzen zwei Eingänge, einen für Gäste und einen für Familienmitglieder.

Das typische traditionelle japanische Haus ist eingeschossig, höchstens zweigeschossig. Im zweigeschossigen Haus liegen die nur einmal täglich benutzen Zimmer im zweiten Geschoss und sind mit einer kleinen Treppe zu erreichen. Im Imanishi-Haus finden sich hier hauptsächlich Lager für die Baumwolle und andere Sachen. Die Treppe nimmt wegen ihrer seltenen Benutzung nur den geringst nötigen Raum ein. Sie ist aus Holz und 1 Ken/3 Shaku (99cm) breit.

Das Bad hat für den Japaner aufgrund der klimatischen Verhältnisse eine große Bedeutung, es wird mindestens 1 mal am Tag benutzt. Untere Volksschichten benutzen eigens eingerichtete öffentliche Bäder. „Das Badezimmer ist nicht nur hygienisch, sondern auch künstlerisch gestaltet. Unter Umständen hat es eine schöne Aussicht. Das Badezimmer ist immer vom Abort getrennt und liegt meistens

neben der Küche, weil das für die Wasserversorgung und Heizung am günstigsten ist. Das Badezimmer hat außer dem Hauptzugang noch einen besonderen Eingang von der Küche oder unmittelbar vom Hof her; das erleichtert das Heizen der Badewanne. ... Die Größe des Badezimmers beträgt 2 oder 3 Matten in kleinen Häusern, 4, 5, 6 oder sogar 8 Matten in größeren Häusern.“ (Yoshida 1954: 104–105)

Die Abortanlagen der meisten Wohnhäuser sind noch sehr primitiv. Mans sammelt die Auswurfstoffe in in der Erde eingegrabenen Fasse aus Keramik oder in einer Betongrube. Kanalisationsanlagen sind noch nicht vorhanden. Der Abort liegt meist an der Ecke des Hauses und ist über einen Korridor oder die Veranda zugänglich.

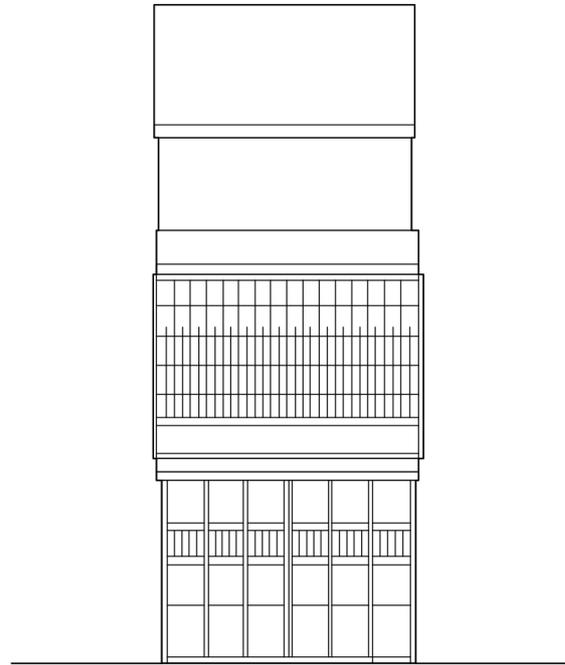
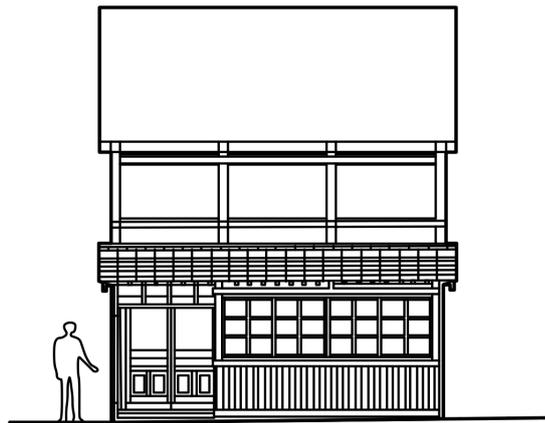


Abb.11 und 12: Ansichten Machiya Guest House und Tama Machiya

5. Das moderne Haus: Machiya Guest House und Tama Machiya

Beide Häuser stehen in Tokio und wurden von 2009–2011 von den Architekten des Atelier Bow-Wow erbaut. Tokio liegt im Osten der japanischen Hauptinsel Honshu. Der Name bedeutet „östliche Hauptstadt“. Tokio wird oft als Ansammlung kleiner Dörfer bezeichnet, obwohl sie eine der größten Städte der Welt mit ca. 13 Mio. Einwohner ist. Die Nachbarschaften sind oftmals um Shinto-Schreine herum organisiert.

Es gibt zwei gängige Baustile des modernen Hauses in Japan, den traditionellen und den modernen, westlich orientierten. Beide möchte ich mit ausgewählten Beispielen darstellen. Auf das Haus im modernen Stil möchte ich im Vergleich eingehen, da es zeigt, welche europäischen Tendenzen ihren Weg in die japanische Architektur gefunden haben.

Allgemein

Bei den Gebäudetypen dominieren das Einfamilienhaus und der Geschosswohnungsbau.

Auf letzteren möchte ich nicht näher eingehen.

59,2 % der Japaner leben in Einfamilienhäusern, 52 % besitzen das Haus auch. 44 % leben in Apartmentwohnungen.

Die durchschnittliche Anzahl der Räume beträgt pro Haus 4,77 Zimmer bei einer durchschnittlichen Größe von 94,85 qm. Das macht eine durchschnittliche Anzahl von 0,56 Personen pro Raum. 77 % der Häuser sind heutzutage aus Holz gebaut, 22 % aus Stahlbeton oder anderen Materialien.

(Quelle: https://en.wikipedia.org/wiki/Housing_in_Japan)

Die maximale Geschosshöhe für Holzhäuser liegt bei 2, in Ausnahmefällen bei 3 Geschossen.

Bei den Häusern aus Stahlbeton gibt es keine Richtlinien, diese können bis zu 5 geschossig oder noch höher werden.

Die Häuser sind wegen den knapp vorhandenen Bauplätzen und den Grundstückskosten meist sehr eng und schmal gebaut. Dies zeigt sich in der typischen Straßenansicht Tokios und auch in anderen japanischen Städten.

5.1. Das traditionelle moderne Haus – Machiya Guest House

Das Machiya Guest House von Atelier Bow-Wow ist ein Beispiel für das traditionelle Bauen in Japan, das nur wenig europäische Elemente wie Glasfenster und Sanitäreinrichtungen übernommen hat.

Das Haus besitzt, wie auch das traditionelle Machiya, einen kleinen Laden im Erdgeschoss an der Straßenseite, der für Kunden und Besucher offen steht.

Es dominiert eine offene Grundrissform mit verschiebbaren und öffentbaren Wand- und Türelementen.

Im Erdgeschoss finden sich Wohnraum, Empfangszimmer, eine kleine Küche, Sanitäreinrichtungen und der Zugang zum Garten. Im ersten Stock befinden sich die Schlafräume mit Balkon.

Auch dieses Gebäude ist in Holzbauweise erbaut, wie der Großteil aller Häuser in Japan.

Die Fassade orientiert sich an der klassischen Machiyafassade mit dunklen Holzelementen und öffentbaren Fensterelementen, die den Verkaufsraum direkt mit dem öffentlichen Straßenraum verbinden.

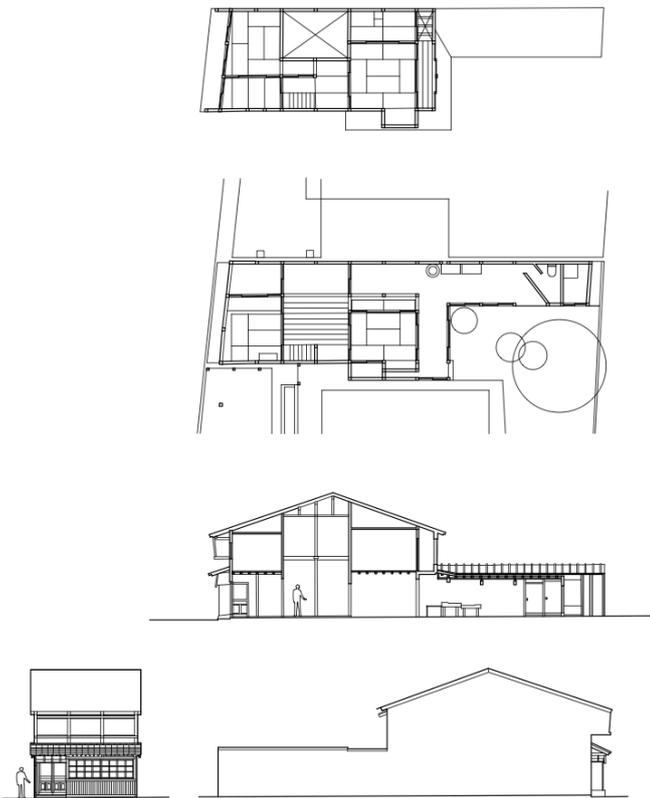


Abb.13: Grundrisse, Schnitt und Ansicht Machiya Guest House

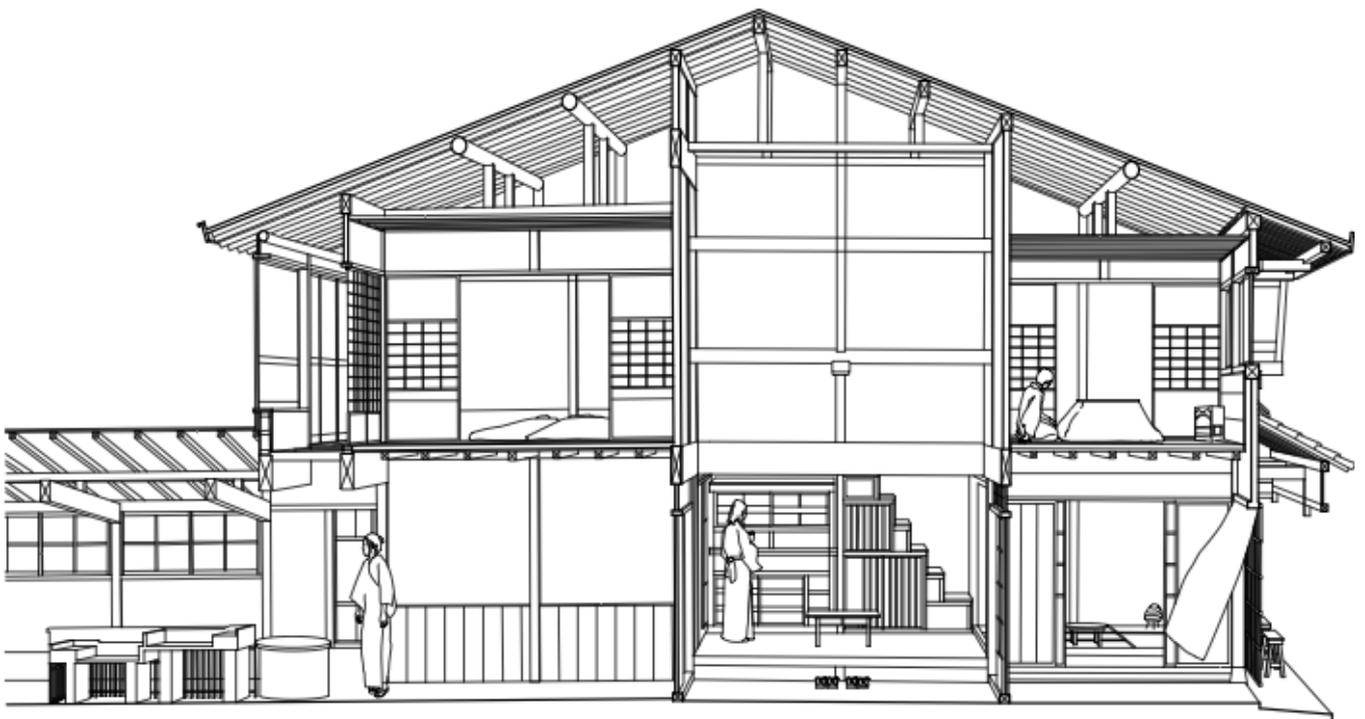


Abb.14: Schnittaxonomie Machiya Guest House

5.2. Das westlich orientierte moderne Haus – Tama Machiya

Man betritt das Haus und findet sich sofort im Herzstück, dem Buchcafé, wieder.

Ein öffentlicher Bereich, der auch Fremden zur Verfügung steht.

Dies ist eine Adaption an die traditionelle Form des Machiya, in dem sich der öffentliche Bereich an der Straßenseite befindet. Hier werden bei besonderen Anlässen Gäste empfangen, es findet sich eine kleine Kochgelegenheit, sodass auch gemeinsam bei Festen gegessen werden kann.

Auch die bereits früher erwähnte Bildnische, die Tokonoma, befindet sich hier.

Die Toiletten und Baderäume befinden sich im japanischen Haus immer am hinteren Ende des Erdgeschosses. Es gibt eine Toilette und einen Raum zum Waschen. Haushaltsräume im europäischen Sinn gibt es in Japan nicht, auch keinen Keller. Die Waschmaschine

befindet sich meistens im Badezimmer. Die Toiletten können von den Gästen des Buchcafés mitbenutzt werden.

Die Küche und der Wohnbereich findet sich im ersten Stock über die gesamte Etage verteilt. Hier gibt es eine offene Wohnküche und einen Wohnbereich mit Fernseher. In Japan gibt es selten getrennte, einzelne Küche, es ist immer eine Kombination aus Küche und Wohnbereich.

Die Küche ist westlich modern mit durchgängiger Küchenzeile eingerichtet.

Im ersten Stock finden sich die Schlafräume für Eltern und Kind.

Verbunden werden alle Stockwerke durch einen luftoffenen Raum.

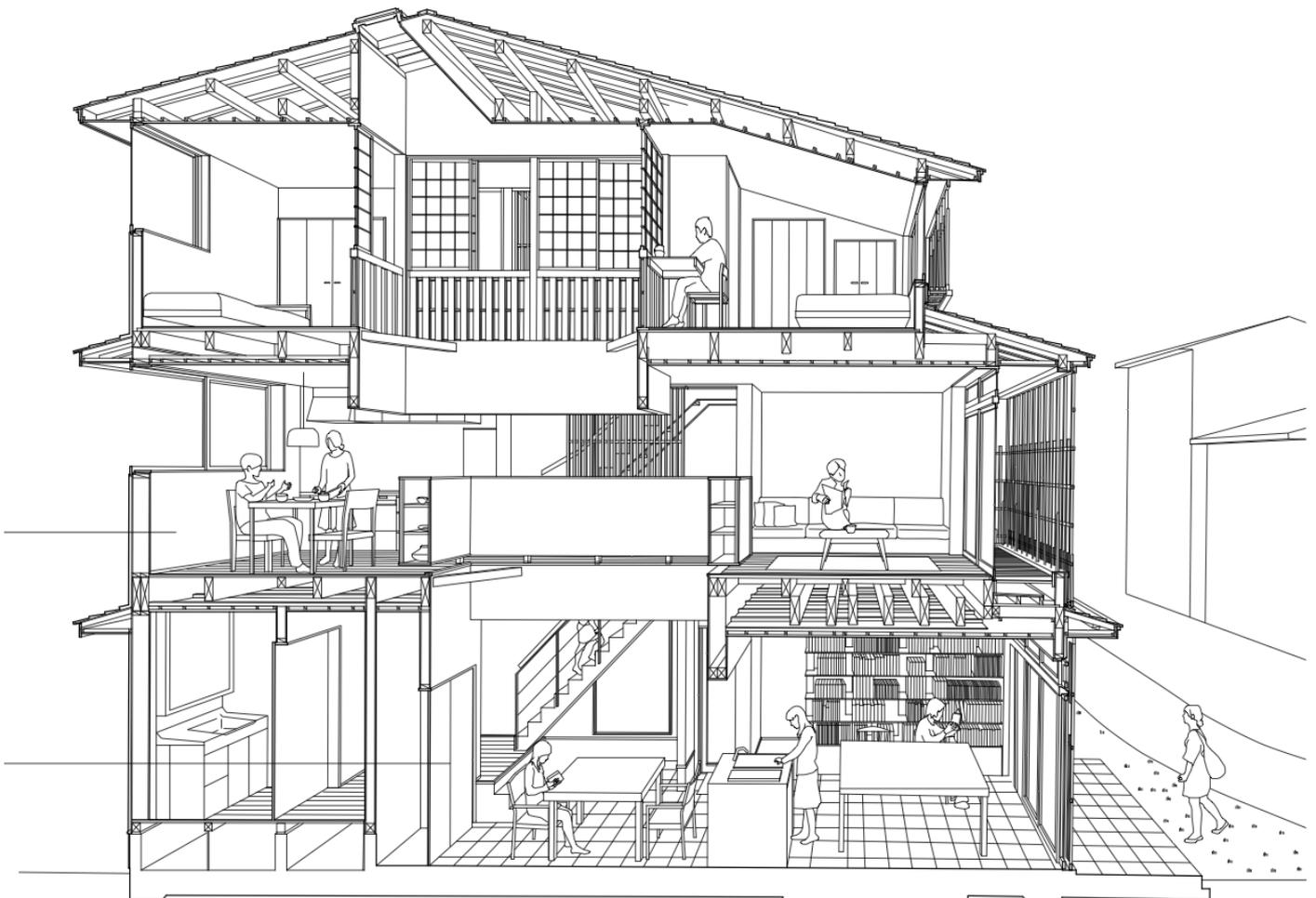


Abb.15: Schnittaxonomie Tama Machiya

6. Vergleich

1. Klima

Das Klima in Japan ist in etwa das gleiche wie in Mitteleuropa, es gibt kalte Winter und sehr schwüle feucht Sommer.

Wichtig ist es auf die sommerlichen klimatischen Einflüsse Rücksicht zu nehmen.

Um Temperatur und Feuchtigkeit zu verringern gibt es zwei Möglichkeiten: Schutz gegen Sonnenstrahlen und Erzeugung von Luftzug.

Dies geschieht in beiden Häusern auf unterschiedliche Weisen, welche ich im folgenden erläutern werde.

Bauliche Maßnahmen im traditionellen Haus:

1. Der Fußboden des Erdgeschosses hochgelegt. Dies ermöglicht eine Luftzirkulation unter dem Fußboden, sodass das Holz vor Feuchte und Fäulnis geschützt ist
2. Das Dach muss möglichst weit ausladen, um Fenster- und Türöffnungen vor Sonne und Regen zu schützen
3. Zur Herbeiführung guten Luftzugs muss die japanische Wohnung viele Öffnungen haben. Es finden von daher wenig feste Wände Verwendung. Die Räume sind nach außen hin transparent ausgerichtet und können vollständig geöffnet werden.

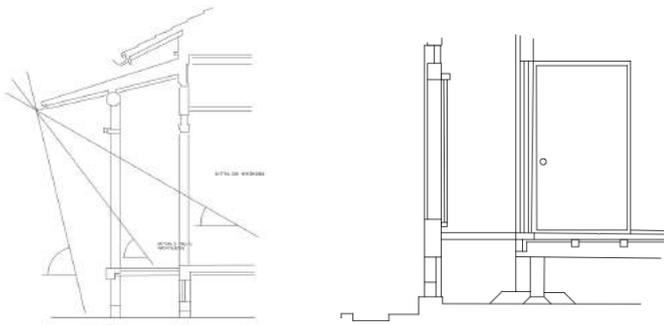


Abb.16,17 und 18: Veranda als Sonnenschutz, Aufständering Fußboden, Oberlichtfenster Rama

Die Verteilung der Räume geschieht unter dem Gesichtspunkt, dass im Winter möglichst viel, im Sommer möglichst wenig Sonne in die Räume gelangt. Wichtig ist auch, dass im Sommer eine gute Durchlüftung der Räume quer durchs Haus stattfinden kann. Deshalb wird es vorgezogen die Zimmer nach Süden und Norden Rücken an Rücken zu legen und nicht alle Zimmer in einer Flucht nach Süden anzuordnen, sodass im Winter der nach Süden und im Sommer der nach Norden ausgerichtete Teil bevorzugt werden kann.

Das japanische Winterklima ist kälter als das von Paris und London, aber wärmer als das von Stuttgart. Im Winter gibt es oft sonnenreiche warme Tage, an denen der Japaner die den Wohnraum vom Garten trennenden Schiebetüren entfernt und so die Sonne tief in die Räume hineinscheinen lässt. Von der Lebenseinstellung her hat der Japaner ein nicht so großes Bedürfnis nach Heizung wie der Europäer. Lediglich ein im Wohnraum aufgestelltes Feuerbecken, Hibachi genannt, wärmte ihm früher im Winter seine Hände. Eine weitere Art Feuerbecken war mit Kohle beschickt, es bestand aus feuerfestem Material und war ortsfest. Über dem Feuerbecken erhob sich ein Drahtgestell auf das man eine Decke legte, in die man sich hüllte.

Die großen Fensteröffnungen des japanischen Hauses lassen tagsüber viel Licht in die Innenräume, sodass es nötig ist, das grelle Licht zu dämpfen. Dies geschieht durch durchscheinendes Papier. Das Sonnenlicht wird in ein schönes gedämpftes Licht umgewandelt. Als künstliche Wärmequellen benutzte man – wie früher in Europa – Kerzen, Öl- und Petroleumlampen.

Die Tatamimatten besitzen zudem einen hohen Absorptionsgrad, der die Luftfeuchte reguliert.

Auch im modernen Haus ist der Fußboden zum Teil höher gelegt. Hier ist er jedoch nicht mehr aus Holz und Stein, sondern ein vor Wasser schützendes Betonfundament.

Die Verwendung von Wänden ist auf ein Mindestmaß beschränkt, innerhalb der Geschosse finden sich fast keine Wände, nur an der Außenhaut, sodass auch hier ein guter Luftzug ermöglicht wird. Dies wird optimiert durch den luftoffenen Raum durch beide Geschosse, der die Luftzirkulation maßgeblich optimiert.

In modernen japanischen Häusern finden wie in der westlichen Welt mittlerweile Zentralheizung und Klimaanlage Verwendung.



Abb.19: öffentliche und private Räume (rot): Grundrisse Haus Imanishi, Tama Machiya

2. Grenzen

Sowohl im traditionellen als auch im modernen Haus befinden sich die öffentlichen Bereiche an der Straßenseite der Häuser. Dies ist ein typisches Merkmal der Machiya.

Im traditionellen Haus finden sich Verkaufs- und Verarbeitungsflächen für Baumwolle, im modernen das Büchercafé. Das Büchercafé kann auch als Empfangszimmer benutzt werden. Die Küche wird im traditionellen Haus durchquert, um zum Gästezimmer zu gelangen, sie ist also halböffentlich. Die anderen Geschosse der beiden Häuser sind privat und der Familie zugehörig. Sie sind für Fremde nicht zu betreten.

Es ergeben sich weitere kulturelle Unterschiede in der Definition von Privatheit.

In Europa hat jeder oft ein einzelnes privates Zimmer, es gibt eine psychologische Grenze durch Anklopfen.

In Japan ist das anders. Hier ist es üblich, dass Eltern und Kinder in einem Zimmer schlafen.

Das ist auch im modernen Haus so, jeder hat zwar seinen eigenen Bereich, jedoch ist der Raum nicht durch Wände oder ähnliches

getrennt.

Die Räume innerhalb eines Hauses gehören der Familie und werden geschützt. Dies zeigt sich auch noch im modernen Haus durch die Holzfassade, die nicht nur als Sonnen- sondern auch als Sichtschutz dient.

Der Grundriss des alten Hauses ist nach außen hin etwas offener gestaltet, jedoch immer noch relativ geschlossen im Vergleich zu anderen alten Häusern. Die Familie Imanishi war sehr wohlhabend und wollte sich schützen. Auch hier dominieren in der Fassade Holzelemente.

Das moderne Haus besitzt überall geschlossene Wände nach Außen hin. Dies geschieht einerseits wegen der Dichte der Bebauung und dem Schutz der Privatsphäre, aber auch aus einem sich verstärkenden Bedürfnis nach Schutz und Geborgenheit.

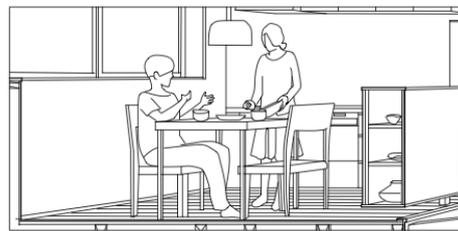
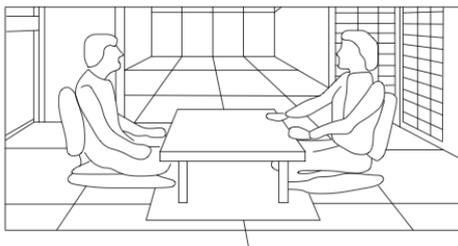
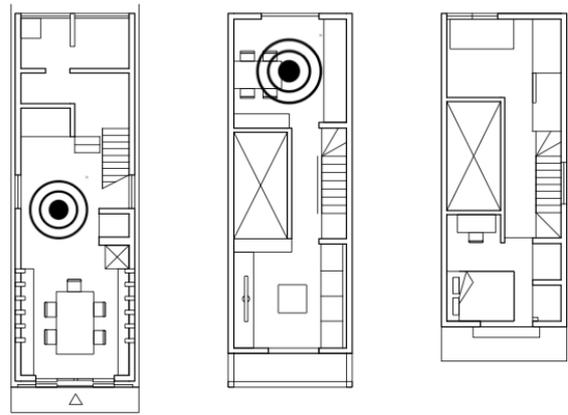
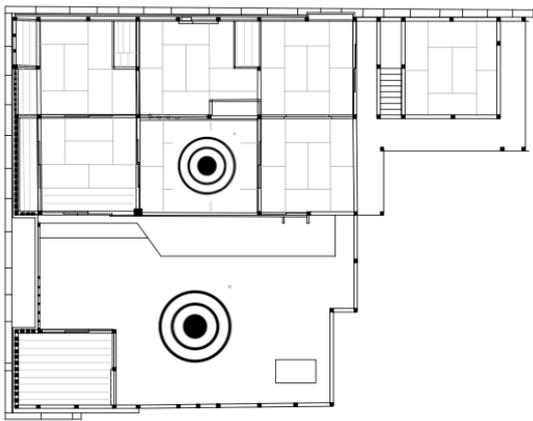


Abb.20: Zentrale Orte: Grundrisse Haus Imanishi, Tama Machiya, Illustration

3. Zentraler Ort

Das Herzstück eines jeden japanischen Hauses ist das Gäste- und Empfangszimmer. Es gilt als wichtigster Ort im ganzen Haus und ist meist aufwendig ausgestattet. Im alten Haus wird es gar durch bemalte Schiebetüren verziert. Der wichtigste Ort, die Bildnische, die Tokonoma, befindet sich hier.

Im modernen Haus steht das Büchercafé im Mittelpunkt als Ort der Begegnung und des Austauschs. Hier kann unter Gleichgesinnten gelesen und Tee getrunken werden. Hier werden Gäste empfangen und bei Festen gemeinsam gegessen.

Das alltägliche Leben findet in beiden Häusern in den großzügigen Küchen statt. Sie sind der zentrale Ort für die Familie. Hier wird gemeinsam gekocht, gegessen und gewohnt. Im alten Haus wird noch auf dem Boden sitzend gegessen, im modernen Haus finden sich Möbel im europäischen Sinn.

Im traditionellen Haus ist die Küche der einzige Ort im Haus mit offener Feuerstelle und von daher schon der Mittelpunkt des täglichen Lebens.

4.. Religion

Die Religion hat in Japan einen geringen Einfluss aufs Bauen. Jedoch gibt es mögliche Einflüsse in der Art und Weise wie gebaut wird.

Das japanische Haus ist an sich selten symmetrisch aufgebaut. Dies kann eine Verbindung zum Zenismus aufzeigen. Im Zenismus wird Symmetrie bewusst vermieden, weil sie Wiederholung bringt und nicht Vollendung. Uniformität im Entwurf gilt als verhängnisvoll für die Frische der Fantasie. Sie finden sich auch im traditionellen und modernen Haus kaum symmetrische Anordnungen der Wände, Türen, Fenster etc.

Die Einflüsse des Buddhismus bewirken zudem, dass sich der japanische Mensch in jeder Beziehung auf das Wesentlichste beschränkt, bescheiden lebt und sich mit wenigen Dingen zufrieden gibt. Aus dieser Haltung resultiert auch die Einstellung, keine großen Ansprüche an die Wohnung zu stellen. Die Häuser sind beide einfach aufgebaut und verzichten auf aufwendige Malereien oder Verzierungen, sowohl in der Fassade, als auch in den Innenräume. Nur die Tokonoma ist aufwendig ausgestattet, als einziger Raum,

BEVÖLKERUNGSPYRAMIDE JAPAN 2013
GEMÄSS US-CENSUS-BUREAU

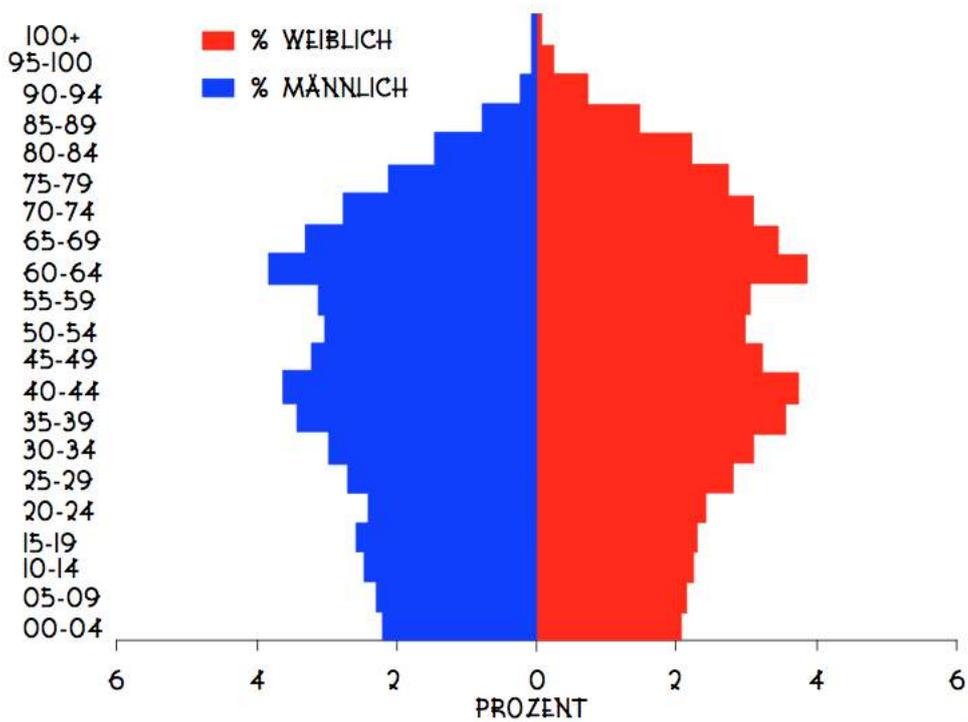


Abb.21: Bevölkerungspyramide Japan

der direkt mit der Religion verbunden ist.

5. Lebenszyklus

Früher war es Gang und Gebe, dass bis zu vier Generationen einer Familie unter einem Dach lebten.

So auch im Imanishi-Haus.

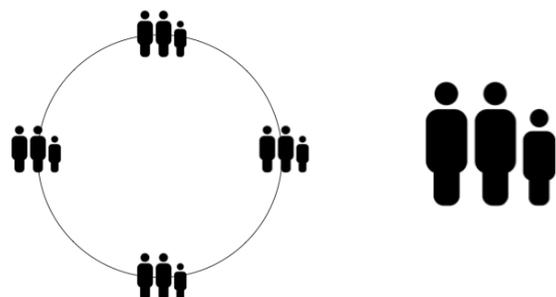
Der japanischen Familie, ie genannt, liegt ein komplexes Familiensystem zugrunde. Der älteste Sohn ist der Erbe und stellt sein Leben in den Dienst der Familie. Nicht selten bleibt er früher mit seiner Frau bei der Familie wohnen. Die anderen Geschwister wurden in nahegelegene Städte geschickt, um dort Arbeit zu finden. Der soziale Status und die damit verbundenen Rechte und Pflichten werden von Vater zu Sohn vererbt. Hat eine Familie keinen Sohn, so kann der zukünftige Schwiegersohn „adoptiert“ werden. Er erbt dann alle Rechten und Pflichten des Erstgeborenen.

Im modernen Haus in Japan leben nur noch Eltern und Kind. Es ist eine klassische Kleinfamilie der heutigen Zeit. Die japanische Frau hat heutzutage 1,4 Kinder. Das ist in etwa der gleiche Wert wie in Deutschland. Die Rolle der japanischen Frau ist sehr traditionell. Sie bleibt meist zuhause, kümmert sich um den Haushalt, die Erziehung der Kinder und die Finanzen. Die Scheidungsrate in Japan ist im Vergleich zu anderen westlichen Ländern äußerst gering. Fast keine Ehe wird geschieden. In Deutschland ist es jede zweite.

Die Familie hat nach wie vor eine zentrale Bedeutung im Leben der Japaner.

Japan ist wie Deutschland eine alternde Gesellschaft und muss sich in Zukunft Gedanken darüber machen, wie mit der wachsenden Anzahl an Senioren umgegangen wird. Der neueste Trend ist es die Großeltern wieder ins eigene Haus zu holen oder eine Wohnung in der Nachbarschaft oder nebenan anzumieten.

Auffallend viele junge Menschen leben in Japan noch bei ihren Eltern, nämlich 80% der Frauen und 60% der Männer zwischen 20-34 Jahren. Sie bleiben bis zur Heirat im elterlichen Haus wohnen. Sie werden „Parasite Singles“ genannt. So auch im modernen Haus, dem Tama Machiya.



Traditionelle gesellschaftliche Werte wie die Wichtigkeit der Familie spielen nach wie vor eine große Rolle in Japan. Zwar haben auch sie sich verändert und es fand eine Anpassung an die westliche traditionelle Familie statt, dennoch besteht eine besondere Form des Familienzusammenhalts, den es so in den westlichen Ländern nicht oder eher selten gibt. Dies zeigt sich auch darin, dass in Schlafzimmern nach wie vor in einigen Haushalten gemeinsam geschlafen wird und es die Trennung der Schlafzimmer im europäischen Sinne nicht gibt. Privatheit hat eine ganz eigene und andere Bedeutung im japanischen Leben.

Auch in der Architektur werden weiterhin Traditionen aufgegriffen, weiterentwickelt und den heutigen Bedürfnissen angepasst.

So werden viele Häuser noch in einem ganz traditionellen Stil gebaut, wie das Machiya Guest House, das viele Elemente der so typischen klassischen japanischen Architektur in die Gestaltung aufnimmt.

Die Grundrisse des Hauses Imanishi und des Machiya Guest Houses weisen viele Gemeinsamkeiten, wie die Offenheit nach Außen, der Verzicht auf feste Wände und die Gliederung der Räume in Mattengröße auf.

Das Tama Machiya, als modernes Beispiel gewählt, weist nur noch wenige Elemente des traditionellen Hauses auf. Dennoch ist auch hier immer noch ganz klar eine ganz eigene japanische Architektur zu erkennen.

Zwar sind in den meisten Gebäuden westliche Einflüsse ohne Zweifel erkennbar, wie dass mittlerweile Möbel, Tische und Stühle in den meisten Haushalten Einzug gefunden haben, jedoch besitzt eine Mehrzahl der japanischen Häuser noch heute meistens einen der so charakteristischen Tatamiräume, in denen auf dem Boden sitzend bei Feierlichkeiten oder im alltäglichen Leben Mahlzeiten zu sich genommen werden.

Auch hier zeigt sich eine deutliche Verbundenheit zu traditionellen Werten.

Technische Errungenschaften wie Zentralheizung und Klimaanlage finden den Einzug in japanische Häuser.

Während das traditionelle Haus noch durch bauliche Maßnahmen auf die klimatischen Einflüsse reagiert, geht dies bei den modernen Häusern fast ganz verloren.

Im traditionellen modernen Haus, dem Machiya Guest House finden sich diese Maßnahmen, wie der Verzicht auf feste Wände um einen guten Luftzug zu ermöglichen. Es zeichnet sich durch seine Offen-

heit auch nach Außen hin aus.

In der Mischform des Tama Machiya wird nur noch auf feste Innenwände verzichtet, dies muss aber nicht zwangsläufig aus klimatischen Gründen geschehen, sondern es erscheint vielmehr wahrscheinlich, dass hier gestalterische Entscheidungen im Vordergrund stehen.

Im modernen Haus gibt es eine geschlossene Außenhaut mit wenig Fenstern, die kaum noch einen guten Luftzug ermöglicht. Die Eigenschaften des klimagerechten Bauens traditioneller Häuser scheinen weitestgehend verschwunden zu sein.

Die Materialauswahl ist gleich geblieben, zwar werden Häuser mittlerweile auch aus Stahlbeton gebaut, doch die Mehrzahl sind immer noch Holzhäuser. Auch bei Stahlbetonbauten ist es gängig, traditionelle Holzelemente in die Fassadengestaltung und Gestaltung allgemein einzubauen. Dies sieht man auch im modernen Haus, dem Tama Machiya. Hier finden sich traditionelle Raumteil- und Sichtschutzelemente zur Unterteilung des Raumes.

Die Fassadengestaltung sowohl des traditionellen als auch des westlich orientierten modernen Hauses orientieren sich stark an der ursprünglichen Ansicht der alten Machiya. Es dominieren dunkle Holzelemente. So fügen sie sich nahtlos in das Stadtbild ein.

Auch die Typologie des Machiya mit dem öffentlichen Raum zur Straßenseite hin wurde beibehalten. So entsteht eine neuartige Interpretation des klassischen Machiya.

Literaturverzeichnis:

Atelier Bow-Wow (2007), Graphic Anatomy

Atelier Bow-Wow (2014), Graphic Anatomy 2

Brumann, Christoph, Machiya vs Manshon – Notizen vom Kyotoer Häuserkampf

Hanley, Susan B. (1999), Everyday Things in Premodern Japan

Itoh, Teiji (1983), Alte Häuser in Japan

Knapp, Ronald G. (2003), Asia's Old Dwellings: Architectural Tradition and Change (Asian Cultural Heritage)

Kujawski, G. Rüdiger (1972/1973), Traditionelle Wohnhaus in Japan – Untersuchung der typischen Behausung einer naturvölkischen Kultur heutiger Zeit, Universität Essen

Morse, Edward S. (1983), Das Haus im alten Japan. Leben und Bauen mit natürlichen Materialien

Nitschke, Günther, Architektur und Ästhetik eines Inselvolks, Beitrag "In Detail", Institute for East Asian Architecture and Urbanism, Kioto

Ozaki, Ritsuko (2002), Housing as a reflection of culture: privatised living in England and Japan, Housing Studies

Rizzoli (1983), Traditional Japanese Houses

Ronald, Richard und Hirayama, Yosuke (2007), Housing and Social Transition in Japan

Speidel, Manfred (1995), Japanische Architektur. Geschichte und Gegenwart

Yoshida, Tetsuro (1952), Japanische Architektur

Yoshida, Tetsuro (1935), Das japanische Wohnhaus

Websites:

<http://aoarchitektur.de/japan/japan1.htm>

http://afe.easia.columbia.edu/at_japan_soc/common/all.htm

http://architekturvideo.de/wohnen-in-tokio-japanische-architektur-zwischen-tradition-und-moderne/#.VdIRb-n1k_U

http://architekturvideo.de/japan-tokyo-japanische-architektur-japanischer-staedtebau/#.VdIRren1k_U

<http://www.archimaera.de/2007/1/1198/archimaera001Speidel.pdf>

<http://www.east-asia-architecture.org/ieaau2/bauen-in-japan.pdf>

<http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-12819/Ethnolog.JAPAN.pdf>

<http://www.everyculture.com/wc/Japan-to-Mali/Japanese.html>

<http://www.japan-infos.de/kultur/japanische-architektur>

<https://www.nri.com/global/opinion/papers/2008/pdf/np2008137.pdf>

<http://www.realestatetimes.in/node/92>

http://www.wachagashi.jp/kosendo/media/the_preservation_of_kyo-machiya.pdf

https://en.wikipedia.org/wiki/Housing_in_Japan

[https://de.wikipedia.org/wiki/Minka_\(Japan\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Minka_(Japan))

<https://de.wikipedia.org/wiki/Japan>

Abbildungsverzeichnis:

Abb.1:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Japan_on_the_globe_\(claimed\)_\(Japan_centered\).svg](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Japan_on_the_globe_(claimed)_(Japan_centered).svg)

Abb.2:

<http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-12819/Ethnolog.JAPAN.pdf>

Abb.3:

<http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-12819/Ethnolog.JAPAN.pdf>

Abb.4:

eigene Bearbeitung, Itoh, Teiji (1983), Alte Häuser in Japan, S.189

Abb.5:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b2/Shirakawago_Japanese_Old_Village_001.jpg

Abb.6:

<http://de.forwallpaper.com/wallpaper/japanese-cottage-525055.html>

Abb.7:

[http://aytch.mnsu.edu/URBS110/Asia/Japan/Minka%20\(Kuriyama%20house\).jpg](http://aytch.mnsu.edu/URBS110/Asia/Japan/Minka%20(Kuriyama%20house).jpg)

Abb.8:

<http://res.cloudinary.com/hstcxjula/image/upload/v1421919656/ni2qalh9qjkij4g6w9a.jpg>

Abb.9:

eigene Bearbeitung, Itoh, Teiji (1983), Alte Häuser in Japan, S.190

Abb.10:

eigene Bearbeitung, Itoh, Teiji (1983), Alte Häuser in Japan, S.191

Abb.11:

eigene Bearbeitung

Abb.12:

eigene Bearbeitung, Atelier Bow-Wow (2014), Graphic Anatomy 2 , S.102

Abb.13:

eigene Bearbeitung, Atelier Bow-Wow (2014), Graphic Anatomy 2, S.164

Abb.14:

eigene Bearbeitung

Abb.15:

eigene Bearbeitung, Atelier Bow-Wow (2014), Graphic Anatomy 2 , S.102

Abb.16:

eigene Bearbeitung

Abb.17:

eigene Bearbeitung

Abb.18:

eigene Bearbeitung

Abb.19:

eigene Bearbeitung, Itoh, Teiji (1983), Alte Häuser in Japan, S.190, Atelier Bow-Wow (2014), Graphic Anatomy 2, S.164

Abb.20:

eigene Bearbeitung, Itoh, Teiji (1983), Alte Häuser in Japan, S.190, Atelier Bow-Wow (2014), Graphic Anatomy 2, S.164

Abb.21:

eigene Bearbeitung, <http://redaktion.boerse-go.de/cms/gallery/0000078937.jpg>.

Universität Stuttgart

Fakultät I, Architektur und Stadtplanung

Institut Wohnen und Entwerfen

FG Architektur- und Wohnsoziologie

Wohnkulturen

Leitung: Prof. Dr. phil. habil. Christine Hannemann/ Dr. Gerd Kuhn

Sommersemester 2015

Wohnkulturen

Ein Vergleich von zwei Wohntypen aus zwei Perioden in Shanghai

vorgelegt von:

Jiahui Diao
Heilmannstr. 4A, Zi. 40203
70190 Stuttgart

vanbratti@sina.com
Matrikelnummer: 2992763

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	109
1 Einleitung.....	110
2 Definition, Forschungsmethode und Forschungsobjekt.....	110
2.1 Definition Wohnkultur	113
2.2 Forschungsmethode.....	115
2.3 Forschungsobjekt.....	115
3 Stand der Forschung.....	115
4 Shikumen Wohnhaus	117
4.1 Siwen Li	119
4.2 Grenze zwischen Privatheit und Öffentlichkeit.....	123
4.3 Soziale Einheit	125
4.4 zentraler Ort	125
4.5 Lebenszyklus und Religion	126
4.6 Klima.....	127
5 Hochhauswohnsiedlung	128
5.1 Jingshu Yuan Wohnsiedlung	128
5.2 Grenze zwischen Privatheit und Öffentlichkeit.....	131
5.3 Soziale Einheit	133
5.4 zentraler Ort.....	133
5.5 Lebenszyklus und Religion	133
5.6 Klima.....	134
6 Vergleich und Fazit	136
6.1 Grenze zwischen Privatheit und Öffentlichkeit.....	137
6.2 Soziale Einheit	137
6.3 zentraler Ort	138
6.4 Lebenszyklus und Religion	138
6.5 Klima.....	138
6.6 Fazit.....	138

7	Wovon wir reden, wenn wir von Wohnkultur reden.....	140
8	Literatur	140

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: traditionelles Haus im Stadtviertel von Shanghai	112
Abbildung 2: Briefmarkenserie, chinesische traditionelle Wohnbauten	113
Abbildung 3: erste Wohnsiedlung für Arbeiter in Shanghai.....	114
Abbildung 4: Hochhaussiedlungen in Shanghai.....	115
Abbildung 5: einige Bilder im Kapitel „The Culture“	116
Abbildung 6: Fotos in Weibo von Gropius.....	117
Abbildung 7: altes Shikumen Wohnhaus in ehemaliger Zeitung	119
Abbildung 8: Siwen Li auf der Karte im Jahr 1948.....	120
Abbildung 9: Grundriss von Shikumen Wohnhaus in Siwen Li.....	120
Abbildung 10: Ansicht und Schnitt von Shikumen Wohnhaus in Siwen Li.....	121
Abbildung 11: Schnittperspektiv von Shikumen Wohnhaus in Siwen Li	122
Abbildung 12: Grenze im Shikumen Wohnhaus.....	124
Abbildung 13: zentraler Ort im Shikumen Wohnhaus	126
Abbildung 14: Hierarchie im Shikumen Wohnhaus	126
Abbildung 15: Rückmeldung gegen Klima im Shikumen Wohnhaus.....	127
Abbildung 16: Lage der Jingshu Yuan Wohnsiedlung	129
Abbildung 17: Texturen Vergleich der Hochhauswohnsiedlung.....	129
Abbildung 18: Grundriss typischer Etage in der Hochhauswohnsiedlung	130
Abbildung 19: Schnittperspektive vom Hochhaus in der Jingshu Yuan Wohnsiedlung.....	131
Abbildung 20: Grenze in der Hochhaussiedlung	132
Abbildung 21: Hierarchie in der Hochhauswohnsiedlung.....	134
Abbildung 22: Sonnenlicht Analyse von der Jingshu Yuan Wohnsiedlung.....	135
Abbildung 23: Rückmeldung gegen Klima in der Hochhauswohnsiedlung.....	135
Abbildung 24: Mischung drei Wohnbautypen.....	137
Abbildung 25: Panorama des Lebens im Shikumen Wohnhaus	139
Abbildung 26: Panorama des Lebens in der Hochhaussiedlung.....	139

1 Einleitung

Verschiedene kulturelle Überlieferungen, bauliche Traditionen, religiöse Praktiken und klimatische Verhältnisse haben in den Regionen dieser Erde unterschiedliche Wohnkulturen entstehen lassen. In den letzten Jahrzehnten erfolgt allerdings eine immer stärkere Angleichung wohnkultureller Muster.¹ Diese Situation ist auch in China deutlich spürbar, besonders in einigen Metropolen. Einerseits haben diese Großstädte eigentlich eine sehr lange Geschichte und es gibt dort schon viele traditionelle Wohnbauten, Bautechniken und Wohngewohnheiten. Andererseits wird China von so vielen neuen Techniken sowie Lebensstilen überflutet, wie kein anders Land. Das heißt, dass einige Metropolen in China jetzt Schauplätze sind, an denen Tradition und Moderne in Konflikt stehen. Wie sich die Wohnkulturen in China's Metropolen verändern ist sehr repräsentativ für das oben genannte Phänomen.

In dieser schriftlichen Ausarbeitung werden die typischen historischen und zeitgenössischen Wohnformen in Shanghai, China verglichen. Ziel ist die Recherche über den Unterschied zwischen den zwei Wohnformen nach einer Serie von Betrachtungspunkten.

Die Struktur dieser schriftlichen Ausarbeitung besteht aus 6 Teile. Der ersten Teil beinhaltet die Erklärung einiger Begriffe, eine kurze Erläuterung weshalb ich diese zwei Wohntypen ausgewählt habe, sowie die 5 in der Betreuung aufgestellte Betrachtungspunkte. Im zweiten Teil erläutere ich, was vorher schon über Wohnkultur in Shanghai geschrieben wurde. Die nächste zwei Teile widmen sich der Vorstellung und Analysen über die historischen und zeitgenössischen Wohnformen. Im nächsten Schritt werden diese zwei Wohnformen in Bezug auf die 5 Betrachtungspunkte verglichen. Am Ende sind das Fazit und meine Meinung über die ganze Forschung.

2 Definition, Forschungsmethode und Forschungsobjekt

Zunächst ist es erforderlich ein Paar wichtige Begriffe und die Forschungsmethode zu erklären, um ein besseres Verstehen schriftliche Ausarbeitung zu ermöglichen. Der wichtigste Begriff in der Ausarbeitung ist „Wohnkultur“.

2.1 Definition Wohnkultur

Im Beitrag von Frau Hannemann zum Wohnen wird geschrieben, Wohnen bedeutet in Häusern und nicht im Zelt zu wohnen. Auch sehr wichtig ist, dass ein großer Teil

¹ Christine Hannemann/ Gerd Kuhn: Handout, Wohnkulturen, S. 2

privat verfügbarer Finanzen wird zum „Wohnen“ eingesetzt und insbesondere dazu verwendet.²

Hier verstehen wir unter Wohnkultur, dass alle überlieferte Bautechnik, Baumethode im Umgang mit lokalem Klima und Raumplanung während der Entwicklung der Wohnformen zu dem Begriff Wohnkultur gehören. Diese Faktoren sind der Kernteil in der Analyse.

2.2 Forschungsmethode

Kultur ist eigentlich ein abstrakter Begriff. Darum ist es besonders wichtig, diesen Begriff zu konkretisieren. In der Betreuung haben wir nach der Diskussion 5 Betrachtungspunkte aufgestellt, um eine Wohnform bzw. einen Wohnbautyp präzise zu bewerten und weiter anschaulich mit anderen zu vergleichen: Grenze zwischen Privatheit und Öffentlichkeit; soziale Einheit; zentraler Ort; Lebenszyklus samt Religion und Klima.

Die Grenze zwischen Privatheit und Öffentlichkeit ist ein grundsätzliches Element für die Wohnung. Obwohl es in jeder Wohnung oder in jedem Haus eine solche „Grenze“ gibt, kann die Form jedoch ganz unterschiedlich sein. Auch sehr spannend ist der Übergang von Privatheit zur Öffentlichkeit eines Hauses oder einer Wohnung.

Wer in diesem Haus wohnt, wie sich die Bewohner zusammensetzen, kann eine Wohnkultur direkt beeinflussen, weshalb soziale Einheit ein unerlässliche Betrachtungspunkt ist.

Über den zentraler Ort wird schon lang gesagt, dass er eine entscheidende Rolle im Wohnen spielt. In „die vier Elemente der Baukunst“ wurde von Semper geschrieben, „Das erste Zeichen menschlicher Niederlassung und Ruhe nach Jagd, Kampf und Wanderung in der Wüste ist heute wie damals, als für die ersten Menschen das Paradies verloren ging, die Einrichtung der Feuerstätte und die Erweckung der belebenden und erwärmenden speisebereitenden Flamme. Um den Herd versammelten sich die ersten Gruppen, an ihm knüpften sich die ersten Bündnisse, an ihm wurden die ersten rohen Religionsbegriffe zu Culturgebräuchen formuliert. Durch alle Entwicklungsphasen der Gesellschaft bildet er den heiligen Brennpunkt, um den sich das Ganze ordnet und gestaltet.“³ Feuerzone oder Herdgebiete werden heutzutage in „Zentraler Ort“ übertragen und er ist schon ein unerlässliches Element im

² Universität Stuttgart Städtebau-Institut: Lehrbausteine Städtebau Basiswissen für Entwurf und Planung, In: Grundlagen der Stadtentwicklung, S. 88 - 89

³ Gottfried Semper: die vier Elemente der Baukunst, In: die vier Elemente, S. 54 - 55

Haus. Darum ist es sehr interessant, wie ein solcher zentraler Ort in verschiedenen Kulturen aussieht.

Der Lebenszyklus spielt eine wichtige Rolle in vielen Häusern, weil die Leute mit unterschiedlichem Alter unterschiedliche Bedürfnisse beim Wohnen haben. Wie die Räume geteilt werden kann manchmal auch die Hierarchie in der Familie widerspiegeln. Deshalb ist Lebenszyklus im Haus auch ein wichtiger Begriff. Auch Religion kann großen Einfluss haben in vielen Gebieten.

Der letzte Betrachtungspunkt ist Klima. Es ist nicht schwierig zu verstehen. Um sich in einem Gebiete einzuleben, muss man sich dem Klima anpassen. Zum Beispiel, die Häuser an der Küste haben ganz unterschiedlichen Material und Formen als die Häuser im Inland, obwohl sie vielleicht sogar auf der gleichen Höhe sind.

2.3 Forschungsobjekt

In dieser schriftlichen Ausarbeitung habe ich die Wohnformen in Shanghai ausgewählt. Zunächst muss die Frage geklärt werden, welche typische Wohnform es in Shanghai gibt. Nach dem ersten Opiumkrieg, am 17.11.1843 wurde die Öffnung von Shanghai durch Großbritannien erzwungen. Es ist ein sehr wichtiger Zeitpunkt für die Wohnkulturen in Shanghai.

Abbildung 1: traditionelles Haus im Stadtviertel von Shanghai



Quelle: avezink 2010

Auf dem Bild ist das letzte traditionelle „Groß Haus“ zu sehen, das vor der Öffnung von Shanghai gebaut wurde, im Stadtzentrum von Shanghai. Solche „Groß-Häuser

gibt es noch einige im Vorort von Shanghai. Die hohe Umfassungsmauer und die Höfe zwischen den Gebäuden sind die zwei Gemeinsamkeiten dieser Häuser. Hauptsächlich wurden solche „Groß-Häuser“ nach Besitzer gebaut. Aus diesem Grund denke ich, dass solche alte „Groß-Häuser“ nicht zu einem Wohnbautyp gehören.

Nach der Öffnung von Shanghai wurden ein britisches Pachtgebiet, ein französisches Pachtgebiet und ein amerikanisches Pachtgebiet in Shanghai ausgewiesen. Gleichzeitig haben sich damit auch die westlichen Kulturen in Shanghai stark verbreitet, weshalb es auch vielen Wohnkulturen gibt. 1869 wurde die erste Shikumen⁴ Wohnhaussiedlung in Shanghai gebaut. In den folgenden 80 Jahren wurden viele Shikumen Wohnhäuser verschiedener Arten in Shanghai gebaut. Laut Statistik aus dem Amt für Chroniken, in Shanghai gab es im Jahr 1949 insgesamt 200.000 Shikumen Wohnhäuser. Die gesamte Wohnfläche von Shikumen Wohnhäuser betrug 19,37 Millionen Quadratmeter. Mit 57,4% stellten sie damals den größte Teil aller Wohnungen in Shanghai.⁵ In diesem Zeitraum geschah der Aufbau der Wohnbauten sehr systematisch. Von Material bis Siedlungsplanung gab es schon eine Serie herangereifte Auswahl Kriterien. Wir können Shikumen Wohnhäuser als den ersten klar definieren, neuzeitlichen Wohnbautyp in Shanghai ansehen. Aus diesem Grund wählte ich das Shikumen Wohnhaus als die historische Wohnform in Shanghai aus. 1990 wurde eine Briefmarkenserie, „chinesische traditionelle Wohnbauten“ herausgegeben. Die typische traditionelle Wohnform in Shanghai in dieser Serie ist genau das Shikumen Wohnhaus.

Abbildung 2: Briefmarkenserie, chinesische traditionelle Wohnbauten



Quelle: China Post 1990; überarbeitet

⁴ Shikumen ist Pinyin von „石库门“ auf Chinesisch.

⁵ 上海住宅建设志编纂委员会: 上海住宅建设志, 旧有住宅 Redaktionsausschuss von „, Chronik der Wohnbauten und Aufbau in Shanghai“: Chronik der Wohnbauten und Aufbau in Shanghai, In: alte Wohnbauten

Nach der Gründung der Volksrepublik im Jahre 1949 versuchte die neue Regierung eine eigene Prägung der Stadt zu erreichen. Infolgedessen „war auch eines der Gründe für die Spannung der Wohnsituationen in Shanghai, dass in der Nachkriegszeit die Kommunistische Partei private Immobiliengesellschaften verbot und eine Menge Leute vom Land nach Shanghai einzog.“⁶ Zwei Jahren später wurde die Konjunktur besser. Um die Bedürfnisse der alten und neuen Arbeiterklasse zu befriedigen, startete die Regierung von Shanghai, neue Wohnsiedlungen für Arbeiter, bzw. staatliche Wohnbauten aufzubauen. Solche neue Wohnsiedlungen waren sehr ähnlich wie die Plattenbauten in Sowjetunion, Osteuropa und DDR.

Abbildung 3: die Wohnsiedlung für Arbeiter in Sowjetunion und in Shanghai



Quelle: Jurij Nikitin 1998, Internet; überarbeitet

Auf dem rechten Bild ist die erste Wohnsiedlung für Arbeiter in Shanghai zu sehen. Die ganze Siedlung samt den Geschäften, Kino, Park, Schwimmbad usw. ist wie eine kommunistische Utopie. Von 1951 bis 1978 wurden insgesamt 256 Wohnsiedlungen für Arbeiter aufgebaut, die gesamte Wohnfläche davon beträgt 20,31 Millionen Quadratmeter.⁷ Diese staatlichen Wohnbauten sind auch ein Wohnbautyp in Shanghai. Leider ist er weder historisch noch zeitgenössisch, deshalb ist er nicht in dieser schriftlichen Ausarbeitung.

1978 begann die Phase der Reform- und Öffnungspolitik in China. Danach kam der Boom im Immobilienmarkt in Shanghai. 1988 konnten die Leute in Shanghai mit dem Landnutzungsrecht handeln. Das heißt, die Bauträger konnten sehr leicht ein großes

⁶ „尤其是战后共产党政权对私人房地产业的取缔和大量流入城市工业部门的农村人口不断加剧着城市住房的紧张.“ Yang Chen: *Spatial Practice of socialist City- worker's New Village in Shanghai (1949—1978)*

⁷ 袁进, 丁云亮, 王有富: 身份建构与物质生活- 20世纪50年代上海工人的社会文化生活, 物质生活 Jing Yuan/ Yunliang Ding/ Youfu Wang: *Gestaltung der Identität und materielles Leben- soziale Kulturlebn der Arbeiter in Shanghai in 1950s*, In: *materialles Leben*, S. 40 - 42

Stück Land bekommen, darauf Hochhaussiedlung aufbauen und verkaufen. Die Immobilienwirtschaft in China näherte sich dem Höhepunkt. Hochhaussiedlungen schießen in diesen Jahren wie Pilze aus dem Boden in jeder Ecke von Shanghai. Die Gesamte Wohnfläche der neuen Hochhaussiedlungen, die im Jahr 2014 gebaut wurden, beträgt 10,9 Millionen Quadratmeter, halb so viel wie die gesamte Wohnfläche aller damaligen Shikumen Wohnhäuser.

Abbildung 4: Hochhaussiedlungen in Shanghai



Quelle: Steffen Schnur 2013⁸

Das geschlossene Apartment im Hochhaus internationaler Art wird einfach von hier nach dort kopiert. Das Wohnen im Hochhaus ist der neuste Wohnbautyp in Shanghai. Ich wählte Hochhaussiedlungen als zeitgenössische Wohnform in Shanghai aus.

3 Stand der Forschung

Die Forschung über den Vergleich zwischen der historischen Wohnform und der aktuellen Wohnform in Shanghai gibt es noch nicht. Auch die Forschung über die heutigen Hochhaussiedlungen ist sehr selten. Hingegen ist das Thema „Shikumen Wohnhaus“ immer sehr beliebt. Es gibt schon viele Forschungsarbeiten über das Shikumen Wohnhaus. Die Meisten konzentrieren sich mehr oder weniger auf das architektonische Wissen.

Das erste Buch, in dem Shikumen Wohnhaus systematisch recherchiert wird, ist „Shanghai Lilong Wohnhaus“. Der Ursprung des Shikumen Wohnhauses, die Verteilung in Shanghai, die Siedlungsplanung, Struktur und Material, Detail und De-

⁸ Steffen Schnur ist ein deutscher Fotograf. Er hat dies Foto „Dark City“ genannt.

koration und viele konkrete Beispiele werden im diesem Buch ausführlich beschrieben.⁹ Obwohl der Herausgeber in diesem Buch nur die baulichen Traditionen vom Shikumen Wohnhaus fokussiert, wird dennoch ausführliches Wissen vermittelt.

„Shanghai Longtang“ ist das erste fachliche Buch, in dem nicht nur detailliert über Shikumen Wohnhaus berichtet wird, sondern auch den Versuch unternommen wird, kulturelle Eigenschaften des Shikumen Wohnhauses zu erforschen. Von „The Origin“, „The Historical Development“ und „The Categories“ bis zu „The Features of the Space“, „Shikumen Gates and Courtyard“ und „The Architectural Decorations“ boten die Herausgeber ein breites Wissensspektrum über die Gebäude selbst. Im dritten Kapitel „The Culture“ gibt es eine Erläuterung über „The Feature of the Chinese- Western Culture“ und „The Life and Episodes in the Longtangs“. Leider gibt es hier nicht so viele vertiefte Analyse über die Wohnkulturen in Shikumen. Hauptsächlich werden die kulturellen Eigenschaften durch die Bilder widerspiegelt.¹⁰

Abbildung 5: einige Bilder im Kapitel „The Culture“



Quelle: Jianhua Gong, Hong Zhu¹¹

Im Unterschied zu diesen zwei architektonischen Forschungsarbeiten zeigt „das schriftliche und bildliche Protokoll der Siming Shikumen Wohnsiedlung- verschiedene Geschichte einer Lontang-Gasse in Shanghai“ eine andere Möglichkeit, Shikumen Wohnhaus zu forschen. Durch viele Dokumentationen und Interviews versucht der Verfasser Weiqun Zhang interdisziplinär über eine Shikumen Wohnsiedlung zu recherchieren. Bauträger, Architekt, Erbauer bis zu den Bewohnern und ehe-

⁹ 沈华: 上海里弄民居, 目录 Hua Sheng: Shanghai Lilong Wohnhaus, In: Katalog

¹⁰ 罗小未, 伍江: 上海弄堂 Xiaowei Luo/ Jiang Wu: Shanghai Longtang

¹¹ Die originalen Titel dieser drei Bilder sind von links nach rechts „The public sitting room“, „In the rain“ und „An open-air barber shop“.

maliger Bewohnern in der Siedlung werden von Weiqun Zhang in diesem Buch mit- einbezogen und bieten uns ein Panorama über das Leben in der Siming Shikumen Wohnsiedlung.¹²

Dank der Entwicklung des Internets gibt es heutzutage auch viele eigenständige Forschungen über Shikumen Wohnhaus im sozialen Netz, abseits von den veröf- fentlichen Forschungsarbeiten. Einige Leute wie Jingchanzhaizhu¹³, Gropius¹⁴, Herr Lou- Architektur¹⁵ in Weibo¹⁶ gaben sich in diesen Jahren viel Mühe, Shikumen Wohnhäuser und die Wohnsituation durch Fotos zu protokollieren.

Abbildung 6: Fotos in Weibo von Gropius



Quelle: Gropius 2015¹⁷

4 Shikumen Wohnhaus

Der Ursprung des Shikumen Wohnhauses kann auf die Mitte des 19. Jahrhunderts datiert werden. Am Anfang der Pachtgebieteszeit durften keine Chinesen die Ge- biete betreten.

Im Jahr 1853 war der Krieg zwischen Qing-Reich und „Verein der kleine Schwer- ter“ in Shanghai ausgebrochen. Viele Leute aus der alten Stadt oder in der Nähe

¹² 张伟群: 四明别墅对照记- 上海一条弄堂诸史 Weiqun Zhang: das schriftliche und bildli- che Protokoll der Siming Shikumen Wohnsiedlung- verschiedene Geschichte einer Lontang- gasse in Shanghai

¹³ 井蟾斋主, <http://www.weibo.com/p/1005052011737750>

¹⁴ 席子-上海, <http://www.weibo.com/p/1005051727882181>

¹⁵ 娄先生-建筑, <http://www.weibo.com/p/1005052940916580>

¹⁶ Weibo ist der bekannteste Mikroblogging-Dienst wie Twitter in China.

¹⁷ Der originale Titel dieser Bildserie ist „Realität und Absurdität in Shanghai Longtang- Gasse“.

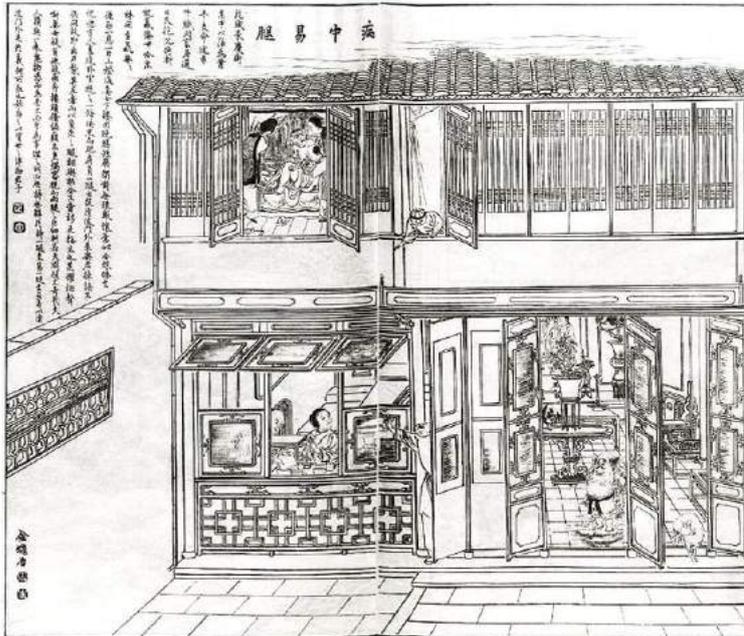
flüchteten in die Pachtgebiete, was zu einem Mangel an Wohnbauten in den Pachtgebieten führte, besonders in dem britischen Pachtgebiet. Der Bauträger aus Großbritannien ergriff die Gelegenheit, eine große Zahl von Reihenhäusern aus Holz aufzubauen und zu verkaufen. „1860 gab es schon 8740 solche Reihenhäuser aus Holz in den britischen und amerikanischen Pachtgebieten. Es ist der Urtyp von Shikumen Wohnhaus. Von dem Jahr 1869 an, wurden diese Reihenhäuser wegen des Brandschutz Problems nach und nach abgerissen.“¹⁸ Danach begannen die Bauträger, die Häuser mit Holz und Ziegeln aufzubauen. Sie waren die ersten Shikumen Wohnhäuser und waren damals bei den Menschen aus Shanghai sehr beliebt. „Nach 1890 bauten viele Immobilienfirmen in verschiedenen Gebieten in Shanghai solche Shikumen Wohnhäuser. In einigen Gebieten stand Haus an Haus und sie bildeten die dichten Wohnsiedlungen.“¹⁹ Shikumen Wohnhäuser konnte man damals schon in einigen Zeitungen oder Illustrierten sehen. Das untere Bild stammt aus der bekanntesten Illustrierten am Ende des 19. Jahrhunderts, Dianshizhai Illustrierte. Viele Elemente des Shikumen Wohnhauses kommen aus traditionellen Wohnhäusern in Shanghai, während die Planung der Siedlung ganz westlich ist. Schwarz bemalte hölzerne Tür wird von langen Steinen eingerahmt, aus diesem Grund nennt man das Wohnhaus Shikumen²⁰.

¹⁸ „到咸丰十年在“公共租界”内已有以里为名的木板式里弄住宅 8740 幢，形成上海里弄街坊的雏形。清同治八年（1869 年）以后，木板里弄房屋因极易燃烧而被租界当局逐步拆除。“上海住宅建设志编纂委员会：上海住宅建设志，旧有住宅 Redaktionsausschuss von „Chronik der Wohnbauten und Aufbau in Shanghai“：Chronik der Wohnbauten und Aufbau in Shanghai, In: alte Wohnbauten

¹⁹ „清光绪二十六年（1890 年）以后，各房地产公司在不少地块建造了一大批老式石库门里弄住宅，形成鳞次栉比、纵横成片的街坊。“上海住宅建设志编纂委员会：上海住宅建设志，旧有住宅 Redaktionsausschuss von „Chronik der Wohnbauten und Aufbau in Shanghai“：Chronik der Wohnbauten und Aufbau in Shanghai, In: alte Wohnbauten

²⁰ Shikumen ist 石库门 auf Chinesisch. 石, shi bedeutet Stein und 门, men bedeutet Tür. 库, ku ist ein Wort in Shanghaidialekt und es kann man als einrahmen oder um etw. herum verstehen.

Abbildung 7: altes Shikumen Wohnhaus in ehemaliger Zeitung



Quelle: Dianshizhai Illustrierte 1884; überarbeitet

4.1 Siwen Li²¹

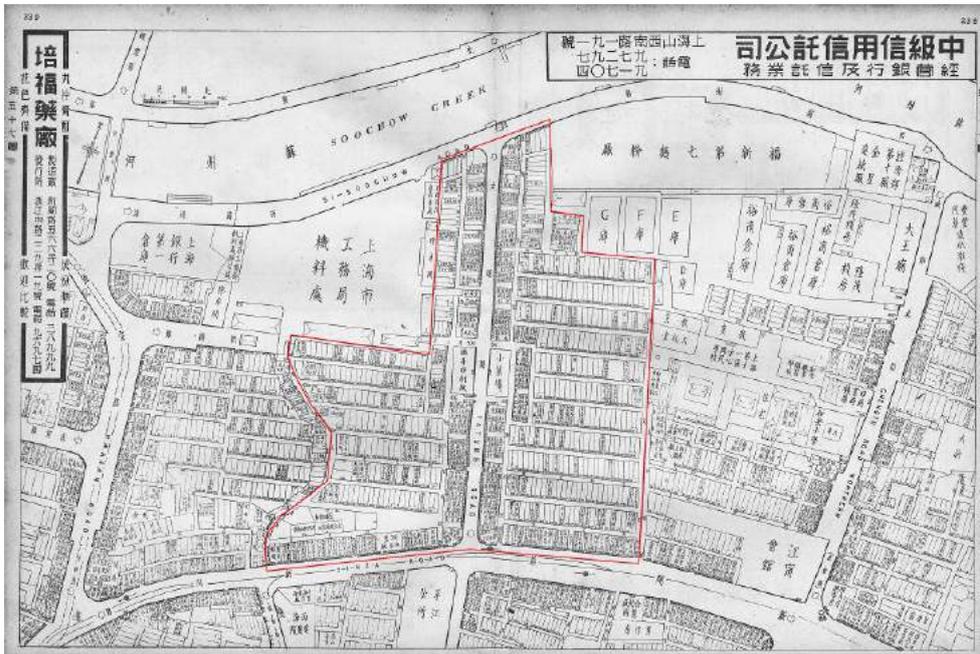
Von allen heute noch erhaltene Shikumen Wohnsiedlungen war Siwen Li zum Zeitpunkt des Beginns dieser Arbeit die Größte. Inzwischen haben jedoch die Abriss-Arbeiten begonnen. Insgesamt gibt es in dieser Siedlung 706 Shikumen Wohnhäuser. Von 1914 bis 1921 wurde die ganze Siedlung gebaut.²²

In den 1920ern wurde das Stadtzentrum von Shanghai fast von Wohnsiedlungen aufgefüllt. Siwen Li befindet sich westlich vom Stadtzentrum, direkt bei einer Fabrik. Eine Straße durchquert die Siedlung von Nord nach Süd und teilt die Siedlung in Ost Siwen Li und West Siwen Li. Früher war hier ein Friedhof. Der britische Bauträger, Edward Isaac Ezra kaufte das Stück Land und baute 39 Reihen, 706 Shikumen Wohnhäuser darauf.

²¹ 斯文里. Siwen ist der Name dieser Siedlung. Li bedeutet Gasse. Es ist die normale Methode der Namensgebung von Shikumen Wohnsiedlungen.

²² 姜承浩, 薛顺生: 老上海石库门, 演变 Chenghao Lou/ Shunsheng Xue: Shikumen Wohnhaus in Alt- Shanghai, In: Entwicklung, S. 16

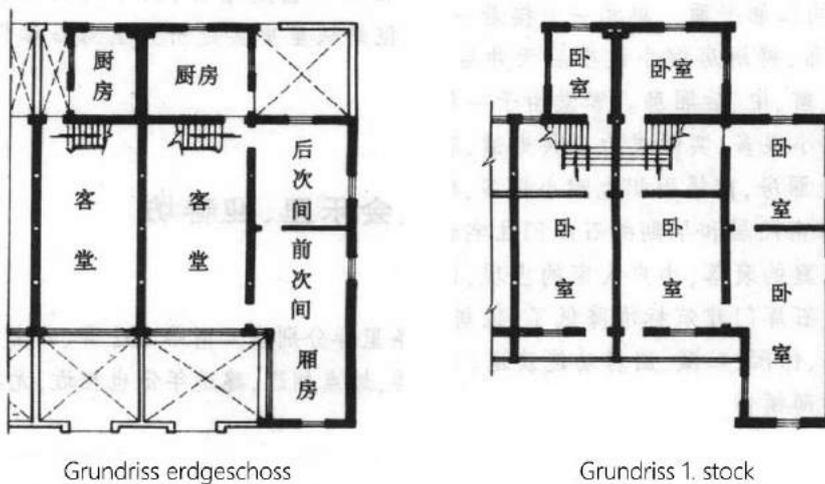
Abbildung 8: Siwen Li auf der Karte im Jahr 1948



Quelle: Alt-Shanghai Kommerzialkarte 1948; überarbeitet

Die zwei Hauptgassen in dieser Siedlung sind der Straße entlang angeordnet. Es ist nicht häufig, weil normalerweise die Hauptgasse senkrecht zu der Straße liegt. Die 12 Nebengassen im Ost Siwen Li und 8 im West Siwen Li führen die Leute auch direkt zur Straße. Die Hauptgasse ist 5m breit und die Nebengasse 4m.

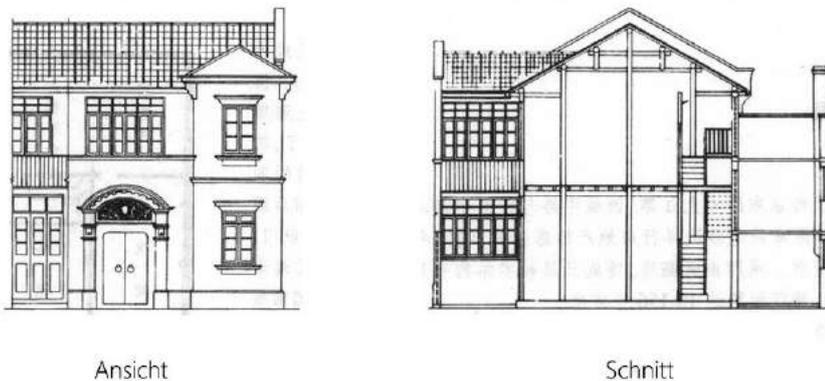
Abbildung 9: Grundriss von Shikumen Wohnhaus in Siwen Li



Quelle: Shikumen Wohnhaus in Alt- Shanghai; überarbeitet

Die Wohnfläche von Shikumen Wohnhäuser in Siwen Li sind ausreichend groß für die damaligen gutbürgerlichen Familien in Shanghai. Normalerweise gibt es zwei Schiffe in jedem Wohnhaus. Jedes Schiff ist 3,5m breit und ca. 13,5m tief. Hinter der schwarz bemalten Tür ist der vordere Hof, der ungefähr 12m² groß ist. Durch den Hof kann man in die „Wohnhalle“, bzw. das Wohnzimmer eintreten. Dies ist der größte Teil des Wohnhauses und 5,5m tief. Hinter der „Wohnhalle“ ist das Treppenhaus und eine Küche. Neben der „Wohnhalle“ wird der lange Raum in zwei Nebenschlafzimmer geteilt.

Abbildung 10: Ansicht und Schnitt von Shikumen Wohnhaus in Siwen Li



Quelle: Shikumen Wohnhaus in Alt- Shanghai; überarbeitet

Oben auf der „Wohnhalle“ ist das Hauptschlafzimmer, es ist gleich groß wie die „Wohnhalle“. Daneben ist ein Studierzimmer. Hinter dem Hauptschlafzimmer im Zwischengeschoss ist ein „Pavillionzimmer“, das normalerweise vermietet wird. Darauf ist eine Terrasse und vor der hinteren Tür gibt es noch ein Hof.

Abbildung 11: Schnittperspektiv von Shikumen Wohnhaus in Siwen Li



Quelle: Shikumen Wohnhaus in Alt- Shanghai, eigene Grafik 2015

Der wichtigste Ort nach unserer Tradition in einem Shikumen Wohnhaus ist die sogenannte Wohnhalle. Sie spielt die gleiche Rolle wie Wohnzimmer, Esszimmer und Flur zusammen unter westlichem kulturellem Hintergrund. Viele Aktivitäten der Familie finden dort statt.

Der Hof spielt auch eine wichtige Rolle im Shikumen Wohnhaus. Er entwickelte sich aus dem Hof in den traditionellen „Groß Häusern“ in Shanghai. Dort ist auch das Paradies für die Kinder.

Ein anderes überliefertes Element ist die hohe Hauswand. Früher bauten die Leute eine möglichst hohe Hauswand, weil die Höhe der Hauswand den Reichtum dieser Familie zeigt. In der Shikumen-Zeit wurden alle Häuser von den Bauträgern zusammen gebaut. Die hohe Hauswand wurde trotz keinem Unterschied hier noch erhalten. Die Höhe des oberen Hauptzimmer ist ungefähr 5m hoch. Später wenn mehr Leute oder Familien im Shikumen Wohnhaus einzogen, wurde hier noch ein Geschoss gebaut und ein Dachfenster eingesetzt.

Die Nebengasse nach der Tür ist ein gemeinsamer Platz für alle Bewohner, die in den Häusern an dieser Gasse wohnen. Die Fremden sollten sehr vorsichtig in der Nebengasse sein. Es wird von vielen Leuten beobachtet, wer in die Nebengasse eintritt. Auch der Platz für Kinder ist hier, um zusammen zu spielen. Eigentlich spielt die Nebengasse die Rolle des Zentrums einer Gemeinschaft.

„Als Siwen Li fertiggestellt wurde, gab es nur wenige Einwohner. Die Leute dachten, dass die Siedlung zu weit entfernt vom Stadtzentrum und auf dem ehemaligen Friedhof ist. 1937 brach der Krieg gegen Japan aus. Infolgedessen zogen wiederum viele Leute in die Pachtgebiete. Aus diesem Grund verdichtete Siwen Li sich.“²³

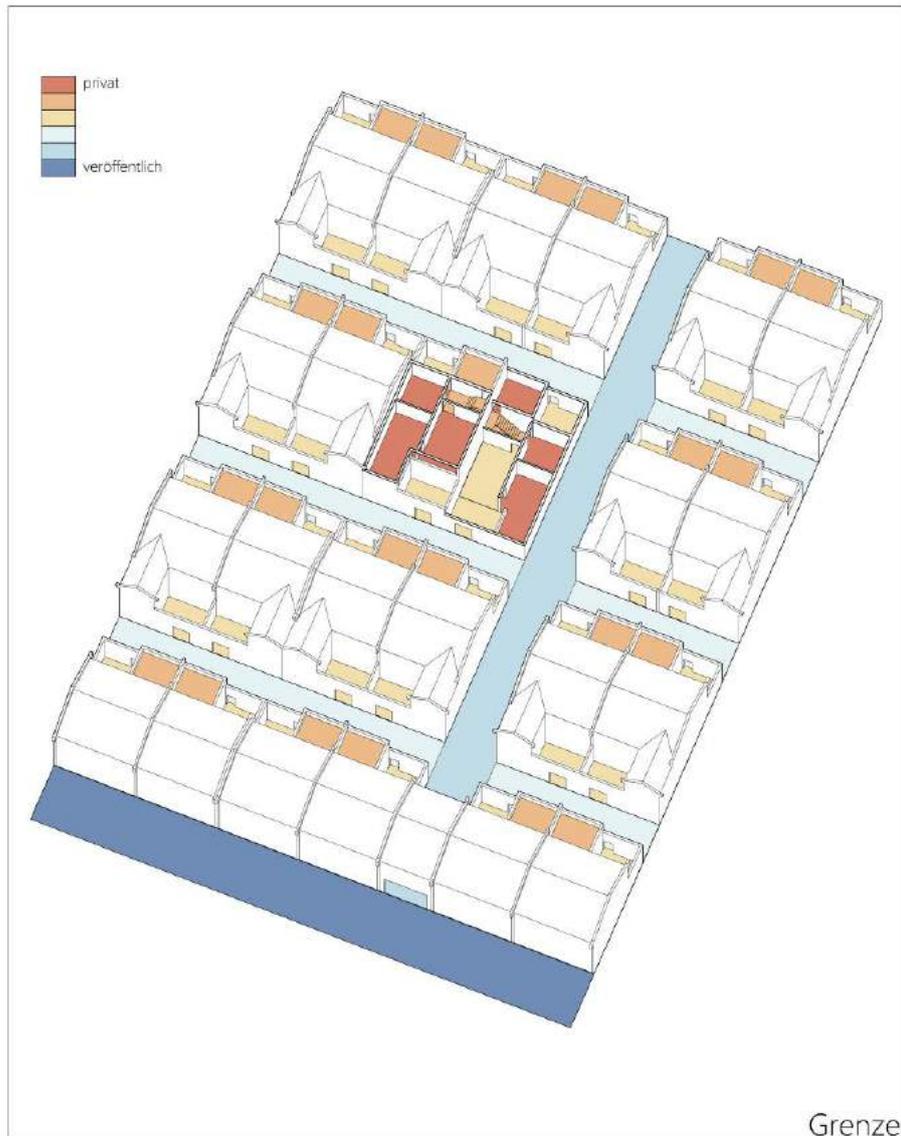
4.2 Grenze zwischen Privatheit und Öffentlichkeit

Die Grenze im Shikumen Wohnhaus ist sehr klar, gleich wie die im traditionellen Wohnhaus in Shanghai. Hohe Hauswand und schwarze Tür trennen den inneren und äußeren Raum. Trotzdem gibt es noch verschiedene Stufen zwischen Privatheit und Öffentlichkeit. Die Straße ist das Extrem von Öffentlichkeit. Dann ist die Hauptgasse. In meisten Shikumen Wohnsiedlungen gibt es keine Wohnhäuser, deren Tür direkt zur Gasse ist. Außerdem müssen die Bewohner in der Siedlung durch die Hauptgasse nach draußen gehen.²⁴ Aus diesen Gründen ist die Hauptgasse ein öffentlicher Platz in der Siedlung. Vielen Händlern ist es auch erlaubt hier zu kommen. Andererseits gibt es einen Raum über dem Ausgang der Gasse zwischen zwei Wohnhäusern. Dieser Raum, der zunächst von einer Art Pförtner bewohnt wurde, bildet mit den Giebel von den zwei Wohnhäusern zusammen die Form einer großen Tür. Es macht die Hauptgasse anders als die Straße. Die Nebengasse ist viel privater als die Hauptgasse. Der Zustand in der Nebengasse wird in jedem Moment von den Bewohnern darin beobachtet. Jede Nebengasse sieht wie eine kleine Gemeinschaft aus und gehört nur zu den Bewohnern darin.

²³ „斯文里建成初期租赁者甚少，因当时该地段偏僻，又嫌其房屋建于乱坟之上。民国 26 年“八一三”事变后，杨浦、虹口、闸北等地居民纷纷南迁“租界”，东、西斯文里旋即成为人口密集的地区。“上海住宅建设志编纂委员会：上海住宅建设志，旧有住宅 Redaktionsausschuss von „Chronik der Wohnbauten und Aufbau in Shanghai“: Chronik der Wohnbauten und Aufbau in Shanghai, In: alte Wohnbauten

²⁴ Die Situation in Siwen Li ist nicht typisch, dass die Nebengasse direkt zur Straße führt.

Abbildung 12: Grenze im Shikumen Wohnhaus



Quelle: eigene Zeichnung 2015

Im Haus ist es auch nicht alles gleichermaßen privat. Die Wohnhalle ist der Kern des Hauses. Dort können sowohl alle Mitglieder der Familie als auch die Gäste eintreten. Ähnlich ist es mit den zwei Höfen. Sie sind der öffentliche Höhepunkt im Haus. Treppenhaus und Küche sind die zweitöffentlichsten Plätze im Haus. Die Schlafzimmer im Haus sind am privatesten, weil es dort nur bestimmte Familienmitglieder erlaubt ist, einzutreten.

Die Grenze zwischen Privatheit und Öffentlichkeit, bzw. die Grenze zwischen der Nebengasse und dem Hof war später nicht mehr so klar, als mehrere Familien in das Wohnhaus einzogen.

4.3 Soziale Einheit

Im Jahr 1853 war der Krieg zwischen Qing-Reich und „Verein der kleine Schwerter“ in Shanghai ausgebrochen. Viele Leute aus der alten Stadt oder in der Nähe flüchteten in die Pachtgebiete. Diese Leute waren die frühesten Bewohner im Shikumen Wohnhaus. Eigentlich kamen sie aus den reichen Großfamilien in der alten Stadt von Shanghai oder dem Gebiet des Unterlaufes von Jangtsekiang. Eine Familie mit 4 oder 5 Generationen war sehr häufig. Danach verkleinerten sich die Familien in China. Gleichzeitig konnten die Großfamilien nicht mehr die Kosten tragen. Die Anzahl der Familien, die in einem Shikumen Wohnhaus wohnten, nahm in diesem Zeitraum kontinuierlich zu. Laut einem Bericht im Jahr 1937 gab es in den internationalen Pachtgebieten 22,764 Shikumen Wohnhäuser, in denen 4 Familien zusammenwohnen, 14,028 Wohnhäuser mit 6 Familien und 1305 Wohnhäuser mit 9 Familien. In extreme-Situation wohnten 15 Familien in einem Shikumen Wohnhaus.²⁵

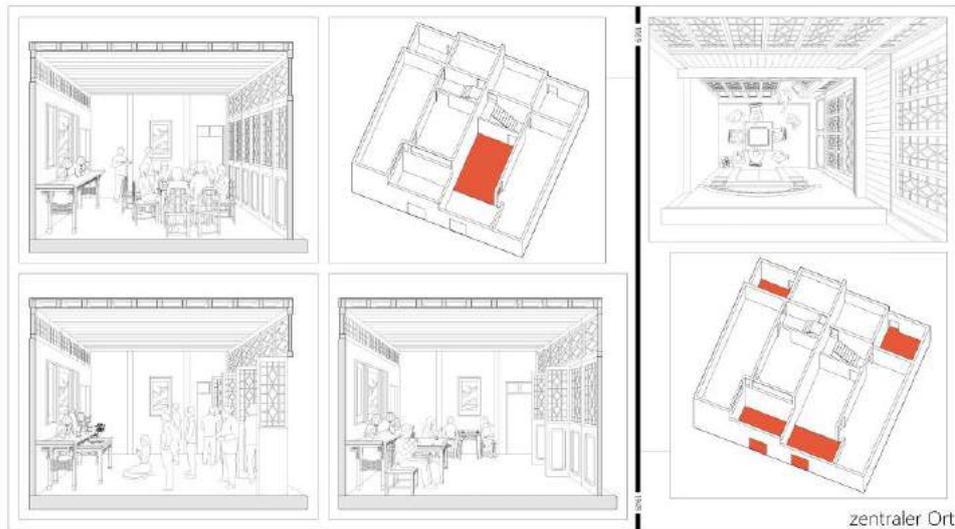
Die Situation in Siwen Li war ganz ähnlich. Die meisten Bewohner zogen wegen des Krieges gegen Japan in Siwen Li ein. Sie wohnten früher auch in Shikumen Wohnhäusern und waren keine Großfamilien mehr. Es gab in jedem Wohnhaus durchschnittlich 4 kleine Familien.

4.4 zentraler Ort

Am Anfang war der zentrale Ort im Shikumen Wohnhaus die „Wohnhalle“. Dieser Ort ist seit langem der Kern Ort in den Wohnbauten in Shanghai. Dort treffen die Gastgeber sich mit Gästen. Außerdem isst die Familie jeden Tag dort. An einigen bestimmten Tagen finden in der „Wohnhalle“ noch besonderen Zeremonie statt, damit die Familienmitglieder an die Vorfahren zurückdenken können. Beim Fest versammelt sich die ganze Familie hier. Die „Wohnhalle“ ist wie ein Multifunktionsraum. Aber die Situation veränderte sich, als mehrere Familien in das Wohnhaus einzogen. Die ehemalige „Wohnhalle“ wurde zu einer Wohnung von einer Familie. Der zentrale Ort wurde auch nach draußen geschoben. Die zwei Höfe wurden die neuen zentralen Orte für mehrere Familien in dem Haus. In der Freizeit spielen die Bewohner dort zusammen.

²⁵ 上海市档案馆: 上海租界志, 区域人口 Shanghai Municipal Archives: Chronik des Pachtgebietes in Shanghai, In: Region und Bevölkerung

Abbildung 13: zentraler Ort im Shikumen Wohnhaus

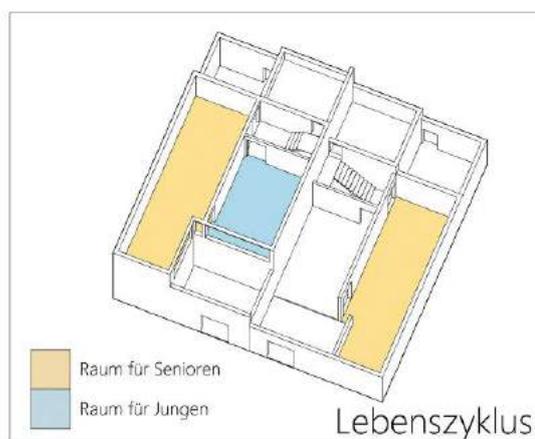


Quelle: eigene Zeichnung 2015

4.5 Lebenszyklus und Religion

Der Begriff „Lebenszyklus“ in Shanghai ist stark von der Hierarchie in der Familie geprägt. Die Senioren stehen normalerweise hoch in der Hierarchie. Die Situation im Shikumen Wohnhaus ist so, dass das größte, beste Schlafzimmer für die Ehrwürdigen ist. Die Jungen können nur im Schlafzimmer wohnen. Die Kinder haben kein eigenes Zimmer, bis sie erwachsen sind.

Abbildung 14: Hierarchie im Shikumen Wohnhaus



Quelle: eigene Zeichnung 2015

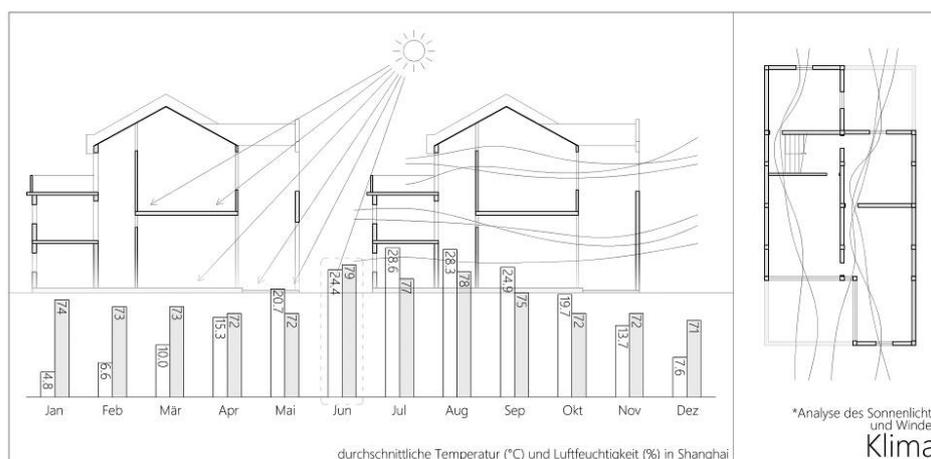
Der Buddhismus war damals die einflussreichste Religion in Shanghai. Laut der Statistik gab es 271,316 Buddhisten im Jahr 1928 in Shanghai. Sie waren 18,04% aller Einwohner in Shanghai.²⁶ Aber die meiste religiöse Veranstaltungen fanden in Tempeln statt. Ein Portrait des Fetischs an die hintere Wand in der „Wohnhalle“ zu hängen war für die Gläubiger nicht ganz ausgeschlossen, aber wurde nicht häufig von den Bewohnern getan.

4.6 Klima

Shikumen Wohnhaus ist ziemlich gut auf das Klima in Shanghai ausgelegt. Zwischen Mai und Juli gibt es einen Monat, in dem die Temperatur nicht so hoch, aber die Luftfeuchtigkeit besonders hoch ist. Die Leute finden es sehr schwül in diesem Zeitraum. Die positive Maßnahme im Shikumen Wohnhaus ist die Durchlüftung im Innenraum zu verstärken. Die beiden Traufseiten des Hauses sind nicht ganz geschlossen. An der ganzen Haupttraufseite befinden sich sogar Fenster. Der Innenraum wird auch nicht total abgetrennt. In der schwülen Zeit, wenn die Bewohner alle Fenster öffnen, wird das Zimmer gründlich gelüftet. Solcher Wind nennen Shanghaier „durch-Halle-Wind“ und war ein wichtiger Faktor ein Haus auszuwählen, bevor es Klimaanlage und Ventilatoren überall gab.

Eine andere Maßnahme ist der Hof für das Sonnenlicht. Shikumen Wohnsiedlungen sind normalerweise sehr dicht. Die Distanz zwischen zwei Häusern ist nur 5m. Ein Hof vergrößert die Distanz größer und das Sonnenlicht kann dann ins Zimmer scheinen.

Abbildung 15: Rückmeldung gegen Klima im Shikumen Wohnhaus



²⁶ 上海市地方志办公室: 上海通志, 民族, 宗教 Shanghai Amt für Chroniken: allgemeine Chronik von Shanghai, In: Volk und Religion

Quelle: eigene Zeichnung 2015

5 Hochhauswohnsiedlung

„Von 1950 bis 1978 wurden in der Zentralverwaltungswirtschaft alle Grundstücken in der Stadt kostenlos und unbefristet genutzt. Die Wohnungen der Arbeiter wurden einheitlich von der Regierung verteilt. Es gab damals nur sehr wenig Handel von privaten Wohnungen. Der Immobilienmarkt war fast gestoppt.“²⁷ 1978 begann die Phase Reform- und Öffnungspolitik in China. Danach kam der Boom im Immobilienmarkt in Shanghai. 1988 konnten die Leute in Shanghai mit den Landstücken handeln. In den folgenden 27 Jahren, besonders in den letzten 10 Jahren entwickelte sich der Immobilienmarkt in Shanghai sehr schnell. Von 2000 bis 2012 stieg die Anzahl der Wohnfläche der verkauften Wohnungen von 1,3 Millionen Quadratmeter auf 3,3 Millionen Quadratmeter, ein Plus von 2 Millionen Quadratmetern.²⁸ Davon sind die meisten Wohnsiedlungen Hochhaussiedlungen.

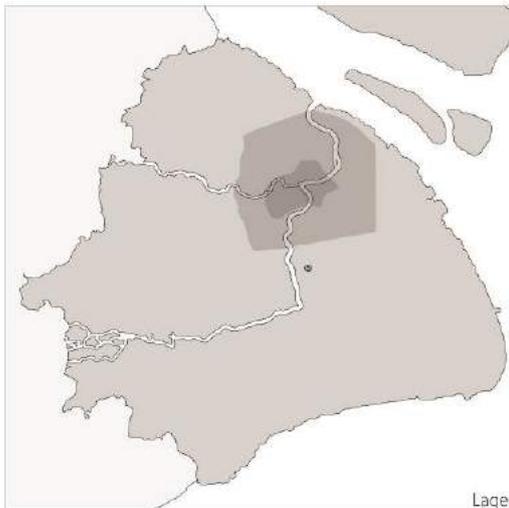
5.1 Jingshu Yuan Wohnsiedlung

Von der ersten Jingshu Yuan Wohnsiedlung bis zur zehnten Jingshu Yuan Wohnsiedlung gibt es insgesamt 10 ähnliche Wohnsiedlungen in diesem Gebiet. Ausgewählt wird die siebte Wohnsiedlung als das Forschungsobjekt. Die siebte Siedlung wurde im Jahr 2008 fertiggestellt. Die Wohnsiedlung befindet sich 20km entfernt vom Stadtzentrum im Vorort.

²⁷ „从 50 年代至 1978 年, 上海在将近 30 年时间里, 在计划经济模式下, 城市土地无偿、无限期使用, 职工住房由政府统建统配, 实行无偿使用、福利性的低房租政策, 只有一些零星的属于个人所有的私房买卖, 其数量也很小, 而作为商品流通的房地产经营基本停止。“上海住宅建设志编纂委员会: 上海住宅建设志, 商品住宅建设 Redaktionsausschuss von „Chronik der Wohnbauten und Aufbau in Shanghai“: Chronik der Wohnbauten und Aufbau in Shanghai, In: zum Kauf angebotene Wohnungen

²⁸ Statistik aus „statistisches Jahrbuch der Stadt Shanghai“

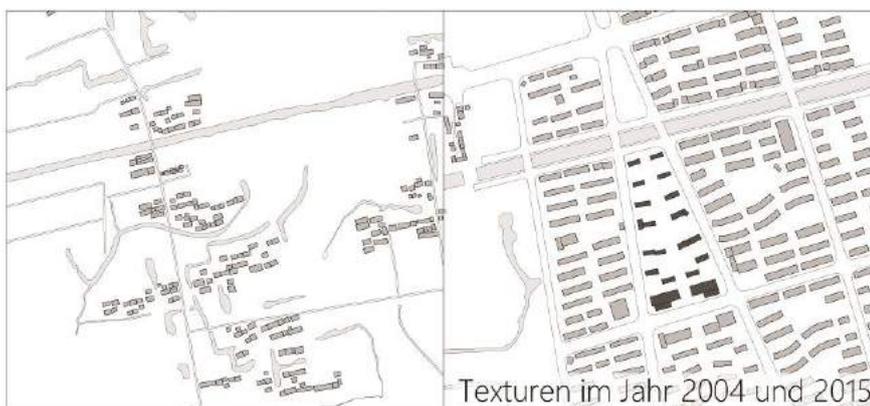
Abbildung 16: Lage der Jingshu Yuan Wohnsiedlung



Quelle: eigene Zeichnung 2015

Alle Bewohner in dieser Siedlung kamen nicht aus der Gegend. Ihre ehemaligen Wohnungen wurden von der Regierung wegen des Aufbaus des EXPO Parks gekauft und ihnen wurden die Wohnungen hier angeboten. In der siebten Wohnsiedlung gibt es 3 10-stöckige Hochhäuser und 11 11-stöckige Hochhäuser.

Abbildung 17: Texturen Vergleich der Hochhauswohnsiedlung

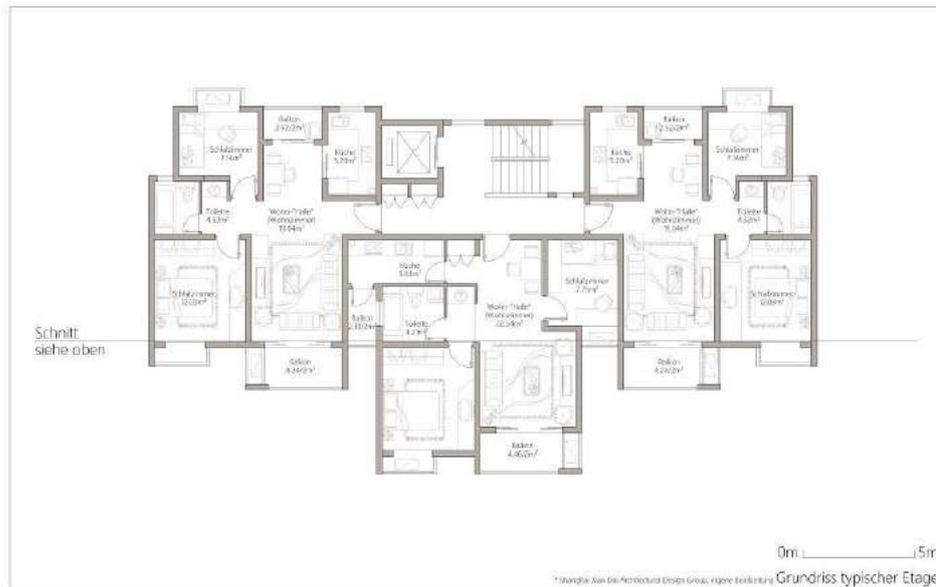


Quelle: Google Earth, eigene Grafik 2015

Durch den Texturen Vergleich kann man erkennen, dass vor knapp 10 Jahren dieses Gebiet noch ganz ländlich war. Mehrere kleine Dörfer befanden sich zwischen den Flüssen. Nachdem angefangen wurde, diese Siedlung aufzubauen, wurde das Gebiet schlagartig von einem Dorf zum Stadtteil.

Die ganze Siedlung ist von einer Mauer eingrahmt und als „gated community“ völlig geschlossen. Der Entwurf der Hochhausiedlung ist im internationalen Stil.

Abbildung 18: Grundriss typischer Etage in der Hochhauswohnsiedlung



Quelle: Shanghai Xian Dai Architectural Design Group, eigene Grafik 2015

Verschiedene Wohnungstypen von 55 m² bis 120 m² Größe gibt es in der siebten Siedlung. Diese Größe ist gut geeignet für die Kernfamilien oder die Familien mit drei Generationen. Mithilfe von Tiefgarage und Aufzug in jedem Hochhaus können die Bewohnern „möglichst schnell“ ihr Zuhause erreichen.

Abbildung 19: Schnittperspektive vom Hochhaus in der Jingshu Yuan Wohnsiedlung



Quelle: Shanghai Xian Dai Architectural Design Group, eigene Grafik 2015

Im Erdgeschoss gibt es keine Wohnung sondern die Fahrradgarage, die Lobby und einen Gemeinschaftsraum, wo die Bewohner zusammen spielen können.

Die „Wohnhalle“ ist noch immer der zentrale Ort in der Wohnung. Aber hier wird das Esszimmer vom Wohnzimmer in der „Wohnhalle“ getrennt. Gleichfalls wird das Waschbecken von der Toilette getrennt. Der Trend in der heutigen Wohnung ist, dass der Raum nach den genaueren Funktionen weiter aufgeteilt wird. Im Wohnzimmer-Teil in der „Wohnhalle“ ist das Zentrum mit dem Teetisch.

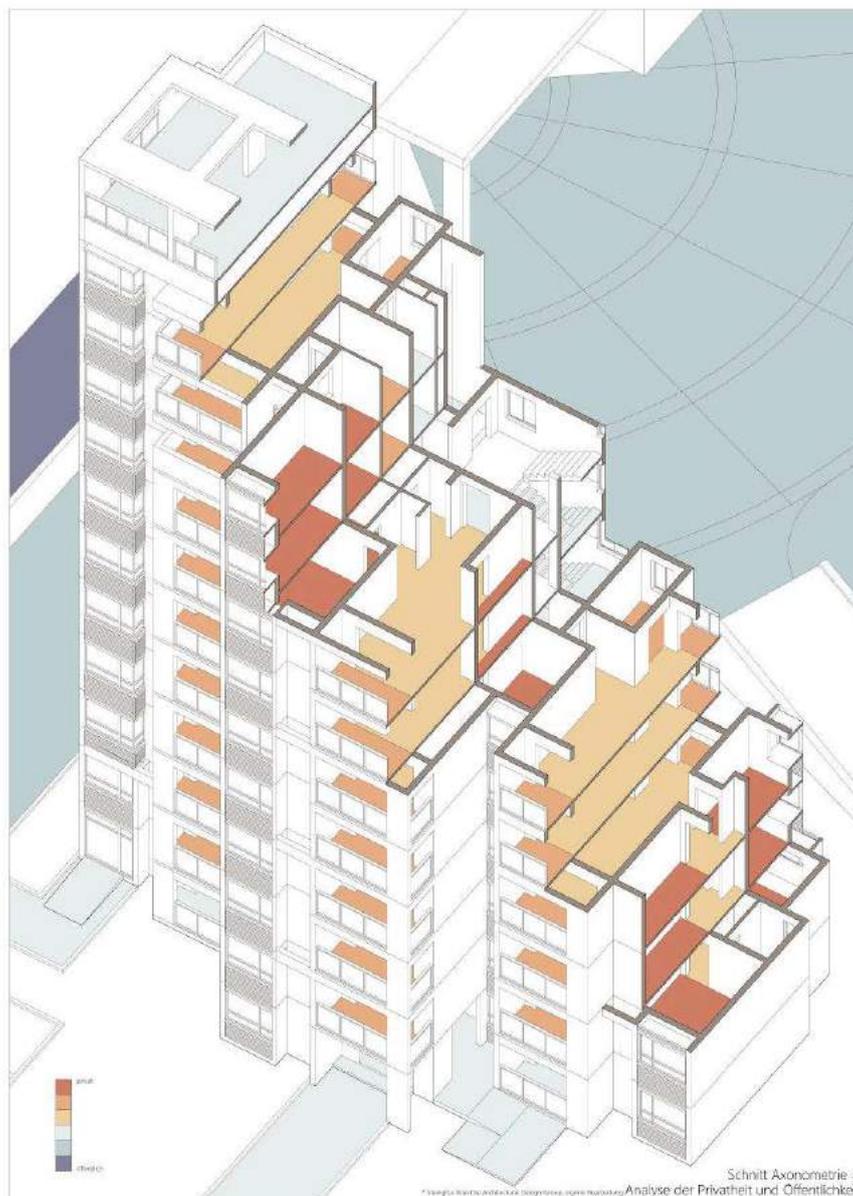
Es ist wichtig für die Bewohner, dass das Schlafzimmer nach Süden ausgerichtet ist. Damit kann länger von dem Sonnenlicht profitiert werden. Aus diesem Grund sind die Wohnungen mit allen Schlafzimmern in Richtung Süden am beliebtesten.

In der Ausstattung sind Ventilatoren und Klimaanlage erforderlich in der Wohnung. Einige Besitzer ziehen es vor, den traditionellen Stil in der neuen Wohnung auszuwählen.

5.2 Grenze zwischen Privatheit und Öffentlichkeit

Die Grenze hier ist auch sehr deutlich. Wenn Bewohner die Tür zumachen, dann gibt es gar keine Verbindung der Wohnung mit der Außenwelt. Verschiedene Stufen gibt es in der Siedlung.

Abbildung 20: Grenze in der Hochhaussiedlung



Quelle: Shanghai Xian Dai Architectural Design Group, eigene Grafik 2015

Die Straße in der Stadt ist am öffentlichsten. Danach kommen die Wege in der Siedlung. Hier wird nur den Bewohner und den registrierten Besuchern erlaubt, in die Siedlung einzutreten. Manchmal finden einige Aktivitäten von den Bewohnern auf dem zentralen Platz statt. Die nächste Abstufung der Öffentlichkeit sind die Verkehrsräume im Hochhaus. Die Sicherheitstür vor der Lobby lässt keine Fremden ins Hochhaus hinein.

Hinter der Tür ist die „Wohnhalle“ der öffentlichste Ort in der Wohnung. Dort kann man sich mit Gästen treffen, zusammen fernsehen oder essen. Im Vergleich dazu sind die anderen Räume in der Wohnung privater.

5.3 Soziale Einheit

55 m² – 110 m² große Wohnungen in dieser Siedlung sind nicht allzu groß und die Wohnungstypen in der Siedlung sind 2-Zimmer-Wohnungen, 3-Zimmer-Wohnungen und 4-Zimmer-Wohnungen²⁹. Die häufigste Situation hier ist, dass eine Kernfamilie in einer 3-Zimmer-Wohnung oder 4-Zimmer-Wohnung wohnt. Laut Statistik der Volkszählung in der Volksrepublik China 2010/2011 ist die durchschnittliche Personen Anzahl einer Familie in Shanghai 2,5. Es spiegelt gut die Situation in dieser Hochhauswohnsiedlung wider.

5.4 zentraler Ort

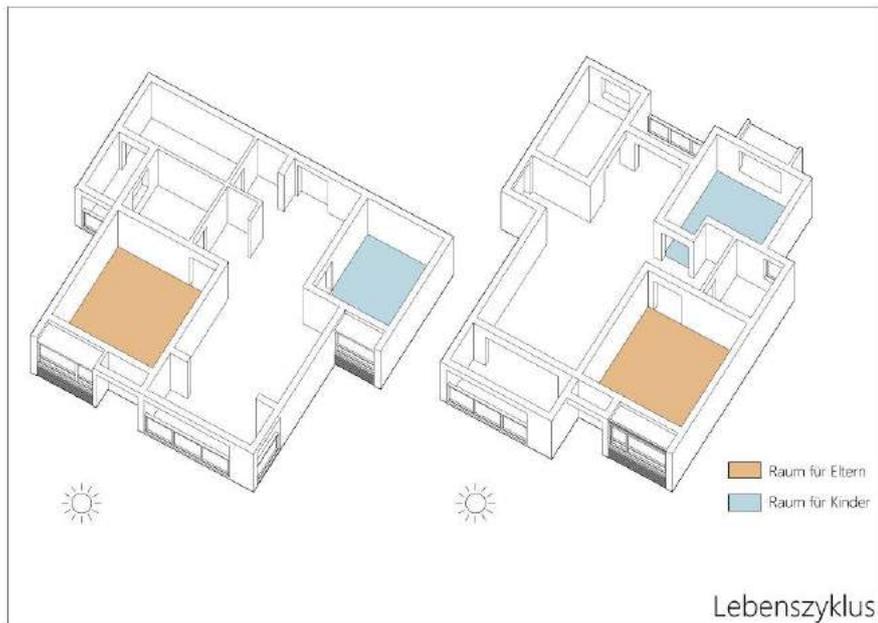
Zentraler Ort in der Wohnung ist nach wie vor die „Wohnhalle“. Hier ist der beste Ort für die Begegnung zwischen den Familienmitgliedern oder zwischen Gastgebern und Gästen. Aber heutzutage wird diese Rolle immer schwächer. Einerseits spielt das Internet eine dominante Rolle im Leben in Shanghai. Die Bewegung einer Person, besonders von Jüngeren wird fast vom WIFI Signal kontrolliert. Andererseits ist es auch altmodisch für die Leute in Shanghai, mit der ganzen Familie zusammen vor dem Fernseher zu sitzen. Die Folge ist, dass der Begriff „zentraler Ort“ heutzutage nach und nach vernichtet wird.

5.5 Lebenszyklus und Religion

Heutzutage haben die chinesischen Eltern schon den Begriff für ein extra Kinder-Zimmer. Trotzdem spielt die Hierarchie noch die entscheidende Rolle. Das heißt, dass die Eltern im besseren Zimmer wohnen. Die Größe und die Richtung sind die zwei entscheidenden Faktoren. Um die Hierarchie der Zimmer zu unterstreichen, vermeiden die Architekten, das größte Schlafzimmer in Richtung Norden zu setzen.

²⁹ Hier eine 2-Zimmer-Wohnung ist die Wohnung mit einem Schlafzimmer und einer „Wohnhalle“, bzw. einem Wohnzimmer samt einem Esszimmer.

Abbildung 21: Hierarchie in der Hochhauswohnsiedlung



Quelle: Shanghai Xian Dai Architectural Design Group, eigene Grafik 2015

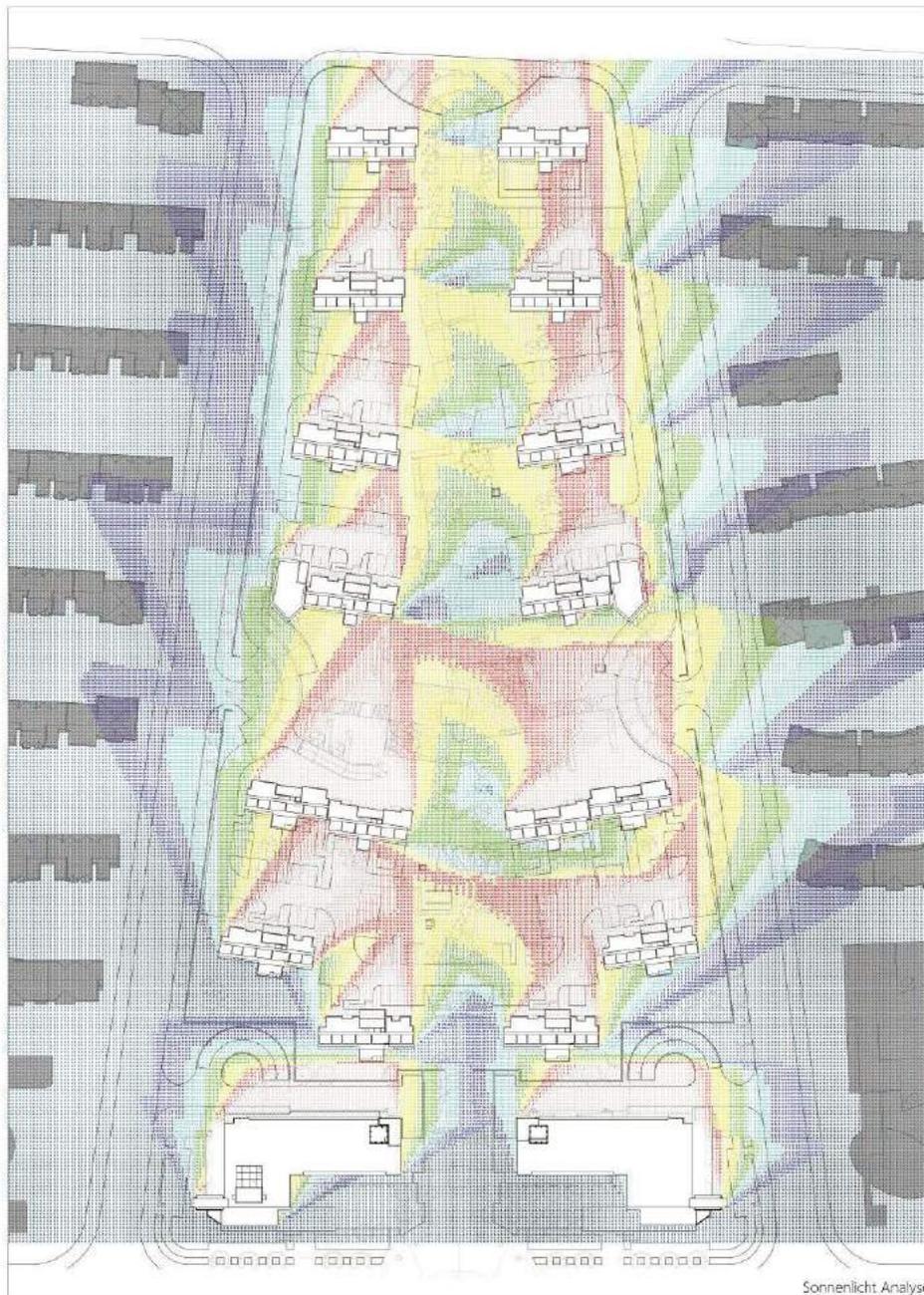
Keinen großen Einfluss hat die Religion in Shanghai. Laut Statistik gab es Ende 2013 insgesamt 1,23 Millionen Leute, die irgendeiner Religion anhängen.³⁰ Das sind nur 5,09% aller Einwohner in Shanghai. Das heißt, dass es in meisten Familien keine religiöse Einrichtung gibt.

5.6 Klima

Für die Wohnsiedlungen in Shanghai besagt ein besonderes Gesetz, dass alle Wohnungen während der Wintersonnenwende zumindest eine Stunde von der Sonne beschienen werden müssen. Dieses Gesetz entspricht gut dem Bedürfnis der Bewohner. Leider richten sich die Architekten dann nur nach diesem Gesetz. Eine Software wurde entwickelt, mit der man die ökonomischste Siedlungsplanung berechnen kann.

³⁰ Internet 25.12.2014: Vorstellung der Religion in Shanghai.
<http://www.shmzw.gov.cn/gb/mzw/shzj/index.html>

Abbildung 22: Sonnenlicht Analyse von der Jingshu Yuan Wohnsiedlung



Quelle: Shanghai Xian Dai Architectural Design Group, eigene Grafik 2015

Von grau bis blau auf dem Bild bedeutet 0 Stunde bis 6 Stunden. Jedoch ist es nicht ausreichend für einen guten Entwurf und effektive Maßnahmen für das Klima sich nur auf das errechnete Ergebnis der Software zu stützen.

Ventilatoren und Klimaanlage in der Wohnung sind heutzutage die alleinige Taktik im Sommer.

Abbildung 23: Rückmeldung gegen Klima in der Hochhauswohnsiedlung



Quelle: eigene Zeichnung 2015

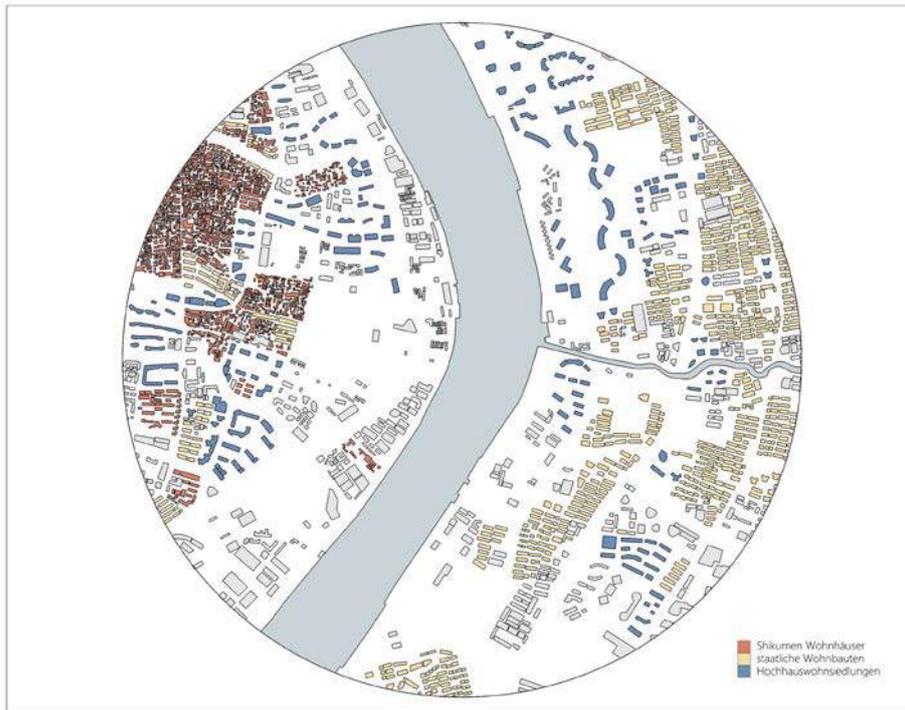
6 Vergleich und Fazit

Vor dem Vergleich zwischen Shikumen Wohnhaus und Hochhauswohnsiedlung ist es notwendig, die heutige Situation dieser zwei Wohnbautypen vorzustellen.

Viele Hochhauswohnsiedlungen wurden in letzten paar Jahren aufgebaut. Sie sind der Großteil aller Wohntypen. Aber die meisten hochhauswohnsiedlungen sind in Vororten, weil das Stadtzentrum schon von Shikumen Wohnhäusern und staatlichen Wohnbauten besetzt wurde. Im Vergleich zu einem Hochhaus ist die Geschossflächenzahl von Shikumen Wohnhäuser relativ niedrig. Aus diesem Grund werden viele Shikumen Wohnsiedlungen abgerissen.

Auf dem Bild ist das südliche Stadtzentrum abgebildet. Hier gibt es sowohl viele Shikumen Wohnhäuser als auch eine Menge von Hochhaussiedlungen. Außerdem gibt es auch viele staatliche Wohnbauten da. Den hohen Grad der Vermischung der drei verschiedenen Wohnbautypen kann man hier sehen.

Abbildung 24: Mischung drei Wohnbautypen



Quelle: Google Earth, Grafik von Chenhao Wu 2015

6.1 Grenze zwischen Privatheit und Öffentlichkeit

Grenze ist stets ein wichtiger Begriff. Die Grenze, bzw. die Tür verschließt die beiden Wohnbautypen gänzlich. Das kann man auf die Eigenschaften von introvertierten Chinesen zurückführen.

Der Unterschied liegt dazwischen, dass die Stufe von Privatheit und Öffentlichkeit im Shikumen Wohnhaus sehr gering ist. Dagegen sind einige Stufen in der Hochhauswohnsiedlung zu groß. In diesen Orten gibt es auf jeden Fall Probleme. Die Probleme in der Hochhauswohnsiedlung sind, dass Wege in der Siedlung und Verkehrsraum im Gebäude total leblos sind.

6.2 Soziale Einheit

Die Bewohner, die damals im Shikumen Wohnhaus wohnten, waren die traditionelle Großfamilie. Es gab normalerweise 4, manchmal 5 Generationen in solchen Familien. Die Bewohner in der Hochhauswohnsiedlung sind sehr wahrscheinlich die Kernfamilien. Von Großfamilien im Shikumen Wohnhaus zu Kleinfamilien im Hochhaus, spiegelt es die Veränderung in der Gesellschaft wider.

6.3 zentraler Ort

Der zentrale Ort in den beiden Wohnbautypen ist die „Wohnhalle“. Es ist auch die Überlieferung von den traditionellen Wohnhäusern. Viele verschiedene Rollen spielt die „Wohnhalle“. Jetzt trifft es aber auf die große Herausforderung, dass das Internet den zentralen Ort in der Wohnung vernichtet.

6.4 Lebenszyklus und Religion

Der Lebenszyklus in den Wohnbauten ist nicht so ein häufiger Begriff in unserer Kultur. Für uns wichtig ist die Hierarchie in der Familie. Die Senioren oder die Eltern haben das Privileg, in dem bestem Schlafzimmer zu wohnen. Der Unterschied ist, dass im Shikumen Wohnhaus das beste Schlafzimmer im Zentrum ist, aber im Hochhaus das beste Schlafzimmer in Richtung Süden ist.

Religion ist nicht sehr beliebt in diesem Gebiet Chinas. Heute hat sie immer kleinerer Einfluss. Einen heiligen Ort kann man normalerweise hier nicht finden.

6.5 Klima

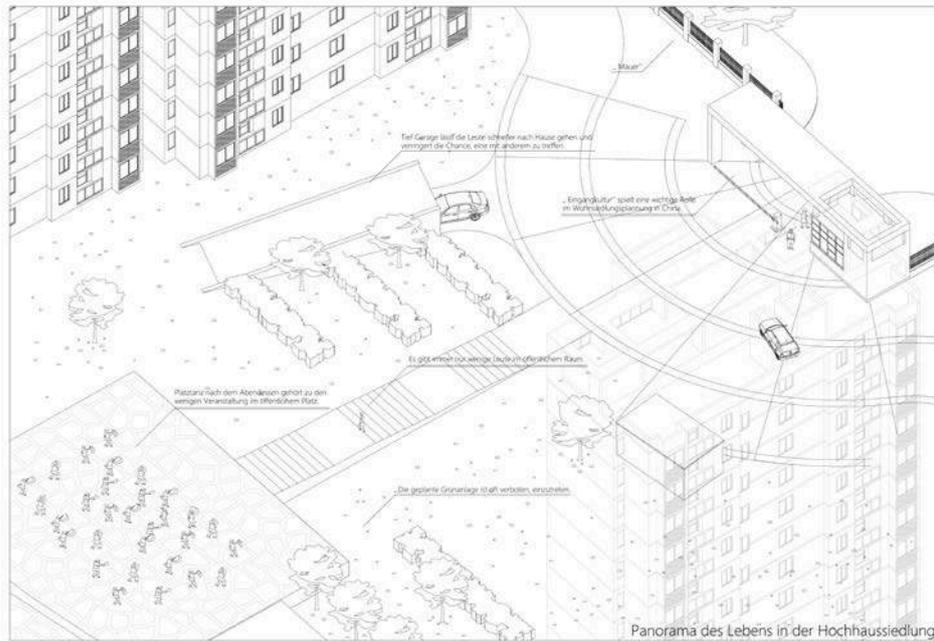
Durch den sensiblen Entwurf gibt es im Shikumen Wohnhaus effektive Maßnahmen gegen unangenehmes Klima. Aber im modernen Hochhaus versuchen die Architekten alle Probleme mit den modernen Maschinen zu lösen.

6.6 Fazit

Das Shikumen Wohnhaus ist eine Kombination des Traditionellen und Westlichen. Es ist auch der letzte Wohnbautyp in Shanghai, der noch Verbindung mit dem traditionellen Wohnhaus hat. Die Hochhauswohnsiedlung ist aber der internationale Stil und modern. Nach den Betrachtungspunkten gibt es noch Gemeinsamkeiten zwischen diesen zwei Wohnbautypen, obwohl es gar keine direkte Verbindung zwischen den zwei Typen gibt. Zentraler Ort, die Grenze und Lebenszyklus im Shikumen Wohnhaus und in der Hochhauswohnsiedlung sind sehr ähnlich. Aber das Leben in diesen zwei Wohnbauten ist ganz unterschiedlich.

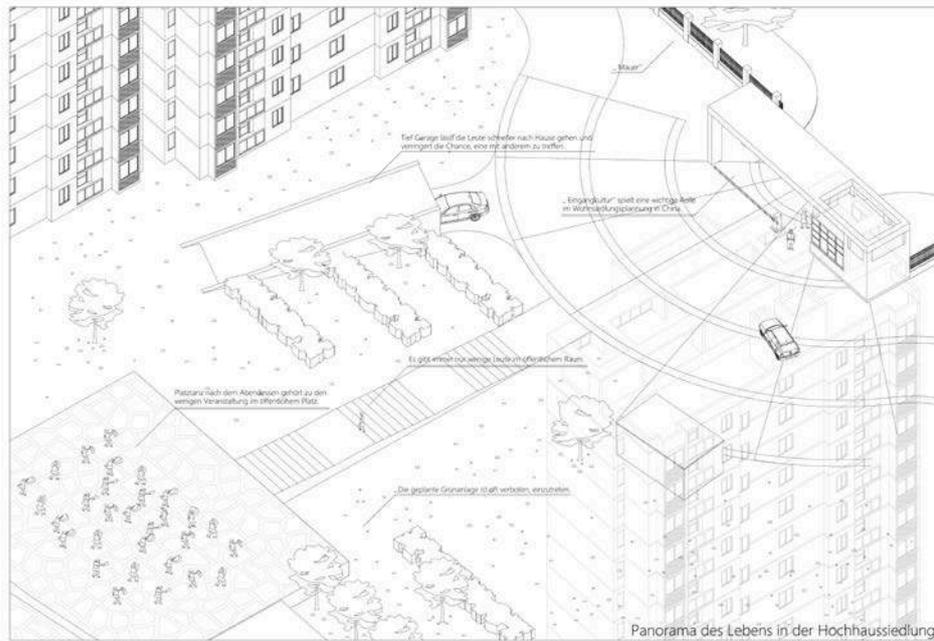
Das Leben im Shikumen Wohnhaus zeigt, was Vielfalt ist. Händler und Straßenesen sind sehr beliebt hier. Kleine Garküchen spielen eine wichtige Rolle. Bewohner versammeln sich in der Nebengasse nach dem Abendessen. Hier ist auf jeden Fall das Paradies für die Kinder. Auch vielen Aktivitäten gibt es im Hof. Das Leben läuft vom Zimmer, hinter der Mauer in die öffentliche Gasse ab.

Abbildung 25: Panorama des Lebens im Shikumen Wohnhaus



Quelle: eigene Zeichnung 2015

Abbildung 26: Panorama des Lebens in der Hochhausiedlung



Quelle: eigene Zeichnung 2015

Das Leben in der Hochhauswohnsiedlung ist ganz anders. Platztanz gehört zu den wenigen Alltagsaktivität im öffentlichen Raum. Öffentlicher Raum ist eher wie ein

Stück Niemandsland. Mauer und Eingang mit Sicherheitskräfte lassen Fremden auf keinen Fall eintreten. Öffentlicher Raum im Hochhaus wird auch nur als Verkehrsraum genutzt. Die Bewohner bleiben immer zu Hause. Heutzutage verändert das Internet unserem Lebensstil stark. Trotzdem ist die geschlossene Wohnung im Hochhaus auch für ein solch langweiliges Leben mit verantwortlich.

7 Wovon wir reden, wenn wir von Wohnkultur reden

Mein Großvater hat mir immer seine Bauerschaft erklärt. Wie sein Heim von einem bloßen Regenschirm schließlich eine 2-stöckige Hütte wurde hat mich stets beeindruckt. Der Prozess ist auch sehr spannend, jedoch sind für solch slumartige Zustände die fünf ausgewählten Betrachtungspunkte nicht ausreichend um diese Wohnkulturen zu erfassen. Es kann nur ein beschränkter Ausschnitt herausgearbeitet werden, andere viele Faktoren, die vielleicht gerade kulturelle Besonderheiten darstellen, werden eventuell dann außen vor gelassen. Das Streben nach einer Serie von allgemeinen, systematischen Faktoren, die Wohnkulturen zu bewerten, lässt uns die Schönheit von Wohnkulturen verpassen.

8 Literatur

Universität Stuttgart Städtebau-Institut/ Helmut, Bott/ Johann, Jessen/ Franz, Pesch (Hg.) 2014: Lehrbausteine Städtebau. Basiswissen für Entwurf und Planung. Stuttgart: Universität Stuttgart Städtebau-Institut

Gottfried Semper 1851: die vier Elemente der Baukunst. Braunschweig: Friedrich Vieweg und Sohn

上海住宅建设志编纂委员会 1998: 上海住宅建设志. 上海: 上海社会科学院出版社
Redaktionsausschuss von „Chronik der Wohnbauten und Aufbau in Shanghai“ (Hg.)
1998: Chronik der Wohnbauten und Aufbau in Shanghai. Shanghai: SASS

Chen, Yang 2011: Spatial Practice of socialist City- worker's New Village in Shanghai (1949—1978). In: Human Geography. 06.2011: 35

袁进, 丁云亮, 王有富 2008: 身份建构与物质生活— 20 世纪 50 年代上海工人的社会文化生活. 上海: 上海书店出版社
Jing Yuan/ Yunliang Ding/ Youfu Wang 2008: Gestaltung der Identität und materielles Leben- soziale Kulturlebn der Arbeiter in Shanghai in 1950s. Shanghai: SBPH

沈华 1997: 上海弄堂. 上海: 上海人民美术出版社 Xiaowei Luo/ Jiang Wu (Hg.) 1997: Shanghai Longtang. Shanghai: SPFAPH

罗小未, 伍江 1997: 上海弄堂. 上海: 上海人民美术出版社 Xiaowei Luo/ Jiang Wu (Hg.) 1997: Shanghai Longtang. Shanghai: SPFAPH

娄承浩, 薛顺生 2004: 老上海石库门. 上海: 同济大学出版社 Chenghao Lou/ Shunsheng Xue (Hg.) 2004: Shikumen Wohnhaus in Alt- Shanghai. Shanghai: TJUP

张伟群 2013: 四明别墅对照记- 上海一条弄堂诸史. 北京: 中央编译出版社 Weiqun Zhang 2013: das schriftliche und bildliche Protokoll der Siming Shikumen Wohnsiedlung- verschiedene Geschichte einer Lontang- gasse in Shanghai. Beijing: CCTP

上海市档案馆 2001: 上海租界志. 上海: 上海社会科学院出版社 Shanghai Municipal Archives (Hg.): Chronik des Pachtgebietes in Shanghai. Shanghai: SASS

Universität Stuttgart

Institut Wohnen und Entwerfen IWE

FG Architektur- und Wohnsoziologie

WohnKulturen

Leitung: Prof. Dr. Christine Hannemann/ Dr. Gerd Kuhn

Sommer 2015

Inheritance of the Residential Design Culture in China

vorgelegt von:

Yu SONG
Allmending 14A
70569 Stuttgart

sophiesong0409@yahoo.com

Contents

1. Research on Traditional Residence - Siheyuan	146
1.1. Introduction	146
1.1.1. History of Siheyuan	146
1.1.2. Development and Evolution	146
1.1.3. Basic Definitions of Siheyuan	146
1.2. Research	146
1.2.1. Border - Private and Public Space	147
1.2.1.1. As a part of Urban Planning	148
1.2.1.2. Layout and Function of Different Rooms	149
1.2.1.3. Definition of JIAN	150
1.2.1.4. Chaoshou Corridor	151
1.2.2. Main Room	151
1.2.3. Resident - Social Status	152
1.2.4. Climate	153
1.2.5. Material and Construction	153
1.2.6. Religion	155
1.2.6.1. Definition of Fengshui and Qi	155
1.2.6.2. Main Theory Connected with Resident Design	155
1.2.6.3. Relationship between Qi and Siheyuan Design	155
1.2.7. Children's Room	156
2. Research on Modern Residence - Park Nr.5	157
2.1. Introduction	157
2.1.1. Trend of high-rise building's development in Beijing	157
2.1.2. Introduction of Park Nr.5	157
2.1.3. Design and Planning	158
2.1.4. Types of Units	161
2.1.5. History of sharing house	161
2.2. Research	162
2.2.1. Border- Private and Public Space	162
2.2.2. Main Room	164
2.2.3. Resident - Social Status	165
2.2.4. Climate and Environment	166
2.2.5. Frame and Material	167
2.2.6. Religion	167
2.2.6.1. Wuxing	167
2.2.6.2. Application of Wuxing in Architecture Design	168

2.2.7. Children's Room	168
3. Comparison and Conclusion	169
3.1. Comparison between Traditional and Modern Resident	169
3.2. Conclusion	169
4. Reference	171

Abstract

Considered of the development of living space in China nowadays, With the founding of new China and the country experienced a period of many changes and innovation, residence has taken a huge development and change in terms of form and space. I hope that through my research, I could find some connection despite of these huge differences between traditional Siheyuan and modern residential buildings, which could help me to figure out the basic purpose and meaning of the residential buildings in China, what has changed and what has not yet, should we keep something through thousand years of history that could help us in the direction of the future modern residential buildings in China.

Key Words

residence traditional modern combination space inheritance development

1. Research on Traditional Residence - Siheyuan

1.1. Introduction

1.1.1. History of Siheyuan

Siheyuan, also called as Sihefang¹, Chinese courtyard house, is a historical type of residence in China, most famously in north of China, especially in Beijing. We also referred it as Chinese quadrangles, which means a courtyard surrounded by buildings on all four sides. Usually, the most simple Siheyuan is consist of four parts: main room, back room, west- and east-side rooms.



source: own drawing

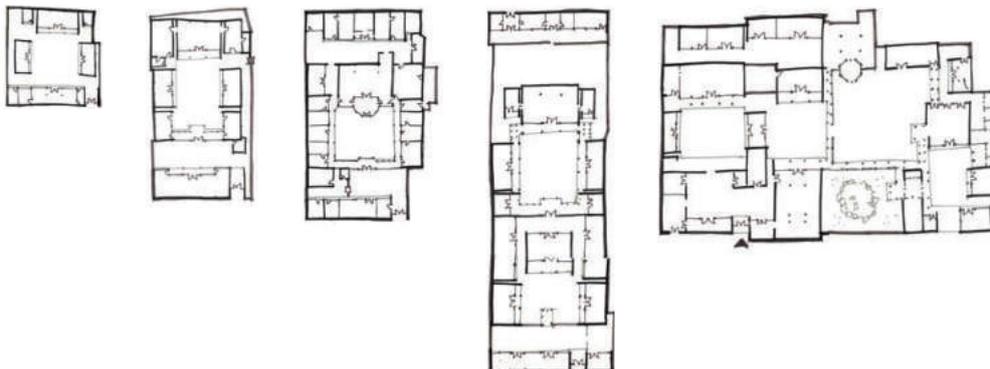


source: Longkou carpentry form Shandong

1.1.2 Development and Evolution

The formal Siheyuan was designed for one family, flat patterns and Size according to how much the homeowner's land area and the number of family member. There are only one JIN to show the small one, and also preserved the big one, it allows 3 or 4 JIN in one Siheyuan with two KUA.

The small Siheyuan could holds 13 rooms, the one that included 1 or 2 courtyards could holds 25-40 rooms.



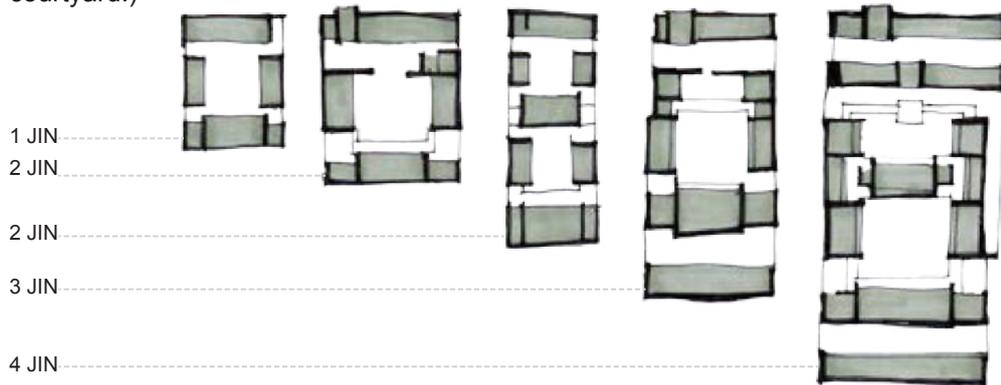
source: own drawing

1 The definition of Siheyuan reference to networks and reference books , Siheyuan is a system covered a wide range architecture, here simply refers to the form of typical residential buildings in northern China.

1.1.3. Basic Definitions of Siheyuan

JIN¹

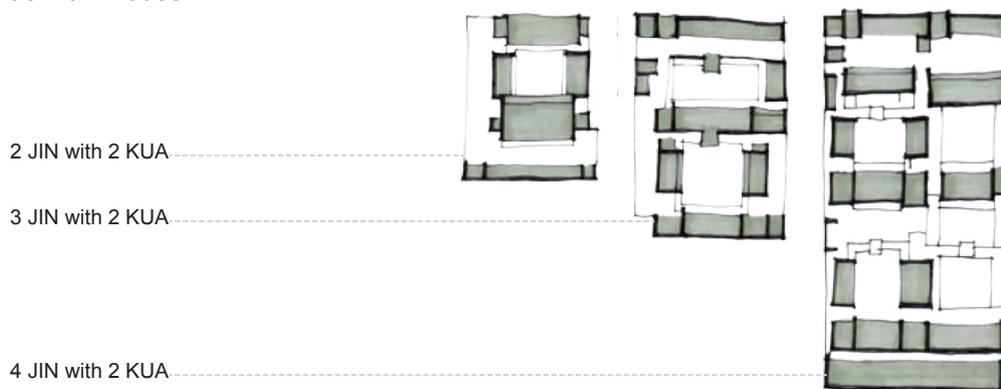
“jin” is the unit that measure the number of courtyard lengthwise. based on this unit we divide siheyuan into different types. they are one-jin courtyard(口),two-jin coutyard(日) and three-jin courtyard(目). Usually, in a big siheyuan, the first jin includes entrance, the second includes dining and living room, the thrid and even more are used for children’s bedroom(especially daughter’s room), which is accord the old Chinese saying, “大门不出, 二门不迈”(for the girls who never married before, they usually not allowed to get outside, so they seldom walk out to the second courtyard, not even mention the first courtyard.)



source: own drawing

KUA²

“KUA” is to infinite a 3 or 4 JIN Siheyuan with a simple yard on one side, it is called “KUAYARD”. The house in kuayard has different function, but normally don’t use them as main house.



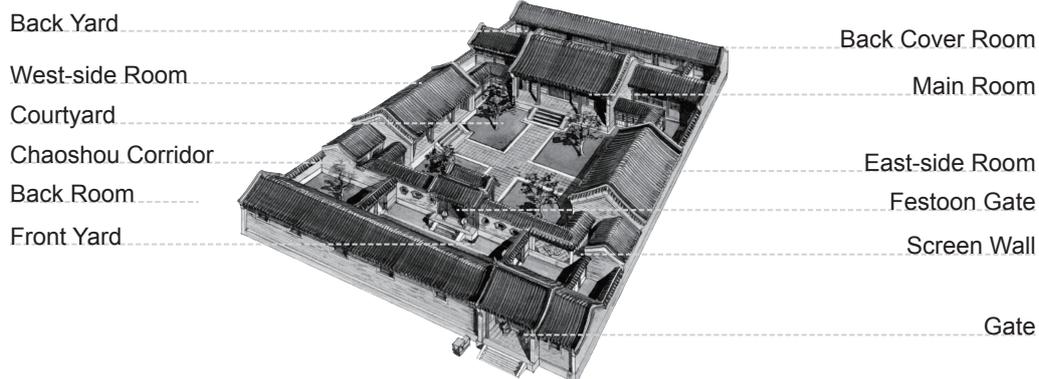
source: own drawing

1.2. Research

Based on the statistics above, it is shown there are several different kinds of Siheyuan according to varies size and function. I have chosen the most typical Siheyuan to be my research subjects. It has 3 JIN which means 3 different size courtyard in the longitudinal direction.

1 The definition of JIN reference to the book: Jia, Jun 2006: Beijing Quadrangle, page 42.

2 The definition of KUA reference to Baidu website: <http://baike.baidu.com/view/5242149.htm>



source: Li Qianlang, Chuanqiangtoubi

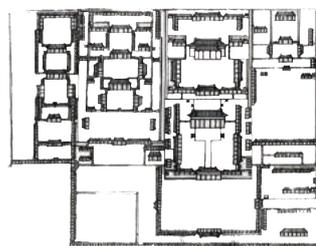
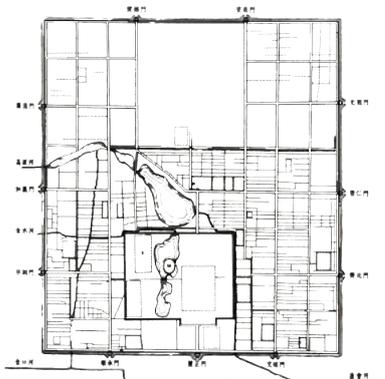
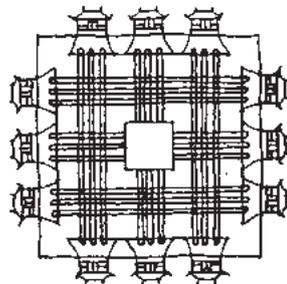
1.2.1. Border - Private and Public Space

1.2.1.1. As a Part of Urban Planning

“匠人营国，方九里，旁三门。国中九经九纬，经涂九轨，左祖右社，面朝后市，市朝一夫。”¹

(An architect builds a capital, such as a flat square with a side length of nine Li, each side has three doors. The city has nine vertical and nine horizontal major streets, each street can accommodate nine vehicles parallel. The left side of the Palace (East) is the Jongmyo and the right (West) is a Sajik. Before the palace is the ministers worship, followed by the market.)

It was date back to Yuan dynasty of the establishment of Beijing city, taking into account of the requirements that city Beijing has a relatively flat terrain and it was built as a capital city, designer divided the whole city into several neat square block, given different geographical areas with different functional purposes in accordance with relevant theories and systems, in order to make it easier for ruler to manage the whole city. And as part of the residence unit, therefore, Siheyuan also play a role of the whole urban planning, from the avenue, the street to the Hutong(the most narrow road in Beijing) into a courtyard “Youlang”, forming a transition from the public to the private street system. Stressed that “Nothing can be accomplished without norms or standards,” in the Ancient China, which is very typical of urban and architectural planning approach.

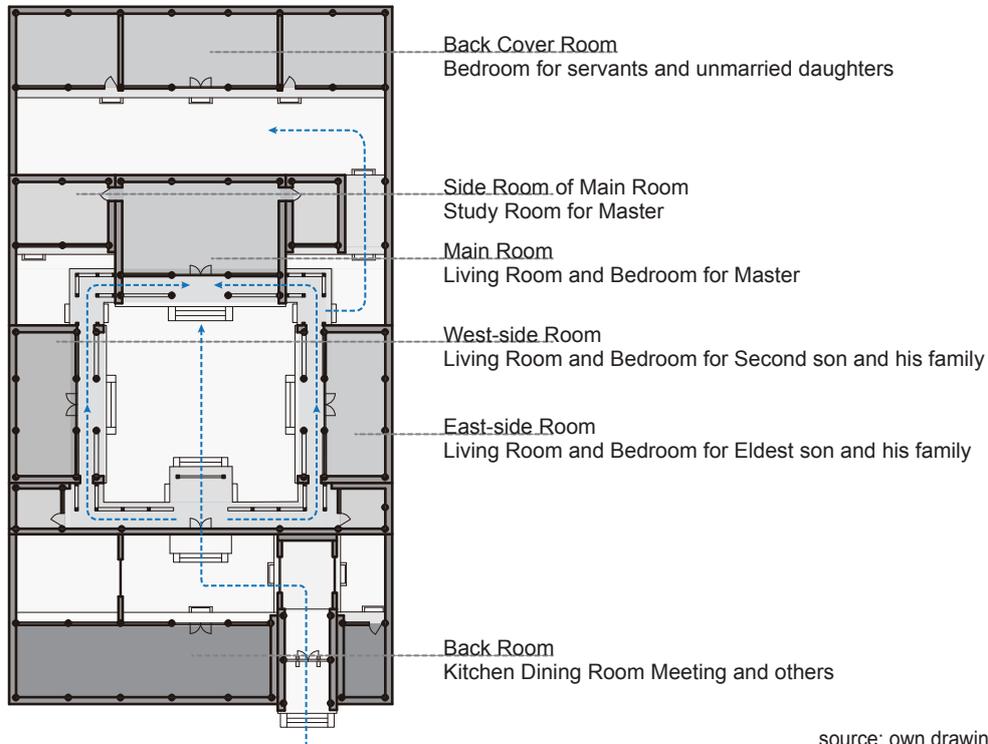


source: Jia Jun - Beijing Quadrangle

1 “匠人营国，方九里，旁三门。国中九经九纬，经涂九轨，左祖右社，面朝后市，市朝一夫。”
 出自考工记。The Kaogongji (考工记), translated as the Record of Trades, Records of Examination of Craftsman, or Book of Diverse Crafts, is a classic work on science and technology in Ancient China, compiled towards the end of the Spring and Autumn period.

1.2.1.2. Layout and Function of Different Rooms

Specific to one unit of Siheyuan, for a typical three-JIN courtyard, including the front yard, the inner courtyard and back yard, total length 50-60 meters, and the length is just equal to the distance between 2 Hutong among most Hutong in Beijing.



source: own drawing

Longitudinally extending reacts transition from public to private, it usually face south, the main entrance is set in the southeast, with the first relatively open courtyard, which is for strange male workers, that means they could only enter into this yard.

The only room facing north called back room, facing is not ideal, often used as kitchen or the children a place to study. Sometimes the southwest corner of a toilet, but usually there is no toilet courtyard, need to go in the alley when people convenient public toilet. Connecting the first and second courtyard is festoon gate¹, usually connected with this gate is the typical of semi-public space "Chaoshou corridor" (1.2.1.3. For more details).



source: first courtyard - blog.sina.com.cn

1 Festoon gate is the second gate of Siheyuan in ancient Chinese architecture. The columns are hanging under the roof without landing which is called vertical column, under which there is a hanging beads, usually in the form of colored petals.(from Baidu website, translate by Song Yu)

After entering the second courtyard, the main room is in front of you, normally it was for the oldest person among the whole family to show the respect of old people (1.2.2 will be described in detail), the east-side and west-side room are on the both sides. In traditional Chinese society, east shows the symbol of honor and respect, therefore, generally east room is offered to the eldest son and his family, while the west is for the second son and their family to use. Due to the different standard of Siheyuan, the main room, east- and west-side rooms are normally set up with different sized side rooms, usually they are used for servant or offered as study room.

The east side room of the main room was set up as the third door, we could see a narrow courtyard after entering this door, the last row of the room called back cover room, it was built for unmarried daughters and servants, and it has a back door in the corner of northwest, right leading to the north of another Hutong. Therefore daughters is not allowed to live in the second courtyard, which has had a better orientation and courtyard rooms, and in order to evade strangers, usually they will not come out of third courtyard, that their merely living space only including back cover room and a narrow courtyard which is the concrete reflection of the traditional thought of "male superiority to female" in language.

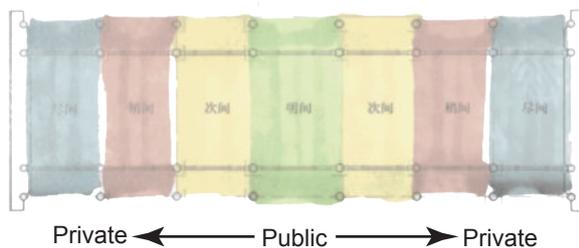


source: inside of Siheyuan - <http://congbandoufu.lofter.com/tag>

1.2.1.3. Definition of JIAN¹

JIAN

"Most of the buildings are rectangular in ancient China , the long side is positive and is offered "width" to measure the length, while the short side called "depth". Architecture is always expressed as a column grid consisting of rows of columns, the space between two columns called " JIAN" , usually we only use odd number to count "JIAN", and we offered them with different names to show the its own function.



source: own drawing

1 The definition of JIAN reference to the book: Jia, Jun 2006: Beijing Quadrangle, page 42.

1.2.1.4. Chaoshou¹ Corridor

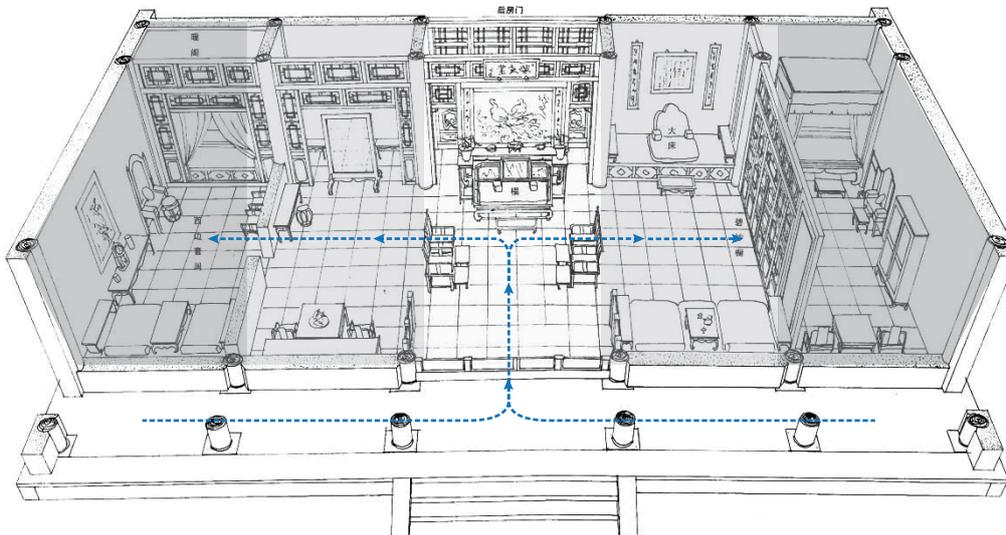
The definition of corridor in wikipedia is “a passageway whose purpose is to provide access between rooms inside a building.”, but here in Siheyuan, it is more like a space not only for people passing by, but also provide a comfortable space to enjoy the life. It puts the second gate, west- and east-side rooms and main room together into a whole series,. Looking from top, the shape of it just like a man fold his arm in winter which is the source of Chinese word “Chaoshou”.

Here we could see a perfect semi-public space balanced a full advantage set with ease of public courtyard shared for whole family and private rooms that only use for each small family. Also from the picture we could find out people enjoying the shade of corridor, chatting, reading, or just doing nothing.



source: Chaoshou corridor - haitong123.com

1.2.2. Main Room



source: main room - Ma Bingjian, The architecture of Beijing Quadrangle

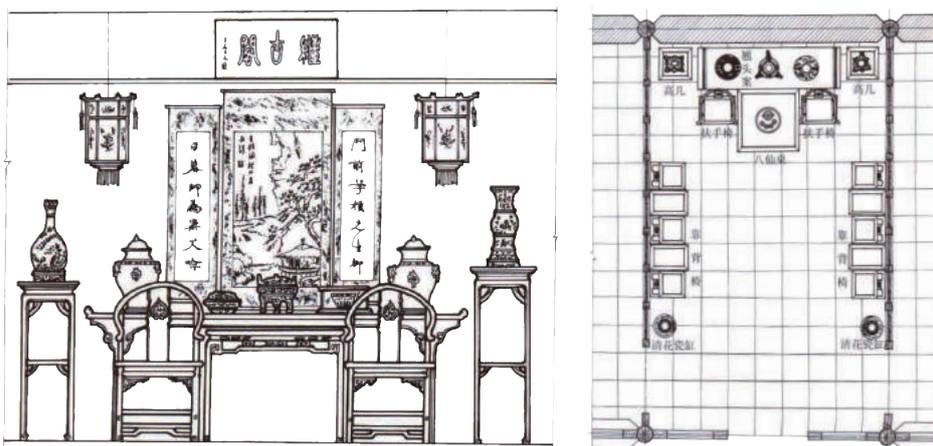
1 In fact , Chaoshou corridor as a traditional Chinese architectural forms, is widely used in gardens , Siheyuan and other buildings’ design, the forms and types are not limited to the above mentioned. Chaoshou corridor act as a perfect role of semi-public space in ancient Chinese architecture.

From 1.2.1.3. we get some basic knowledge of JIAN which divide a room into a odd number of space to set different functions. And from the picture above, we could see the main room, it used for the oldest person in one family.

Ming JIAN(the space in the middle) called “Tang” , which means the hall of whole family. Normally the oldest person(master) used it as living room, besides, it was the central space for whole family gathering together. In ancient China, when a family encountered a significant event , the oldest person normally is leader, he(she) will hold meeting to discuss solutions with family members, praise or make punishment. It can also be used to receive guests.

On either side of Ming JIAN is master’s living room. We could see some tables and mirror, the sofa is in the right side space of Ming JIAN, a small table right on sofa which is used for eating. Servant will sent food inside on this table for master. Usually master will take off shoes while he is enjoying the food. Below the Chinese painting is a Chinese coach.

Bedrooms are set in the end of main room. In ancient times, wives are not allowed to cross his husband, and therefore the bed setting is usually leaning against the wall , with only one entrance.



source: Tang in main room - Ma Bingjian, The architecture of Beijing Quadrangle

The picture above shows basic solution of furniture arrangement in Tang(Ming JIAN). The atmosphere intends to make people keep quiet and behave properly.

1.2.3. Resident - Social Status

Under normal circumstances, a Siheyuan containing a whole family, in accordance with the scale and size of Siheyuan, it can determine the number of people who lived inside. Normally, a 3-JIN could hold 15-20 people including grandparents, parents and their children, and the larger 3-JIN can accommodate up to 40 people . If the size of the courtyard has been unable to accommodate the whole family , the eldest son will build a new courtyard separately just next to the old one for his wife and children to live in. After the elders died, the house will be managed by the oldest person left in this house. From generation to generation, Siheyuan is constantly improving and extending.



1.2.4. Climate

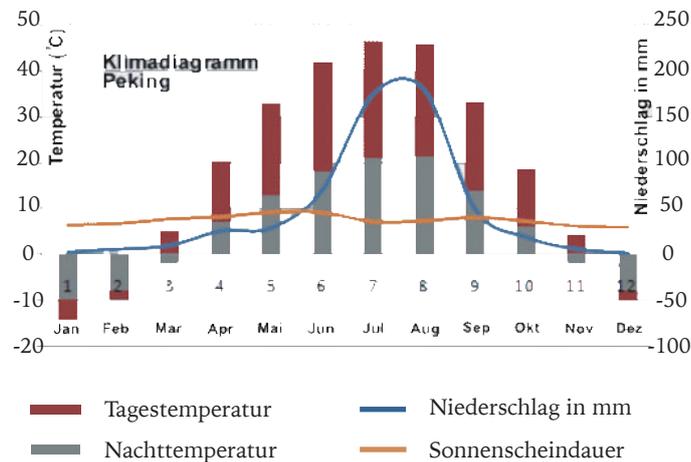
The urban area of Beijing, on the plains in the south-central of the municipality with elevation of 40–60 m, occupies a relatively small but expanding portion of the municipality's area. The city spreads out in concentric ring roads.

Beijing has a rather dry, monsoon-influenced humid continental climate, characterized by hot, humid summers due to the East Asian monsoon, and generally cold, windy, dry winters that reflect the influence of the vast Siberian anticyclone. Spring can bear witness to

sandstorms blowing in from the Gobi Desert across the Mongolian steppe, accompanied by rapidly warming, but generally dry, conditions. Autumn, like spring, sees little rain, but is crisp and short. The monthly daily average temperature in January is $-3.7\text{ }^{\circ}\text{C}$ ($25.3\text{ }^{\circ}\text{F}$), while in July it is $26.2\text{ }^{\circ}\text{C}$ ($79.2\text{ }^{\circ}\text{F}$).



source: <http://www.dianliwenmi>.



Peking	Jan	Feb	Mar	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Tagestemperatur	-4.4	-1.9	5.1	13.5	20.0	24.2	25.9	24.6	19.5	12.7	4.3	-2.2
Nachttemperatur	-10	-8	-2	7	13	18	21	21.5	14	6	-2	-8
Niederschlag -mm	3	6	10	26	29	71	176	180	49	19	6	2
Sonnenscheindauer	6.5	6.8	7.8	8.2	9.2	9.1	7.2	7.4	8.1	7.3	6.3	6.0

source: rainfall in Beijing - <http://zh.climate-data.org/location/757204/>

Because of the predominant geographical location and climate, the Construction of Siheyuan can be done on a more detailed level of traditional culture and system.

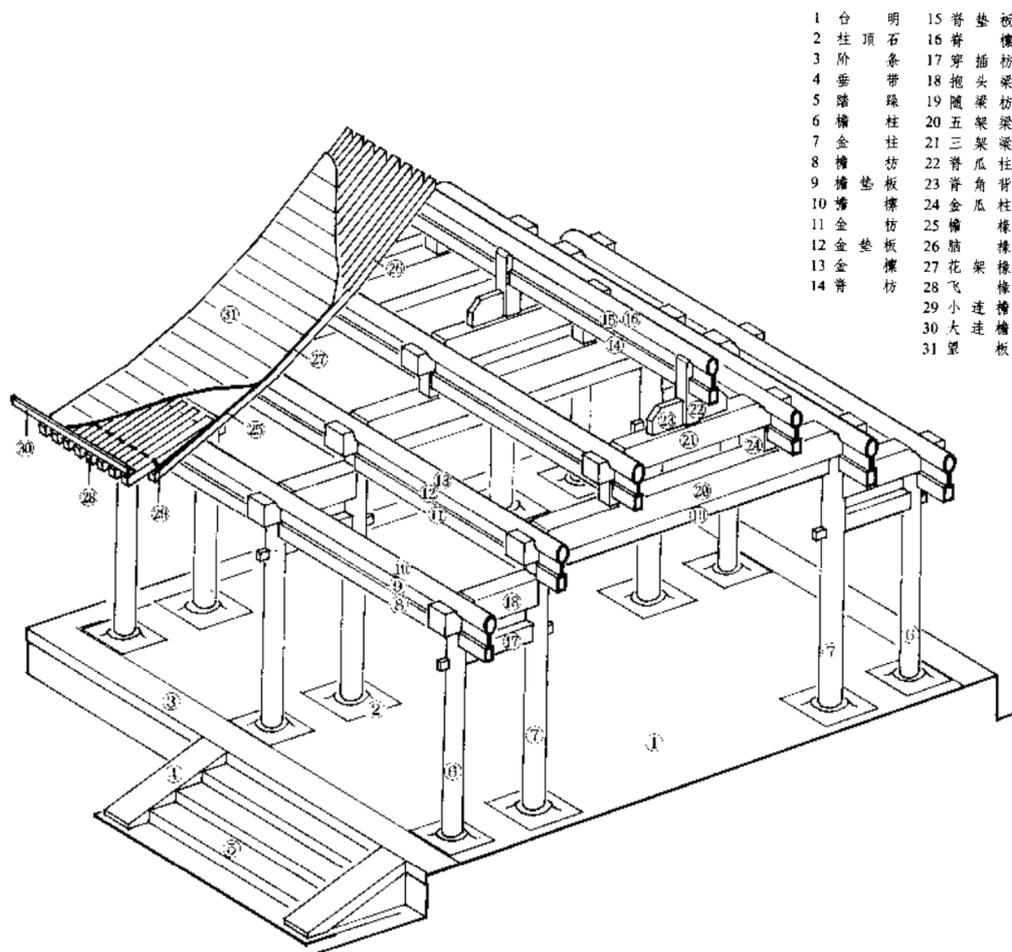
Room facing south is the best, followed by west-side room, the orientation of east-side room and back room are not perfect due to the direction of illumination. " A man of wealth doesn't live in east-side or back room, neither cool in wither nor in summer."

1.2.5. Material and Construction

The construction of Siheyuan mainly used wood and a local waterproof plasterer, but forests surrounding are no longer exist , so basically it relies on transport from the other country .

Taking into account the factors of climate, there are much more time suitable for outdoor activities all year around, with a perfect quantity of sunshine hours , it was quiet advisable using courtyard to separate rooms. The extremely cold winter and sunshine angle are the main reason of making yard can be felt with more spaciousness.

The roof and walls are thick, in order to give the thermal insulation effects. With only few small windows is taken effective measures against sand wind outside.



- | | | | | | | |
|----|---|---|----|---|---|---|
| 1 | 台 | 明 | 15 | 脊 | 垫 | 板 |
| 2 | 柱 | 石 | 16 | 穿 | 枋 | 椽 |
| 3 | 阶 | 条 | 17 | 头 | 插 | 枋 |
| 4 | 垂 | 带 | 18 | 抱 | 梁 | 枋 |
| 5 | 踏 | 珠 | 19 | 梁 | 架 | 梁 |
| 6 | 撞 | 柱 | 20 | 五 | 架 | 梁 |
| 7 | 金 | 柱 | 21 | 三 | 脊 | 架 |
| 8 | 撞 | 柱 | 22 | 脊 | 瓜 | 柱 |
| 9 | 撞 | 垫 | 23 | 背 | 角 | 背 |
| 10 | 撞 | 板 | 24 | 瓜 | 瓜 | 柱 |
| 11 | 金 | 撞 | 25 | 金 | 撞 | 椽 |
| 12 | 金 | 撞 | 26 | 脑 | 撞 | 椽 |
| 13 | 金 | 撞 | 27 | 花 | 架 | 椽 |
| 14 | 金 | 撞 | 28 | 飞 | 椽 | 椽 |
| | | | 29 | 小 | 连 | 撞 |
| | | | 30 | 大 | 连 | 撞 |
| | | | 31 | 望 | 撞 | 板 |

source: structure of main room - Ma Bingjian, The architecture of Beijing Quadrangle

The traditional Chinese wooden frame system construction , walls are not load-bearing , so the foundation is shallow.

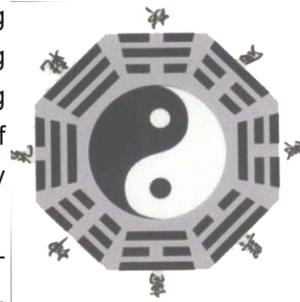
1.2.6. Religion

1.2.6.1. Definition of Fengshui and Qi

Fengshui

Feng shui is a Chinese philosophical system of harmonizing everyone with the surrounding environment. The term feng shui literally translates as "wind-water" in English. The feng shui practice discusses architecture in metaphoric terms of "invisible forces" that bind the universe, earth, and humanity together, known as qi.

Historically, feng shui was widely used to orient buildings—often spiritually significant structures such as tombs, but also dwellings and other structures—in an auspicious manner.



source: Fengshui - Ma Bingjian, The architecture of Beijing Quadrangle

Qi

In traditional Chinese culture, qi or ch'i is an active principle forming part of any living thing. Qi literally translates as "breath", "air", or "gas", and figuratively as "material energy", "life force", or "energy flow". Qi is the central underlying principle in traditional Chinese medicine and martial arts.

1.2.6.2. Main Theory Connected with Resident Design

Main theory used to select site:

- a, requirements of surrounding terrain : the shape of horseshoe hills required to be the back of site
- b, requirements of water : should dry itself, but with a river or lake in front of the site
- c, requirements of orientation: the sun shines down directly which means from south in China

With one sentence to conclude :”负阴抱阳，背山面水”¹(In China, the position when you faced with water and the mountain is right at back of you is perfect.)

Beijing exactly is such an ideal place , which is the reason that it was always chosed as capital city in the past.

Usually it was divided into two parts: Xing and Li, Xing is more used for selecting site, and Li is used for Architecture design, like Siheyuan. Based on this, Fengshui is a theoretical system that full of respect of nature conditions.

1.2.6.3. Relationship between Qi and Siheyuan Design

From the Fengshui, Selecting site of Siheyuan need to focus on whether access to “Qi” from earth, here it means the surrounding walls , roads and trees. Combined with the size of the site, the quality of soil, temperature conditions and the impact on people's physical and psychological health. If it is not good, you need to add other “Qi” to balance, which involves the “gate”. Gate is an communicate process between inside

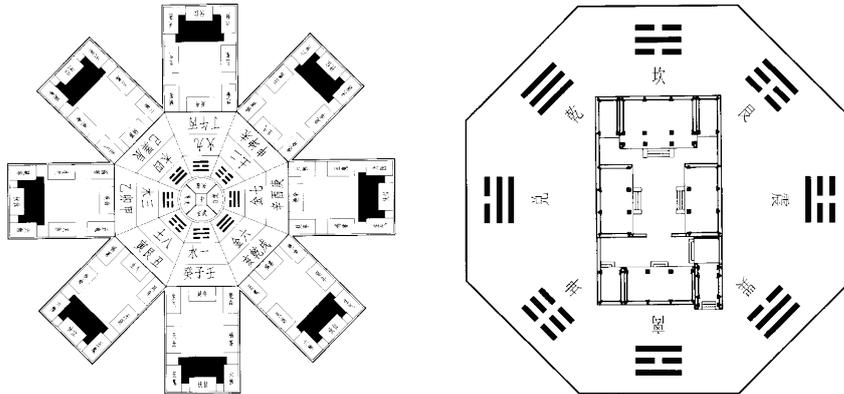
1 “负阴抱阳，背山面水”，出自老子（Laozi），原文是：“万物负阴而抱阳，冲气以为和。”

Laozi was a philosopher and poet of ancient China. He is known as the reputed author of the Tao Te Ching[1] and the founder of philosophical Taoism, and as a deity in religious Taoism and traditional Chinese religions. (from Wikipedia)

and outside, if the size or the orientation of gate is not fully considerable designed, it will dissolve “Qi” from earth which means not lucky.

Qi also contains a lot of other areas , including transportation design,ventilation design, proportion and scale of enclosed space design, etc.

Based on a set of methods and rules (involving astronomy, geography , etc.) , it summed up a simple rhymes to help build houses, and the pictures below are showed the basic rules of the orientation of Siheyuan design.



source: Fengshui - Ma Bingjian, The architecture of Beijing Quadrangle

1.2.7. Children’s Room

Through the research of relevant information, there is no clear record indicates that it has specifically designed rooms for children, usually it was settled down based on different gender. Girls will move out and live with their husband after they get married. Boys will live in side rooms permanently unless they are planning to build their own Siheyuan.



source: Life of children in Siheyuan - <http://www.guoxue.com>

But after the founding of R.P.China , in view of the Siheyuan has a close relationship with Hutong, children’s playing space substantially extends from the second yard to the Hutong, the gate of Siheyuan was not closed on weekdays. So children can shuttle in various yards and running though different narrow Hutong, under the shade of the old city, the sounds of children’s has made it even more quiet and impressive.

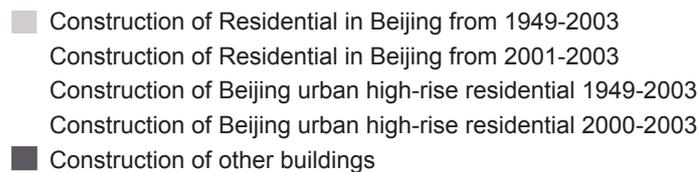
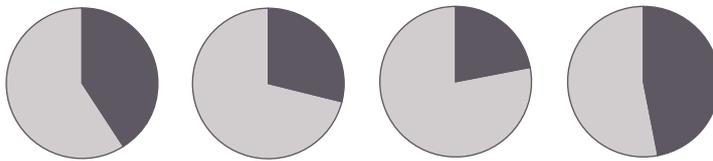
2. Research on Modern Residence - Park Nr.5

2.1. Introduction

2.1.1. Trend of high-rise building's development in Beijing

Evolution of high-rise buildings in Beijing experienced a process of development, stagnation, development and then stagnation again.

Whether Beijing should limit the construction of high-rise buildings is a vexed issue for decades. On the one hand Beijing is the city with a history of 3,000 years, we must protect the historical and cultural heritage; on the other hand, Beijing is the political, economic and cultural centre of China, the city has developed rapidly, The fact of population continues to expand caused the demands of a large quantity of high buildings' construction.



source: Rational Thinking of high-rise housing - Chinese housing market

2.1.2. Introduction of Park Nr.5

Designed to attract international residents, Park 5 is a high-end cosmopolitan development fashioned after major metropolitan communities in cities such as Paris and New York. Located near Chao Yang Park in Beijing, this residential and commercial development creates an exclusive environment.¹



Location : Beijing (Chaoyang District)
Size:38,000 sqm (73,000/96,000)
Scope of service: Schematic plan, architectural and landscape design
Project type: Residential & Commercial
Client: Vanke Corporation
Design Team: GBBN Beijing, etc.
Status: Completed 2011²

source: http://www.gbbn.com/projects/housing/Vanke_Co.,_Ltd.~Park_5/

1 According to: http://www.gbbn.com/projects/housing/Vanke_Co.,_Ltd.~Park_5/

2 According to: http://www.gbbn.com/projects/housing/Vanke_Co.,_Ltd.~Park_5/

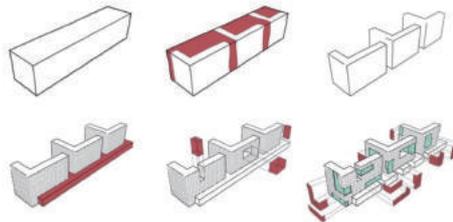
“Located between the third and fourth rings on the eastern side of Beijing, this 1,000 unit upscale condominium development serves both the foreign community working in the nearby embassy district and Beijing residents. Through its various courtyards and open spaces, the project makes a conceptual landscape connection to the nearby Chaoyang Park, Beijing’s largest park. The streetscape is designed to make a park-like public face of the building to the street. The courtyards, defined by the L-shaped buildings and built over underground parking, create a series of garden spaces to enjoy nature or to be viewed from the homes above. A series of paths and water bodies connect the various spaces and encourage residents to explore and enjoy seasonal change and botanical beauty.”



source: Site of Park Nr.5
<http://www.klopfmartin.com/park-five/>

2.1.3. Design and Planning

By subtraction principle, combined with the impact on the surrounding environment, sunshine demand and other factors, Architect generated three main buildings by shape of “L”, using other impacts to design the space and function, by adding or deleting small columns to enrich the diversity of the whole design.



source: Volume generated



source: Site of Park Nr.5 - <http://www.klopfmartin.com/park-five/>

Park Nr.5 mainly consists of 3 parts: residential, commercial and club. Based on the fact of an commercial street on the east of site, the floors of 0-2 are provided to the public, mainly contains shopping and eating. Resident are mainly divided into 3 different types, and the club on the east of side is worked for people who live inside Park Nr.5.



source: Courtyard - <http://www.klopfmartin.com/park-five/>

About the whole structure of space, it was divided into east- and west-parts on landscape design, trying to make a combination of points, lines and planes, so that each courtyard are individual but also has connection among each other.

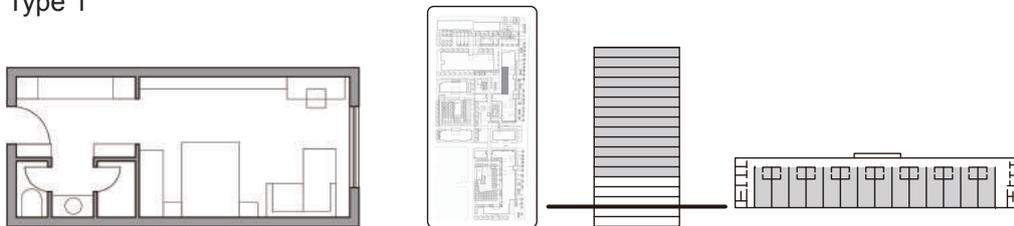


source: Courtyard - <http://www.klopfmartin.com/park-five/>

2.1.4. Types of Units

In order to cater to different segments of consumers, it was provided with main 3 different types of units according to the area size.

Type 1

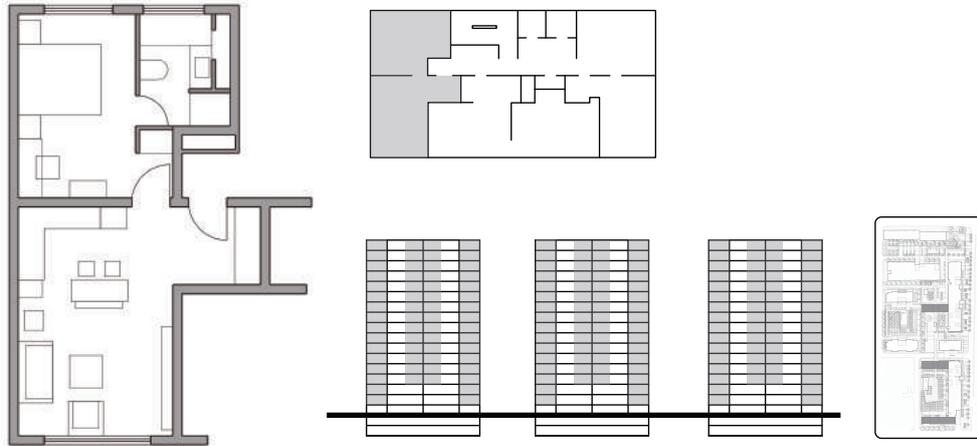


source: own drawing

Area size: 57sqm

Mainly for the single person who will not live long, and the most time are spending outside. The tenant of this type usually only use it as a place for just sleeping.

Type 2

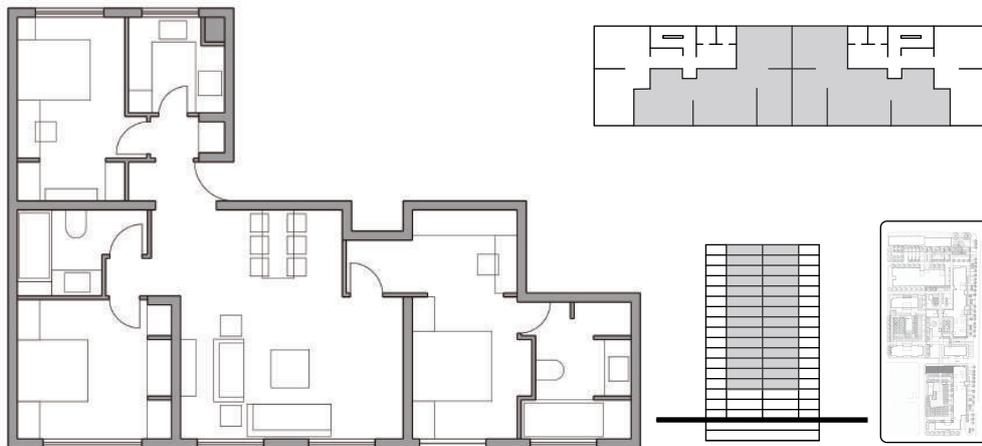


source: own drawing

Area size: 86sqm

Mainly for a couple without children or single person with good salary. Living and dining space are divided from each other, which shows the tenant has a clear demand of using them individually.

Type 3 - A



source: own drawing

Area size: 180sqm

This type is designed for a family with children. Functions division is very clear. Living space is in the central of the unit that shows its' leading position and the role of connecting each rooms together.

Type 3 - B



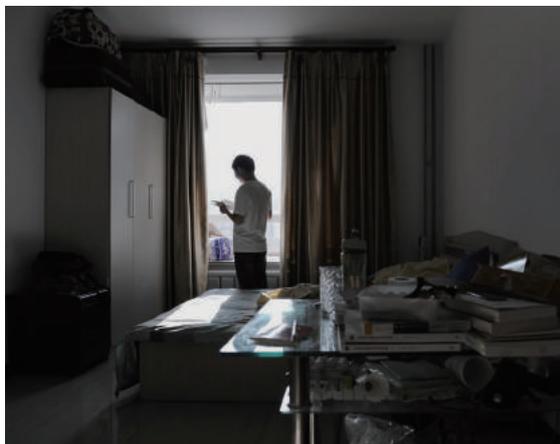
source: own drawing

Area size: 219sqm

This type is considerable designed for rich people, public and private space are cleared separated. Each bedroom are provided with one bathroom.

2.1.5. History of sharing house

“Sharing house” in China, means that a few people living together in a big apartment, each one pays for a individual bedroom and shares living room, dining room and kitchen. It is quiet comment in Shanghai , Hangzhou , Beijing , Guangzhou , Shenzhen and other big cities in China.



source: Chinanews.com

The fees of payment are depend on the area size of bedroom, and some includes its' own bathroom or balcony means tenant needs to pay more.

2.2. Research

Based on the data above, it is a tendency that high-rise(super high-rise) building has become an important part of accident in Beijing, and considering the increasing population and prices, for young people living in Beijing, “Sharing house” has become their main choice. Therefore I have chose a typical example to analysis how it can be used as a ”sharing house”.



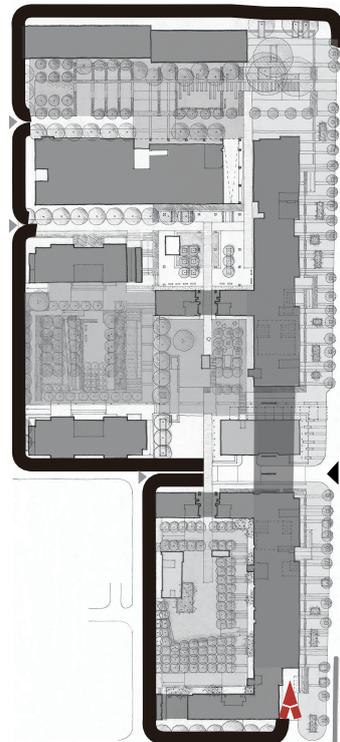
source: site - own drawing

2.2.1. Border - Private and Public Space

First, speaking of site, Vanke Park Nr.5, located in the heart of Chaoyang District in Beijing. With convenient transportation and abundant facilities around, such as: parks, hospitals, shopping centers, schools, banks, and restaurants, etc. However, the huge columns has made it some distance from the street and surrounding buildings. Here we will mention Chinese local “street furniture” - Fence.

For foreigners who come to China, the freshest would be this special fence. Chinese people often need entity to define the boundary, so that it could fulfill the requirement either from physical or psychological. Therefore not only government, hospitals and schools, but also residential areas, even parks have fence.

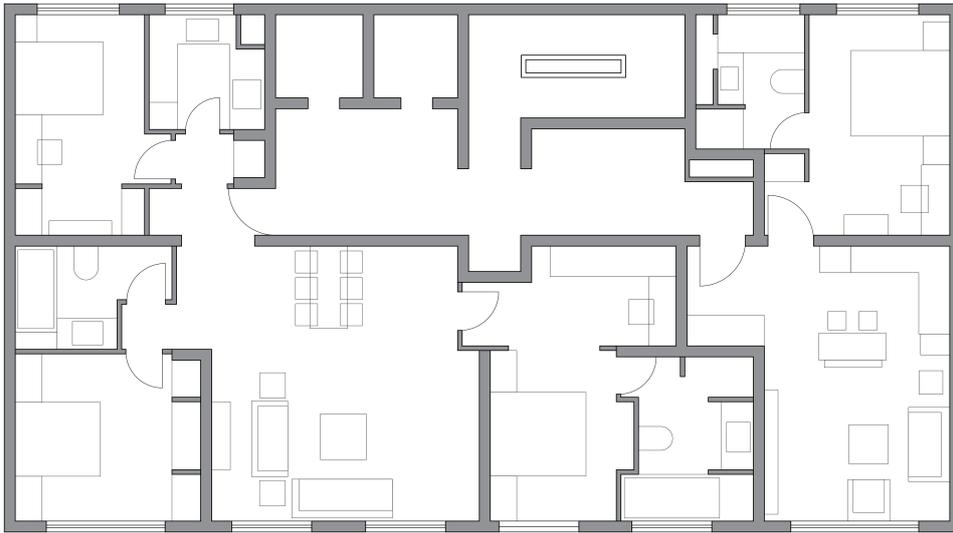
Here, as a barrier, fence defined the space outside and inside,so that private and public have a well and cleared definition. Here, the 3-floor’s commercial sho



source: Site plan- <http://www.klopfertmartin.com/park-five/>
redrawing by Song Yu

-ps next to the street on the east should be mentioned, due to the external reasons, there are no fence in front it, but these shops themselves as a powerful partition, already separating the public and private space.

The courtyard inside are designed for resident inside. But the fact is it was not well utilized because of not enough sunshine. Instead, people prefer to go to Chaoyang park near here to enjoy the nature outside. that would lead to the separation real public and private space.



source: plan - own drawing

The figure above had showed that the typical shortage of high-rise building lacking of communication with landscape around, we could find out that elevator and stairs in the middle has separate this floor into 2 parts without communication and disturbance.

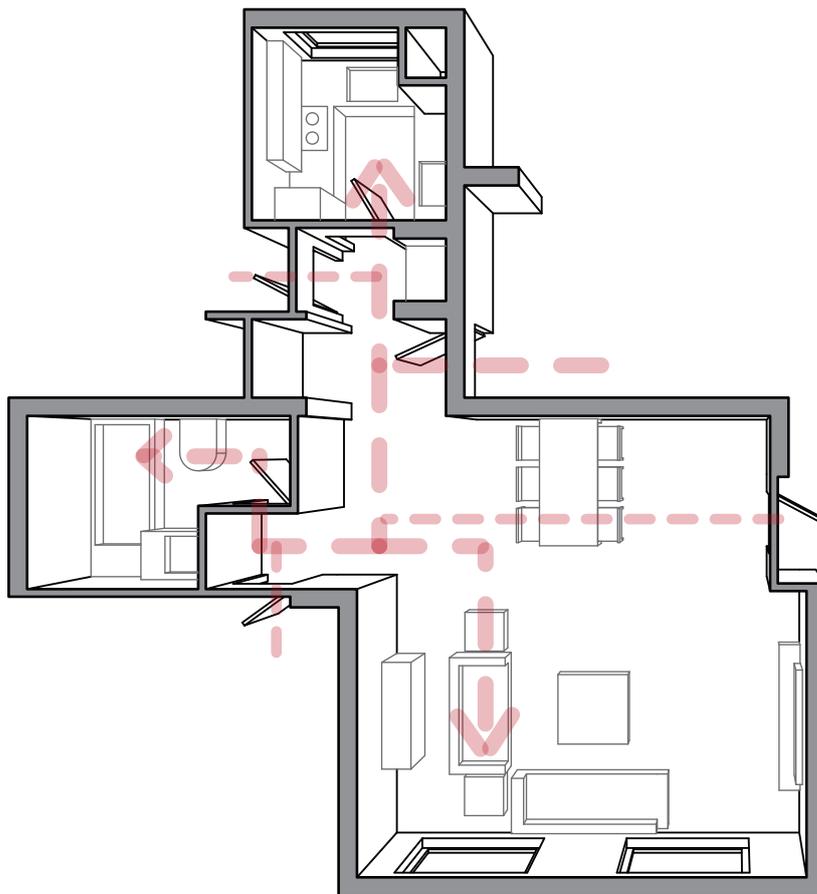


source: plan - own drawing

2.2.2. Main Room

From this apartment we could find out that living room is placed in the central to played a role of communication and connections with other rooms , privacy gradually penetrated into every bedroom. Here, the limit of area size has made the living room area also has the function of semi-public.

And if, as a “sharing house ”, the apartment will divided into three parts through 3 bedrooms, one bedroom in the southeast with not perfect orientation, but for the sake of its own bathroom, the rents would be the highest. The remaining two bedrooms share one bathroom in between them. Kitchen, dining and living rooms are public space for every tenant.

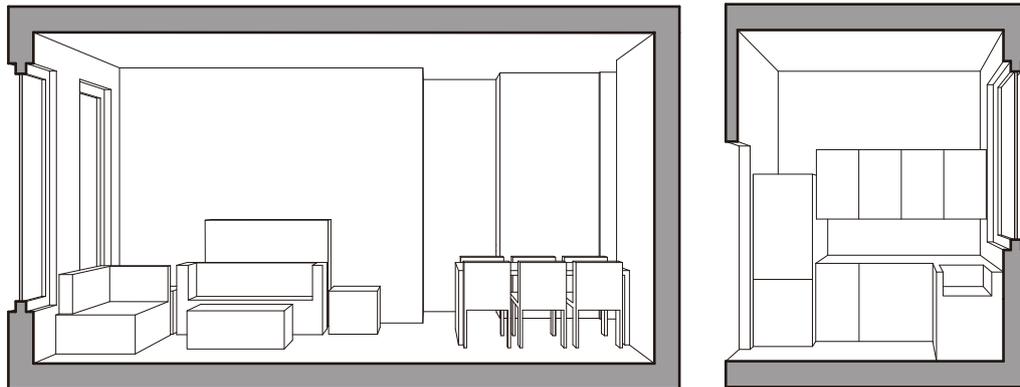


source: own drawing

On ordinary case, the living room is still the main room for family members gathering together. Everyone could enjoy their time with TV, sofa and other furnitures. When speaking of “sharing house”, living room are not frequently used, because the tenants are not familiar with each other. Each one has their own lives and do not want to get involved. Sofa usually replaced by a simple table and chairs, and there will be no TV inside living room.

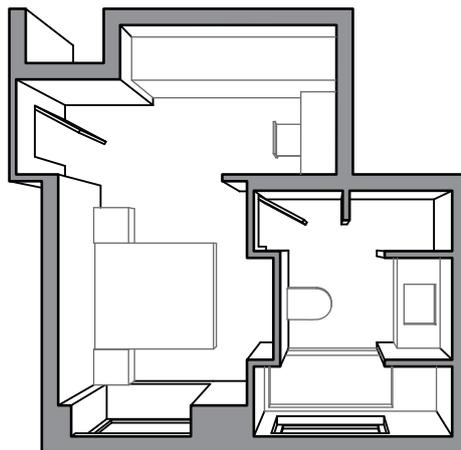
Usually, landlord will try to make another 2 bedrooms by decrease the space of living room.

At this point, the main room is converted from the living room to dining room and kitchen. Cooking is a very important thing for Chinese people, most tenants will choose to stay at home and cook themselves on weekends, but due to limited kitchen space, not every one could eat their food on time. Also tenants do not share pots and other kitchen utensils with each other (except refrigerator, microwave, etc.).



source: living room and kitchen - own drawing

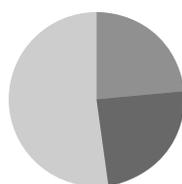
After further investigation, I would like to give another point of view by conclude the bedroom as the main room. Actually bedroom here is not a real bedroom. It has been developed into a comprehensive form of various functions, as pictures showed , bedroom has been a combination of bedroom, living room, study, and even a dining room.



source: bedroom - own drawing

2.2.3. Resident - Social Status

In China , the rise of “sharing house” is in the past decade, and this trend is mainly distributed in areas such as Beijing , Shanghai and other large cities with a large quantity of population and a high level of consumption cost. Young people become the subject of tenants , they generally just entering society ,with low incoming, trying to build a career. However, there are trends suggest that a number of tenants began to give up life in the big city , and moving to lower-tier cities in order to have a different life.



Investigation of young people living in Beijing

- renting
- themselves
- with relatives

source: finance of sina

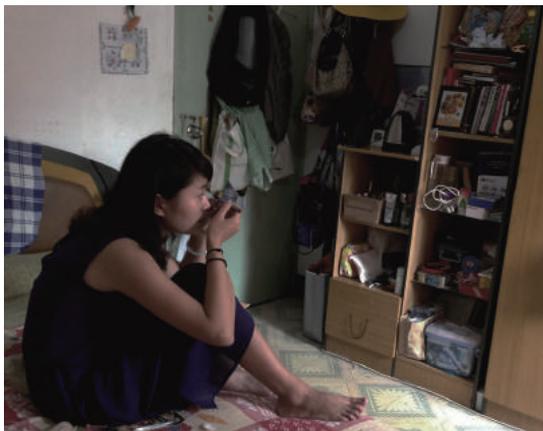


Coordinates: Xicheng District

Rent: 3000 yuan / month

The location of this “sharing house” is not perfect, it is the house itself attracted this couple. They will cook on weekends and enjoy sunshine inside. After marriage, they plan to start a different life instead of staying in Beijing.

source: Chinanews.com



Coordinates: Chaoyang

District rent: 1200 yuan / month

Sue believes that although she has ability to pay the rent of 2,000 to 3,000 yuan per month, but it was not necessary.”

source: Chinanews.com



Coordinates: Chaoyang District

Rent: 2500 yuan / month

Mr Dong has asked his wife to marry him in this room. He and his wife decide to leaving Beijing move to the south of China.

source: Chinanews.com

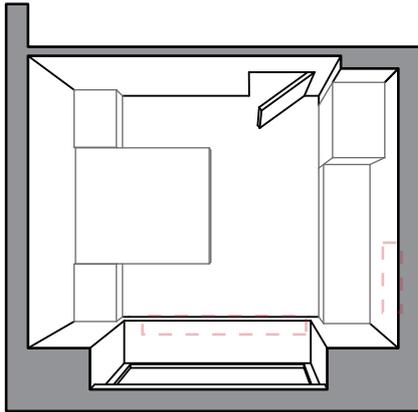
2.2.4. Climate¹

The climate in Beijing remains the similar state as well as it was mentioned in 1.2.4., that means the orientation of south-north is still the perfect selection.

It mainly relies on the city central heating and floor heating system to keep inside warm, and air condition basically is everyone’s first choice to keep cool in summer.

1 In recent years, Smog in Beijing becomes more and more serious, but no data shows that there is direct connection between smog and the condition of “sharing house” renting.

Smog is a type of air pollutant. This kind of smog is caused by the burning of large amounts of coal within a city; this smog contains soot particulates from smoke, sulphur dioxide and other components. (from Wikipedia)



source: position of heating and air condition - own drawing

2.2.5. Frame and Material

The frame of the building creates a feeling of approachable exclusivity, dynamic complexity and luxurious sophistication. Perfect details make the design appeal to all the city elites, offering the relaxed, high-quality personal living space.



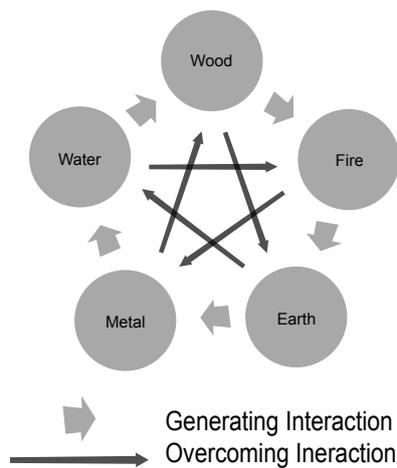
source: Material - <http://www.klopfmartin.com/park-five/>

2.2.6. Religion

2.2.6.1. Wuxing

The Wu Xing, also known as the Five Elements, is a fivefold conceptual scheme that many traditional Chinese fields used to explain a wide array of phenomena, from cosmic cycles to the interaction between internal organs, and from the succession of political regimes to the properties of medicinal drugs.

The system of five phases was used for describing interactions and relationships between phenomena. After it came to maturity in the second or first century BCE during the Han dynasty, this device was employed in many fields of early Chinese thought, including seemingly disparate fields such as geomancy or Feng shui, astrology, traditional Chinese medicine, music, military strategy and martial arts. The system is still used as a reference in some forms of complementary and alternative medicine and martial arts.



There is possibly an equivalence of the states of matter found in western physics as follows:

- Metal: metallic / crystalline solid with strong chemical bonds & radiation-conductive vacuum-like inter-atomic voids
- Water: ionic/solvent liquid phase
- Wood: complex organised living composite material with enzyme catalysis
- Fire: energised gas-plasma
- Earth: disorganised semi-living composite solid material with microbial culture.

2.2.6.2. Application of Wuxing in Architecture Design

Stove

In the five elements, wood is from east, fire is from north, so that the stove should be towards south in order to obey the rules of five elements. Stove and wash basin better not placed in the same line.

Dresser

Mirror is definitely on the dresser, and the it is quiet important of the mirror's position. It should not opposite to bed, otherwise it is easily to have nightmares, seriously affecting people's spirit. Also mirror should not put opposite to doors or windows.



source: position mirror- own drawing

2.2.7. Children's Room

There is no clear indication shows the clear requirement of children's room. In fact , for most Chinese families, children's rooms are typically not within the scope of special consideration, usually they live with parents when they are little, then separate into individual bedroom. But normally parents won't provide the best bedroom(windows are facing to south) to their child.



source: crib <http://life.pchouse.com.cn>

3. Comparison and Conclusion

3.1. Comparison between Traditional and Modern Residential

From the research above, I have chosen 3 typical directions to be my points of view:

a, Border - private and public space

Transitional space between public and private space is well designed in Siheyuan., by the city - street(Hutong) - courtyard - the room, the relationship between each level of processing was very decent, it has used a lot of elements to transit space, such as corridors and festoon gate. In contrast, facing the real conditions of the population, etc., modern buildings are lacking of the transitional space design, function was separated clearly which made it seem not comfortable to use.

b, Resident - Social Status

Because in modern buildings, I have imported the conception of "sharing house" which is quite popular to present China. Compared with the unit of a whole family in Siheyuan, there is a huge difference in between. But from another point of view, through thousands of years of development, the number of family members living together are gradually decreasing, from the initial one household family(including grandparents, parents and children) to the basic 3 people as a small unit. This phenomenon also reflects the fact that Chinese people tends to be more freedom and autonomy. Here I could use dormitory in university to make an explanation: due to the small number of population pressure in Europe, every student could have their own room, while in China college dorm is mostly in the form of 4-6 people live together in 1 room, but tends to reduce any way.

From the perspective of generation, children used the way of inheriting property to own their parents' Siheyuan, but now with the more open and pluralistic settlement patterns, housing sales become frequent, young people usually do not move back to their parents' house(apartment) after their parents have passed away, but in the form of resale or rental housing to someone else.

c, Traditional Cultural and Religious Influences

I was surprised that after research, I have realized the depth of influence by the traditional cultural and religious for Chinese people. In fact, at the beginning of the course, my understanding of the five elements or feng shui is just stay in the surface layer. But by reading data I found that it has a close relationship between nature and architecture design throughout the theory of Fengshui and Wuxing. Although it still contains a lot that I couldn't understand, but ancient people holds the attitude with full respect of natural when regarding house building is still worthy to learn.

As the investigation proceeds, I found a lot of influence from the site selecting, towards to the selection of furniture's direction inside, and the spatial pattern of arrangement. I believe, the heritage itself is laudable, but personally, I think we can learn to create more space for the direction of "respect for nature", using it to the contribution of architecture design.

3.2. Conclusion

By comparing traditional and modern residential buildings:

Although Siheyuan and contemporary "sharing house" holds a large amount of differ-

ence between each other, but at the aspect of our daily life, spatial arrangement and other aspects of religious thinking can still be found out through my research. Inheriting relationship still exists in the form of the living.

Although the form of living space will be restricted by the large population and economic conditions, in view of China's reality factor of the current population, the only thing that we could do is trying to make progress in details on function division. Personally, I think that we could conclude the main theory from traditional concept and use it in the design and construction of architecture, such as return and respect of nature, rather than simply copying Western ideas and theories for the design. From my analysis it is not difficult to find Chinese people's lifestyle still has the similar characteristics compared with ancient people, such as the need of kitchen and division of it with living room. Therefore if it is impossible to make full use of these features, the design would be not close the people and environment.

3. Reference

马炳坚, 1999-1, 《北京四合院建筑》, 天津大学出版社

贾珺, 2009-5, 《北京四合院》, 清华大学出版社

王其明, 2004-5, 《北京四合院》, 中国书店

李乾朗, 2009-10, 《穿墙透壁》, 广西师范大学出版社

王其亨, 2005-8-1, 《风水理论研究》, 天津大学出版社

王铭珍 《讲述老北京四合院的故事》

杨宝民 《走进北京名人故居》

牛婧文 《中国文化之一四合院的文化内涵》, 1994-2012, 《文学界》 武汉大学文学院, 湖北武汉

《北京四合院—皇城影子下的民居》, 2008-6, 《森林与人类》

《北京四合院的前世今生》

<http://baike.baidu.com/view/2049408.htm>

<http://bj.ganji.com/xiaoqu/wankegongyuan5/>

<http://wankegongyuan5hao.fang.com>

<http://gongyuanwuhaowk.fang.com>

http://db.house.qq.com/gy_113213/

<http://www.iwjw.com/chuzu/GSmtfyeNuvv/?from=3010&cs=shanghai>

<http://bj.vanke.com/project/?id=32>

Architektur- und Wohnsoziologie

Gastvorträge im Sommersemester 2015



WOHNKULTUREN

dienstags von 11:15 bis 12:15 Uhr | Kepplerstraße 11 | K1 | Raum 10.07

5.5.2015	Manal EL-SHAHAT	Wohnkulturen in Ägypten
12.5.2015	Pilyong CHONG	Wohnkulturen in Japan
9.6.2015	Wang KE	Wohnkulturen in China
16.6.2015	Karolin STAHL-WILHELM	Wohnkulturen in Malawi
23.6.2015	Daniela ZUPAN	Wohnkulturen in Österreich
30.6.2015	Sarah MOSHIRIAN (angefragt)	Wohnkulturen in Persien / Iran
14.7.2015	Marisol RIVAS-VELASQUEZ	Wohnkulturen in Mexiko